

DESKRIPTIVE AUSWERTUNG TEIL C

DEUTSCH



**Onlinegestützte Befragung
zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans
für die Jahrgangsstufe 1–10
(Berlin und Brandenburg)**

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0
Fax: 03378 209 - 149

www.lisum.berlin-brandenburg.de

Verantwortlich für das Rahmenlehrplanprojekt: Susanne Wolter, Boris Angerer

Autorinnen und Autoren: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

Redaktion: Dr. Katja Friedrich

Grafiken: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

Gestaltung und Layout: Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); April 2015

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

INHALT

Symbolverzeichnis	4
1 Eckpunkte der Befragung	5
2 Gesamtergebnisse Teil C	8
3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung	10
4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards	20
5 Teil C3 – Themen und Inhalte	82
6 Anlagen	195
6.1 Fragebogen	195
6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala	211
6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung	212

Symbolverzeichnis

μ	Mittelwert
σ	Standardabweichung
n	erzielter Stichprobenumfang (Anzahl der Rückmeldungen)

1 Eckpunkte der Befragung

Befragungszeitraum:	28.11.2014 - 27.03.2015
Befragungsmethode:	onlinegestützte Befragung
Befragungsinstrument:	Fragebogen

Ziel der onlinegestützten Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 ist die Gewinnung von Hinweisen zur Optimierung des Rahmenlehrplans. Gegenstand der Befragung sind alle Teile des Rahmenlehrplans (Teil A, B und C). Der dem Anhörungsverfahren zugrunde liegende Fragebogen wurde von der Steuergruppe Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg am 09.10.2014 verabschiedet. Die Fragestellungen betreffen vorrangig Aspekte der Beauftragung zur Erarbeitung des neuen Rahmenlehrplans, wie die Handhabbarkeit und die Verständlichkeit des Rahmenlehrplans, aber auch die Frage nach der Angemessenheit der Anforderungen und der Inhalte für die Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Sie können nur allgemein in Relation zu den Anzahlen von Schulen und Lehrerinnen und Lehrern gesetzt werden. Die onlinegestützte Befragung war für jede Person offen (weltweit), und eine Legitimation für die Teilnahme an der Befragung war nicht erforderlich. Eine gesonderte Abfrage des Wohnsitzes in Berlin oder Brandenburg war vor dem Hintergrund dieses offenen Zugangs und der fließenden Länderzugehörigkeiten (z. B. Berliner Lehrkraft mit Wohnsitz in Brandenburg oder Erziehungsberechtigte mit Schulkindern in beiden Bundesländern) nicht sinnvoll.

Die Konstruktion des Fragebogens ließ zu, dass einzelne Fragen übersprungen werden konnten. Das führt zu unterschiedlichen Rückmeldezahlen, wenn sich Personen z. B. zu einem Faciteil des Rahmenlehrplans äußerten. Zu beachten ist, dass immer dann, wenn keine volle Zustimmung zu einzelnen Aspekten des Planes gegeben wurde, die zusätzliche Möglichkeit bestand, nähere Erläuterungen dazu in einem Freitextfeld vorzunehmen. Da dies nur für überwiegend zustimmende und negative Voten möglich war, fangen die Rückmeldungen aus den Freifeldern vorrangig kritische Rückmeldungen ein.

Ein Freifeld am Ende des Fragebogens ermöglichte allen Befragten, auf Aspekte einzugehen, auf die aus ihrer Sicht u. U. in den vorangegangenen Fragen nicht genügend eingegangen werden konnte, oder auch ein persönliches Resümee zu ziehen. Generell war der Platz, sich in den Freifeldern zu äußern, unbegrenzt. Für die Vorbereitung der Antworten im Online-Fragebogen konnte dieser vorab ausgedruckt und angesehen werden.

Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet in unkommentierter Weise dar. Die im Fragebogen abgegebenen freien Antworten werden originalgetreu wiedergegeben. Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens.

Der hier vorliegende Teil der deskriptiven Auswertung bezieht sich auf den fachspezifischen Teil C des Faches Deutsch des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufe 1-10 für die Länder Berlin und Brandenburg.

Abbildung 1 Rückmeldungen differenziert nach Fach

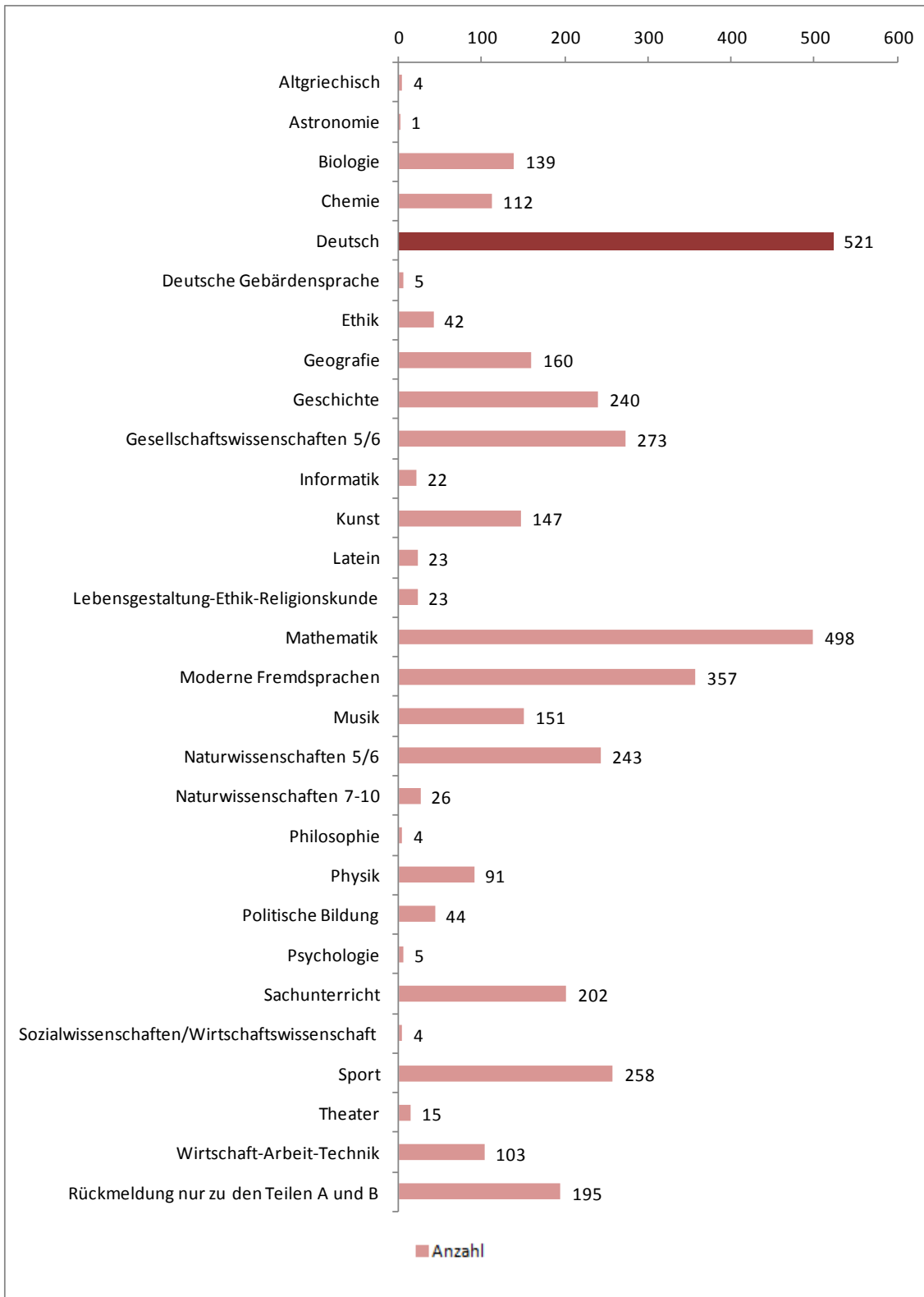
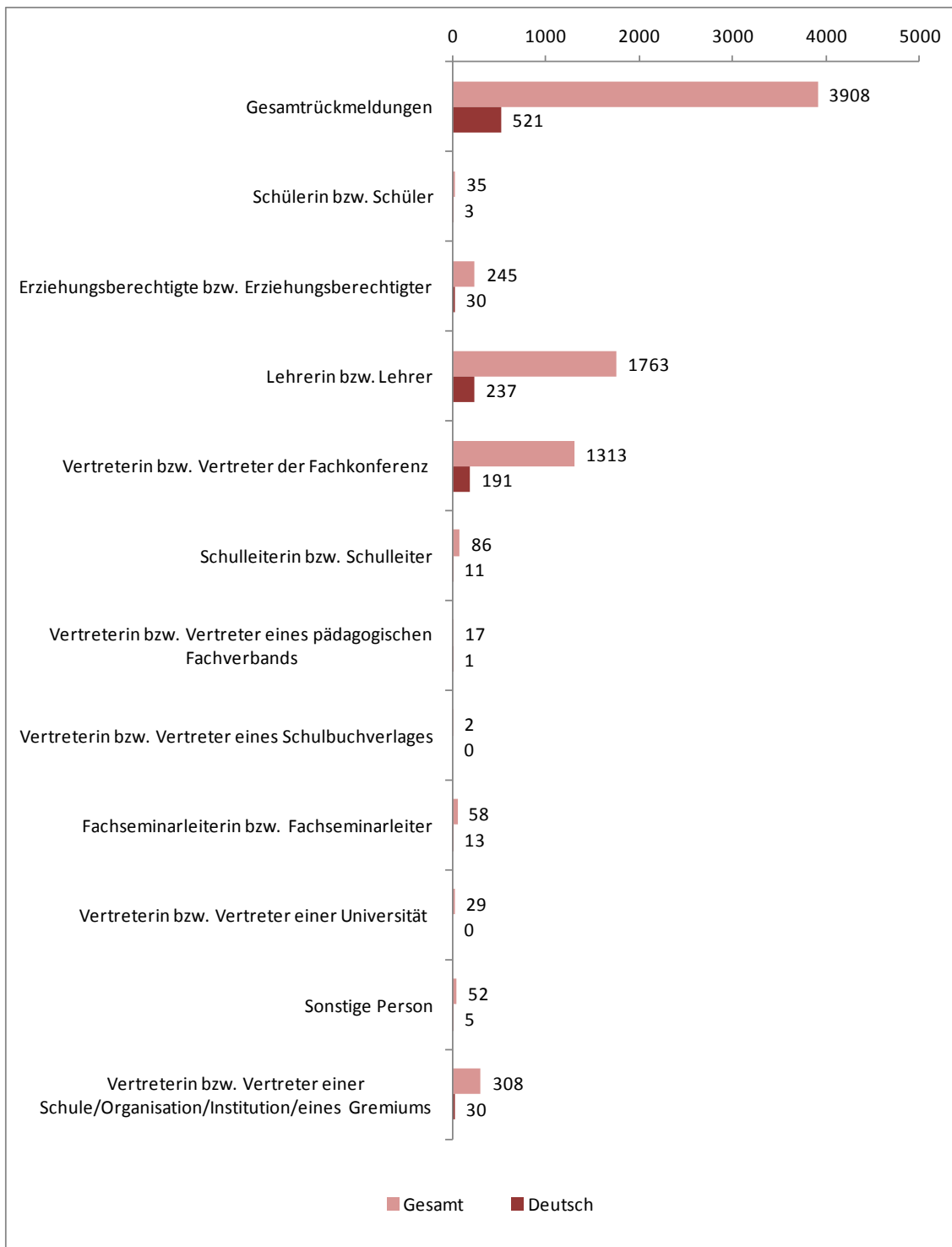


Abbildung 2 Rückmeldungen differenziert nach Personengruppen



2 Gesamtergebnisse Teil C

Abbildung 3 Befragungsaspekte im Überblick

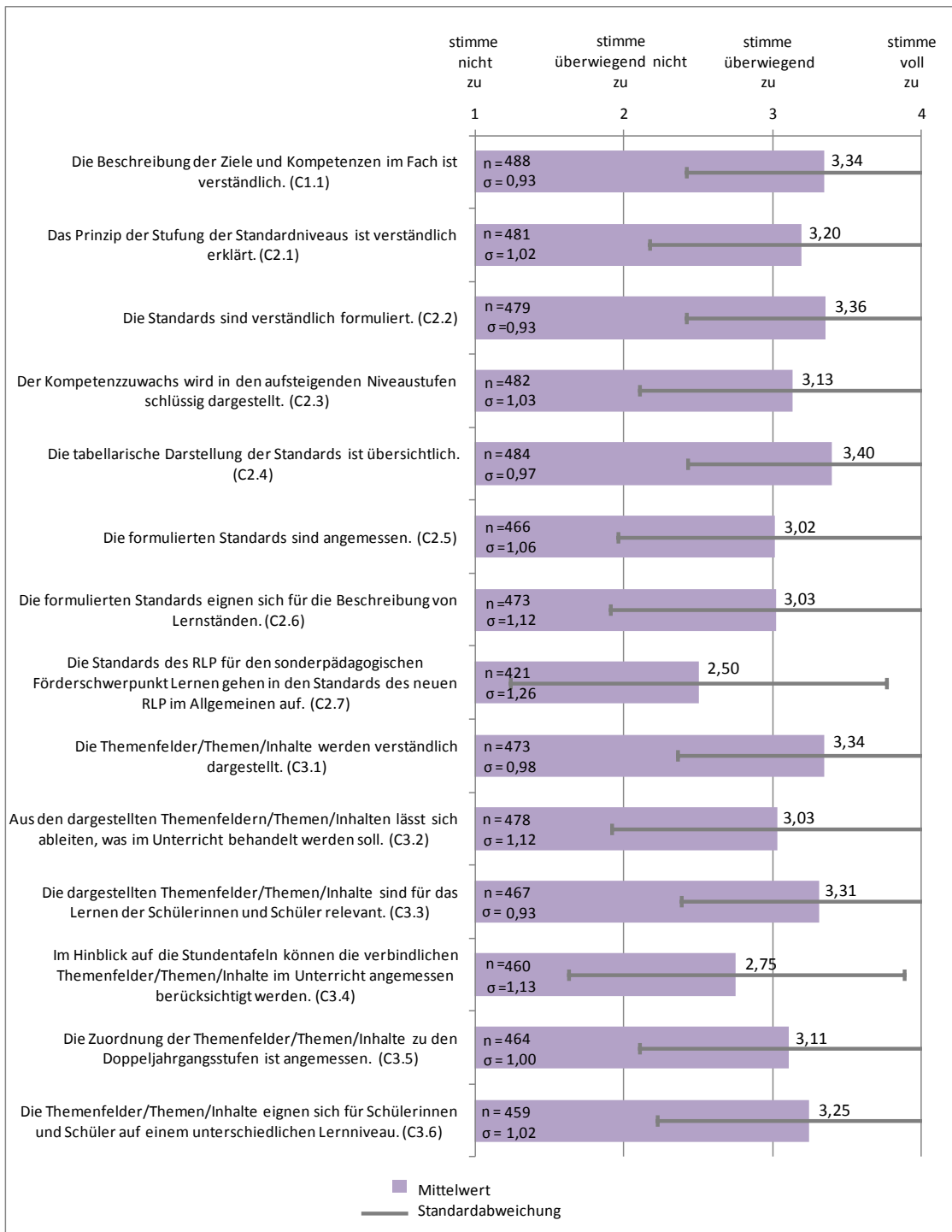


Tabelle 1 Interpretationsraster

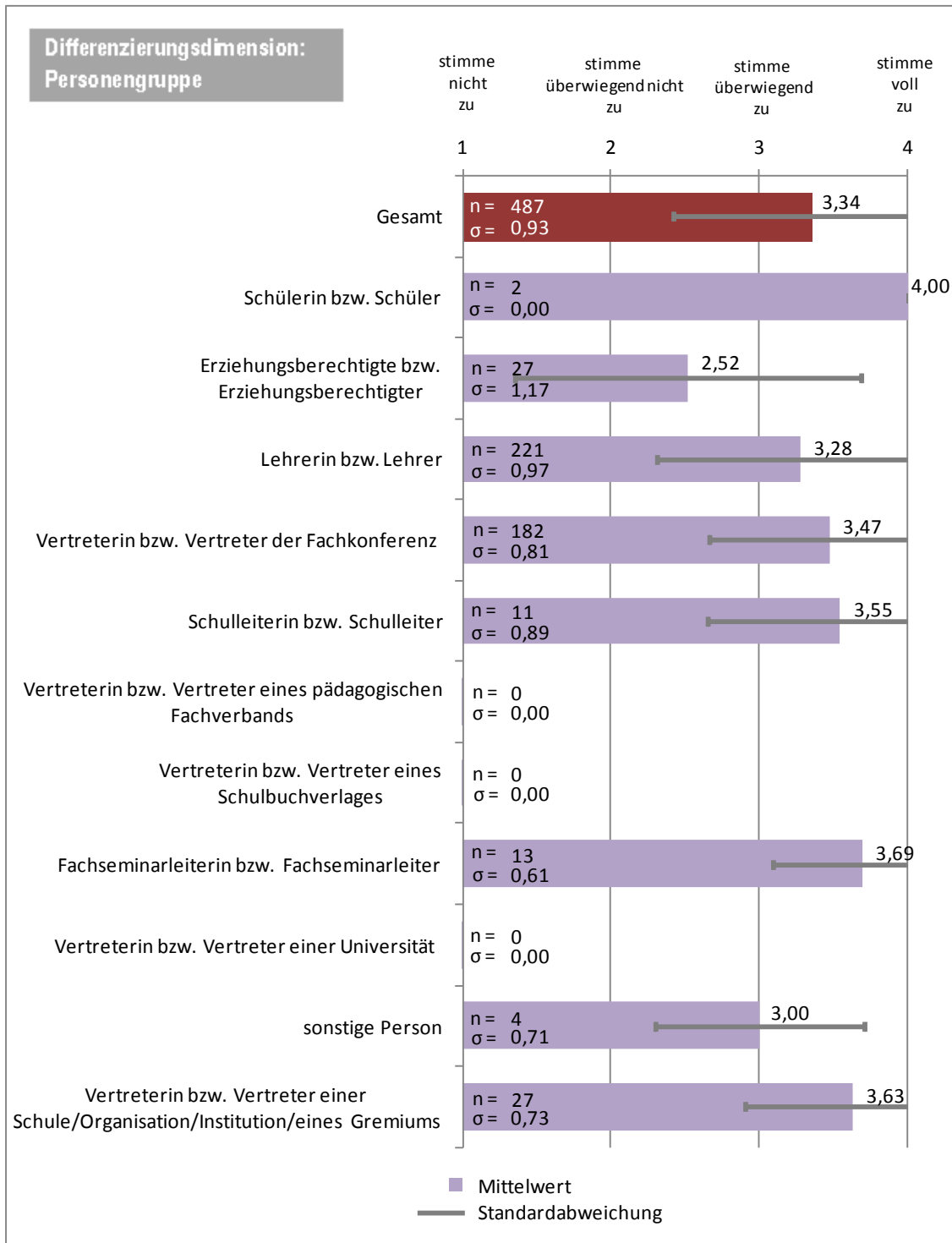
			Mittelwert				
			Nichtzu- stimmung bis deutlich überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	keine ausgeprägte Zustimmungs- tendenz zum Befragungs- aspekt	überwiegende Zustimmung zum Befragungs- aspekt	deutliche bis vollständige Zustimmung zum Befragungs- aspekt
			$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$
Standardabweichung	homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	$0,00 \leq \sigma < 0,50$					
	mittleres homogenes Meinungsbild	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$				C1.1 C2.4 C3.1 C3.3 C3.5	C2.2
	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild	$1,00 < \sigma \leq 1,50$			C2.7 C3.4	C2.1 C2.3 C2.5 C2.6 C3.2 C3.6	

Orientierungshilfe:

- hoher signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- mittlerer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- geringer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt

3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung

Abbildung 4 Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (1) es bleibt völlig schleierhaft, wie angesichts der Bildungspolitik hierzulande und der personellen Ressourcen diese ambitionierten Ziele umgesetzt werden sollen - die Schulen bleiben damit völlig allein - Anforderungen wie Mehrsprachigkeit, Inklusion usw. sind Gedankenspiele von Leuten, die vermutlich seit Jahren nicht mehr täglich(!) ein Schuljahr vor Klassen mit deutlich mehr als 10 verschiedenen Nationalitäten im Alter von 10-16 im Sekundarbereich und ihren gewandelten psychosozialen Anforderungen standen - diese Aspekte werden seitens Fordernden als Nullsummengeschäfte betrieben: die Belastungen, konkrete Umsetzungen werden völlig einseitig auf die Schulen abgewälzt - der hohe Grad an Individualisierung und über Jahre zu erwerbender Kompetenzstufen lässt eine Bewertung als unmöglich erscheinen, zumindest ist für eine/n Arbeitgeber/in in keiner Weise mehr vergleichbar, auf welchem Niveau ein SuS nun eigentlich steht - die erforderlichen diagnostischen Fähigkeiten eignen kaum einer Lehrkraft - dieser Forderungen spiegeln sich übrigens in keiner Weise in den zentralen Prüfungen wieder, wie z.B. dem MSA, VERA 8 - zu schweigen von den Unterrichtsmaterialien, die Berlin zu Verfügung stellt
- (2) Wie echter Meinungspluralismus gefördert werden soll, ist unklar.
- (3) Ziele sind nicht genannt. Nach mehrfachem Lesen habe ich verstanden, dass die Sprache zum Lerngegenstand wird. Aha! Bildungssprachliche Kompetenz wird auch genannt. Ist das ein Ziel oder eine Kompetenz? Hier wird viel zu umständlich beschrieben, was das Ziel von (in meinem Beispiel) Deutschunterricht sein soll: Kompetenzen, Kompetenzen, Kompetenz-Kompetenzen
- (4) wo bleibt es im Unterricht an spielerisches Verstehen, gerade in den ersten 4 Klassen. Was ist mit Montessoripädagogik?
- (5) Aufgrund der Niveaustufen können die Kompetenzen und Ziele niemals erreicht werden wie vorgesehen, da in den Jahrgangsstufen Schüler aller Niveau-Stufen enthalgen sind. Viel zu breit gefächert, so dass die eigentlichen Schwerpunkte - Sprache lernen, verstehen und anwenden m. E. nicht verwirklicht werden.
- (6) ist mir völlig unklar, wie das in der Praxis funktionieren soll, Leidtragende sind die Kinder und die Lehrer, da keiner mehr weiß, wann er was beibringen soll
- (7) Müssen transparenter dargestellt werden.
- (8) Die Standartniveaus sind zwar verständlich, aber wie sieht die Benotung aus? Wo steht auf dem Zeugnis die Niveaustufe? Wie wird die jeweilige Niveaustufe den Schülern transparent gemacht? 2.5 Schreiben: - Rechtschreibstrategien nutzen: Niveaustufe A: gleiche Schreibstellen benennen >> Was sind gleiche Schreibstellen? (unklar formuliert)
- (9) Dies ist für mich wieder zu unübersichtlich, aber vielleicht liegt es daran, dass ich nicht vom Fach bin, sondern dieses Konzept nur als Außenstehende betrachte.
- (10) Es ist für Eltern nicht leicht, sich zu orientieren, welchen Kompetenzstand mein Kind nun jetzt haben soll. Fraglich ist auch, was es bedeutet, wenn er z.B. im Bereich

Sprechen und Zuhören - Verstehend zuhören im Bereich C ist und im Bereich Mit Texten und Medien umgehen - Sach und Gebrauchstexte erschließen im Bereich E? Wie werden die Leistungen erfasst? Wie bewertet? Wie kann ein Lehrer seinen Unterricht vernünftig gestalten, wenn er 26 Schüler mit unterschiedlichen Kompetenzstufen hat? Wie funktioniert das, wenn dazu noch die Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen keinen eigenen Rahmenlehrplan mehr haben?

(11) zu vage

(12) wie sollen Niveaustufen vergleichbar sein, wenn das Niveau aus Gründen des Datenschutzes schon heute nicht mehr untereinander ausgetauscht wird. Ist das Ziel die Mittelmäßigkeit? Welche Kinder erreicht den höchsten Bildungsstandard in kurzer Zeit, wenn ich ständig wählen soll anstatt die Zeit zum Lernen zu verwenden?

Lehrerin bzw. Lehrer

(13) Deutsch als Zweitsprache: Soll den Kindern die deutsche Sprache im laufenden Unterricht beigebracht werden oder ist hier ein Extrakurs gedacht?

(14) Sind die Ziele für alle Schüler gleich? Auch Inklusionsschüler?

(15) Aussagen noch konkreter formulieren, um Einheitlichkeit einzuhalten

(16) zu allgemein, grob

(17) Insgesamt muss es konkreter sein

(18) Die Kompetenzformulierungen sind keineswegs angemessen. Formulierung wie erfahren, können, oder sind in der Lage sind nicht überprüfbar und somit keine Kompetenzen. Hinter vielen Kompetenzen lässt sich erahnen, welche Fertigkeiten gefordert werden, sollten jedoch stärker aufeinander aufbauen. Vor allem in Bezug auf die Entwicklung der SuS über die Niveaustufen heraus. Die SuS nenne, bewerten, beurteilen bestimmte Sachverhalte oder schreiben orthografisch korrekt wäre eine angemessene Kompetenzformulierung. Eine stärkere Operationalisierung der Kompetenzen wäre an dieser Stelle wünschenswert. Auch hierzu sind die Kerncurricula der Landes Niedersachsen positiv zu Rate zu ziehen. Auch müsste den Kollegen noch einmal vermittelt werden, worin der Unterschied zwischen Kompetenz und Inhalt besteht.

(19) Klassenstufen beibehalten kaum möglich

(20) Punkt Wissensstände verweist auf Niveaustufen-Beschreibung. Problem: einer Doppeljahrgangsstufe werden 3 unterschiedliche Niveaustufen zugeordnet - welche gilt, welcher Zensur entspricht diese -> Bewertung/Versetzung?

(21) zu differenziert, kleinteilig.

(22) ja, aber das Niveau ist zu niedrig

(23) Ziele kaum erreichbar

(24) Die Aneignung von Lesestrategien wird nur angebahnt?

(25) sehr allgemein formuliert

(26) Anzahl der Schüler, Alter der Lehrer, Ausstattung

(27) Es ist nicht klar geschrieben, was für Ziele in den jeweilige Klassenstufen realisiert werden sollen.

(28) Wie werden Kompetenzen bei Kindern mit Förderbedarf bedacht, verbleiben sie auf entsprechenden Stufen, wie sehen dann Schulabschlüsse aus?

(29) S.5 Mit Texten und Medien umgehen - In der intensiven Auseinandersetzung mit Texten dokumentieren sie ihren Leseprozess... - in der Saph nicht möglich

Sprachwissen - Zunehmend findet sprachliches Wissen in mehrsprachigen Kontexten statt. ??? S. 6 Schriftspracherwerb - Schülerinnen und Schüler, die noch nicht schreiben können, DIKTIEREN IHRE TEXTE. Wem? Die Idee wäre prima, doch scheitert dieser Anspruch an der Realität! Wer sich so etwas ausdenkt, war wahrscheinlich schon länger nicht mehr im normalen Unterrichtsalltag einer Saph-Klasse. Wer soll die Texte von 25 Schülern aufschreiben und dann noch ggf. abschreiben? Hier klaffen Wunsch und Wirklichkeit zu weit auseinander!

- (30) Ist eine Schreibschrift verbindlich (SAS?)?
- (31) Es ist nicht ersichtlich, welche Kompetenzen ein Schüler in den einzelnen Jahrgangsstufen erreichen kann/soll. es besteht ja wohl ein Unterschied zwischen der kompetenz eines Erstklässlers und eines Viertklässlers.
- (32) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (33) Konkretisierung für die Schularten fehlt.
- (34) Niveau G/H beschreibt Gegenstände, die bereits auf niedrigeren Niveaus erreicht sein sollten, z. T. aus sachlogischem Zusammenhang erreicht sein müssen.
- (35) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (36) Standards für Klassenstufen und Schulzweige fehlen
- (37) Bewertung wie?
- (38) die Ziele sollten für die einzelnen Klassenstufen (1/2, 3/4, 5/6) klar formuliert werden, zu viele Überschneidungen
- (39) - Niveaustufen, Inhalte und Wissensbestände im Text zu sehr verstreut, müssten eigentlich zusammenhängender dargestellt werden -Formulierungen teilweise zu schwammig (S17 epische, lyrische und ...)
- (40) Kompetenzstufen A,B waren gut verständlich dargestellt, ab Kompetenzstufe C passen Inhalte und Strategien nicht immer logisch zusammen
- (41) ungenau fehlende Inhalte
- (42) Wie schon beschrieben, sehr unübersichtlich. nicht klar, alles sehr allgemein
- (43) Auf Seite 3, 2. Absatz wird lediglich die Weiterentwicklung der bildungssprachlichen Kompetenz mit dem Ziel der Unterscheidung zwischen Alltags-, Bildungs- und Fachsprache in der Sekundarstufe genannt. Der Umgang mit literarischen Texten ist nicht zu finden. Das müsste in der Zielstellung stehen. Alle Welt beklagt sich darüber, dass junge Menschen nicht mehr lesen. Dieser Plan stellt sich das auch nicht zum Ziel.
- (44) Inklusion scheint völlig ausgeklammert zu sein.
- (45) Zu allgemein
- (46) Warum Schreibschrift erst, wenn Schüler in Druckschrift und Lesen sicher sind ?
- (47) zu allgemein,Zusammenhang wird nicht deutlich
- (48) Warum Schreibschrift erst, wenn Schüler in Druckschrift und Lesen sicher sind?
- (49) Im Prinzip alles verständlich - die individuelle Besonderheit jenseits der Kompetenzen schwer zu greifen.
- (50) Es müsste eine Untergliederung nach Schulstufen geben, denn so sind die Ziele zu allgemein formuliert.
- (51) Im Zusammenhang mit den Kompetenzstufen ergibt sich für mich die Frage, wann hat ein Kind die nächste Kompetenzstufe erreicht? Lässt es sich in Prozenten

festmachen, wie viele von den vielfältigen Kompetenzen ein Kind wie gut beherrschen muss, damit ich sagen kann, dass es die Kompetenzstufe B erreicht hat. Bei der Großschreibung der Nomen und Satzanfänge ist mir das besonders aufgefallen, weil sogar Fünftklässler noch Schwierigkeiten haben, dies immer sicher zu erkennen und zu tun.

- (52) siehe Frage 1 sehr schwammig - nix konkretes
- (53) Unklar ist, warum wieder als Erstschrift eine unverbundene Druckschrift als verbindlich ausgewiesen wird. Es gibt keine wissenschaftlichen Erhebungen, die beweisen, dass diese zu besseren Ergebnissen im Schreiben und Lesen führt. Im Gegenteil! Aus meiner 27-jährigen Erfahrung als Grundschullehrerin (habe beide Möglichkeiten der Erstschrift ausprobiert) kann ich sagen, dass eine verbundene Schreibschrift von Anfang an nur Vorteile hat: - die Feinmotorik wird geschult. Das Umlernen von Druck- auf Schreibschrift bereitet besonders Kindern mit Problemen in der Feinmotorik schwer und ihnen fehlt so, oft ein Jahr des Trainings. Das Schreiben einer verbundenen Schreibschrift lässt die Kinder von Anfang an die Körpermitte überschreiten und so beide Gehirnhälften vernetzen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zum Lesenlernen. Außerdem sind Wortgrenzen leichter erkennbar und ähnliche Buchstaben (b, d, p) leichter zu unterscheiden. Ich empfinde diese verbindliche Festlegung rückschrittlich. Die Einführung der Schreibschrift erst einzuführen, wenn der Schüler die Druckschrift sicher lesen kann, würde bedeuten, dass einige Schüler auch in der 4. Klasse noch keine Schreibschrift erlernt haben.
- (54) Kompetenzbereiche sind zu kompliziert dargestellt
- (55) Es erfordert viel Blätterei um zu durchschauen wie Kompetenzen, Ziele, Standards etc zusammenhängen
- (56) Orientieren wir uns in Klasse 5/6 an Niveaustufe C oder D? Es steht bei beiden in der Regel ???
- (57) 2.6: S. 14: Texte in unterschiedlichen Textformen schreiben : Außer dem gestaltenden, dem informierenden und dem argumentierenden Schreiben fehlt die Kompetenz „(analysierendes und) interpretierendes Schreiben“. Sie sollte ergänzt werden. Unter 2.8 ist bei der Niveaustufe H die Rede von Deutungshypothesen formulieren und begründen (S. 16 u.). Deutungshypothesen ist gleichbedeutend mit Interpretationshypothesen und sollte zumindest alternativ auch so bezeichnet werden. Überhaupt: Es fehlt durchgängig der auch im allgemeinen Sprachgebrauch des öffentlichen Lebens übliche Begriff Interpretation, der hier im RLP stets durch Deutung ersetzt wurde; vgl. S. 17: zu E eigene Deutungen am Text belegen, zu F: sich über unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten verständigen und zu H: eine Position zu Deutungsangeboten literarischer Texte entwickeln. In allen diesen Fällen sollte alternativ zusätzlich der Begriff Interpretation fallen.
- (58) Ziele sind uneindeutig, Kompetenzen nicht klar aufgeführt.
- (59) Ich habe - auch bei mehrmaligem Lesen und im Austausch mit KollegInnen - die Abgrenzung der Kompetenzbereiche (S.4), wie sie in der grafischen Übersicht dargestellt ist, nicht verstanden. Wieso wird zwischen fachspezifischen und prozessbezogenen Kompetenzbereichen unterschieden? Ich unterrichte in der Berliner Schule und verstehe in diesem Zusammenhang die Betonung des Niederdeutschen als Regionalsprache nicht. Bezieht sich der Teil zu Deutsch als Zweitsprache auf den Unterricht in den Willkommensklassen oder im Regelbetrieb der Berliner und Brandenburger Schulen? Wie sieht es mit den Standards des Niveaus A2+/B1 aus? Werden die dem Rahmenplan als Anhang beigelegt, damit man als LehrerIn darauf Zugriff hat - sei es bei Übernahme einer Schülerin/eines

Schülers mit diesem Niveau oder für die Vorbereitung von SuS auf dieses Niveau?

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (60) Unklar ist die Unterscheidung von prozessbezogenen und fachspezifischen Kompetenzen. Ist der Erwerb von Kompetenzen nicht immer ein Prozess?
- (61) ☐ Unklarheiten in der Fachbegrifflichkeit (z.B. was sind Textzusammenfassungen ? Sind das Inhaltsangaben??) ☐ In den so gen. „Wissensbeständen“ völlige Vermischung von Standards/Kompetenzen/Fachbegriffen/grammatischen Termini, d.h. keine sinnvolle Strukturierung/keine Zuordnung zu Parametern/keine Gewichtung; handelt es sich hier um ein Glossar (selbst das ist nach erkennbaren Strukturprinzipien geordnet) ☐ Unklarheiten über die so gen. Niveaustufen: Wo hört welche Niveaustufe auf/fängt welche Niveaustufe an? Welche Niveaustufe muss (!) am Ende von Jahrgangsstufe 7,8,9,10 verbindlich erreicht sein, um ein produktives Weiterarbeiten zu ermöglichen? ☐ Müssen Klassenarbeiten ab jetzt verbindlich über unterschiedliche Niveaus verfügen/muss binnendifferenziert schriftlich gearbeitet werden? Welche Niveaustufe entspricht welcher Note? ☐ Der Begriff Analyse in.... fehlt völlig in der Rubrik „Schreibformen“ (obwohl von Interpretation die Rede ist – der geht aber eine Analyse voraus) ☐ Gattungsbegriffe Lyrik und Epik fehlen (obwohl die Wissensbestände zu den Gattungen explizit aufgeführt werden ☐ Wie sind die Niveaustufen mit den AFB in der Sek. II zu verknüpfen? ☐ Veränderung der LAL nötig in Abstimmung auf Niveaustufe D/E (Übergang zum Gymnasium) ☐ MSA hat nichts mit Kompetenzen der Jahrgangsstufe 10 zu tun (Unterforderung der Schüler des Gymnasiums) ☐ etc. etc.
- (62) Die Ausführungen zum Kompetenzbereich Schreiben sollten noch umfassender auf frühes regelbewusstes Schreiben eingehen. Lese- und Schreiberfahrungen in der Gruppe sollten explizit das Elternhaus mit einschließen. Wie in jedem Unterrichtsfach (alle Teile C) sollten die emotional-sozialen Kompetenzen und ihr Training unbedingt in einem eigenen Abschnitt ausführlich erwähnt werden, denn Kognition funktioniert nur mit Emotion (vgl. Mary M. Wood, Teaching Responsible Behavior).
- (63) Unterschied zwischen Lesetechniken und -strategien wird nicht klar definiert
- (64) Kompetenzen sind vorgegeben, aber Ziele nicht klar formuliert
- (65) Schriftspracherwerb: Das Erwerben der Schreibschrift (Zeitpunkt) sollte im Ermessen des Lehrers liegen. Ist die Arbeit mit der Anlauttabelle verbindlich beim Anwenden der alphabetischen Strategie? (sollte Entscheidung der Lehrkraft bleiben) Ist ILeA das einzige Instrument zur Überprüfung der Lernausgangslage in Klasse 1 und zur Dokumentation des individuellen Lernfortschritts?
- (66) Ziele sind verständlich, aber nichtssagend, weil zu allgemein: z.B. S. 4 Tabelle unklar, weil gleiche Überschriften S. 5 Reihenfolge umgedreht bei fachspezifischen Kompetenzen 1.2 Untergliederung unklar (Schriftgröße!!) - Unterpunkte fehlen.
- (67) Hinsichtlich der Handhabung des Plans sind die Kompetenzen eher unübersichtlich. Daraus folgt eine sehr zeitaufwändige Erarbeitung eines schulinternen Curriculums, was mit 26 Unterrichtsstunden wöchentlich schlicht nicht zu leisten ist. Letztendlich werden die Lehrbuchentwicklungen der Schulbuchverlage den Lehrplan wieder ersetzen, genau wie das in den letzten 25 Jahren der Fall war.
- (68) unklare Ziele, zu allgemein formuliert, Begriff Ziel unklar, angegebene Ziele sind zu allgemein und äußerst dehnbar
- (69) Zusammenhang zwischen Zielen, Kompetenzen und Standards: Unterscheidung zwischen Lernstandards einerseits (die SuS können schon...) und Leistungsstandards bleibt offen (die SuS am Ende einer Niveaustufe .. können müssen), Übergänge

- zwischen den Schultypen (Grundschule --> Oberschulen) werden nicht definiert
- (70) zu schwammig, Sozial- und Methodenkompetenz fehlen
- (71) enthalten viele Selbstverständlichkeiten, deshalb nicht falsch, aber nutzlos
- (72) Da keine konkrete Zuordnung zu einzelnen Jahrgangsstufen nachvollziehbar. Überfrachtung der Niveaustufen und kaum Alltagsbezug.
- (73) Alle Ziele sollten konkretisiert werden. Der Umfang der Ziele ist zu hoch angesetzt.
- (74) A und B nicht eindeutig definiert, C-Kompetenz ist zu weit gefasst
- (75) Dokumentation des Schriftsprachenerwerbs: Wie? Wer? Zeitrahmen Einführung der Schreibschrift sehr groß Schüler, die selbst noch nicht schreiben können, diktieren ihre Texte : Wer? Wann? Warum? DAZ - Zeitrahmen den Schulen überlassen? Wer stellt Lehrkräfte und Stunden zur Verfügung?
- (76) Erwerb der Rechtschreibkompetenz-wie sehen klassenarbeiten dazu aus? Deutsch als Zweitsprache-Förderunterricht nötig-nicht in den allgemeinen unterricht integrierbar bei 20-32 Schülern. Wie werden Ausdruck und Sprachrichtigkeit in klassenarbeiten bei diesen Schülern bewertet?
- (77) WIR KÖNNEN NOCH IMMER LESEN.
- (78) Die Aussagen sind klar, aber unter Punkt 1.1. wäre ergänzend hinzuzufügen: - die Bildungs-und Fachsprache wird gefördert / trainiert - Feedback- Kultur
- (79) Das Kompetenzmodell ist verständlich. Die Standards waren uneindeutig.
- (80) Die Kompetenzbereiche Mit Texten umgehen und Sprachwissen und Sprachbewusstheit entwickeln verweisen auf die Teilgebiete des Fachs, in denen die prozessbezogenen Kompetenzen im Unterricht erworben werden. (schwammig)
- (81) nach unserer Meinung zu allgemein gehalten
- (82) Deutsch als Zweitsprache wird viel zu wenig berücksichtigt. Mehrsprachigkeit wird nur positiv beschrieben. Erwerb der Rechtschreibkompetenz wird zu allgemein definiert, zu geringer Stellenwert.
- (83) zu allgemein formuliert fachspezifisch und prozessbezogen, Zusammenhang wird nicht deutlich
- (84) > Wer legt die Norm für die normgerechte Verständigung fest? > Die Begriffsdefinition Lesen sollte überarbeitet bzw. konkretisiert werden, z.B. Lesefertigkeiten und Strategien entwickeln . > Die Kompetenz Zuhören wird wieder vorausgesetzt, obwohl diese im Rahmen des Unterrichts zunächst entwickelt werden müsste.
- (85) Sehr unklar formuliert, wann welche Niveaustufe erreicht werden soll... in der Regel
- (86) Warum Schreibschrift erst, wenn Schüler in Druckschrift sicher sind?
- (87) - zu unpräzise Die Unterscheidung zwischen prozessbezogenen und fachbezogenen Kompetenzen ist der Fachkonferenz nicht in allen Teilen deutlich.
- (88) Das oben Gesagte betrifft auch das Fachspezifische für Deutsch.
- (89) Das ist zum Teil alles sehr allgemein formuliert.
- (90) Kompetenzbegriff und Allgemeinbildungsbegriff sind nicht ausreichend definiert
- (91) Es stellt sich die Frage, ob sich die Zeugnisse hinsichtlich der Kompetenzbereiche verändert werden.
- (92) • Es gibt teilweise Unstimmigkeiten innerhalb der einzelnen Teile des

Rahmenlehrplanes im C-Teil. So werden beispielsweise Passiv und Konjunktiv auf Seite 22 in den Bereichen F und G zugeordnet, während sie auf Seite 32 (unter „zu erwerbende Wissensbestände“) bereits im Bereich E auftauchen. (Dies viel bei einem stichprobenartigen Abgleich auf!)

- (93) zu unkonkrete Formulierungen (ALLMÄHLICHES Heranführen an die Besonderheiten...) - Prozessbezogene Kompetenzbereiche (Schreiben): Aussagen zur zu erreichenden grammatikalischen Korrektheit fehlen völlig
- (94) Die Ziele sind zu allgemein gehalten- es könnte auch ein Vorwort sein
- (95) die Ziele sind zu hoch gesteckt für SchülerInnen mit Förderschwerpunkt Lernen
- (96) Die Beschreibung der Standards erscheint auf den ersten Blick klar; in sich sind sie jedoch nicht eindeutig, sondern könnten verschiedene Anforderungsniveaus betreffen. Z. B. die Unterscheidung literarischer Textformen OHNE Beschreibung von Merkmalen.
- (97) verständlich, aber: strukturierter, nicht konkret genug, genauer aufsplitten
- (98) individueller Rechtschreiberwerb
- (99) Es ist noch nicht vollständig klar bzw. deutlich geworden, inwieweit damit umgegangen werden soll (sehr offen formuliert).
- (100) Die Aufteilung der Kompetenzen in fach- und prozessbezogen finden wir zwar sinnvoll, die Darstellung und Erläuterung aber unklar formuliert. (zum Beispiel S. 4 oben)
- (101) zu allgemein
- (102) Was ist mit Grundwortschatz bildungssprachl. Redemitteln einer Schreibstelle gemeint? Was sind Operatoren in verschiedenen Sprachen?
- (103) unkonkret, schwammig, nicht ausreichend anwendbar, weil die Möglichkeiten von Förderschülern nicht beachtet wurden
- (104) Als Erstschrift möchten Kollegen auch gern wieder die Schreibschrift verwenden. Diese ist zwar schwerer zu erlernen als die Druckschrift, aber Rechtschreibung und Grammatik sind bei Schülern, die eine verbundene Schreibschrift erlernt haben, deutlich besser entwickelt.(Quelle: Prof. Dr. Guido Nottbusch) Prof. Dr. Nottbusch verdeutlicht auch, dass es gerade für schwächere Schüler demotivierend ist, eine zweite Schrift zu erlernen, da mühsam erkämpfte Erfolgserlebnisse wieder aufgegeben werden müssen.Die Ergebnisse einer Studie (Montreal 2012) bestätigen auch, dass Kinder, die nur eine Schrift erlernen, deutlich höhere Lernerfolge erreichen als Kinder, denen zwei Schriften gelehrt wurden.
- (105) Seite 5: Schreiben einer lesbaren und flüssigen Handschrift kollidiert mit S. 6: Als Erstschrift wird eine unverbundene serifenlose Druckschrift verwendet - Seite 6: Schreibschrift wird eingeführt, wenn die Schüler die Druckschrift sicher lesen können und.... (Druckschrift benutzen wir NUR beim Lösen von Kreuzworträtseln!!!) - Seite 6: Schüler, die noch nicht selbst schreiben können, diktieren ihre Texte (Wie und wem? / nicht möglich in Klasse 1) - Seite 7: WIE lange soll Schuleingangsphase konkret dauern? - Seite 8: differenzierte Aufgabenstellungen und Material - speziell in Klasse 1 (z.B. Fibel) vom Verlag vorbereiten - Aus der Erfahrung fordern wir die sofortige Einführung der Schreibschrift mit Schulbeginn, da die Feinmotorik gefördert wird und dadurch mehr Zeit für den Schreibschriftlehrgang vorhanden ist. Buchstabenverbindungen können besser und länger geübt werden. Laut neusten Gehirnforschungen werden dadurch Ähnlichkeitshemmungen im Gehirn vermieden.
- (106) Meinung der 6 Mitglieder der Fachkonferenz: Es wäre doch sinnvoll, die

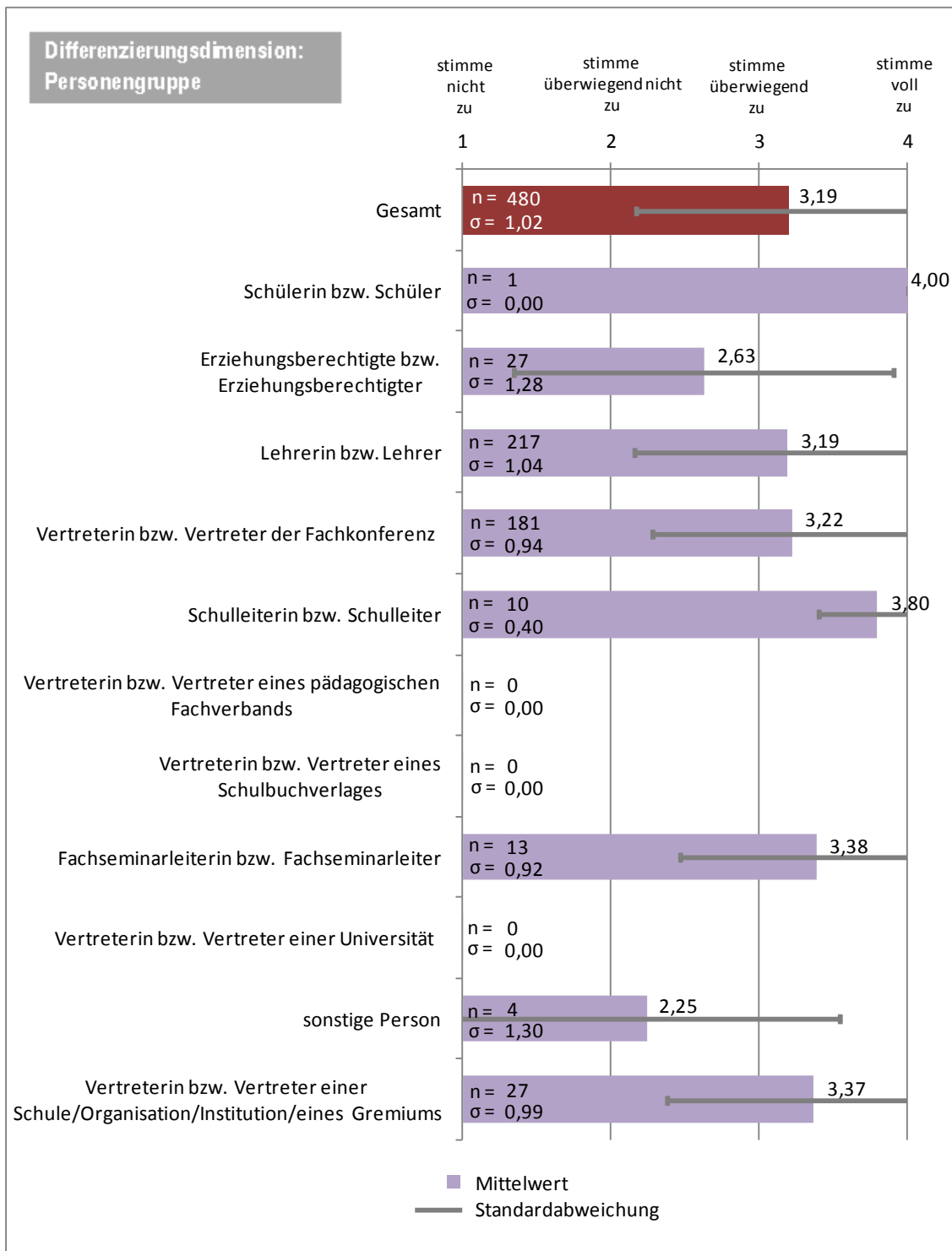
<p>Niveaustufe A genauer zu beschreiben (S.7) S.8 Desweiteren sehen wir es nicht als unsere Aufgabe an, in den schulinternen Curricula auch noch den Beitrag zur Sprach- und Medienkompetenz für jedes Fach aufzuschlüsseln. Unsere zentrale Aufgabe sollte die Umsetzung der Curricula sein und nicht ihre Ausarbeitung. Wenn Leute damit ihr Geld verdienen, können sie auch in den einzelnen Rahmenlehrplänen den Beitrag zur Sprach- und Medienkompetenz aufschlüsseln. Unter der Erarbeitung von Plänen, Kriterien, Kompetenzrastern und anderen theoretischen Dingen leiden unsere Kräfte, unsere Zeit und Motivation und damit letztlich unsere Arbeit. Geben Sie uns durchdachte und praktikable Lehrpläne in die Hand, die die Arbeit zumindest nicht noch weiter erschweren, weil sie Bürokratie und Papierverbrauch enorm erhöhen. Die Eltern unserer Schülerklientel werden trotz intensiver Elternarbeit sowie Erklärungen zu Plänen und Kompetenzen, diese nicht verstehen. Es ist ihnen auch zu anstrengend und zu umfangreich.</p> <p>(107) für die einzelnen Niveaustufen nicht klar</p> <p>(108) Der Absatz über die Rechtschreibung erscheint uns deutlich weniger konkretim Vergleich zu den anderen Themen, ist aber für die Unterrichtspraxis mindestens genauso relevant. Es fehlen Angaben zur zunehmenden Selbstständigkeit regelsicheren Schreibens, Verwendung von Strategien...</p> <p>(109) Teilweise sind Vokabeln schwer verständlich (z. B. S.5 lineare Texte , kontrastive Sprachbetrachtung , Niederdeutsch).</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
<p>(110) Kopfleiste der Tabellen sind nicht eindeutig formuliert</p> <p>(111) Ohne Inhalte gibt es keine Kompetenzen. Lediglich die Begriffsliste bietet eine handfeste Orientierung, ist jedoch zu umfangreich, z.B. für eine Abschlussprüfung.</p> <p>(112) Schriftspracherwerb ... Schülerinnen und Schüler, die noch nicht selbst schreiben können, diktieren ihre Texte. Wem??? -Den Mitschülern? Klassenstärke 26 - eine Lehrkraft... .. Bei der Auswahl der verbundenen Schreibschrift wird darauf geachtet, dass diese formklar, leicht zu lernen und gut zu lesen ist. - Genauere Angabe welche Schreibschriften gelehrt werden können ist absolut sinnvoll.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(113) Es wird nicht deutlich, wie der Förderschwerpunkt Lernen berücksichtigt wird. M.E. geht der derzeit existierende RPL Lernen hierin nicht auf.
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(114) S. 4: Kompetenz Schreiben: informierende, argumentierende, erzählende Textformen werden erweitert, analytische Textformen werden dagegen gar nicht erwähnt! S. 5: Warum soll nur dem Niederdeutschen Aufmerksamkeit gewidmet werden? Ist das nicht ein Widerspruch zu S. 4: SuS gebrauchen Standardsprache... S. 6: SuS diktieren ihre Texte, hat auch jemand darüber nachgedacht, wem sie diktieren werden sollen? Soll ein Lehrer 32 Texte aufschreiben? Sehr fragwürdige Forderungen!! S. 6: Warum lernen die SuS nicht die Schreibschrift? In der weiterführenden Schule werden sie Schwierigkeiten haben, dem Tempo zu folgen bzw. überhaupt die Schreibschrift der Lehrer zu lesen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person
(115) Wie auch vorher, unscharfe formulierungen
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(116) Ausnahmen bereits beschrieben.</p> <p>(117) konfus, Systematik nicht erkennbar</p> <p>(118) Der Plan ist einfach nicht übersichtlich (man muss dauernd suchen und blättern, um zu finden, was zusammengehört), das ist aber eine Formsache, dadurch wird jedoch die Verständlichkeit eingeschränkt.</p> <p>(119) Zu undifferenziert!</p> <p>(120) Kompetenz „Schreiben“ 2.6: S. 14: Texte in unterschiedlichen Textformen schreiben : Hier fällt auf, dass neben dem gestaltenden, dem informierenden und dem argumentierenden Schreiben die - nicht erst in der Sekundarstufe II wieder geforderte - Kompetenz „(analysierendes und) interpretierendes Schreiben“ nicht vorkommt. Warum nicht? Unter 2.8 ist zumal bei der Niveaustufe H die Rede von Deutungshypothesen formulieren und begründen (S. 16 u.). Deutungshypothesen ist gleichbedeutend mit Interpretationshypothesen und sollte besser auch so oder zumindest alternativ auch so bezeichnet werden. Überhaupt: Es fehlt durchgängig der auch im allgemeinen Sprachgebrauch des öffentlichen Lebens übliche Begriff Interpretation, der hier im RLP stets durch Deutung ersetzt wurde; vgl. S. 17: zu E eigene Deutungen am Text belegen, zu F: sich über unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten verständigen und zu H: eine Position zu Deutungsangeboten literarischer Texte entwickeln. In allen diesen Fällen sollte alternativ zusätzlich der Begriff Interpretation fallen. Dies auch aus Gründen der Lebensweltbezuges (erst unlängst war der Brief der frisch gewählten neuen griechischen Regierung an die EU hinsichtlich ihrer Absichten, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen, in höchstem Maße interpretationsbedürftig - der Begriff Interpretation/Interpretieren fand/findet sich ein ganzes Wochenende lang in allen Medien).</p> <p>(121) Es ist gut, dass der Unterricht im Fach Deutsch wieder von grundlegender Bedeutung sein soll. Leider ist eine Umsetzung eines so hohen Zieles in nur sehr wenigen Wochenstunden kaum umsetzbar. Wünschenswert ist, dass die Gesprächskultur von aktivem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt sein soll. Leider zeigen uns Medien und auch Politiker im Bundestag oder Landtag, dass dieser sehr lobenswerte Anspruch kaum Bedeutung hat. Auch der Umgang mit Texten und Medien im Leselernprozess und darüber hinaus, wird Schülern z.B. auf dem flachen Land immer mehr erschwert. Bibliotheken werden geschlossen, Beiträge für Mitgliedschaften werden erhoben, Gelder für die Ausstattung dieser werden immer knapper. Auch Schulbibliotheken werden nicht durch das Bildungsministerium finanziell unterstützt, dass alle Schüler gleiche Möglichkeiten haben. Auch die Festschreibung der Druckschrift als Erstschrift halte ich für problematisch. Will ich Klettverschluss oder, dass die Schüler Schleife binden können? Hier muss eine Öffnung des Zeitpunktes der Einführung gegeben werden. Schreibschrift lässt Wortgrenzen besser erkennen, Verwechslungen von bestimmten Buchstaben kommt seltener vor, festigt und prägt die Feinmotorik, fördert das Überkreuzen der Körpermittellinie und fordert Denkprozesse.</p>

4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Abbildung 5 Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (122) wiederum geht es um die Umsetzung innerhalb eines Verbandes, der z.B. das Niveau D in 4 (!!) Jahren erreichen soll - dies berücksichtigt in keiner Weise schulische Realitäten (man denke alleine mal an Lehrkraftwechsel) - die erforderliche Differenzierung erscheint mir an einem Gymnasium zumindest völlig undenkbar - mag sein, dass dies an anderen Schularten möglich ist durch eine Aufteilung in entsprechende Kurse, wie es an Gesamtschulen möglich ist (was der Idee einer gemeinsamen Schulzeit zuwider läuft)
- (123) Die Niveaustufen überlappen sich zu weit. Die Standards der Stufe C sollten schon in der ersten, spätestens in der 2. Klasse feststehen
- (124) Aus drei mach fünf kann dem Grundproblem nicht abhelfen in einer Einheitsschule. Es wird keinem Niveau gerecht! Hier bearf es nämlich kleinere Klassen und mehr Lehrkräfte.
- (125) scheint mir nicht in der Realität durchsetzbar zu sein, habs nicht verstanden, einziges Wirrwarr
- (126) Bewertung der Tests bzw. Der Klassenarbeiten nicht nachvollziehbar.
- (127) Viel zu viele Aussagen. Was soll eigentlich vermittelt werden? Dies kann Schule mit dieser Ausstattung nicht leisten.
- (128) Nur sofern man von einer linearen Entwicklung des Menschen ausgeht. Diese Modelvorstellung ist allerdings etwas veraltet.
- (129) mir überzeugt die Idee nicht

Lehrerin bzw. Lehrer

- (130) Dafür werden differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien verwendet, die die individuellen Lernvoraussetzungen und Lerngeschwindigkeiten berücksichtigen und dafür passgerechte Angebote bereitstellen. Werden diese Materialien zur Verfügung gestellt? Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, die Lernenden dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen, damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig auf das Erreichen des jeweils nächsthöheren Niveaus vorbereiten können. Sollen die Schüler die Anforderungen aus dem Rahmenplan als Orientierung vermittelt bekommen?
- (131) Die derzeitige Form der Leistungsrückmeldung (Noten 1-6) ist in keiner Weise mehr angemessen, wenn wir mit den Standardniveaus arbeiten!
- (132) Die Niveaus C und D können jeweils am Ende der 6. Klasse erreicht werden. Ist das die Grundlage für die Sekundarschulempfehlung? Wie weise ich es am Lernstand nach, welches Niveau tatsächlich erreicht wurde?
- (133) Erfolgt die Beurteilung der Schüler nur noch über Kompetenzstufen? Wird es keine Zensuren mehr geben?
- (134) Evtl. wäre es hier besser, Verständlichkeit durch konsequentere Nutzung der

- Operatoren nach AFB 1,2,3 zu verwenden.
- (135) Stufen recht kleinschrittig, Diagnose im Schulalltag so fein sehr kompliziert
- (136) Niveaustufen zu weit, maximal für zwei Jahre auslegen nach den bisherigen Jahrgangsstufen
- (137) Die Niveaustufen sind zeitlich zu breit gezogen, z.B. Stufe C über 4 Jahre. Andere Niveaustufen, z.B. B (Saph) ist zu niedrig angesetzt. Daraus ergeben sich Schwierigkeiten im Hinblick der Bewertung. Für unsere Grundschule ist das Niveau zu gering.
- (138) Benennung der Niveaustufen sind irreführend mit Teilen des Kompetenzrasters.
- (139) Zusammenhang zu Jahrgangsstufen unklar, keine Orientierung
- (140) s. letzte Seite Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?
- (141) Die Standardniveaus sind nicht linear aufgebaut, sondern willkürlich nach scheinbarer Wichtigkeit sortiert. Sie sollten zu breiteren Niveaustufen zusammengefasst werden.
- (142) ja, aber das Niveau ist zu niedrig angesetzt
- (143) Mir ist unklar, warum Niveaustufen A in der Übersicht nicht näher beschrieben wird. Hinzu kommt, dass ich mir nicht vorstellen kann, wie ich Schüler unterschiedlicher Niveaustufen in meiner Klasse mit den Noten von 1-6 gleich bewerten soll.
- (144) Warum wird keine eindeutige Zuweisung im Kompetenzbereich D getroffen. Die Grundschule geht nun einmal bis Klasse 6. Warum wird dann so eine unklare Formulierung gewählt, dass die Anforderungen in D in den Klassen 5,6,7 und 8 erreicht werden. Es ist jetzt schon schwierig, Schüler(innen) optimal auf die Oberschule vorzubereiten, ohne dass in den Oberschulen gemurrt wird, was alles in den Grundschulen alles nicht gelehrt wurde. Eine eindeutige Zuordnung wäre m.E. hier hilfreich, um weder Schüler noch Lehrer zu demotivieren.
- (145) Warum Buchstaben? keine verdichtete Form des RLPs nach Jahrgangsstufen > permanentes Suchen nach Informationen, da ein Großteil für mich nicht von Relevanz ist
- (146) Eine Spanne von VIER Jahrgangsstufen ist unvorstellbar. Wie soll hier eine Bewertung möglich sein? Auch ein Schüler muss wissen, was genau können muss und wo er steht. Wenn die Jugendlichen die Schule verlassen, erwarten zukünftige Arbeitgeber gewisse Standards, Fähigkeiten und konkrete Noten.
- (147) starke Überschneidung / Fächerung der Jahrgangsstufen
- (148) EINE Niveaustufe über VIER Jahrgangsstufen? Wozu gibt es dann graduelle Unterschiede
- (149) Was ist, wenn ein Schüler Fähigkeiten der Stufe B zeigt, aber noch nicht die der Stufe A?
- (150) Die Standardniveaus sind zwar verständlich, aber wie sieht die Benotung aus? Wo steht auf dem Zeugnis die Niveaustufe? Und wie wird die jeweilige Niveaustufe den Schülern transparent gemacht?
- (151) Woran soll ich dies messen. Wie sehen die Kriterien zu Leistungsbewertung aus. Dann müssten auch die ILEA verändert werden, hinsichtlich Niveaustufenkennung, individueller Förderung, Förderung, Begabungen ect. Sollte es dann nicht auch dahingehend eine veränderte Lehrwerkskonzeption geben
- (152) hinsichtlich von Kindern mit Förderbedarf müsste es mehr Differenzierungsaussagen

geben

- (153) Es ist nicht verständlich formuliert welches Standardniveaus in welcher Klassenstufe erreicht werden können, sollen.
- (154) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (155) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (156) unklare Definition der Niveaustufen
- (157) Soll Niveaustufe D/E gleitend betrachtet werden?
- (158) zu viele Überschneidungen
- (159) sehr unübersichtlich im Fach Deutsch, nicht konkret genug
- (160) Insgesamt ist das Modell unpraktikabel, weil viel zu umständlich. Die Lehrkraft müsste jedem Schüler die in den Standards formulierten Anforderungen erläutern. Wie soll das praktisch umgesetzt werden?
- (161) Klare Übergänge von Primarstufe zu Sek. I und zu Sek. II festlegen.
- (162) Weil der Unterschied zwischen Standards und Niveaustufen nicht klar ist
- (163) Der Unterschied zwischen Niveaustufen und Standards ist nicht klar.
- (164) Wie oft muss welche Stufe erreicht werden, um zu einem Niveau zu gehören? In wie vielen Bereichen muss die Niveaustufe erreicht werden, um in einem Fach insges, auf einer Stufe zu sein? Gibt es eine Durchschnittsniveaustufe, Z.B. Rechtschreibung A, Lesen E, Texte verfassen c --- insgesamt ??? Neue Zeugnisformulare???
- (165) habe Verständnisschwierigkeiten bezüglich der Standardniveaus, besonders in Bezug auf die Durchführung im Unterricht, die nachfolgende Bewertungskriterien..... Feststellung von Zensuren, d.h. Leistungsbewertung, die sich daraus ergibt.
- (166) Niveaus beziehen sich auf verschiedene Lernstände - aber die Möglichkeiten der unterschiedlichen Bewertung sind unklar. Wir sehen keine Vereinfachung der Verständlichkeit der Standardniveaus.
- (167) Es ist mir unverständlich, wie z. Bsp die Niveaustufe C für 3. Klässler und 4. Klässler und 5. Klässler und 6. Klässler zutreffen kann. Die Abgrenzung zwischen den Jahrgangsstufen ist mir zu schwammig und unklar.
- (168) Was müssen die Kinder wirklich können?
- (169) wie unterscheiden sich die Niveaustufen innerhalb einer Klassenstufe (Transparenz für Eltern, Kinder), die Verständlichkeit ist gegeben, der Nutzen der Standardniveaus ist bei uns umstritten
- (170) unklar, was in welcher Klassenstufe erreicht werden soll - Vergleichbarkeit zwischen Schulen nicht gegeben -Wie ermittelt man, welche Niveaustufe ein Schüler erreicht hat? - Übergänge zu weit gefasst.
- (171) Niveaustufe über 4 Jahrgangsstufen unklar
- (172) unklar, was in welcher Klassenstufe erreicht werden soll - Vergleichbarkeit zwischen Schulen nicht gegeben - wie ermittelt man, welche Niveaustufe ein Schüler erreicht hat? - Übergänge zu weit gefasst
- (173) Niveaustufen müssen klarer und eindeutiger abgegrenzt werden.
- (174) Niveaustufe C, welche den Klassen 3 bis 6 zugeordnet sind, sind sehr allgemein gehalten.

- (175) verständlich erklärt - aber genauso ein Papiertiger wie die unsäglichen Arbeits- und Sozialverhaltenskriterien, die immer mehr wurden und immer weniger Sinn machen.
- (176) Die Niveaustufen sind zu schwammig formuliert und man kann keine konkreten Zeiträume festlegen in den die Mehrheit der Schüler die Niveaus erreicht haben sollten.
- (177) Wir wünschen uns eine Differenzierung der Standards nach Schultypen (wie z.B. unter G und H ausgewiesen).
- (178) im Bereich C zu schwammig formuliert: in der Regel un dzu große Spanne JG-Stufe 3-6
- (179) Wie soll man in einem Jahrgang realistisch bewerten, wenn ein Standard über vier Jahrgangsstufen verteilt sein kann.
- (180) Wie ist die Notenzuordnung?
- (181) Wieso schon wieder Standardniveaustufen? Alle nehmen Buchstaben, jedes Mal bedeuten Sie etwas Anderes. Können nicht mal alle gemeinsam an einen Strang ziehen? Und werden überhaupt die Rahmenbedingungen geschaffen, dass das alles so funktioniert? - NEIN!
- (182) Randkompetenzen fehlen (Dickschrift) - Übersichtlichkeit der Themen
- (183) Sind damit die Niveaustufen gemeint?
- (184) teilweise zu ungenau differenziert

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (185) Ungünstig mit Niveau B (statt A) zu beginnen, da es um schulischen Lernzuwachs geht.
- (186) keine klare Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen
- (187) nichts ist diesbezgl. verständlich erklärt: weder die Aufteilung in die Niveaustufen noch ihre Verbindlichkeit noch die Anschlussfähigkeit zu den AFB in der Oberstufe (s.o.)
- (188) Die Begrifflichkeit ist schwer verständlich, z. T. widersprüchlich. Der hier im Fragebogen verwendete Begriff der Standardniveaus taucht nur hier auf und ist irreführend.
- (189) Text erscheint teilweise etwas paraphrasierend, z.B. S. 7 erster und zweiter Absatz
- (190) unübersichtliche Gliederung, kein logischer Aufbau Begriffe wiederholen sich ständig
- (191) Niveaustufe A ist zu knapp erklärt, sollte in der Übersicht besser hervorgehoben werden, Anfang mit A.
- (192) Wann für Klasse 5/6 Niveau C und wann D?
- (193) Es ist nicht klar, wie die Stufen im Einzelfall anzuwenden sind. Viel zu große Spielräume!
- (194) S. 7 Niveaus verständlich, aber sehr große Jahrgangsstufenräume (3 - 6 und 5 - 8).
- (195) Spanne C-D eindeutiger festlegen
- (196) insgesamt intransparente Einteilung der Niveaustufen, Übertragung des Fremdsprachenschemas auf das Fach Deutsch

- (197) erklärt, aber nicht akzeptabel, Niveaustufen C und D zu breit gefächert, klare Abgrenzungen fehlen
- (198) Beim Übergang von der Grundschule zum Gymnasium ist es schwierig, 'SchülerInnen mit unterschiedlichen Niveaustufen innerhalb des Probejahres nur nach ihrer individuellen Entwicklung zu beurteilen, da am Ende des Probejahres über das Bestehen entschieden werden muss
- (199) Zuordnungen für Klassenstufen und Folgen für die Leistungsbewertung (Noten, Zeugnisnoten) sowie die Umsetzung im Unterricht völlig unklar
- (200) Das Prinzip der Stufen ist verständlich, aber nicht logisch o. adequat für Noten eingerichtet.
- (201) Niveaustufen zu schwammig Wissensbestände zu unspezifisch formuliert
- (202) s. Verständlichkeit der Standardniveaus
- (203) Angaben zum Niveau unklar, sollten eindeutiger und konkreter benannt werden - Woran wird das Mittel gemessen? ; Bestimmung des Mittelwertes unklar - Wie erfolgt die Bewertung? - Einschätzung der Leistungen mittels Niveaustufen in welchen Abständen? - Welchen Sinn haben dann Vergleichsarbeiten?
- (204) Wie erfolgt eine Bewertung, wenn alle Schüler über verschiedene Lernvoraussetzungen verfügen können. (Nach Niveaustufen? Dann haben brandenburger Schüler bei Studien- bzw. Lehrstellenbewerbungen wieder Nachteile.)
- (205) A und B nicht eindeutig definiert, C-Kompetenz ist zu weit gefasst
- (206) Die Angaben sind zu pauschal / nicht differenziert genug (2.4; 2.7; 2.8). Wir wünschen uns in allen Kompetenzbereichen eine konkrete Zuordnung der Standards zu den jeweiligen Niveaustufen. Es fehlen die Anbindung an die bisherige Differenzierung (E- und G- Niveau) und die Leistungspunkte.
- (207) landeseigene Abschlüsse sind in Zeiten der Globalisierung inakzeptabel Standards können im Schnitt jeweils innerhalb von 3-4 Jahren erreicht werden, je nach Individuum: 10-jährige Oberschule als Standard aufgehoben, wenn Schüler selbst festlegen können, welchen Abschluss sie zu welchem Zeitpunkt erreichen wollen? Unterricht in Klassenstufen dann unlogisch, eigentlich Kompetenzstufengruppen sinnvoller Klassengröße/Zeitfaktor und Vorbereitung der Lehrkräfte ?
- (208) Ich verstehe nicht, warum unter Punkt 2 Kompetenzen und Standards die Niveaustufe A nur in der Niveaustufe B beschrieben wird. Wenn es ein RLP sein soll, der Lernen, Grundschule und SEK I abbildet, dann müsste meiner Meinung nach auch diese Stufe abgebildet werden und nicht irgendwo untergeordnet.
- (209) Stufung ist nicht immer eindeutig (S. 7)
- (210) Die Beschreibung was zu können ist, impliziert nicht den Ausführungsgrad.
- (211) Diagnosebögen als Vorgaben erforderlich
- (212) Da die Aussagen in keinster Weise an die Bewertung gekoppelt sind, scheint ein Transfer in die schulische Praxis sehr schwer. Es sind dringend Konkretisierungen und Hilfestellung für die Erstellung schulinterner Curricula erforderlich. Die Standardniveaus müssen schulspezifische Anpassungsräume ermöglichen.
- (213) • logischer und inhaltlich abgestimmter Aufbau • durch die Abstufungen (A bis H) ist ein gutes Orientieren möglich, z. B. wenn es um das Erstellen von Kompetenzrastern geht offene Fragen/ Kritikpunkte einzelner Kolleg/innen • es gibt keine Differenzierung innerhalb der einzelnen Niveaustufen, die innerhalb eines

- Jahrgangs erreicht werden sollen: eine Beurteilung erfolgt deshalb quantitativ, der Schüler beherrscht ein Anforderungslevel oder nicht, im Alltag erleben wir aber viele qualitative Abstufungen im Kompetenzerwerb, die in diesem Rahmenplanmodell keine Berücksichtigung finden Warum erscheint das 3-Schlüssel- System nicht mehr als Differenzierungssystem? (SuS und L hatten sich gerade daran gewöhnt) • Die Unterscheidung zwischen G und E- Level taucht nicht auf Frage: Was ist bei der Beurteilung zwischen den beiden Levels jeweils gefordert?
- (214) Wie soll der Lernentwicklungsstand auf dem Zeugnis/in Tests/in Klassenarbeiten berücksichtigt, bewertet und transparent gemacht werden? Laut Plan sind pro Klassenstufe 3 Niveaustufen angelegt, realistisch existieren mindestens 5! Der daraus resultierende Verwaltungsaufwand wird weiterhin zu Lasten der Unterrichtsqualität gehen.
- (215) zu allgemeine Formulierungen mit teilweisen zu großen Sprüngen (z.B. von 3-6 oder 7-10)
- (216) Keine richtige Abgrenzung zwischen C und D
- (217) an verschiedenen Stellen nicht schlüssig - S.12 Schreibstellen, logischer Aufbau? - Stufen greifen nicht immer logisch ineinander
- (218) Niveaustufen überschneiden sich weitgehend. Abgrenzung für den Unterricht wird schwierig. Welche Konsequenzen ergeben sich auf die Notengebung daraus?
- (219) Bewertung unklar; Gesamtschule (Leistungsdifferenzierung nicht erkennbar), Übergang in die Sek 2 unklare Bedingungen
- (220) Niveaustufen über 4 Jahrgangsstufen unklar Leistungsbewertung?
- (221) Stufung ist zu weit gefächert / besonders Niveau C und D -kaum Verbindlichkeit
- (222) zu breite Fächerung: in der Regel in Kombination mit Klassenstufe 5,6,7,8
- (223) unklar was in welcher Klassenstufe erreicht werden soll - Vergleichbarkeit zwischen Schulen nicht gegeben - Wie ermittelt man, welche Niveaustufe ein Schüler erreicht hat, Übergänge sind zu weit gefasst.
- (224) Die Konsequenzen für die Leistungsbewertung der unterschiedlichen Niveaus im Unterricht sind überhaupt nicht erkenntlich. Es ist unklar, nach welchen Maßstäben die Bewertung stattfindet. Die Niveaustufen führen zu einer allgemeinen Nivellierung der Leistungen in den unteren Bereich.
- (225) Problem der Überlappung und Zwischenstufen - Formulierungen als Ziel sind gut - wie ist das praktisch umzusetzen?
- (226) Auswahl der Stufen ist nicht transparent und nicht wissenschaftlich belegt worden
- (227) Wie sieht die Bewertung/Benotung der Schüler aus? Nach welchem Maßstab soll bewertet werden? Wie soll die Entwicklung dokumentiert werden? Wie sollen Klassenarbeiten aussehen?
- (228) Es wäre günstiger, klar abzugrenzen, was bis Klasse 6 gekonnt werden muss, da der Übergang zur Oberschule in Berlin im Normalfall nach Klassenstufe 6 erfolgt. Für die Grundschulen wäre es daher besser zu wissen, was ein Schüler/eine Schülerin zu diesem Zeitpunkt können muss. Fließende Übergänge zwischen den Klassenstufen sind eigentlich nur dann praktisch möglich, wenn ein(e) Schüler(in) an einer Schule verbleibt.
- (229) es fehlt eine klare Abgrenzung, die Stufen gehen ineinander über
- (230) Niveaustufen sind für SchülerInnen mit dem Förderschwerpunkt Lernen nicht bis zum Abschluss Klasse 10 zu erreichen (BOA) Die Erfahrung aus der

Lebenswirklichkeit zeigt, dass die Niveaustufe C erreicht wird.

- (231) Niveaustufe A wird nicht definiert
- (232) Die Formulierungen sind unkonkret und zeitlich viel zu groß gefasst. Zum Beispiel beschreibt die Niveaustufe C die Kompetenzen von Jahrgangsstufe 3 bis 6, das ist viel zu weit gefasst und in der Grundschule nicht anwendbar.
- (233) Seite 7: Niveaustufe C müsste statt „in der Regel zwischen 3 und 6“ heißen: „In der Regel zwischen Jahrgangsstufe 3 und 5!“
- (234) Überschneidung in 8,9,10 macht es verwirrend --> noch klarere Abgrenzung
- (235) nicht klar erkennbar, zu welchem Zeitpunkt welche Kompetenz erreicht werden soll
- (236) Die Niveaustufen sind unkonkret und nicht abrechenbar.
- (237) Den Niveaustufen sind teilweise sehr viele Klassenstufen zugeordnet, in denen diese in der Regel erreicht werden. Dies ist zwar im Prinzip realistisch, wirkt jedoch mitunter etwas beliebig, z.B. bei dem Hinweis für die Niveaustufe F hier seien zusätzliche Kompetenzen auf der Niveaustufe G für den eBBR erforderlich.
- (238) Warum in der Regel? - Das Gymnasium ist viel zu wenig berücksichtigt!
- (239) Referenzaufgaben fehlen, zeitliche Vorgaben wären hilfreich, VV Leistungsbewertung nicht kompatibel, Rolle der Vergleichsarbeiten benennen, weil jedes Kind aufgrund der Kompetenzstufen gefordert, gefördert und überprüft wird, ist das dreigliedrige Schulsystem noch zeitgemäß?
- (240) Es ist nicht nachzuvollziehen, wie die Standards in Noten übertragen werden bzw. ob sie in Noten übertragen werden. Anwendbarkeit ist nicht nachzuvollziehen.
- (241) Erklärung selbstsprechend, aber konkrete Umsetzung in der Praxis ohne genauere Inhalte schwierig
- (242) sehr allgemein formuliert
- (243) Lernvoraussetzungen von Schülern mit Förderbedarf sind unzureichend berücksichtigt
- (244) Wir wissen nicht, was die FRAGE soll. Wir verstehen schon, worum es geht. Ihre Fragestellung hört sich aber so an, als ob Sie ein Feedback für Ihre gute Arbeit wünschen.
- (245) Insgesamt sehr schwammig.
- (246) Wie sollen diese verschiedenen Niveaus am Ende in eine Beurteilung eingehen?
- (247) Standardniveau A wird im Detail formuliert, sollte es deshalb auch schon auf S. 7
- (248) Angaben dazu sehr kurz
- (249) Die Zuordnung der Niveaustufen zu den Jahrgangsstufen am Gymnasium sollte deutlicher herausgearbeitet werden.
- (250) Niveaustufen E-H: Für den verkürzten gymnasialen Bildungsgang sollten die Niveaustufen klarer den Jahrgangsstufen 7,8,9 und 10 zugewiesen werden, da die SuS sonst nicht bei H ankommen
- (251) Wir sind eine Oberschule. Es ist für uns nicht ganz eindeutig, welche Inhalte aus der Niveaustufe G verbindlich sind für den EBR-Abschluss.
- (252) Überschneidung der Niveaustufen ist verwirrend. - Niveaustufen und Jahrgänge korrespondieren nicht.

Schulleiterin bzw. Schulleiter
(253) Für wen sind die Niveaustufen ohne Ausblick auf die Leistungsbewertung (oder fällt sie weg?) sinnvoll? Schon immer sind Kinder sehr individuell und in ihren Fähigkeiten unterschiedlich. Dafür die individuelle Förderung, wenn möglich. Wozu aber die Einteilung in bestimmte Gruppen.
(254) Hilfen bei Quereinsteigern ohne Deutschkenntnisse fehlen
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

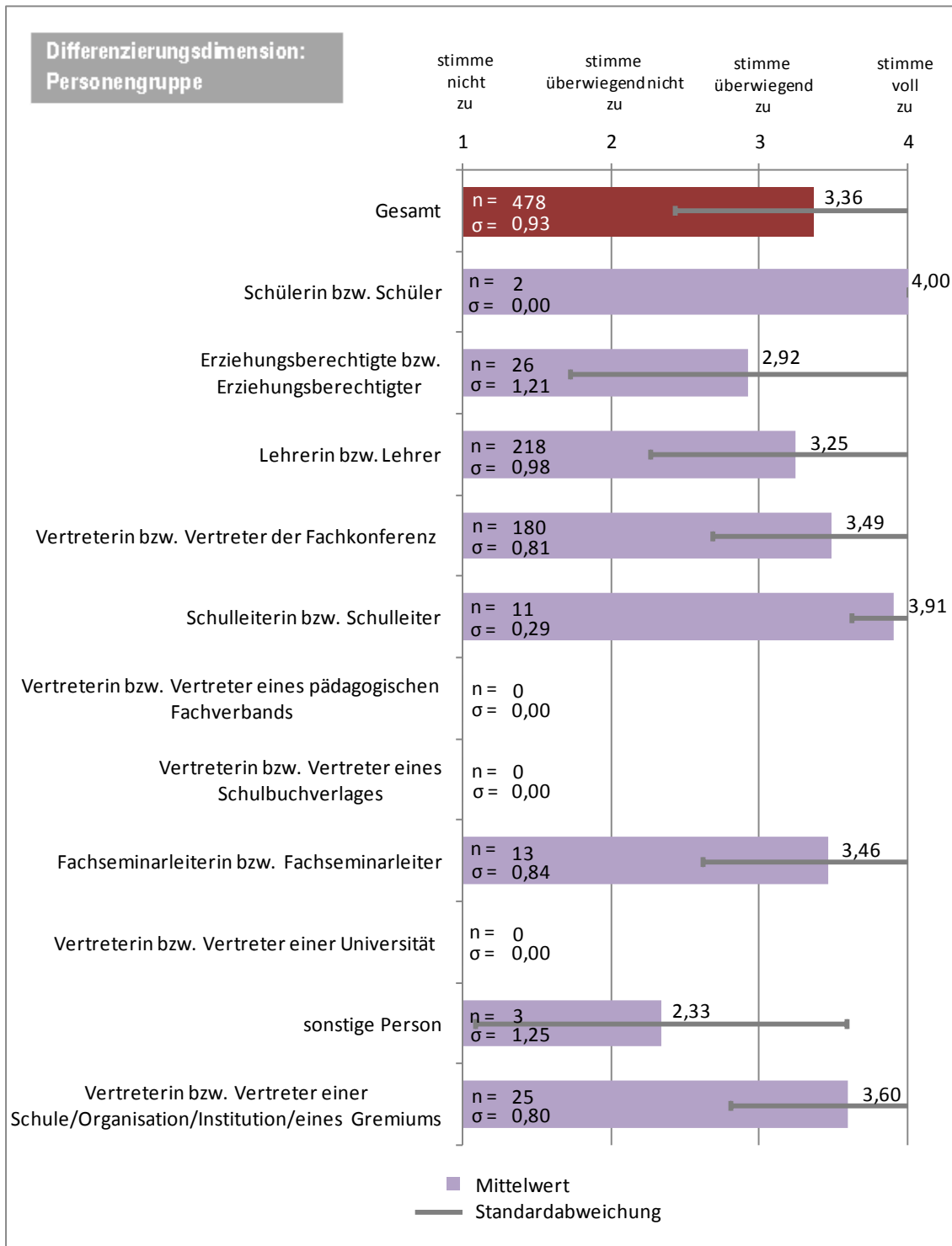
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(255) zu viel
(256) Am Gymnasium wird es wahrscheinlich nicht zu Schwierigkeiten kommen, aber was machen die Lehrer an einer ISS, wenn sie SuS verschiedener Niveaustufen in einer Klasse sitzen haben? Besonders die Referendare, die an Schulen in Brennpunktbezirken tätig sind, sehen hier ernsthafte Probleme.
(257) Die Bedeutung und Abgrenzung jeder Niveaustufe kommt nicht eindeutig zum Ausdruck. Im Moment kann jeder Kollege etwas anderes hinein interpretieren.
(258) zu schwammig formuliert
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person
(259) Praxisferne Anwendung für die bewertung, öffnet Klagen der Eltern Tür und tor
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(260) fehlende Bewertungsgrundlage
(261) Die Aussagen sind nicht schwer zu verstehen, uns ist nur die Umsetzung nicht klar. Zum Beispiel wurde das Vorschulniveau nicht berücksichtigt. Des weiteren ist es schwierig, dieses Modell schulexternen Personen verständlich zu machen (z. B. Eltern). Die Bewertung wird nicht differenziert dargestellt. Verständlicher und konsequenter wäre das Prinzip der Punktebewertung von 1-15---->siehe Gesamtschule Die Dokumentation und Beratung über die Leistung der SuS ist zu zeitintensiv. Hier findet höchstwahrscheinlich eine große Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis statt. Die Lehrer sind wahrscheinlich einer zu großen Binnendifferenzierung ausgesetzt, aufgrund der wachsenden Heterogenität der Lerngruppen. Das gemeinsame Unterrichten mit Kindern ohne jegliche Deutschkenntnisse ist nicht thematisiert.
(262) Es werden keine Hinweise zur Auswirkung der Niveaustufen auf die Benotung gegeben.
(263) Niveaustufen C, D, E, F zu breit (undifferenziert bzgl. der Jahrgangsstufen). Wie erfolgt Diagnostik? Auswirkungen der Diagnose auf Unterrichtsalltag? Die Frage der Bewertung ist offen! Im Gymnasium: Klasse 7 = E, Klasse 8 = F, Klasse 9 = G, (Ende) Klasse 10 = H (klare Zuordnung der Niveaustufen notwendig, Ziel ist Studierfähigkeit)

- (264) S. 5: Auch hier wird der vage Hinweis auf die Regionalsprache wohl kaum zu einem entsprechenden Handeln der Lehrernden führen. Wenn in dem Rahmenlehrplan schon keine präziseren Lernziele und Inhalte formuliert werden, sollte dem Niederdeutschen zumindest eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.
- (265) Überhaupt nicht! Es geht nicht hervor, welche Standards wirklich in den einzelnen Klassenstufen erreicht werden müssen und es erfolgt keine Differenzierung hinsichtlich Profilklassen!
- (266) Texte, mit Medien umgehen --> Niveaustufen C, D, G / es fehlen nachvollziehbare Kriterien zur Stufung
- (267) Es fehlt die Differenzierung des Leistungsniveaus, besonders im Bereich sonderpädagogischer Förderbedarf.
- (268) Eine Zuordnung der Niveaus zu den Stufen ist auf Grund der unklaren Abgrenzung der Stufen schwierig. Es gibt fließende Übergänge, wodurch eine Zuordnung subjektiv erfolgen kann.
- (269) Problem der Trennschärfe: Bei den Niveau- bzw. Kompetenzstufen verschwimmen gelegentlich die Grenzen zwischen den Niveaustufen bzw. Kompetenzbereichen. Die Kategorien scheinen mitunter begrifflich unscharf voneinander getrennt.
- (270) Zuordnung der Operatoren fehlt
- (271) Die Übersicht auf der Seite 4 von 33 mit dem einen Satz darüber erschließt sich nicht.

Abbildung 6 Die Standards sind verständlich formuliert.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (272) s.o. - die in den Teilen A und B erhobenen Forderungen nach Projekten und fächerübergreifendem(!) Unterricht finden hier keinerlei Spiegelung, wiederum dürfen die Schulen wohl selbst daran basteln - angesichts der seit 12 Jahren stetig erfolgenden Verschlechterungen des schulischen Alltags durch Erhöhung der Klassenstärken, Stundenzahlen, Verkürzung auf G8 und damit real gestiegener Belastungen durch Raumeinengung, Krach, Staub, Stress u.a. für die SuS unzumutbar, diese nochmals durch diese unzähligen neuen Baustellen zu belasten
- (273) Ich verstehe nicht, wie die Standards festgelegt und bewertet werden sollen.
- (274) Nicht zu erkennen, dass Schwerpunkt auf die Sprache und deren Anwendung gerichtet. Plan viel zu breit gefächert.
- (275) Verständlich ja, aber mitunter widersprüchlich bzw. fraglich, warum die Einordnung erst so spät (z.B. Anglizismus) erfolgt.
- (276) die Worte verstehe ich, der Sinn des Ganzen erschließt sich mir nicht

Lehrerin bzw. Lehrer

- (277) Die Standards werden von den jüngeren Schülern teilweise nicht verstanden. z. B. an der Bildungssprache orientiert über Alltägliches sprechen. Dazu könnten Einschätzungsbögen entwickelt werden (auch digital möglich), die die Kompetenzen in verständlicherer Sprache beschreiben und die die LehrerInnen im Unterricht einsetzen können.
- (278) zu allgemein
- (279) Gerade in Bezug auf leistungsschwache Schüler oder SchülerInnen mit Lernbeeinträchtigungen o.ä. sind die Formulierungen in den Standards zu allgemein gefasst. Ich stimme mit den gewählten Zielen überein, eine Spezifizierung auf Unterziele ist aber gerade für diese Schülerschaft sinnvoll.
- (280) Teilweise nicht immer klar, worin die Kompetenzerweiterung besteht.
- (281) die Standards sind in ihrer jeweiligen Formulierung verständlich, d.h. sprachlich. Inhaltlich werden keine konkreten Aussagen getroffen. Je nach dem, wie ich den Standard auffasse, lassen sich alle möglichen Leistungs-/Kompetenzentwicklungsniveaus so auslegen, dass damit der Standard erreicht wurde oder eben nicht
- (282) verständlich formuliert; Zustimmung zur inhaltlichen Gliederung nur teilweise
- (283) • 2.1: „unvertraute Sprechsituationen flexibel gestalten“ (Bsp. Bewerbungsgespräch) Gibt es weitere Beispiele? Sind Rollenspiele gemeint? Worauf sollen die SuS „flexibel“ reagieren und wie sollen solche Situationen in der Schule hergestellt werden? • 2.11 (Medien): Warum „Geräusche“? „Musik“ im Deutschunterricht? Oder sind tatsächlich Filme gemeint und die Wirkung der unterschiedlichen Gestaltungsmittel? Das sollte klar gesagt werden. • 2.12: „Textbausteine“ verwenden???

- (284) Ich verstehe nicht die Standards schwer. Die sind schon sehr detailliert formuliert. Schwierigkeiten habe ich mit der Übersichtlichkeit der Darstellung. Eine zusammenhängende, evtl. tabellarische Übersicht hätte mir den Überblick erleichtert.
- (285) Formulierung teilweise recht umständlich und zu detailliert. Nicht immer lassen sich die Kompetenzen so differenziert für eine ganze Klasse einschätzen, beispielsweise, wenn man nur ein 1-Stunden-Fach unterrichtet in mehreren Klassen mit jeweils mehr als 25 Schülern.
- (286) 2.5 Schreiben: - Rechtschreibstrategien nutzen: Niveaustufe A: gleiche Schreibstellen benennen >> Was sind gleiche Schreibstellen? (unklar formuliert)
- (287) Zu allgemein formuliert. Kaum verständlich für Außenstehende.
- (288) Sehr allgemein gehalten. Wieder ist jede einzelne Schule, jeder einzelne Lehrer gefordert den Standards gerecht zu werden, ohne auf das nötige Material, Medien... zurückzugreifen. Für Neueinsteiger kein gutes Arbeitsinstrument.
- (289) 2.5 Niveau A/B: - häufig gebrauchte Wörter richtig schreiben Welche? Wie viele? 2.8 Niveau B - den Inhalt mit Hilfe von Fragen zusammenfassen ???
- (290) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (291) Die Niveaustufen sind zu weit gefasst. Eine Konkretisierung vor allem beim Übergang in die Sek.1 ist nötig, ggf. auf Schularten bezogen.
- (292) Niveau G/H beschreibt Gegenstände, die bereits auf niedrigeren Niveaus erreicht sein sollten, z. T. aus sachlogischem Zusammenhang erreicht sein müssen.
- (293) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (294) Zuordnung der Standards ist problematisch
- (295) Zuordnung zu den Niveaustufen ist unklar
- (296) Es gibt zu viele Überschneidungen
- (297) S.17 /2.9, unklar ob epische, lyrische und dramatische Texte in ihren Merkmalen zu unterscheiden sind, außerdem findet sich auf S.32 unter Niveaustufe E das Thema Textgattung Lyrik, Dramatik & Epik= Widerspruch
- (298) oft nicht konkret genug
- (299) Beispiele fehlen
- (300) Sie sind nicht schwer zu verstehen, sondern oft wenig aussagekräftig, z. B. den eigenen Standpunkt begründet vertreten (S.10)
- (301) Eine lineare Abfolge der Standards in häufig nicht gegeben. Sie lassen sich nur bedingst als geraden Lernweg anordnen.
- (302) 2.4.: C-H zu unkonkret
- (303) S.12 Grundwortschatz 1/2 fehlt (häufig gebrauchte Wörter 2.5 Rechtschreibstrategien unvollständig (Vokallängenmarkierung,Dehnung-h,ie 2.6Texte planen C Schreibideen s.20 einfacher und erweiterter Grundwortschatz
- (304) Es so schwammig, dass jede Schule wieder eigene schulinterne Pläne schreibt, damit sind sie wieder nicht vergleichbar.
- (305) 2.5. häufig gebrauchte Wörter Kl. 5/6 sollten näher benannt werden - hier wird es Unterschiede in den Lehrwerken geben . Es sollte eine genaue Abstimmung geben. 2.11. Ausstattung kleiner Schulen lässt zu wünschen übrig, um hier die Standards voll ausschöpfen zu können. Insgesamt sind die Standards zum Thema Lesen

verständlich.

- (306) beim Lesen (2.7.) für B. kurze Sätze in Sinneinheiten einteilen ? ; warum nicht: kurze Sätze flüssig lesen ?
- (307) Wie sollen diese Standards in eine praktikable Bewertung umgesetzt werden?
- (308) S. 18: fehlende Fachtermini wie Thesen , Argumente ; S. 20 müssten konkretisiert werden: geeignete Redemittel
- (309) Es ist ein Witz, dass nach Verständlichkeit gefragt wird.
- (310) Es wird immer nur vom Optimum gesprochen. Die Unterschiedlichkeit ist nicht eindeutig ersichtlich.
- (311) Standards als solche nicht betitelt, lückenhaft aufgeführt.
- (312) Was sind lerngruppenübergreifende Formen?
- (313) S. 22 Niveau C/D: Wörter (z.B. Zahlwörter, Operatoren) und Formulierungen in verschiedenen Sprachen (auch in Sprachvarietäten und in Regionalsprachen) nutzen Ich kann mir dazu beim Blick auf meine Schüler keine praktische Umsetzung vorstellen. Wie ist dieser Standard gemeint?

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (314) relative Formulierungen, wie z.B. häufig verwendet , längere u.a.
- (315) Niveaustufen sehr schwammig (S. 7) Niveaustufe E ist höher als F , da E den Bezug zur Jahrgangsstufe 10 hat.
- (316) keine ersichtliche wissenschaftliche Trennung von Standards und Kompetenzen; keine Einheitlichkeit der Fachterminologie (s. auch Bildungsstandards KMK)
- (317) Die Termini Kompetenz , Standard und Niveaustufe müssen klarer voneinander abgegrenzt und genauer definiert werden.
- (318) Sprechen und Zuhören sollten getrennt werden, weil hierbei sehr unterschiedliche Kompetenzen ausgebildet werden.
- (319) hohe Anforderungen an Texte verfassen und Sprechen und Zuhören , ohne grundlegenden Wissenserwerb in Grammatik (Z.B. Satzbau)
- (320) Unübersichtlich, weil gleichberechtigt mit Deutsch als Fremdsprache und Schriftspracherwerb. S. 9 Überschrift Standards fehlt.
- (321) Übersicht aller Bereiche (Kompetenz, Inhalt, Wissensbestände, Niveaustufen)
- (322) manche Wortwahl ist ungünstig : z.B. Gesprächskonvention
- (323) Sollen die Standards die Niveaustufen sein? Nicht erkennbar.
- (324) Übersichtlichkeit nicht gegeben C - viel zu große Altersspanne in welcher Klassenstufe sollen Kinder sein? Bewertungsmaßstab fehlt
- (325) Das Erreichen der Niveaustufen hängt stark von den Interessen und der Motivation der Schüler ab z.B. S.9: Zusammenhänge aus der Lebenswelt können auch Schüler aus dem 1.Schj. darstellen, wenn es ein für sie wichtiges Thema ist.
- (326) nicht praktikabel, da unklar ist, nach welchen Kriterien, mit welchen Folgen, wann, von wem SuS in Niveaus eingeteilt werden; viele Überschneidungen, fragliche oder unklare Zuordnungen, fehlende eindeutige Progression
- (327) Unverständlich in bezug auf Noten
- (328) Standards sind inhaltlich verständlich, aber den Klassenstufen nicht konkret

- zuzuordnen. Zeiträume sind für die Standards zu langfristig angelegt.
- (329) Teilweise Über- bzw. Unterforderung in den einzelnen Stufen.
- (330) Differenzierung innerhalb der Niveaustufen wird nicht klar definiert. Standards sollten nach Niveaustufen unterteilt werden.
- (331) Filme, Hörtexte, Inszenierungen u. Ähnliches untersuchen Begründungen: Fachspezifische Begriffe z.T. überhöht
- (332) Übergänge sind nicht klar formuliert. In Klasse 3 bis 6 ist alles in einer Niveaustufe enthalten.
- (333) multimediale Präsentationsprogramme: Welche? Technische Voraussetzungen?
- (334) Formulierung unter 2.5. Niveaustufe A gleiche Schreibstellen benennen
- (335) • Erst wenn man Level H erfolgreich absolviert hat, erreicht man 100%, alles andere misst sich daran und erscheint insofern unzureichend (Sinnvoller wären Zwischenziele, die in Bezug auf den Erwartungshorizont bereits 100% des zu Erreichenden darstellen
- (336) Wir können lesen und die Inhalte verstehen, denken jedoch, dass einige Standards nicht zu erreichen sind, da die Schüler mit zu großen Defiziten aus den Grundschulen kommen. Bsp. Essay oder Mitschriften in Jahrgang 7 oder 8 sind unrealistisch.
- (337) sehr allgemein, z. B. unvertraute Sprechsituationen flexibel gestalten -> Was heißt das? -> Konkretisierung für die entsprechende Niveaustufe! z.Bsp.: nicht alltägliche Sprechsituationen ...
- (338) Uneindeutigkeit der Standards (Formulierung!)
- (339) 2.5 Grundwortschatz 1/ 2 nicht erwähnt, ist dieser gemeint mit häufig gebrauchte Wörter 2.5 Rechtschreibstrategien unvollständig(Vokallängenmarkierung Dehnungs-h) 2.6 Texte planen Niveau c wie die Schreibideen notieren? 2.12 einfacher und erweiterter Grundwortschatz?
- (340) zu wenig konkret Kaugummi
- (341) Leistungsstarke Schüler geraten in den Hintergrund. Außerdem: siehe Ausführungen zu den Niveaustufen.
- (342) Die Standards sind zwar sprachlich verständlich formuliert, inhaltlich aber hin und wieder überlappend.
- (343) Lebenspraktische Beispiele fehlen Themenbeispiele fehlen die Standards beginnen bei der Stufe A... für viele SchülerInnen fehlen Basiskompetenzen, die davor liegen(erw. Lesebegriff, Sprachmotivation, Wortschatz...)
- (344) Standards für Grundschule sind zu niedrig
- (345) Alle Standards sind zu allgemein formuliert (Probleme insbesondere auch für Anfänger und Quereinsteiger).
- (346) zum Bsp. Seite 13 Schreibideen zum Inhalt... Unklar! zum Bsp. Seite 14 gesamter Block A bis D „Texte schreiben 3Tabellen !???
- (347) C und D umfassen fast den gleichen Zeitraum
- (348) Möglichkeiten der Umsetzung nicht aufgezeigt - ungenaue Formulierung der Forderungen
- (349) Standards sind zwar verständlich, ihre Aufschlüsselung auf die einzelnen Niveaustufen innerhalb einer Lerngruppe scheinen in der Praxis aber kaum umsetzbar (z.B. S. 9 multimediale Nutzung sehr allgemein formuliert) => Wir bitten

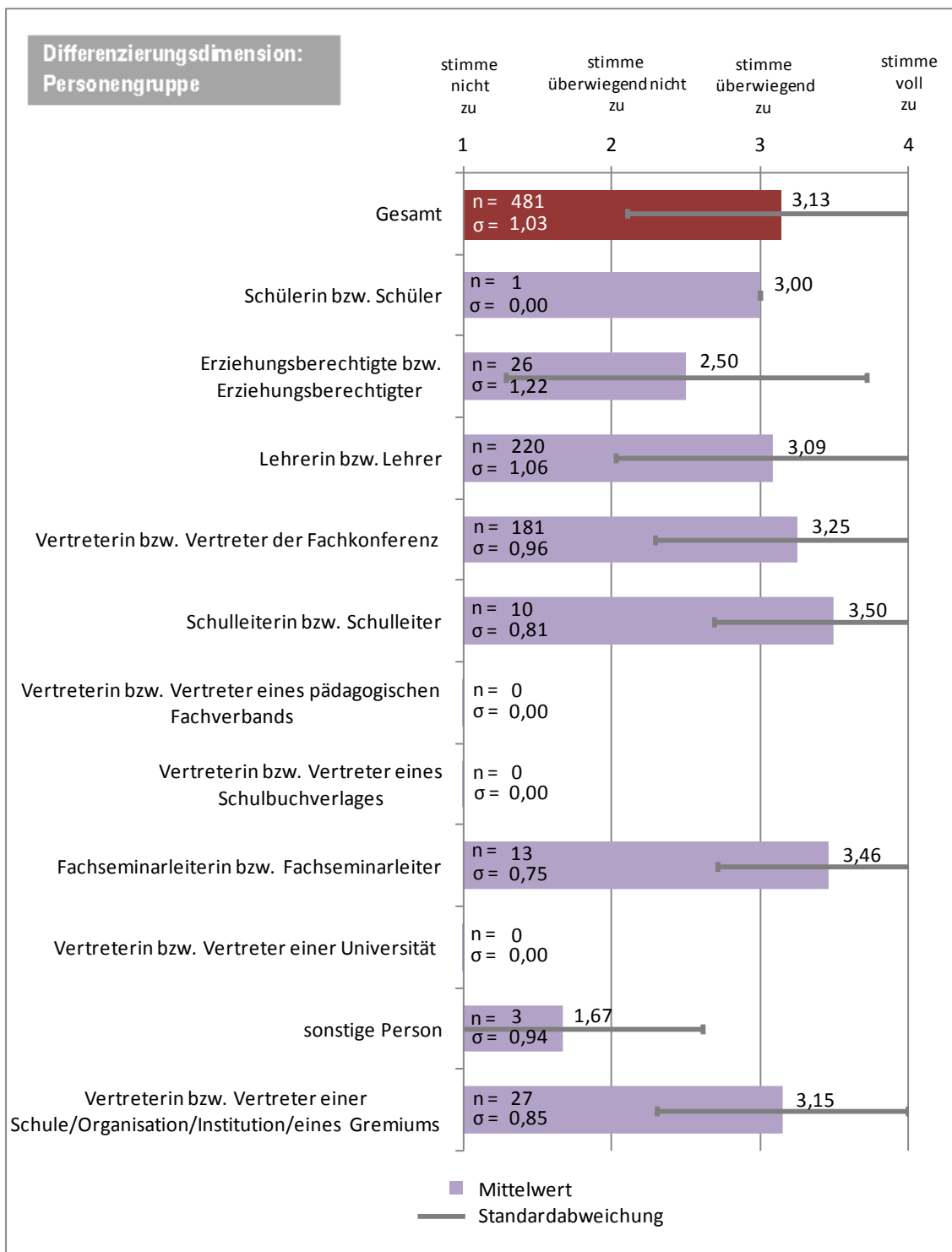
um konkrete Beispiele!
(350) Was ist mit Grundwortschatz gemeint? Was ist mit bildungssprachlichen Redemitteln gemeint? Was sind Operatoren in verschiedenen Sprachen?
(351) z.B. in 2.6 - Schreiben/Texte gestaltend schreiben: gestalten wird hier teilweise mit erzählen gleichgesetzt (Stufe D,E,F) z.B. in 2.9 (Stufe D,E, F/G): der Begriff darstellen ist nicht eindeutig
(352) 2.2 Mit anderen sprechen - A: zu kompliziert formuliert
(353) Teilweise Überschneidungen in den Formulierungen der Standards.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(354) Schriftspracherwerb: Warum die Druckschrift als Erstschrift verbindlich? Wo bleibt der individuelle Unterricht für Kinder, die bereits lesen können und feinmotorisch zur Schreibschrift in der Lage sind? Bei der Auswahl der verbundenen Schrift ... gut zu lesen ist. - Sucht sich jetzt jede Schule entsprechend der Curricula eine andere Schreibschrift aus ?
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(355) Es wird nicht deutlich, wie der Förderschwerpunkt Lernen berücksichtigt wird. M.E. geht der derzeit existierende RPL Lernen hierin nicht auf.
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(356) S. 22: Aktiv- und Passivformen des Verbs kann nicht erst in G/H thematisiert werden.
(357) Von der Erklärung her, sind die Standards gut verständlich. Allerdings wird viel zu unkonkret geschrieben, was genau man von dem Kind in einer speziellen Niveaustufe erwartet.
(358) konkrete Zeiträume fehlen
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(359) Ihr Formulierungen sind sehr wohl verständlich, jedoch nicht eindeutig zugeordnet!
(360) Standards im Kompetenzbereich Sprachwissen und Sprachbewusstsein sind nicht klar genug ausgearbeitet
(361) Keine richtigen Abgrenzungen zwischen c und d
(362) Zuordnung zu Niveaustufen ist z.T. nicht nachvollziehbar (z.B. S. 11C) bzw. F/G/H betreffend, wirkt an vielen Stellen austauschbar, Progression stimmt nicht immer;
(363) Es sollte strukturierter Aufgebaut werden.
(364) Es existiert keine klare Abgrenzung zwischen C und D.

Abbildung 7 Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

(365) Zum Teil verwirrend, wenn es übergreifend ist.

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(366) Unterschied nicht immer klar erkennbar z.B. Überlegungen zum Thema darlegen: Vermutungen äußern/begründen vs. Hypothesen formulieren/begründen

(367) da es keinerlei Hilfen zur Diagnostik gibt (sei es Weiterbildungen, die den Namen verdienen, geschulte Fachleute usw.), sind Lernfortschritte in der hier postulierten Qualität gar nicht konkret/ detailliert erfassbar - eine Beurteilung kann somit nur Augenwischerei sein

(368) Zu allgemein und unverbindlich ausgedrückt.

(369) Die Darstellung ist unglücklich. Der Lehrer sollte einfacher erkennen, welche Standard er in seiner Klasse zu erreichen hat. Also: Klasse 1 und 2: richtig schreiben, lesen, konjugieren, Klasse 3 und 4: besser schreiben, lesen, konjugieren etc. Mit der jetzigen Darstellung verliert man den Überblick und schaut am Ende gar nicht mehr rein

(370) Nur Theorie und wird sich bei dem derzeitigen Schüler/Lehrerschlüssel nicht verwirklichen lassen. Darüber hinaus müssen die Lehrer entsprechend geschult werden, um den neuen Lehrplan umzusetzen. Es ist nicht erkennbar, dass dies vorgesehen ist, geschweige denn, dass entsprechende finanzielle Mittel hierfür vorgesehen sind. Auch ist davon auszugehen, dass eine entsprechende Ausstattung der Schulen (Computer, Beamer ect., Bibliotheken, Internet) notwendig ist.

(371) nur theoretisch möglich

(372) Zu kurz gefasst und oft unklar.

(373) Insgesamt unkonkret.

(374) Ich habe diesen Sachverhalt nicht gefunden.

(375) Welche Kompetenzen? Es wird viel zu viel aufgeführt. Dies kann Schule nicht leisten, bei dieser Ausstattung.

(376) siehe vorne, ja, wenn man bei der Entwicklung von einem Stufenmodell ausgeht

(377) Ja, es ist schlüssig dargestellt, aber es ist kein überzeugendes Konstrukt.

Lehrerin bzw. Lehrer

(378) Wie soll der Kompetenzzuwachs bewertet werden? Gehen wir bei der Notenvergabe nun vom individuellen Leistungsstand aus oder von einer angenommenen Mitte? Problem der Bewertung UNBEDINGT klären!

(379) Standards sind sehr grob beschrieben und lassen einen Rahmen der Interpretation zu.

(380) die angegebenen Inhalte sind zu allgemein, so dass die Standards alles oder nichts vereinen

(381) verständlich ja, aber zu gering

- (382) Viele Inhalte der Niveaustufe C gehören in die Stufe B (Saph). Warum wird das Niveau gesenkt? Das würde bedeuten, dass jede Schule sich ihr eigenes Curriculum erarbeiten muss. Es gibt zu wenig verbindliche Themen für die Jahrgangsstufen.
- (383) nicht immer ersichtlich, da manche Standards aus E auf basaler Ebene bereits in der Grundschule erarbeitet werden. Es ist nicht immer klar, was wann gelernt wird/wurde.
- (384) Nicht immer ist eine Zuordnung der Kompetenzen genau möglich.
- (385) Niveaustufen und Kompetenzraster bilden keine sinnvolle Einheit = irreführend
- (386) Die Wissensbestände, die aufgezählt werden, sind als beispielhaft anzusehen. Dies sollte ausgewiesen werden.
- (387) s. letzte Seite Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?
- (388) Inhalte sind schlüssig, aber vom Niveau und Inhalt zu tief angesetzt
- (389) Da Sie sich teilweise selbst durch Umgehung der 8-stufigen Unterteilung widersprechen, ist eine schlüssige Analyse später für den Lehrer wohl auch kaum möglich. Wird tatsächlich erwartet, dass ich jeden Schüler ganz individuell nach den vielen Kriterien einschätze und nebenbei noch normalen Unterricht mache? Bei der Planung der Unterrichtssequenzen kann die Darstellung der Lernprogression durchaus helfen, zumal diesmal konkrete Themen und Begriffe genannt werden, die die Schüler beherrschen sollen.
- (390) ist schwer umsetzbar, es wird bei den derzeitigen Klassenstärken nie nach oben gehen sondern immer nach unten gehen
- (391) Es gibt einige Ausnahmen, z.B. 2.6 Texte planen Stufe: Nachschlagewerke nutzen - unlogisch in der Stufung
- (392) Da die Grundschule bis Klasse 6 arbeitet, die Oberschule im Normalfall in Klasse 7 beginnt, wäre eine Aufschlüsselung des Kompetenzbereiches D sinnvoll.
- (393) Z.T. sehe ich darin keine Progression, sondern verschiedene Aspekte, die nicht unmittelbar in Zusammenhang stehen. Die Elementarisierung des RLPs zerstückelt das Große Ganze !
- (394) Die Progression in den einzelnen niveaustufen ist nicht immer klar erkennbar (siehe operative Verben)
- (395) In den einzelnen Teilbereichen gibt es Widersprüche in den zu erreichenden Niveaustufen. Zum Beispiel in Niveaustufe A/B fehlt die Aufforderung und der Aufruf, wird aber im Bereich Lesen als Voraussetzung zum sinnentsprechenden Lesen vorausgesetzt. Die Wortarten auf das Nomen zu begrenzen in Kompetenzstufen A/B empfinden wir als ein zu geringes Anforderungsniveau.
- (396) • S.14: Texte überarbeiten: dünner Inhalt, Bspe unter F/G sehr niedriges Niveau, das nicht zu den inhaltlichen Anforderungen der andern Tabellen passt. • S.22: Konjunktiv zu spät (erst F/G) → passt nicht zu Möglichkeiten bei der Textanalyse
- (397) Zuwachs ist nicht immer deutlich. Teilweise können Kinder etwas, was auf einer höheren Stufe steht, aber etwas, was darunter steht, noch nicht. Beispielsweise bei 2.6. Stufe B. Was ist, wenn ein Kind nicht spricht, aber schreiben kann? Würde ich dann Stufe B einschätzen, müsste man quasi voraussetzen, dass er auch die Wörter spricht, obwohl er das nicht macht. Oder Stufe D und E - Internet wird heutzutage eher genutzt, statt die Strategien der Cluster, Mindmap.
- (398) Bereich Sprechen und Zuhören: Niveaustufenfolge sollte variabel sein, um sie dem individuellen Leistungsvermögen des einzelnen Schülers anpassen zu können

individuelle Wichtung der Niveaustufen

- (399) sollte alles genauer erklärt werden
- (400) Abrechenbarkeit, Checkverfahren sind nicht angedachten oder soll diese jede Schule auch noch neu entwerfen?
- (401) Wie soll im Rahmen der inklusiven Beschulung ein Kind mit massivem Förderbedarf in diesem Raster erfasst werden, es hat weniger gute Chancen, in dem entsprechenden Tempo die Stufen zu erklimmen bzw. bleibt nun einmal auf einer Stufe
- (402) zu 2.12: Defintion einfacher und erweiterter Grundwortschatz notwendig
- (403) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (404) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (405) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (406) in allen Standards
- (407) Wie kann Kompetenzzuwachs abgerechnet/ bewertet werden ?
- (408) überall zu unkonkret- Orientierung ist zu aufwendig, um Schulalltag zu bewältigen
- (409) einige Kompetenzen sehe ich in anderen Niveaustufen
- (410) z. B Sprachwissen und Sprachbewusstheit nicht schlüssig aufgebaut, findet sich in anderen Bereichen , z.B. Sprechen und Zuhören wieder
- (411) zum Teil zu geringes Niveau
- (412) Beschriebenen Standards in Niveaustufe A sind nicht realistisch. Kinder können bei Schuleintritt nicht Laute und Buchstaben zuordnen. Sie können auch keine Wortfamilien benennen. Auch Groß- und Kleinbuchstaben können noch nicht unterschieden werden. Buchstaben und Wörter können noch nicht wiedergefunden werden u.s.w. Kaum ein Standard ist in Niveaustufe A erreicht.
- (413) Z.B. ist 2.5. Zeichensetzung ist nicht mit 2.12. abgestimmt.
- (414) Es iat schwammig formuliert. Kinder bewegen sich zwischen Niveaustufen. Es bedürfte einer klaren Einstufungsmöglichkeit, die verbindlich für alle ist.
- (415) Nicht aufbauend. Einige Standards müssen nicht erst in bspw. D behandelt werden, sondern könne schon in früheren Jahrgangsstufen vermittelt werden.
- (416) nur zum Teil lineare Abfolge
- (417) 2.5. A- Als Wortfamilien werden Wörter bezeichnet, die gleiche/ähnliche Stammmorpheme aufweisen, insofern setzt das Benennen von Wortfamilien Kenntnisse voraus, die nicht der Niveaustufe A entsprechen. Was meint: gleiche Schreibstellen benennen ? In Stufe B gehört unbedingt auch das Verlängern als wichtige Rechtschreibstrategie Das Nutzen von Wortbausteinen wird spätestens ab Klasse 3 thematisiert und kann deshalb bereits im Niveau C erscheinen.
- (418) Teils unlogische Progression, z.B. Nomen wird vor dem Artikel behandelt. Ein Artikel gehört zum Nomen. In den Schulen im Brennpunktgebiet sind die Standards nicht in den Niveaustufen zu erfüllen. (Schüler ohne Sprachkenntnisse)
- (419) es ist schlüssig und verständlich, weil es auf ganz geringem Niveau beginnt
- (420) Standards unvollständig formuliert, teilweise im Widerspruch zu Wissensbeständen Kompetenzzuwachs ist nicht schlüssig dargestellt
- (421) Kompetenzen und Standards niveaustufe b ...bei der Identifizierung von Vorstufen

welche? Und welche Vorstufen gibt es, wenn Niveau a nicht erreicht wird? Welcher individuelle Förderbedarf ist abzuleiten?

- (422) Siehe oben - sehr komplex.
- (423) Kompetenzen und Standards Niveaustufe B (S.7):...bei der Identifizierung von Vorstufen ... Welche Vorstufen gibt es, wenn Niveau A nicht erreicht wird? Welcher individuelle Förderbedarf leitet sich daraus ab?
- (424) keine Differenzierung der Kompetenzen
- (425) Allgemein ist die Zunahme der Kompetenzen ersichtlich. Für Seiteneinsteiger nicht immer erkennbar.
- (426) In Anbetracht eines individuellen Lernweges jeden Schülers ist die sichere Anwendung eines ausgesuchten Grundwortschatzes meiner Meinung nach immernoch umstritten, weil sich auf individuellem Weg ein mehr oder weniger individueller Wortschatz bei den Kindern herausbilden muss. Ich finde, dass der Rahmenlehrplan viel zu viel Wert auf den Grundwortschatz legt.
- (427) siehe vorn - ein Papiertiger, der das Durchschummeln schwacher Schüler erleichtert, auf dem Papier schaffen dann alle die mittlere Reife, aber ob die Personalschefs mit den unterschiedlichen Graduierungen der Abschlüsse klar kommen werden?
- (428) Niveausprung von Stufe B zu C (3.Klasse) zu groß!
- (429) zur Beschreibung des Niveaus D: Hier sollte stärker deutlich werden, dass die Schülerinnen und Schüler in sprachlichen Handlungen Zusammenhänge aus ihrer Lebenswelt darstellen. (Sprechen und Zuhören)
- (430) Wie bereits erwähnt: Notengebung auf dem Zeugnis ist nicht klar.
- (431) Ich kann nicht erkennen ob ein Schüler der in der 3. Klasse einen bestimmten Stand hat und über diesen bis zur 6. Klasse nicht hinauskommt, die gleiche Kompetenzstufe hat, wie der Drittklässler oder eine niedrigere.
- (432) Standards nicht eindeutig, Kompetenzen nicht kumulativ.
- (433) wenig aussagekräftig
- (434) Diese müssten genauer beschrieben werden.
- (435) Die direkte Rede spielt in zwei Niveaustufen eine Rolle: Niveau D bei 2.5. (S. 12) und Niveau B bei 2. 12 (S. 22) - zum Identifizieren und verwenden gehört doch aber auch, dass ich Regeln kenne, zumindest auf dem dazwischenliegenden Niveau C. 10 erscheint mir ein miteinander verknüpfen von Informationen aus verschiedenen Texten (Niveau E zugeordnet) erst möglich, wenn Informationen geordnet und verglichen werden können (dem Niveau G) zugeordnet. Bei 2.6 (S. 14) ist aus meiner Sicht der Standard Quellen zitieren und benennen (hier dem Niveau H) viel zu spät - auch im Hinblick auf Präsentationen im Rahmen des Basiscurriculums Medienbildung - er taucht eigentlich auch schon eher auf: S. 11 bei D mit gedacht, S. 13 bei E, S. 17 bei E. Da sollte eine eindeutige Zuordnung in einem vor G liegenden Niveau erfolgen. Bei 2.2. (S. 10) erscheinen mir die Niveaustufen nicht sinnvoll aufeinander aufbauend: eigenes und fremdes Gesprächsverhalten reflektieren und bewerten sollte unter Umständen getrennt werden. Das reflektierte Betrachten des eigenen Gesprächsverhaltens darf - schon aus Gründen des Schulfriedens und gewaltfreien Miteinanders - nicht erst Ziel des Niveaus G sein. Die Niveaustufen E und F sind meines Erachtens zu tauschen. Erst versteht man die Rolle im Gespräch, dann geht es um Sach- und Beziehungsebene. Anders ist das mit dem Einnehmen verschiedener Rollen in Gesprächen, was vielleicht bei F gemeint ist.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (436) Ist der Begriff Bildungssprache unter Punkt 2.1 Wirkungen der Redeweise identifizieren & anwenden in Stufe 1 nicht zu hoch gegriffen? Kann zu Missverständnissen führen, was jeder unter Bildungssprache versteht.
- (437) Lernprogression ist z. T. nicht nachvollziehbar, da keine klare Trennung deutlich wird Zuordnung beziehen sich teilweise auf alle vier Niveaustufen der Sekundarstufe I und sind damit indifferent
- (438) z.T. unsinnige Inhalte in bestimmten Jahrgangsstufen: Essay in Jahrgang 7/8: viel zu schwer, komplex warum Dokumentarfilm in Deutsch statt Literaturverfilmung in 7/8 nur Balladen in 7/8 - ausweiten auf Lyrik allgemein (Gymnasium!) Epik erweitern auch in 7/8: Novelle Texte in anderer medialer Form : dort werden Formate aber keine Inhalte genannt bei Schreibformen fehlt generell analytisches Schreiben: Interpretationen von Lyrik, Epik, Szenenanalysen; in 7/8 fehlt Brief/e-mail, d.h. deren angemessene Form; Charakterisierungen und Rollenbiografien gehören ebenfalls in Jahrgang 7/8 in 9/10 fehlen unter literarische Texte je ein Roman, je eine Lyrikreihe (epochaler Durchgang), Epochenzugehörigkeit
- (439) Die Standards der Niveaustufe H (11. Klasse ISS mit gymn. Oberstufe) müssen unbedingt in Übereinstimmung mit dem seit 01. August 2014 geltenden RLP für die gymnasiale Oberstufe (Deutsch) gebracht werden, insbesondere hinsichtlich der Begrifflichkeit in den Kompetenzmodellen.
- (440) Vorschlag zu 2.5 - Niveaustufen G-H: Regeln ... vollständig/ selbständig anwenden
- (441) ab Kompetenzstufe D erfolgt zu wenig Steigerung, Kompetenzen wiederholen sich auf gleichem Niveau
- (442) Die Kompetenzen sind oft nicht voneinander abzugrenzen, daher kann man sie auch bei den SuS auch nicht genau identifizieren. Es handelt sich oft nur um Nuancen, die man kaum voneinander unterscheiden kann.
- (443) Darstellung Tabellen S. 4 und 8 unklar (2x fachspezifische Kompetenz) S. 20 - 22 Sprachwissen 2x wie S. 9 - 16 (warum nicht als 1 Themenblock)
- (444) Die Progression in den einzelnen Niveaustufen ist nicht immer klar erkennbar --> operative Verben
- (445) Es sind viel zu viele Niveaustufen. Das kann durch die staatliche Schule mit ca. 25 SchülerInnen pro Klasse nicht geleistet werden. Allein die bisherige Forderung, eine Klassenarbeit in drei Niveaustufen zu schreiben, ist nur zu schaffen, wenn die Lehrkräfte ihre eigentliche Aufgabe, nämlich die Zuwendung zu den Kindern und Jugendlichen, kürzen.
- (446) Niveaustufen auf Klassenbasis zu unspezifisch, nicht umzusetzen, zu viele Klassen in einzelne Niveaustufen(z.B. Niveau D- Klassen 5,6,7,8), wie soll man das aufschlüsseln, Förderung fraglich, Wie soll bewertet und zensiert werden?; fehlende Ausbildung der Lehrer, fehlende Materialressourcen (Lehrbücher), Welche Noten erhalten die Schüler? Warum sind in einer Niveaustufe so viele Klassen enthalten? Wie soll differenziert werden?
- (447) 2.1 C und D müssten schon bei B berücksichtigt werden 2.6 (Texte überarbeiten) A bis D nicht logisch aufgebaut - A verleihsweise schwer
- (448) grundsätzlich willkürliche Einordnung der Niveaustufenfolge auffällig insbesondere der Kompetenzbereich Lesen
- (449) wann Kompetenzzuwachs? nicht abrechenbar allgemein zu niedrig Abgrenzungen nicht eindeutig

- (450) Die Lernprogression wird zu allgemein dargestellt, Beispiel D - E Leseverständnis: Hier wird die Standards zu wenig spezifiziert, Kriterien fehlen, Anforderungen sind überwiegend unklar.
- (451) Zuordnungen oft völlig unklar; s. S.9 Inhalte vortragen/präsentieren; S. 11 Zuhören, S. 12 Z-Regeln...
- (452) häufig keine Progression in den Standards beschrieben (Beispiel: 2.4 - Schreiben)
- (453) Niveaustufe c/h beinhaltet Begriffe und Themen der SEK II
- (454) Abstufung innerhalb der Niveaustufen nicht klar.
- (455) A und B nicht eindeutig definiert, C-Kompetenz ist zu weit gefasst
- (456) Die Reihenfolge ist nicht immer logisch (z. B. 2.9 die Niveaustufen C und D). Widersprüchliche Zuordnung der Themen und Inhalte entsprechend der Kompetenzstufen (siehe S. 32 Gattungen).
- (457) S.17, Übergang von D zu E Fortschritt eher unklar, sind eher gleichberechtigt anzusehen.
- (458) Vermutung: In Zukunft werde Schülerinnen nur noch die Stufen C und D erreichen können.
- (459) Kontinuität nicht ersichtlich
- (460) Die Darstellung ist ja toll, aber wieder einmal wird keine relevante Frage gestellt. Liest man genauer, fällt auf, dass die Standards und Kompetenzen nicht mit den Ansprüchen in den bestehenden Prüfungen übereinstimmen. Hier wäre dringend eine Anpassung, besonders für Schüler mit dem Förderbedarf Lernen , erforderlich... und bitte nicht wieder eine Anpassung nach unten, nur damit die Zahlen der Schulabgänger aufgehübscht werden.
- (461) Niveaustufen sind nicht genug abgegrenzt.
- (462) Es passen die Entwicklung der Medienkompetenz einerseits und die späte Einbeziehung digitaler Rechtschreibhilfen und anderer digitaler Hilfen ab Stufe E nicht zusammen. / Thema Vokallängen: Warum Trennung von Mittlautverdopplung und S-Lauten auf verschiedenen Stufen?
- (463) z.B. eigenes und fremdes Gesprächsverhalten reflektieren und bewerten Gesprächsverhalten : Sind damit konkrete Interaktionen gemeint, wenn ja, welche? Selbstreflexion setzt ein hohes Maß an Abstraktionsfähigkeit voraus, das weisen Schüler an Sekundarschulen häufig nicht auf.
- (464) siehe Verständlichkeit der Standardniveaus S.10
- (465) Die Fülle der Kompetenzen und Niveaustufen verhindert Übersichtlichkeit. Zusammenhänge werden nicht klar.
- (466) 2.12 einfacher und erweiterter Grundwortschatz? Standards unvollständig formuliert Standards teilweise im Widerspruch zu Wissensbeständen
- (467) Schüler können in den dargestellten Kompetenzen unterschiedliche Niveaustufen haben.
- (468) z.B. Tempora des Verbs erscheinen vor der Einführung von Infinitiv und finiter Verbform -keine klare Erkennbarkeit einer stimmigen Progression
- (469) Bsp. 2.3 Verstehen/Zuhören Niveau D Beim Zuhören Notizen erstellen Frage: Warum? Verweis zu Niveau F (Notizen nutzen)
- (470) - wer legt die Progression fest? - vor allem, was geschieht bei Lehrerwechsel?

Theorie gut, Praxis?

- (471) Auf welcher wissenschaftlichen Grundlage wird die Stufung vorgenommen?
- (472) Niveaustufen (C, D) sind zu unspezifisch. Fehlende Vergleichbarkeit mit anderen Schulen (C, D), fehlende Trennschärfe zwischen Grundschule und Oberschule (D), schwieriger Übergang in die Oberschule.
- (473) Es ist ungünstig, nicht zwischen Klassenstufe 6 und 7 zu trennen, da hier in Berlin im Normalfall der Wechsel zur Oberschule stattfindet. Ein fließender Übergang ist aber nur möglich, wenn ein(e) Schüler(in) in einer Schule bleibt. Es ist unklar, was die Grundschule leisten muss und die Oberschule erwarten kann.
- (474) Der individuelle Lernzuwachs kann anhand des Stufenmodells nicht dokumentiert werden.
- (475) Im Bereich der Rechtschreibentwicklung vermissen wir Kohärenz und Schlüssigkeit.
- (476) Der Kompetenzzuwachs wird als selbstverständlich vorausgesetzt und NICHT differenziert dargestellt. Der Lernzuwachs wird den Klassenstufen zugeordnet, obwohl der Lernzuwachs bei Kinder mit Förderschwerpunkt Lernen nicht proportional und kontinuierlich zur Altersentwicklung verläuft. Gesellschaftliche Teilhabe wird ausgeschlossen, wenn die Anforderungen (Niveaustufe E) für Schulabschlüsse (BOA) von vornherein nicht erreichbar sind.
- (477) Die Eingruppierung in die nächsthöhere Stufe ist für die weitere Differenzierungsarbeit notwendig, aber nicht hinreichend ausformuliert oder irritierend, z. B. verfügen schon Leseanfänger über eine Erwartungshaltung an den Text, weil sie von uns darauf vorbereitet werden. Im neuen RLP ist dies für Sek. I Schüler eingetragen.
- (478) Niveaustufen erkennbar, aber zu niedrig angesetzt
- (479) Kompetenzen gemessen an den Bildungsstandards der Doppeljahrgangsstufen ausweisen. Schulinterne Rahmenlehrpläne sollten sich erübrigen oder nur stoffliche Schwerpunkte festsetzen. Ansonsten sind die Unterschiede zwischen den Grundschulen zu groß. Wirkung der Redeweise: Stufe B und C muss bereits in A berücksichtigt werden.
- (480) Bemängelt wurde die große Zahl der Niveaustufen insgesamt. Das Übergreifen verschiedener Niveaustufen wirkt irritierend.
- (481) zum Bsp. Seite 13: Progression von B zu C bzw. von C zu D ist nicht nachzuvollziehen! zum Bsp. Seite 14: Sprung von A zu B ! Texte in unterschiedlichen Textformen schreiben- Texte gestaltend schreiben
- (482) B nicht differenziert genug. Brüche zwischen Stufen, besonders zwischen A und B. Tausch in 2.1. Wirkung der Redeweise: b und C; 2.5. Begriff Skelettschreibung fehlt; 2.6. Texte Planen: in B „und einfache Sätze“ einfügen;
- (483) S.16, Niveaustufe B-C S.12 Niveaustufe C-D
- (484) noch klarerer Abgrenzung zwischen 8,9,10
- (485) nicht schlüssig
- (486) Die Abstufungsunterschiede zwischen den einzelnen Kompetenzstufen sind zu groß.
- (487) Lernprogression ist schön und gut, machen wir jetzt Gruppenunterricht oder wie stellt man sich die Arbeit mit 32 Schülern unterschiedlicher Stufen in einem Raum vor?
- (488) Umsetzung innerhalb einer Lerngruppe scheint sich ohne konkrete Beispiele schwer

realisieren zu lassen
(489) Schwierigkeit der Leistungsfeststellung, da allgemeine Standards
(490) Sprachwissen,Sätze verknüpfen,
(491) 2.5 Wortfamilien benennen sollen zu Niveaustufe B Satzanfänge und Nomen großschreiben sollen in Niveaustufe C 2.12 Wörter in Wortbausteine zerlegen und nutzen kann nicht für 3 Niveaustufen gelten Markieren als Lesestrategie fehlt
(492) Wir erfassen den Unterschied der Kompetenzstufen. Teilweise gehen die Anforderungen am Vermögen der Schüler vorbei: Fachbegriffe in Kompetenz H völlig! überzogen (für Germanistikstudium) Realität: Orthographie wird kaum beherrscht (auch am Gymnasium), grammatische Grundkenntnisse fehlen, Unvermögen, sich in Textform zusammenhängend auszudrücken- fehlende Schreibkompetenz // VERA 8+Prüfung 10 wurden vereinfacht (Antworten kaum in Satzform, Rs spielt fast keine Rolle) = = Widerspruch zum Plan Ursache unserer Meinung nach: Schreiben ohne Regeln in der GS, um die Kreativität nicht einzuschränken, vermehrtes Ausfüllen von Arbeitsblättern-Texte werde wenig geschrieben =Trend seit mehr als 15Jahren
(493) Bei den Standards handelt es sich um Regelstandards. Sie beschreiben, welche Voraussetzungen die Lernenden erfüllen müssen, um Übergänge zu bewältigen. Die Niveaustufen C und D gehen so ineinander über, dass nicht erkennbar ist, mit welchem Wissen sollen Schüler in Klasse 7 wechseln?? Die Spanne in Stufe C ist zu groß (Klasse 3 - 6)
(494) es fehlt die Differenzierung, Leistungsabfrage, Benotungsaufschlüsselung für die Praxis in Bezug auf Möglichkeiten zur Abfrage von Wissen
(495) durch Zusammenfassung der Jahrgänge nicht richtig greifbar
(496) Bei 2.1 (Inhalte vortragen) fehlt der (zunehmende) Grad der Selbstständigkeit Bei 2.2 (Anliegen und Meinungen gemeinsam diskutieren) fehlt der Grad der Differenziertheit.
(497) Die Differenzierung hinsichtlich der Kursung (A- und B-Kurse) wird nicht konkret genug dargestellt. Z.B. welche Präsentationsformen, welche rhetorischen Gestaltungsmittel u. a. sind verbindlich?
(498) 2.4 Handschrift - Progression nicht erkennbar
(499) Niveaustufen sind nicht klar abgegrenzt/ umfassen zu viele Jahrgangsstufen.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(500) unklar, manchmal kaum Sprünge, manchmal zu große Abstände
(501) Bei Schulanfang ist die Niveaustufe A zu hoch angesetzt, Kinder ohne Vorkenntnisse sind häufig mehr vorhanden.
(502) Kompetenzen sind stark interpretierbar und keine Hilfe.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(503) sehr wenig erkennbar

(504) zb 2.10: F schwieriger als G?; B ohne G sinnvoll machbar?
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person
(505) Gleiches Problem, schwammig
(506) ABER: in der Schulpraxis nicht so erkennbar
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(507) Einige Kompetenzen werden nach meinem Dafürhalten nicht hinreichend vermittelt. Daher kann der Lernprogression nicht voll zugestimmt werden.
(508) nur additive darstellung
(509) Infinitivsatz als Begriff in G, als Kompetenz aber schon in E/F, Nominalstil in G, Nominalisierungen aber schon in E, Personifikationen sind einfach zu erfassende Stilmittel, besser in D, Charakterisierung nicht erst in der 9. Klasse besser zur Beschreibung, in E sind Erzähltechniken ausgewiesen, tauchen aber bei den Schreibformen nicht auf - nur mündlich ???, sprachliche Handlungen in E und F passen nicht richtig zu den Inhalten.
(510) Es ist m. E. nicht ganz so klar geklärt, wie die Progression im Bereich des Argumentierens/Erörterns angelegt ist, bisher (Beispiel Gymnasium): 7/8 Argumentieren/Stellung nehmen Die Schülerinnen und Schüler - formulieren auf der Grundlage von Informationen eine Einschätzung zu einem strittigen Sachverhalt und stützen diese durch Argumente und Belege. 9/10 Argumentieren/Erörtern Die Schülerinnen und Schüler - verfassen argumentative und erörternde Texte, auch zu Textvorlagen; - berücksichtigen Gegenargumente. Im jetzigen Entwurf findet man die Argumentation als Schreibform in 7/8 nicht mehr vor, sondern nur die Erörterung in 9/10. - Übersichtlich und damit hilfreich wäre eine klare Reihenfolge im Bereich der Auflistung der Wissensbestände auf den verschiedenen Niveaustufen. Deshalb ist für mich auf den ersten Blick keine klare Entwicklung erkennbar. Eine tabellarische Anordnung wäre auch hier hilfreich, z. B. im Bereich der Wortarten wird deutlich, dass nicht alle Pronomen aufgenommen sind (oder ich hab etwas übersehen). - Dabei fällt mir dann auch auf, dass der Relativsatz der Niveaustufe D zugeordnet ist, das Relativpronomen aber E. - Was genau ist mit dem Begriff „Lesestrategien“ in D gemeint? Er taucht in den Beschreibung der Niveaustufe D (vgl. S. 16) gar nicht auf. - Nicht nachvollziehbar ist für mich die Trennung des Konjunktivs II vom Konjunktiv I (vgl. S. 30). Natürlich ist es dem Lehrer überlassen, alles zusammen zu behandeln. Aber der K II ist den Schülern wesentlich vertrauter aus dem täglichen Gebrauch als der K I. In der indirekten Rede wird eher automatisch der Indikativ oder der K II verwendet --> demzufolge ist die Vermittlung des K I zwar notwendig, zeigt aber in der Beherrschung ein höheres Niveau als der K II.
(511) die Niveaustufen C, D, E werden oftmals sehr undifferenziert dargestellt.
(512) Da gibt es zu viele brüche! Manchmal zu abstrakt, manchmal viel zu einfach! Das Anforderungsniveau ist nicht stimmig!
(513) zu hohe Niveaus in niedrigen Niveaustufen (z. B. Dramentheorie im Jg. 7/8) - dagegen teilweise zu niedrige Niveaus in hohen Niveaustufen (z. B. Charakterisierung erst im Jg. 9/10) - Ausgangsniveau der Grundschüler entspricht häufig nicht der angestrebten Niveaustufe
(514) Von Stufe A zu Stufe B ist die Weiterentwicklung oft nicht schlüssig. Z.B. bei Texte in

unterschiedlichen Textformen schreiben: gestaltend schreiben ist die Niveaustufe A Sätze zu einem Bild diktieren weitaus höher einzustufen als Niveau B mit den vorgegebenen Textbausteinen. Sätze zu einem Bild nach Diktat aufzuschreiben, ist für die erste Klasse unmöglich, lautgetreue Wörter ja, aber keine Sätze, selbst in der 2. Klasse müssten Diktate vorher bekannt und geübt sein.

- (515) Die Niveaustufen sind nicht eindeutig abgegrenzt, siehe dazu bitte s. 21, 22 (c und d)
- (516) Problem der Trennschärfe: Bei den Niveau- bzw. Kompetenzstufen verschwimmen gelegentlich die Grenzen zwischen den Niveaustufen bzw. Kompetenzbereichen. Die Kategorien scheinen mitunter begrifflich unscharf voneinander getrennt.
- (517) Es fehlt eine Eingangsstufe. Viele unserer SuS sind weit entfernt von der ersten Stufe. Hier sollte noch stärker ausdifferenziert werden.
- (518) Die Niveaustufen zwischen C und D (S. 21, 22) müssen eindeutig abgegrenzt werden.
- (519) Niveau A ist stellenweise sehr futuristisch angelegt. Kinder mit Sprachproblemen, die es leider immer noch und zunehmend in hoher Zahl in unserem Land gibt, haben kaum eine Chance diese Stufe zu erreichen. Dies gilt auch oft für Kinder mit Migrationshintergrund. Leider ist es für viele Familien überaus schwierig, Überweisungen von Kinderärzten für Logo- und/oder Ergotherapie zu erhalten, da Kinderärzte ihnen diese verweigern mit dem Hinweis, dass muss Schule leisten. Leider ist für Grenzfälle auch eine sonderpädagogische Förderung nicht durchsetzbar. Sind im Antragsverfahren nicht schwerwiegende Probleme durch Fachärzte nicht ausreichend diagnostiziert werden Förderausschussanträge ohne Bearbeitung abgelehnt, oder das Verfahren zieht sich über mehrere Monate bis zu mehr als einem Jahr und wird im Falle einer Genehmigung auf ein unzureichendes Minimum festgelegt. Kinder verlieren hierbei mehr als ein Jahr, in dem sie schon gefördert werden könnten.

Abbildung 8 Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.

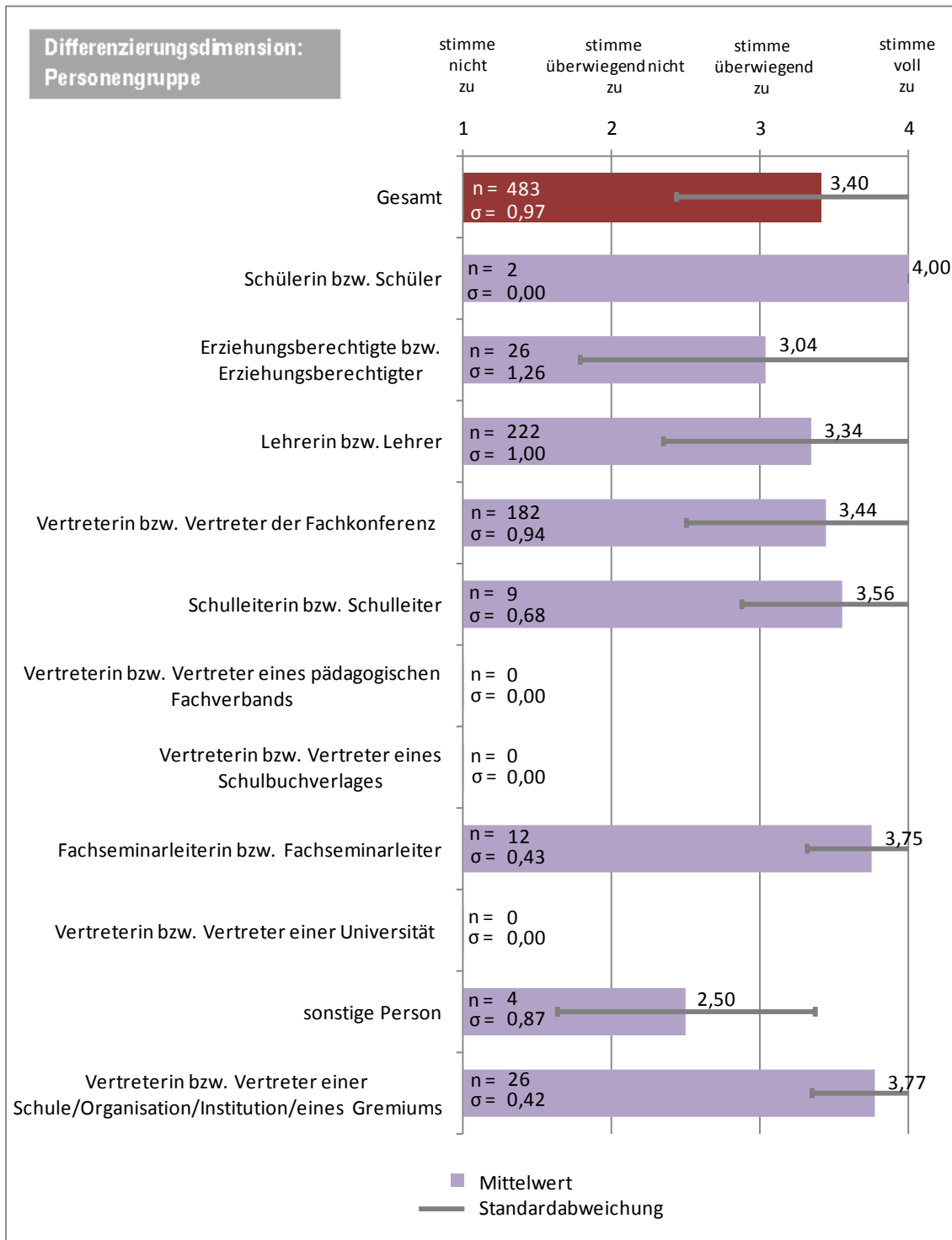
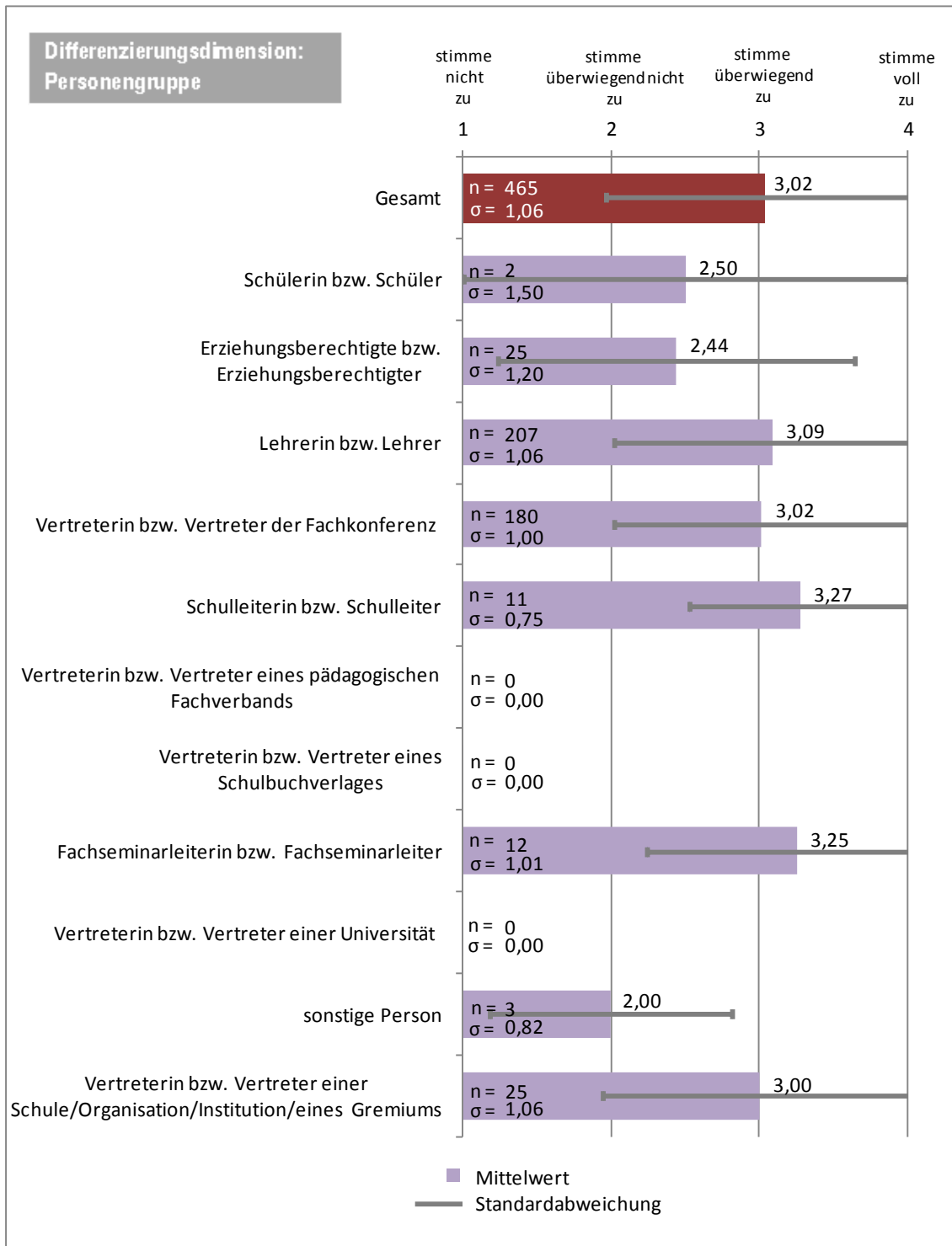


Abbildung 9 Die formulierten Standards sind angemessen.



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind zu hoch angesetzt:

Schülerin bzw. Schüler

(520) Nicht alle können diese Standards erreichen, z.B. bei bestimmten Krankheiten

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(521) da die Standards im Laufe von mehreren Jahren erreichbar zu sein scheinen, kann man in keiner Weise mehr von Standards reden - ein Standard beruht auf einer Basis/ einem klar definierten Anforderungsprofil wie z.B. den motorischen Fähigkeiten, die ein Säugling im Alter von 1 Jahr haben sollte, davon ausgehend werden dann Maßnahmen bei Abweichungen getroffen - derartiges ist hier gar nicht mehr möglich, weil Vergleichbarkeit (d.h. ein Standardbegriff) völlig aufgeweicht wird

(522) Projekte haben eine zu hohen Stellenwert. Die Basisvermittlung des Handwerks kommt zu kurz. Die Grundschüler lernen meiner Erfahrung nach die Rechtschreibung nicht. Rechtschreibung muss regelmäßig geübt werden, da es hier unendlich viele Ausnahmen gibt. Das ist das Wichtigste in der Grundschule!! Daneben soll auch mal ein Projekt gemacht werden, aber es geht nicht, dass es umgekehrt läuft. Außerdem kann es nicht sein, dass sich die Schüler unter dem Deckmantel der Selbstständigkeit gegenseitig korrigieren sollen. Es reicht nicht den Kindern die Regeln zu erklären und dann zu erwarten, dass sie so in der Lage sind von ganz allein richtig schreiben zu lernen.

(523) Noch zur Übersichtlichkeit der Darstellung: Die Darstellung ist unglücklich. Der Lehrer sollte einfacher erkennen, welche Standard er in seiner Klasse zu erreichen hat. Also: Klasse 1 und 2: richtig schreiben, lesen, konjugieren, Klasse 3 und 4: besser schreiben, lesen, konjugieren etc. Mit der jetzigen Darstellung verliert man den Überblick und schaut am Ende gar nicht mehr rein

(524) Anspruchsniveau eines Dritte Welt Landes reicht leider nicht.

(525) Ich stelle mir zunehmend die Frage, wie Sie diese Standards und Kompetenzen in ihrem Detail bei den Schülern bestimmen wollen. Was sagen denn die Lehrer zu Ihrem Konzept? Ich kann mir vorstellen, dass da so einige Lehrer überfordert sind.

(526) manche zu spät (Anglizismus, Kommunikationsmodell...) und immer wieder die Frage: wie beurteilt man Schüler, die von ihren intellektuellen Voraussetzungen die höheren Kompetenzstufen nicht erreichen können?

(527) es tut mir leid, ich habe es lieber klar und deutlich, es ist mir zu schwammig.

Lehrerin bzw. Lehrer

(528) zu allgemein

(529) Es stellt sich mir prinzipiell die Frage, was mit den SuS passiert, die den landeseigenen Standard am Ende der Schulzeit nicht genügen können. Gerade im Fach Deutsch kommen leistungsschwache Schüler bereits mit Ende der Grundschulzeit in den Bereichen Lesen, Schreiben, Schreibfertigkeiten nutzen, nicht über die Niveaustufe C hinaus. Darüber hinaus gibt es Teilbereiche, die sie z.T., andere befriedigend, oder wieder andere gar nicht erfüllen. Ferner werden

nachwievor individuelle Leistungszuwächse, die für den Schüler eine enorme Verbesserung und Entwicklung darstellen, allerdings noch nicht dem gewünschten Standard entsprechen, angemessen aufgezeigt.

- (530) insbesondere Sprachwissen und Sprachbewusstheit sind zu anspruchsvoll
- (531) angemessen wofür? Schulziel MSA, Abitur? Angemessenheit lässt sich nicht bewerten, da Standards und Niveaustufen der Kompetenzentwicklung vage/unscharf formuliert sind (siehe oben)
- (532) Die Medienvielfalt, einschließlich der sehr vielfältigen Aktivitäten lässt sich so einfach nicht schaffen. Ich hoffe, dass die Standards zur besseren Handschrift und zu einem übersichtlichen Schriftbild auch umgesetzt werden.
- (533) Sehr oft ist Niveau: E (Ziel BO-Abschluss) zu hoch: 2.2 E 2.9 E
- (534) alle standarts sind angemessen, aber in der derzeitigen personellen und räumlichen Ausstattung nicht umsetzbar
- (535) aus sonderpädagogischer Sicht
- (536) 2.8 Niveau B Nach dem Lesen - den Inhalt mithilfe von Fragen zusammenfassen
Besser: Einfache Fragen zum Text beantworten
- (537) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (538) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (539) Die jeweiligen Klassenstufen sind nicht nachvollziehbar zugeordnet.
- (540) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (541) zu unklare Formulierung der Standards
- (542) Schulformen nicht differenziert
- (543) insgesamt sind die Standards unklar formuliert und man kann die einzelnen Ziele der Klassenstufen nicht klar genug erkennen
- (544) S.22/ 2.13 Niveau A/B Sprachvarietäten und Regionalsprachen - S. 31 Balkendiagramm, ... aus dem RLP Deutsch entfernen und z.B. im Matheunterricht behandeln
- (545) Lernausgangslage, basale Grundkompetenzen, Differenzierung und Inklusion werden nicht ausreichend berücksichtigt.
- (546) Niveaustufe A ist in fast allen Bereichen zu hoch.
- (547) Die Fülle der Standards, die unpraktische Handhabung des Planes erschweren hier noch weitere Beispiele aufzuzeichnen.
- (548) Stichwort Schulen im Brennpunkt!
- (549) Standards für Förderschwerpunkt Lernen und DAZ
- (550) 2.5. : Niveaustufe B zu hoch angesetzt 2.6. : Niveaustufe B
- (551) Keine Orientierung an den Lehrmittel zu erkennen.
- (552) Die Niveaustufe A ist im Punkt 2.1./2.5. und 2.12. zu hoch angesetzt. Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder -störungen werden nicht berücksichtigt, die eigentlich nach dem Rahmenlehrplan der Grundschule unterrichtet werden müssen.
- (553) S. 14 Texte überarbeiten auf Niveaustufe A nicht möglich. Konkretisieren, wenn Mündlichkeit gemeint ist.
- (554) Die Kompetenzstufe A im Standard Texte überarbeiten S. 14 ist zu hoch.

- (555) Meine bereits getätigten Einwendungen betreffen den Grundwortschatz. An anderer Stelle hatte ich darauf Bezug genommen. (individueller Lernweg bringt individuellen Wortschatz hervor) Viel zu viel Wert wird hier auf den Grundwortschatz gelegt!
- (556) zuviel Kunst zuwenig Alltagsrelevanz
- (557) Seite 14 Texte überarbeiten, Niveaustufe A : Schulanfänger (Sechsjährige) können schriftlich keine kurzen Sätze umformulieren.
- (558) Wie kann bei ein Standard zu hoch angesetzt sein, der über vier Jahrgangsstufen gültig ist.
- (559) Mit diesem Rahmenlehrplan wird die Arbeit an der Schule nicht verbessert. Es fehlen klare Strukturen und Vorgaben auf der ganzen Linie.
- (560) Kompetenzen sind im Vergleich zu Inhalten und Themen überlastet
- (561) Nicht kumulativ, daher zu sporadische Themenwahl, Standards nicht als solche deklariert, vermischen sich mit den Kompetenzen
- (562) S.14: Texte überarbeiten, Niveaustufe 1

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (563) Die Übergänge von der Grundschule zur Oberschule sind zu hoch angesetzt sowie entsprechend die Abschlussniveaus für die Oberschule. Allein die in den Jahrgangsstufen 7-10 zu bewältigenden Wissensbestände gewähren durchschnittlich gerade mal etwa 2 Zeitstunden pro benanntem Wissensbestand , was selbst bei der optimistischen Annahme, dass die Wissensbestände der Grundschulzeit gesicherte Bestände sind, wenig realistisch erscheint.
- (564) stimme diesem Punkt voll zu. Möchte mich aber an dieser Stelle zu der Übersichtlichkeit der Standardtabellen äußern, ist dort nicht möglich. Zum Teil ist die Darstellung von zwei Spalten in einer Tabelle -ohne inhaltlichen Bezug- verwirrend, der Sinn bleibt unklar.
- (565) Es geht mir nicht um zu hoch/zu niedrig, sondern um angemessen/mit den Inhalten in der Jahrgangsstufe kompatibel: Essay in Jahrgang 7/8 Dokumentarfilm in Jahrgang 7/8 Werbefilm in Jahrgang 9/10: Werbung wird in der Regel in Klasse 8 gemacht Sinn von Graphic Novel???? Blog in 9/10 statt Kommunikation in der Öffentlichkeit in Klasse 8 (Medien, Zeitung) Charakterisierungen gehören schon in Klasse 7 Rede und Rhetorik wird ausführlich in Q1 gemacht - streichen in Jahrgang 9/10 Blog in 9/10 statt Kommunikatin in der Öffentlichekit in Klasse 8 (Medien, Zeitung) Charakterisierungen gehören schon in Klasse 7 Rede und Rhetorik wird ausführlich in Q1 gemacht - streichen in Jahrgang 9/10
- (566) Die Standards für die Niveaustufen von C nach D sind zu hoch, da der Zeitrahmen sich verringert.
- (567) Für Brennpunktregionen zu hoch angesetzt.
- (568) Für schwerhörige bzw. gehörlose Schüler sind bereits Standards wie artikuliert sprechen oder Doppelkonsonanten/ s-Laute über die Vokallänge erschließen nicht zu erreichen
- (569) Sind nicht angemessen, denn es ist nicht klar, wie die Stufen im Einzelfall anzuwenden sind. Viel zu große Spielräume.
- (570) Standards teilweise zu hoch angesetzt
- (571) 2.9.D: Grundlegende Merkmale dramatischer Texte für Grundschule zu früh.

- (572) Die Niveustufe C für den Standard 2.2.3. und 2.4.2. sind zu hoch für Kinder mit Förderbedarf Lernen. Wie viel Unterstützung dürfen wir Kindern mit sopäd Föbe L geben? Themen und Inhalte sollten für lernschwache Kinder reduziert werden. Standrads und Niveustufen sollten besser kombiniert werden.
- (573) Schreiben --> (2.4, 2.5, 2.6)
- (574) die bei D festgelegten Standards entsprechen nur selten den praktischen Erfahrungen
- (575) 2.8 Lesen: den Inhalt mithilfe von Zwischenüberschriften zusammenfassen = D
- (576) Zuordnung zu Klassenstufen sehr schwierig Merkmale epischer, lyrischer, dramatischer Texte Rolle von Figuren und ihren Beziehungen
- (577) Die Standards sind überwiegend beliebig.
- (578) Eine Beurteilung der Angemessenheit ist überhaupt nicht möglich, da nicht benannt wird, was überhaupt gemeint ist.
- (579) teilweise für ISS zu hoch (Beispiel: S.14 G-H -Texte in unterschiedlichen Textformen schreiben)
- (580) allg.: Standards sind zu unkonkret
- (581) Niveaustufe C/H SEK II
- (582) Viele Standards sind dem Schulalltag nicht angemessen und bei den derzeitigen Rahmenbedingungen nicht umsetzbar.
- (583) Filme, Hörtexte, Inszenierungen u. Ä. untersuchen (für die Grundschule)
- (584) A und B nicht eindeutig definiert, C-Kompetenz ist zu weit gefasst
- (585) S. 14- Texte überarbeiten: Niveaustufe E entspricht nicht dem Leistungsvermögen der meisten SuS, dies leisten eher SuS auf Niveaustufe H.
- (586) Stellenwert der Mehrsprachigkeit überzogen, da Deutschunterricht zunächst einmal Muttersprachunterricht ist: Anzahl der Schüler mit fehlender Muttersprachkompetenz bereits jetzt sehr hoch (Oberschule)
- (587) Im Bereich A finde ich manche Kompetenzen sehr hoch angesiedelt z. B. Wortfamilien benennen, kurze Sätze umformulieren, artikuliert sprechen. Viele Grundschul Kinder haben hier im ersten und zum Teil zweiten Schuljahr noch große Probleme.
- (588) Wortfamilien benennen in der Niveaustufe A ?
- (589) - orientierendes und überfliegendes Lesen
- (590) 2.9. Deutung zu literarischen Texten... Niveau D; 2.10. Informationen entwickeln und nutzen, Niveau C+D; 2.11. Sich über Lese- und Medienerfahrung austauschen, Niveau C+D; 2.12. Wortschatz entwickeln Niveau B, Wortbedeutung und Reflektieren, Niveau C; 2.13. Mehrsprachigkeit reflektieren und nutzen, Niveau A,B,C,D
- (591) Angemessenheit ist immer eine Frage der Vergleichsgruppe und damit kann die Angemessenheit nicht beurteilt werden.
- (592) Die Standards mäandern zwischen Unter- und Überforderung.
- (593) 2.11
- (594) Die Schüler aus den Grundschulen kommen maximal mit dem Wissen der Niveaustufe C an die Oberschule.

- (595) Stofffülle im Bereich F und G zu hoch > sollte vorentlastet werden
- (596) Zumindest für unsere Schülerklientel sind die Standards z.T. zu anspruchsvoll, z.B. epische, lyrische und dramatische Texte unterscheiden, zeilenübergreifend lesen
- (597) Theorie gut verständlich, Praxis aber nicht immer so zu beschreiben.
- (598) Problematisch scheint die Formulierung Alltags- und Bildungssprache. Sind damit Varianten und Varietäten gemeint? Deren Einsatz ist stark situationsabhängig. Zudem auch von sozialen Faktoren abhängig. Hier werden Sachverhalte verschleiert. Dem Erwerb der Schriftsprache wird explizit wenig Raum gegeben. Ist das kein zentrales Ziel mehr? siehe Anordnung und Formulierungen?
- (599) S. 19 C die Figurengestaltung in Texten unterschiedlicher medialer Formen beschreiben
- (600) Die Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der SchülerInnen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ (Niveau E in Kl. 9) erscheinen unrealistisch.
- (601) aus idealer Sicht sind die Standards korrekt angesetzt, aus realistischer Sicht kaum einforderbar; Bsp.: Sprechen und Zuhören(G)
- (602) Was genau sollten die Kinder beim Übergang in die SEK 1 beherrschen?
- (603) Die Standards gelten nicht für alle Kinder.
- (604) Frechheit unerhört!!! Das geht nicht! Es macht doch keinen Sinn, dass Schulen individuelle Curricula erstellen. Sie sind dann nicht vergleichbar. Schulwechsel, VERA, MSA BOA schließen sich aus! Gesellschaftliche Teilhabe wird so erfolgreich verhindert.
- (605) Warum gibt es im Bereich Richtig schreiben keinen Fehlerquotienten, der gut zu benutzen ist. Die Erfahrungen zeigen, dass an den Schulen sehr unterschiedlich damit umgegangen wird. Selbst in den Abschlussprüfungen Kl. 10 existiert keine eindeutige Regelung.
- (606) Unklare Formulierungen! zum Beispiel Seite 21: Satzglieder unterscheiden und funktional verwenden zur Übersichtlichkeit der Standardtabellen habe ich folgende Anmerkung: Bitte bei der Anordnung der Tabellen auf GLEICHMÄßIGE Anzahl der Spalten achten - eine - zwei oder drei Spalten sind verwirrend und nehmen dem Leser die Übersicht
- (607) Frage nach den Standards beim Übergang 6./7. Jahrgang, wenn sich an einer Schule nur Schüler_innen sammeln, die im Durchschnitt das C-Niveau noch nicht erreicht haben? 2.1. Wirkung Redeweise: B und C tauschen; Texte überarbeiten: kurze Sätze erst B; 2.2 Moderation; 2.6. Texte überarbeiten: kurze Sätze umformulieren in A; 2.9 literarische Texte: Begriffe erst in D; 2.12. Wortschatz: D und E; Verben untersuchen A und B.
- (608) z.B. Rechtschreibstrategien, S.12, Schreibstrategien; S.14: Niveaustufe A zu anspruchsvoll; Lesen, S.16, Satzglieder, S.21: Niveaustufen A und B zu anspruchsvoll
- (609) 2.9 Niveau E: Erzählperspektiven erst später, in E höchstens Unterscheidung in Ich-/Er-Erzähler 2.10 Niveau E: Textsorten frühestens in F denkbar
- (610) 2.9. sowie 2.6. und 2.10.
- (611) Woran wird gemessen?
- (612) 2.9 jeweils C und D, 2.10 E, 2.11 linke Seite E-H, 2.13 rechte Seite F-H
- (613) Es fehlen klare Aussagen hinsichtlich der obersten drei Niveaustufen!

(614)	Alle Standards sind für Integrationskinder bzw. lernschwache Kinder zu hoch angesetzt. Der RLP Lernen ist nicht wieder zu finden, außer, die I-Kinder krebseeln auf Niveau B herum.
(615)	zu allgemein
(616)	-weil einseitige Ausrichtung auf Fach-und Methodenkompetenz -keine Ausweisung der sozialen und emotionalen Kompetenzen
(617)	Bereich Texte schreiben, literarische Texte, Wortbedeutung, Sprachwissen, Sprachbewusstsein
(618)	für Schüler mit Förderbedarf z. B. Standard A (Punkt 2.1) artikuliert sprechen, verständliche Sätze bilden - ist für die meisten Kinder der Schuleingangsstufe bis hin zu Klasse 6 nicht erreichbar aus verschiedenen Gründen betrifft alle Standards
(619)	2.9 Mit Texten und Medien umgehen - Literarische Texte erschließen E Erzählperspektiven in Ansätzen kennenlernen (Ich-Erzähler)
(620)	In den Punkten 3.4 und 3.5 findet sich bei den literarischen Texten KEIN Hinweis auf lyrische Texte, bei den zu erwerbenden Wissensbeständen sind aber eine reihe von lyrischen Begriffen aufgeführt, die die Schüler (insbesondere Niveaustufe H) beherrschen sollen. Das finde ich widersprüchlich. Ein expliziter Verweis auf die Kenntnis von Wortarten bzw. deren Vermittlung findet sich nirgends, es scheint auch keine Einigkeit darüber zu bestehen, wie viele Wortarten es gibt. Ich kenne aus den letzten 10 Jahren KEIN Lehrbuch mehr, dass die Zahlwörter als eigenständige Wortart führt. Das ist veraltet, zumal sowieso strittig ist, wie viele Wortarten es gibt. HIER könnte man endlich mal verbindliche Standards setzen.
(621)	Was ist denn nun wichtiger: Basiswissen ohne Inhalte oder verkürzte Inhalte?
(622)	Die Mitglieder der Fachkonferenz bemängeln meist die Niveaustufe A. Viele der genannten Inhalt können Kinder mit dieser Niveaustufe nicht. Zum Beispiel: artikuliert sprechen (20 Prozent der Einschüler mit Sprachdefiziten, bei uns sind es mehr), verständliche Sätze bilden, S.10 eigene Beiträge zu einem Thema einbringen, S. 11 A oben (beide Seiten) S. 12 A (beide Spalten) S. 12 A Rechtschreibstrategien nutzen : 2., 3., 4. Punkt S. 12 B verwandte Wörter für Ableitungen nutzen S. 14 Texte überarbeiten A. kurze Sätze nicht umformulieren, nur formulieren S. 13 A
(623)	Bereich Rechtschreiblernern: Niveaustufen A und B scheinen zu hoch angesetzt. z.B. Laut-Buchstabenanordnung sollen schon die Schulanfänger kennen.
(624)	Laute und Buchstaben einander zuordnen (Niveaustufe A für Vorstufe grundsätzlich zu hoch angesetzt).
(625)	Eindeutigkeit der Formulierungen ist nicht immer gegeben. Beispiel: C 2.4 Handschrift (C bis H)
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
(626)	unübersichtlich, mal die Einteilung in 2 bzw. 3 Spalten S. 14; 1 Lehrer mit ca.20 Schülern und 10 Kinder möchten ihre Sätze zum Bild od. Info diktieren S.12 Niveaustufe A (RS) Wortfamilien benennen
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	
(627)	Es wird nicht deutlich, wie der Förderschwerpunkt Lernen berücksichtigt wird. In den Standards werden Entwicklungsrückstände, die bis zum Ende der Schulzeit nicht überwunden werden können, nicht berücksichtigt.

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(628) bereits erwähnt: Aktiv/Passiv - ist nicht erst G/H, außerdem ist es sehr plakativ, einzelne Standards einer Niveaustufe zuzuordnen, es wird immer Überschneidungen geben, (629) Seite 14: Texte überarbeiten (Niveaustufe 1) ist nicht machbar
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person
(630) ABER: generell wird von den bestmöglichen Voraussetzungen ausgegangen, die wir nicht haben
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(631) Das Niveau D wird am Ende der 6. Klasse nur bedingt erreicht. (besonders Kompetenz Schreiben) (632) Texte überarbeiten: c: gezielte Rückmeldungen und Überarbeitungstipps einholen und nutzen (633) 2.1 Artikuliert sprechen Die Lernvoraussetzungen der Schüler in Friedrichshain/Kreuzberg und Neukölln entsprechen nicht den angenommenen Voraussetzungen (A und B) 2.6 Texte schreiben logische Abfolge beachten (C); sachliche und wertende Aussagen unterscheiden (D). (634) Die Frage ist, ob Sie es übersichtlich dargestellt haben: ja, aber inhaltlich stimmen wir nicht überein! (635) Dramentheorie im Jg. 7/8 (636) Die Standards aus den Lehrplänen der Kinder mit dem ehemaligen Förderschwerpunkten Sprache, Lernen, Emotionale Entwicklung sind nicht berücksichtigt worden, z.B. Phonologische Bewusstheit, Schriftsprache als Symbol, Nutzen von Lautgebärden... (637) alle Standards sind für Förderzentren Lernen unangemessen (638) Niveau A ist fast durchgängig sehr optimistisch angesetzt, z.B. bei Sprechen und Zuhören - artikuliert sprechen . Es gibt eine ganze Reihe von Einschülern, die nicht artikuliert sprechen können, trotz Logopädie. Einen Anspruch auf sonderpädagogische Förderung in Schule bekommen sie aber in den meisten Fällen auch nicht. Der Deutschlehrer 1. Klasse kann innerhalb seiner Unterrichtsstunden keine logopädische Einzelförderung einbauen. Manche von diesen Schülern/Schülerinnen artikulieren noch jahrelang nicht sauber, bleiben also jahrelang auf Niveaustufe A. (639) Der Förderschwerpunkt Lernen wurde aus unserer Sicht nicht berücksichtigt. Bereits Niveaustufe A ist für Schüler mit diesem Förderschwerpunkt erst nach längerer Zeit (Verzögerung von mind. 2 Jahren!) oder nur eventuell nur unzureichend erwerbbar. Für Schüler mit diesem Förderschwerpunkt gibt es keine angemessene Passung zwischen Klassenstufen und Niveaustufen. Dadurch sind die Lesitungen dieser Schüler nach dem neuen RLP nicht einordbar und dementsprechend bewertbar. Es sollte eine noch weiter differenzierte Niveaustufe im unteren Bereich für die Schüler entwickelt werden und die Passung zwischen Niveaustufe und Klassenstufe der

verlangsamten Entwicklung angepasst werden.

- (640) insgesamt wünschenswert, aber nicht realistisch, Liste ist zu lang, in der Form in der Praxis nicht handhabbar (Qualität des Anspruchs zu hoch), dies kann in der für das Fach zur Verfügung stehenden Zeit nicht erreicht werden (jedenfalls nicht mit gewünschter Qualität, da man nicht in die Tiefe gehen kann, wenn man alles berücksichtigen möchte);
- (641) Die Niveaustufe ist für Klasse 1 durchgängig zu hoch angelegt.

Folgende Standards sind zu niedrig angesetzt:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (642) Zu wenig Diktate. Es kann nicht sein, dass ich das nun mit meinem Sohn 3. Klasse üben muss, weil der Lehrer es nicht macht. Die Kinder machen ein Projekt nach dem anderen und die Rechtschreibung wird nicht geübt.
- (643) In den Kernfächern wie Deutsch, Mathematik und dgl. sind die Anforderungen zu niedrig. Es muß nicht jeder aufs Gymnasium. Die Standards sollten ruhig so hoch sein, das es maximal 25% überhaupt aufs Gymi schaffen können, wobei die Schüler ohne Migrationshintergrund als Maßstab zu nehmen sind, um Absenkungen der Standards durch unzureichende Deutschkenntnisse wirkungsvoll zu begegnen.
- (644) Keine, aber die Lehrer setzen sie nicht um. Bspw. hat die erste Klasse meiner Tochter erst 8 (!) Buchstaben behandelt. Wir haben jetzt Mitte Februar. Die Standards sind nicht schlecht, die Lehrer müssten von ihrer Lari-Fari-Bilder-Ausmalmethodik abrücken und ranklotzen. Das ist aber eher eine Frage der Methodik.
- (645) Aufgrund des breitgefächerten und überfrachteten Plans, kann kein Thema wirklich vertiefend unterrichtet werden.
- (646) RECHTSCHREIBSTRATEGIEN: Wörter lautgetreu schreiben gehört in Niveaustufe A Nomenproben gehören in Niveaustufe B Artikel, Verben und Adjektive gehören in Niveaustufe B Verlängern ist auch Teil von Niveaustufe B (eigentlich sogar das Ableiten) TEXTE SCHREIBEN: „kurze informierende Texte verfassen und die logische Abfolge beachten“ sollte bereits in Niveaustufe B MIT TEXTEN UND MEDIEN UMGEHEN: Fachbegriffe (z.B. Überschrift, Absatz, Spalte, Zeile, Kreisdiagramm) sind eigentlich Bestandteil von Niveaustufe C
- (647) es tut mir leid, ich habe es lieber klar und deutlich, es ist mir zu schwammig.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (648) fast alles
- (649) S.11, Punkt 2.4/ Der in C-H formulierte Bereich gehört zu Stufe B, S.12 Wörterbucharbeit gehört zu C, S.15 Flüssig lesen C gehört in B, S.13 Schreibstrategien nutzen E gehört zu D, Das gesamte Leseniveau ist zu niedrig angesetzt. S. 17 Perspektiven von Figuren einnehmen gehört in B, Kapitel 2.10 Niveau zu niedrig angesetzt, Die Sprachbetrachtung ist zu unkonkret. Wo befindet sich der Grundwortschatz. Die Teilbereiche des Deutschunterrichtes sind nicht vorhanden.
- (650) F - H

- (651) F- H
- (652) Fachtermini für Klasse 9 und 10 Gymnasium müssten m.E. erweitert werden
- (653) Standard C+D ist zu niedrig; Dehnungs-h wird gar nicht erwähnt, s-Laute zu spät teilweise sehr allgemeine Standards, dann wieder sehr konkret; die Beispiele wirken willkürlich in der Sphäre werden keine Adjektive und Verben thematisiert? Nur Nomen in Niveaustufe B zu niedrig.
- (654) Sprachwissen und Sprachbewusstsein entwickeln, Schreiben, Sprechen in Kompetenzstufen A/B. Kompetenzstufe C/D zu wenig untergliedert in Anlehnung an Klassenstufe, umfasst einen zu langen Zeitraum.
- (655) • Roman/Epos wird bei den Kompetenzen nicht berücksichtigt. Es klingt, als würden vor allem Dramen gelesen. Literatur kommt zu kurz im Vergleich zu Medien, Sachtexten, Jugendliteratur
- (656) Niveau und Inhalte sind viel zu stark reduziert worden. Es wurde sich viel zu viel an den leistungsschwachen Schülern orientiert. Wie werden, wenn es bis Klasse 6 nur bis zur Niveaustufe D gehen soll, Schüler ausreichend auf die Anforderungen für das Gymnasium vorbereitet? Wichtige Fachbegriffe und Themen sollten viel früher, bereits in Klasse 3/4, behandelt werden. z.B. Imperativ, Bis zur Klasse 6 gehören folgende Themen in die Berliner Grundschule: Konjunktiv, Partizip I und II, Aktiv und Passiv der Verben, Kommasetzung bei Kausal-, Modal-, Konjunktionalsätzen etc., nicht erst bei Niveaustufe E oder sogar F.
- (657) RECHTSCHREIBSTRATEGIEN: - Wörter lautgetreu schreiben gehört in Niveaustufe A - Nomenproben gehören in Niveaustufe B - Artikel, Verben und Adjektive gehören in Niveaustufe B - Verlängern ist auch Teil von Niveaustufe B (eigentlich sogar das Ableiten) TEXTE SCHREIBEN: - „kurze informierende Texte verfassen und die logische Abfolge beachten“ sollte bereits in Niveaustufe B MIT TEXTEN UND MEDIEN UMGEHEN: - Fachbegriffe (z. B. Überschrift, Absatz, Spalte, Zeile, Kreisdiagramm) sind eigentlich Bestandteil von Niveaustufe C
- (658) Armes bildungsfernes Deutschland!
- (659) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (660) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (661) Die jeweiligen Klassenstufen sind nicht nachvollziehbar zugeordnet.
- (662) Niveau G/H beschreibt Gegenstände, die bereits auf niedrigeren Niveaus erreicht sein sollten, z. T. aus sachlogischem Zusammenhang erreicht sein müssen.
- (663) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (664) Zuordnung problematisch
- (665) zu unklare Formulierung der Standards
- (666) Schulformen nicht differenziert
- (667) S. 31 Ideensammlung, ... gehört in C
- (668) manche Standards sind zu niedrig angesetzt
- (669) Lesefertigkeit/flüssig lesen B
- (670) Die Niveaustufen B und C sind zu niedrig. Verben in C ist zu spät und nicht der Arbeitsweise entsprechend. Ebenso die Ansiedlung der direkten Rede. Wörterbucharbeit in C zu niedrig. Alphabet und Umlaute. Singular/ Plural. In bildungsnahen Bezirken sind die Standards unterfordernd.
- (671) Selbstreflexion/Bewertung erscheint erst in Standard G, H - sollte bereits früher

angebaut werden.

- (672) niveaustufe B: Wörter zu einem vorgegebenen Inhalt aufschreiben - bitte Sätze abverlangen (Standards für SaPh viel zu gering)
- (673) Regeln der Rechtschreibung erst anwenden G/H ?Widerspruch zu Wissensbeständen, deutlicher Niveau Rückgang Zeichen der wörtl. Rede sollte zu C
- (674) keine Differenzierung innerhalb der Standarts...
- (675) S. 15 Niveau C: Zeilenübergreifendes Lesen sollte schon in Ebene B möglich sein
- (676) 2.5. Regeln der RS anwenden - kann nicht erst in Stufe G / H erfolgen. viel zu spät ! Verlagerung in Stufe B, Rs erfolgt nun mal nach gewissen Regeln. S.21 Satzglieder - in D/E zu spät. Bereits ab Stufe B wichtig.
- (677) Die Kompetenzstufe C im Standard Flüssig lesen S. 15 ist zu niedrig. Schüler müssen schon früher Wörter auf einen Blick erfassen und zeilenübergreifend lesen.
- (678) Seite 15 Flüssig lesen, Niveaustufe C: zeilenübergreifend lesen -> diese Formulierung ist ungünstig/unklar. Am Ende der Klasse 2 können die meisten Kinder Sätze lesen, die auch über zwei Zeilen gehen.
- (679) Der Deutschunterricht nimmt allzu sehr eine Hilfsfunktion für die anderen Fächer ein (z.B. Nachschlagewerke nutzen, Internetrecherche anleiten, nicht-lineare Texte auswerten...).
- (680) Es werden jetzt meht deutsche Formulierungengebraucht, wird aber im Teil B auf Mehrsprachigkeit gesetzt!: Zeitformen des Verbs (S. 22) anstatt Tempusformen???!?!?; Wortarten-Terminus!!! fehlt; Differenzierung!!! zu Verben untersuchen fehlt: S. 16 kommt jetzt wieder der Begriff Deutungshypothesen , obwohl laut Abi-Richtlinien (und darauf sollte ja in der Sek. I hingearbeitet werden) diese nicht mehr relevant sein sollten?
- (681) alle, viel zu weichgespült
- (682) S. 15: Niveau C zeilenübergreifendes Lesen, Formulierung ungünstig

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (683) Interpretation in Jahrgang 9/10: Das Wort Analyse fehlt durchgehend: im Gymnasium schon ab Jahrgang 7/8
- (684) Standard C und D zu niedrig angesetzt. Dehnungs-h oder Doppelvokale werden z.B. gar nicht erwähnt, s-Laute zu spä. Teilweise sehr allgemeine Standards, teilweise zu konkret. Konkretisierung nur als Beispiel zu verstehen? Saph keine Adjektive und Verben berücksichtigt, nur Nomen werden erwähnt. Nur Nomen in Niveaustufe B zu niedrig.
- (685) 2.12 Teile von C und D gehören schon zu B
- (686) 2.5 Schreiben: (digitale) Nachschlagewerke nutzen = B/C Nomenprobe = B 2.8 Lesen: unbekannte Wörter in Texten identifizieren + klären + wiederholen
- (687) Wörtliche Rede - Anwendung der Rechtschreibregeln -Nutzen der Wortbausteine - viele Widersprüche
- (688) In Niveaustufe E und F ist erst Textverarbeitung vorgesehen. Das ist zu spät. Widerspruch zu Teil B Medienbildung
- (689) die Standards sind im Allgemeinen zu niedrig angesetzt
- (690) Regeln der Rechtschreibung anwenden G H zu spät 2.5. Niveauabfall in C D Seite 21 Satzglieder C Widerspruch zu Wissensbestände C 2.5. Zeichen der wörtlichen Rede

sollte zu C, Widerspruch zu Wissensbestände

- (691) Weitgehend alle Standards sind zu niedrig angesetzt.
- (692) grundlegende Kenntnisse in Sprachwissen müssen im Grundschulbereich verbindlich gelehrt werden (Niveau C), sonst Problem beim Übergang in die Sekundarstufe
- (693) 2.5. Wörter, Sätze und Texte richtig schreiben (vor allem im Bereich D bis H) 2.12. Satzglieder unterscheiden
- (694) Ist die Zuordnung einzelner grammatischer Phänomene und der entsprechenden Fachbegriffe zuverlässig mit den Bedürfnissen der modernen Fremdsprachen nach grammatikalischer Vorbildung in der Muttersprache abgestimmt?
- (695) Schreiben/Schreibfertigkeiten Niveaustufen C-H lesbar schreiben Schreiben / Richtig Schreiben: Niveau B lautgetreu schreiben, D: s-Laute Schreibschriftkompetenz nicht zeitlich festgelegt Wissensbestände: B: kein Adj., kein Verb Einzahl, Mehrzahl erst in C Umstell- und Austauschprobe erst in D Briefkopf, Anrede, Grußformel erst in D Fremdwort, Konjunktion erst in D
- (696) Im Allgemeinen erscheinen uns die Standards sehr niedrig angesetzt. Vorteil: alle Schüler können sie erreichen; Nachteil: geringer Anspruch. Wir denken, dass die Unterstützung jedes einzelnen Schülers auf seiner Niveaustufe einen höheren Personalschlüssel erfordert.
- (697) Bis Standard C in allen Kompetenzen zu niedrig
- (698) Alle Standards sind zu niedrig angesetzt!!! Rechtschreibstrategien von Anfang an; 2.3 Anforderung von E zu D; 2.5 wörtliche Rede gehört bereits in Niveaustufe C; 2.5 Rechtschreibschwerpunkte Dehnung und Verlängerung aufnehmen, spezielle Konsonantenverbindungen; 2.12 Wortbildung viel zu spät in Stufe E, Zeitformen viel früher
- (699) 2.2. Anliegen und Meinungen: respektvolle Reaktion Standard B; Zeichensetzung wörtliche Rede zu C;
- (700) 2.7 Flüssig lesen: Niveau G/H schon in E/F denkbar 2.9 Niveau H: historische Kontexte auch schon in G denkbar 2.11 Niveau G/H: ethische und rechtliche Regelungen viel früher möglich einzelne Themenfelder aus dem Bereich Sprachwissen / -bewusstheit werden zu spät angesetzt: z.B. Präfixe / Suffixe bei der Fremdwortbildung --> unbedingt notwendig bei der Fremdwortbildung / Lesen von Sachtexten in allen Fächern Aktiv und Passiv schon früher ansetzen
- (701) 2.4.
- (702) Es fehlen klare Aussagen hinsichtlich der obersten drei Niveaustufen!
- (703) zu allgemein
- (704) alle zu niedrig angesetzt
- (705) Die Standards im Bereich Grammatik sind teilweise zu niedrig angesetzt. - zu große Konzentration auf Grundwissen
- (706) manche zu niedrig angesetzt - Beispiel Seite 10: Niveaustufe D - auf Argumente und Meinungen anderer respektvoll reagieren (Gehört das nicht in das Alter eines Kindergartenkindes????) - Beispiel Seite 13: Niveaustufe E - Informationsquellen wie Nachschlagewerke, das Internet nutzen (zu spät.....!)
- (707) 2.3 Inhalte zuhörend verstehen D → Niveaustufe mit C tauschen. Einzelinformationen nach Fragestellungen entnehmen. 2.3 Sprechen und Zuhören - Verstehend zuhören G/H → fehlende Progression zu E/F 2.11 Sich über Lese- und Medienerfahrungen austauschen G/H Ethische Fragestellungen müssen bereits

<p>früher thematisiert werden 2.12 Verben untersuchen F/G/H aktiv und passiv bereits als Grundlage (z.B. Vorgangsbeschreibung) 2.6 Texte in unterschiedlichen Textformen schreiben: argumentierend schreiben → Vor F kein zusammenhängender Text. Was ist mit der einfachen Stellungnahme.</p> <p>(708) S.12 oben B Es gibt auch einen Grundwortschatz für Klasse 1 und 2. Demzufolge sind wir der Meinung, dass sie diese Wörter auch richtig schreiben können sollten auf diesem Niveau.</p> <p>(709) gerade in den Bereichen Sprechen/Zuhören und schreiben sind die Standards für die Grundschule gerade für die stärkeren Schüler viel zu wenig anspruchsvoll: Sie kommen viel früher auf den Niveaustufen an, die erst für die Klassen 7-9 angedacht sind</p> <p>(710) z.B. 2.9 G/H: Die Berücksichtigung historischer und kultureller Kontexte sollte bereits in Stufe G. vorkommen und wäre auch den Angaben im Teil 3 angemessen (In Klasse 9 und 10 stammt jeweils eines der Werke aus der Zeit vor dem 20. Jahrhundert). Auch der Epochenbegriff, der in der Wissensliste erst auf Stufe H steht, würde in diesem Zusammenhang unserer Meinung nach eher in G gehören. z.B. Teil 2.10 G/H stimmt nicht mit Teil B 2.3.1 (Standardcurriculum Medien) Prüfen und Bewerten von Quellen und Informationen überein.</p> <p>(711) 2.1 Nutzung nonverbaler Mittel - schon vor Niveaustufe D möglich, 2.3 Verstehend zuhören - Notizen ... nutzen - vor F möglich, 2.6 gestaltend schreiben - Erzählperspektive ändern - schon auf den Niveaustufen D und E möglich, 2.9 - historischer Kontext - schon auf G, 2.10 relevante von nebensächlichen Informationen unterscheiden, schon auf E möglich, 2.11 Zwischen Wirklichkeit und Fiktion unterscheiden - von F zu E/D, 2.12 Identifizieren verschiedenener Wortbildungsmuster - schon E/D</p> <p>(712) Wortschatz (erstmalig bei C).</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
<p>(713) S. 12 Zeichensetzung bei Aufzählungen</p> <p>(714) 2.4. ...verbindliche Aussagen zur Einführung der Druckschrift in A und unbedingt! der Schreibschrift in B!!!</p> <p>(715) 2.5. richtig schreiben Übergang von c zu D nicht ausreichend, sollte konkreter geasst werden</p>
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

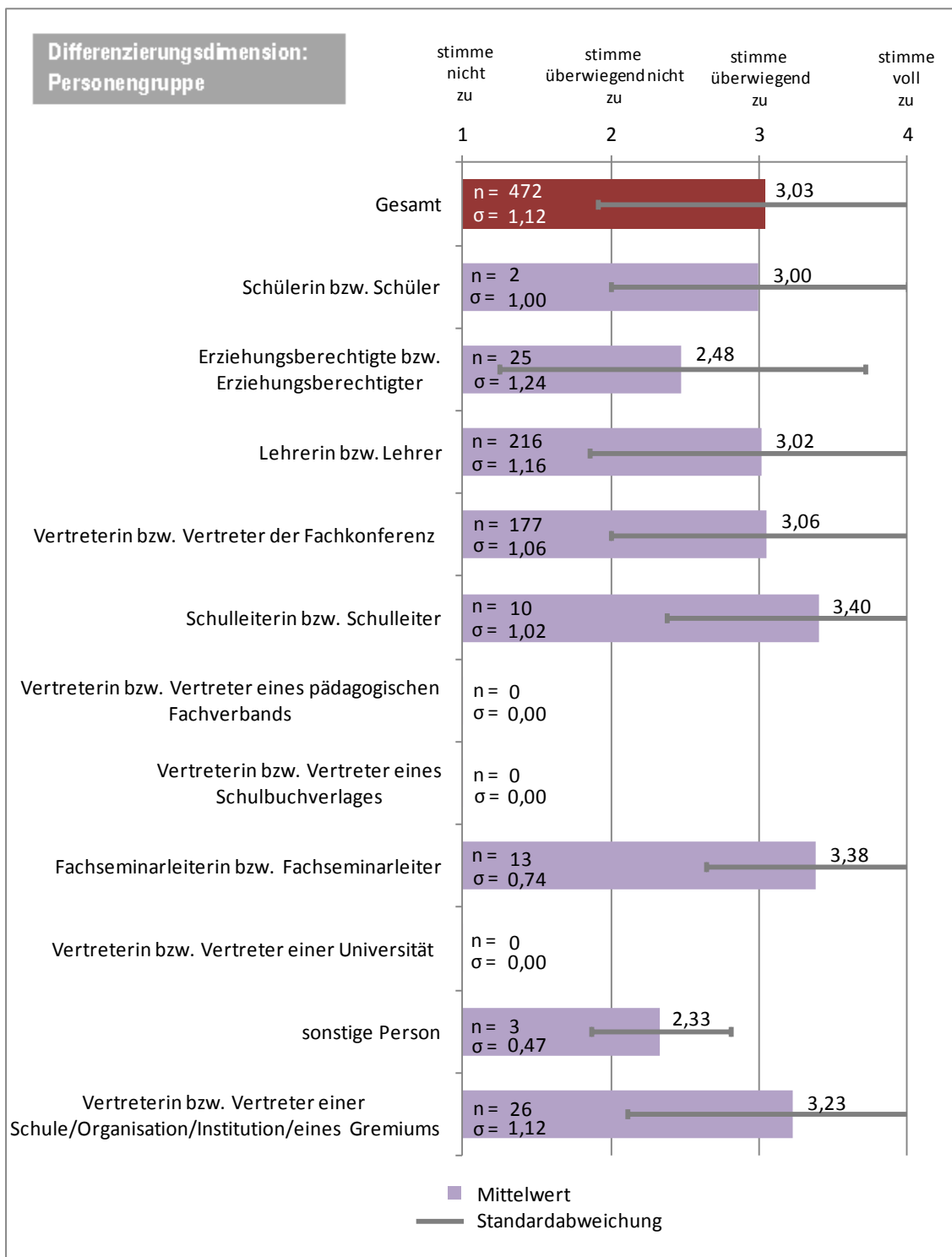
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(716) Im Allgemeinen sind sie zu niedrig, zum Beispiel 2.1. Auch Grundschüler müssen in der Lage sein, sprachliche handlungen situationsgerecht zu gestalten (Niveau F) Oder 2.5. Rechtschreibstrategien nutzen. Das wird derzeit in jeder Zentralen Vergleichsarbeit der letzten jahre in Klasse 4 verlangt. Jetzt erst ab Niveaustufe E. oder Niveaustufe D Paar und Kreuzreim wurde bisher auch in früheren Klassenstufen behandelt. Das waren nur 3 Beispiele. Die Liste könnte man aber noch erweitern.</p>

(717) Seite 15: Niveaustufe C: Zeilenübergreifendes Lesen, die Formulierungen sind ungünstig!
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(718) Medienkompetenz, Sprachbildung.
(719) Charakterisierung im Jg. 9/10
(720) Alphabet als Lernvoraussetzung für die Arbeit mit Nachschlagewerken nicht erwähnt

Abbildung 10 Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

(721) Es ist den Erziehungsberechtigten nicht klar welchen Standard ihr Kind eigentlich haben müsste.

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(722) Überprüfbarkeit der Standards unklar

(723) da die Standards im Laufe von mehreren Jahren erreichbar zu sein scheinen, kann man in keiner Weise mehr von Standards reden - ein Standard beruht auf einer Basis/ einem klar definierten Anforderungsprofil wie z.B. den motorischen Fähigkeiten, die ein Säugling im Alter von 1 Jahr haben sollte, davon ausgehend werden dann Maßnahmen bei Abweichungen getroffen - derartiges ist hier gar nicht mehr möglich, weil Vergleichbarkeit (d.h. ein Standardbegriff) völlig aufgeweicht wird - ergo: es gibt keine Standards mehr

(724) Zu ungenau.

(725) Wie sollen sich die Lehrer da einigen, wer was macht,

(726) Es muss sich auch an die Standards gehalten werden.

(727) Die Standards sind mitunter in der Klasse sehr weit auseinander. Was fängt ein Lehrer mit dieser Info an? Wie weit ist Differenzierung bei so vielen Schülern möglich?

(728) kann ich nicht beurteilen

Lehrerin bzw. Lehrer

(729) Eigen sich gut unter der Voraussetzung, dass sie in kindgerechte Sprache übersetzt werden.

(730) Ja, aber die Beschreibung kann nicht mehr über die Ziffernnoten 1-6 erfolgen

(731) Es gilt zu erarbeiten welche konkreten, auswertbaren Fähigkeiten das Kind haben wird und es dann einem Niveau zuordnen.

(732) Standards sind zu allgemein gehalten. Die Qualifikation eines/einer Lernenden wird nicht umfassend dargestellt.

(733) zu allgemein, es sind keine Inhalte

(734) für Eltern zum Teil zu unverständlich

(735) Gerade im Fach Deutsch kommen leistungsschwache Schüler bereits mit Ende der Grundschulzeit in den Bereichen Lesen, Schreiben, Schreibfertigkeiten nutzen, nicht über die Niveaustufe C hinaus. Darüber hinaus gibt es Teilbereich, die sie z.T.-, andere befriedigend, oder wieder andere gar nicht erfüllen. Ferner werden nachwievor individuelle Leistungszuwächse, die für den Schüler eine enorme Verbesserung und Entwicklung darstellen, allerdings noch nicht dem gewünschten Standard entsprechen, angemessen aufgezeigt.

(736) Hinweise zur Bewertung in den einzelnen Niveaustufen fehlen.

(737) kann derzeit nicht beurteilt werden.

(738) Lernstände lassen sich zwar beschreiben, doch bleibt unersichtlich, was mit diesen

Lernstandsbeschreibungen erreicht wird, wenn sich keine verbindlichen Bewertungen für die einzelnen Jahrgangsstufen daraus ableiten lassen. z.B. 1 bestimmter Schüler, 1 Fach, viele Lernbereiche, darin überall verschiedenen Niveaustufen -> Zensur?, Standard erreicht? Versetzung?

- (739) Sie sind schlichtweg zu umfangreich. Wer soll bitte alles individuell auf jeden Schüler anwenden?
- (740) zu kleinteilig. Eine umfassende Beschreibung des Lernstands erscheint als reine Ziffer.
- (741) für die Beschreibung ja, aber nicht für eine realistische leistungsbezogene Bewertung und Vergleichbarkeit (und auf soetwas müssen die Schüler vorbereitet werden, da dies im Arbeitsalltag üblich ist - Leistungsgesellschaft)
- (742) Der Lernstand lässt sich beschreiben. Aber er wird nur von eingeweihten Pädagogen verstanden, nicht grundsätzlich von Eltern.
- (743) überwiegend sehr allgemein formuliert
- (744) Für eine ausformulierte Lernstandsbeschreibung eignen sich die Standards sehr gut; für ein Beschreibung in Form von Noten sind sie denkbar ungeeignet.
- (745) Teilweise recht umständliche Formulierung.
- (746) Diese sind sehr allgemein gehalten
- (747) Um zu differenzieren/fördern bedarf es auch weiterhin einer diagnostischen Lernbeobachtung, wie wird der Lehrplan dem gerecht?
- (748) verbale Beurteilung ja, aber in NOtenform problematisch und wie ist die Notenbewertung bei sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen?
- (749) Zu grob formuliert
- (750) wenig detailliert, grob gestrickt
- (751) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (752) Die jeweiligen Klassenstufen sind nicht nachvollziehbar zugeordnet.
- (753) Welcher Aspekt steht im Vordergrund: Entwicklung innerhalb einer Niveaustufe oder Aufstieg von Stufe zu Stufe? Was ist das genaue Ziel der Neuerungen?
- (754) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (755) Lernstandards nicht dargestellt
- (756) Lernstände wurden nicht beschrieben
- (757) Lernstände sind nicht formuliert
- (758) ist zu kompliziert und unpraktisch aufgelistet
- (759) als Leitfaden=ja, müssen in eine verständliche Sprache umgewandelt werden
- (760) zu ungenau
- (761) H, S. 18 es fehlen mögliche Wirkungen.
- (762) Wie orientiert sich die Leistungsbewertung an den Kompetenzmaßstäben?
- (763) Übertragung auf indikatorenorientierte Zeugnisse wir für die Jahrgangsstufen 1-2 und 3-4 möglich
- (764) eignet sich NUR für verbale/indikative Einschätzung, sonst ungeeignet
- (765) Die Vielzahl erschlägt mich. Bei einer Klassenstärke von durchschnittlich 28 Kindern,

	weiß ich nicht, wie ich das realisieren soll
(766)	können keine Aussagen dazu entdecken
(767)	Die Standards eignen sich nicht, wenn ich nach jeder Klassenstufe Rückmeldung über den Lernzuwachs geben soll. (z.B. Niveaustufe C: Klasse 3-6: ein Zeugnis ausreichend?)
(768)	unverständlich, keine Transparenz
(769)	Die niveaustufe A ist zu hoch angesetzt im Punkt 2.1 2.5 und 2.12 Wie werden Kinder mit sprachauffälligkeiten berücksichtigt, die eigentlich nach dem rahmenlehrplan der Grundschule unterrichtet werden
(770)	konkretere Angaben dazu wären sinnvoll.
(771)	warum einfach, wenn es auch kompliziert geht? Was war schlecht an Noten?
(772)	Das kann nicht in eine praktikable Bewertung umgesetzt werden.In der Praxis ist es nicht möglich, die aktuellen Niveaustufen aller Schüler regelmäßig einzuschätzen.
(773)	Es sollte Fortbildungen zur Form der Erhebung von individuellen Lernständen erfolgen (z. B./u. a.: effektive Anwendung von Kompetenzrastern). Vermittels schriftlicher und mündlicher Leistungsüberprüfungen in üblicher Form ist das nicht hinreichend trennscharf möglich.
(774)	Optimum zu sehr im Vordergrund. Buchstaben sehr vielversprechend.
(775)	Zu grob, Bewertung müsste erst einmal generell geklärt werden.
(776)	zu ungenau
(777)	sehr allgemein gehalten, eine genauere Beschreibung wäre besser
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz	
(778)	Die Übergänge von einem Niveau zum anderen sind in der Realität ja fließend oder sogar z.T. sprunghaft. Dies wird bei einem Stufenmodell nicht berücksichtigt. Außerdem wird nicht benannt, wie zuverlässig der jeweilige Standard erreicht werden muss.
(779)	s.o. schwammige, unklare, undifferenzierte Formulierungen
(780)	keine Differenzierung, z.T. nur Plattitüden, Worthülsen unstrukturierte Wissensbestände (sollen das Vokabeln sein? Wie sind sie gefüllt , woran angelehnt?)
(781)	Eine Lernstandserhebung durch die Lehrpersonen müsste deutlich auf das Wesentliche reduziert und für die SuS sprachlich vereinfacht werden. Wunsch: Entwicklung einer schulgebundenen Software für schülerbezogene Eingabe mit dem Ziel einer neuen Zeugnisversion ohne Noten, dafür mit Niveaustufenauszeichnung.
(782)	im Prinzip ja, aber für die Beschreibung von Lernständen erscheinen die Standards zu umfangreich und somit im Schulalltag nicht umsetzbar; wichtig wären konkret nutzbare standardbezogene Eingangs-und Abschlusstests (ähnlich wie LAL, aber inhaltlich und von Umfang und Aufwand angepasst), die eine Zuordnung der SuS erlauben; grundsätzlich werden Handwerkszeuge für die Bewertung benötigt - gesetzliche Veränderungen erscheinen nötig
(783)	zu unkonkret
(784)	zu allgemein
(785)	alles fehlt
(786)	Eine Beschreibung von Lernständen ist möglich - eine Erteilung von Zensuren ist

- einfacher, effektiver und für die Eltern wesentlich eindeutiger.
- (787) Derart flexible Standards eignen sich nicht zur exakten Verortung eines Schülers.
 - (788) zu allgemeine Formulierungen
 - (789) Lernstandsbeschreibungen müssen in einem internen Fachcurriculum noch konkretisiert werden.
 - (790) Frage der Benotung, Wie differenziert kann ich bewerten?, Was ist eine Lernstandsbeschreibung? Klassenarbeit oder standardisierte Verfahren?, MSA-Niveau unklar beschrieben, Niveaustufe entspricht nicht den aktuellen Standards, Auf welche Niveaustufe muss ein Schüler bei der MSA-Prüfung stehen? Niveaustufe G und H sind nicht eindeutig für den MSA ausformuliert.
 - (791) Die festlegung der Standrds setzt eine lernbegleitende Diagnostik voraus.Wer soll diese Diagnostik durchführen? Im Rahmen des Unterrichts bleibt keine Zeit!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
 - (792) nicht aussagekräftig genug - Klassensituationen sind nicht berücksichtigt
 - (793) Die Standards für LSB überschaubarer/ praktikabler zusammenfassen.
 - (794) Niveaustufenfolgen (siehe oben)
 - (795) unkonkret für Klassenstufen
 - (796) Der Begriff Standard ist u.E. nicht eindeutig definiert; die grau unterlegten Begriffe würden nicht genügen.
 - (797) uneindeutig Stufen zu niedrig angesetzt
 - (798) Kompetenzbereich Schreiben, richtig Schreiben: D-E-F: Die Standards für die Rechtschreibung sind überhaupt nicht differenziert genug, für D-E-F werden die gleichen Standards angenommen!!!! Das kann nicht sein!!!!
 - (799) schwammige, unkonkrete ausführungen mit Tendenz zu Allgemeinplätzen
 - (800) zu viel 2.9. Beschreiben ja//Benoten nein Leistungsgesellschaft und Noten sind traditionell in Deutschland
 - (801) Für Eltern z.B. ist nicht nachvollziehbar, warum eine Leistung so und nicht anders bewertet wurde. Es ist nicht konkretesbar, welcher Lernstand für eine Versetzung bestehen muss.
 - (802) Wie soll eine Leistungsbewertung über Noten erfolgen? Wie sieht die Bewertung innerhalb der Niveaustufen aus? Wie wird die Niveaustufe in der Zensur und auf dem Zeugnis transparent? Wie erkläre ich Eltern die Bewertung nach Niveaustufen?
 - (803) Bei Notengebung nicht möglich. Hier wäre eine Bewertung mit Niveaustufen notwendig.
 - (804) A und B nicht eindeutig definiert, C-Kompetenz ist zu weit gefasst
 - (805) Dies kann funktionieren, wenn keine Pauschalisierung erfolgt (siehe Verständlichkeit der Standardniveaus).
 - (806) gut abrechenbar, aber zu zeitaufwändig und umfangreich: Klassenstärke zu hoch und bereits sehr hoher Verwaltungsaufwand, den Lehrkräfte ganz nebenbei zu leisten haben
 - (807) Formulierung Handschrift zu allgemein gefasst
 - (808) Für die Beurteilung des Lernstandes eines einzelnen Schülers sind die Formulierungen häufig zu allgemein, da keine Abstufung innerhalb einer Stufe

stattfindet.

- (809) zu unkonkret
- (810) Es fehlen Hinweise zu diagnostischen Instrumenten im Hinblick auf die Binnendifferenzierung.
- (811) Wenn man einzelne SuS einstufen und deren Kompetenzen aktualisieren will, muss man zunächst alle Kompetenzbeschreibungen lesen, um die SuS dann jeweils individuell bewerten (dies erscheint unrealistisch angesichts einer Klassenstärke von 30 SuS)
- (812) Weder eine ausführliche Lernstandsbeschreibung noch ein Entwicklungsbericht ist mit Hilfe der Standards transparent zu gestalten.
- (813) Für die einzelne Einschätzung der Schüler sind diese zu umfangreich formuliert. Zeitaufwand wird sehr groß sein.
- (814) Die Standards sind zu allgemein formuliert, um konkrete Lernstände beschreiben zu können.
- (815) unverständlich keine Transparenz
- (816) Die Standards müssten zuvor in Kompetenzraster umgewandelt werden.
- (817) Leistungsbewertung nicht möglich, nicht vergleichbar, für Außenstehende nicht nachvollziehbar -Wie soll das Zeugnis aussehen? -Gibt es unterschiedliche Leistungsbewertungen auf C, D, E- Niveau? -Woran sollen sich Klassenarbeiten orientieren? An welchem Niveau?
- (818) Man müsste bei der Lernstandsbeschreibung noch genauer formulieren, aber als Grundlage geeignet
- (819) Leistungsbewertung unklar, zumindest wenn das bestehende Notensystem bestehen bleibt. - Sollten verbale Beurteilungen der Schüler erfolgen, stellt sich die Frage WANN diese stattfinden sollen. (Zeitbudget und Gesundheit der Lehrer werden außer Acht gelassen.)
- (820) Muss erst in der Praxis erprobt werden. Beispiele aus der Praxis erwünscht.
- (821) • Wie soll eine Notenzuordnung bei dieser Vielzahl von Niveaustufen erfolgen? Passt das G/E-Notensystem zu diesem Konzept? • Wie könnten Leistungsüberprüfungen auf dieses System abgestimmt werden? Können noch einheitliche Klassenarbeiten geschrieben werden, wenn nicht alle SchülerInnen zur gleichen Zeit z.B. die Bildung und Verwendung des Konjunktivs erlernen.
- (822) Leistungsbewertungen werden durch die wenig synchronisierte Vergleichbarkeit von Niveaustufen und Standards am Ende jeder Klassenstufen schwieriger.
- (823) zu ungenau!
- (824) Diese Standards könnten nur im Rahmen einer Ja-Nein-Kategorisierung beantwortet werden.
- (825) Ein Lernstand setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen Rückmeldekultur über ihr jeweiliges Kompetenzniveau hinreichend informiert werden können. Die Rückmeldung der jeweiligen Kompetenzen erscheint jedoch anhand der aktuellen Fassung des Rahmenlehrplans als untransparent. Die Kolleginnen und Kollegen müssen durch die Vorgabe einzelner Kompetenzraster zu den Kompetenzbereichen (Schreiben, Lesen, Zuhören etc.) in die Lage versetzt werden, die Bewertung deutlich vergleichbarer und transparenter zu gestalten. Es kann hierbei nicht Aufgabe der Fachbereiche sein, entsprechende Kompetenzraster zu erstellen (Aufwand und Vergleichbarkeit).

- (826) Niveaustufen sehr niedrig und sehr unübersichtlich - mehr Standards zusammenfassen (Lesestandards in eine Tabelle)
- (827) Viel zu unkonkrete, schwammige und praxisuntaugliche Formulierungen. Die Standards sind für Lernstandsbeschreibungen zu allgemein.
- (828) Wie soll es ein Lehrer in jeder Klasse bei jedem Schüler schaffen, für jeden Kompetenzbereich eine Lernstandsbeschreibung zu geben?
- (829) Beziehen sich Standards auf mehrere Niveaustufen, eignen sie sich nicht für eine eindeutige Lernstandsbeschreibung ! (z. B. Seite 21)
- (830) Die Lernstandsbeschreibungen würden einfacher gehen, wenn die vorhandene Strukturierung der Niveaustufen auf Jahrgangsstufen bezogen eingeteilt würde.
- (831) Für die Lernausgangslage der Schulanfänger ungeeignet (zu anspruchsvoll)
- (832) zu unkonkret - Abgrenzung fehlt - absolut ungenau
- (833) Die Beschreibungen sind viel zu allgemein!
- (834) Referenzaufgaben fehlen
- (835) Für normalintelligente Kinder schon.
- (836) zu allgemein
- (837) nicht konkret genug
- (838) zu schwammig, unkonkret
- (839) Verständlichkeit, Lernprogression, Bewertung
- (840) Die Standards sind zu allgemein formuliert. Verknüpfung von Kompetenzen und Inhalten fehlt. Es wird keine standardisierte Schriftform vorgegeben.
- (841) Themen und dazugehörige Standards zu umfangreich, um JEDEM Kind gerecht zu werden. - Wie sieht diese Form der Bewertung für mich als Lehrer KONKRET aus - speziell bei z.B. EINER Wochenstunde? - Verhältnis Aufwand und Nutzen: zeitlicher Aufwand bei hoher Wochenstundenzahl der Lehrer
- (842) Die Kinder erreichen innerhalb eines Standards die Kompetenz in unterschiedlicher Qualität, manche erreichen den Standard nur teilweise, haben sie ihn dann trotzdem erreicht???
- (843) Es ist völlig unklar, wie man die verschiedenen Kompetenzbereiche in Einklang bringen soll
- (844) Nicht fehlen! Es sind zu viele!
- (845) Leistungsbewertung fehlt > Differenzierung wie umsetzbar? Wer soll die vielen Differenzierungsstufen denn alle alleine bearbeiten? Wir haben jetzt bereits vier Differenzierungsstufen in den Klassen? Wie soll die Praxis aussehen? Noch mehr Arbeit? Wir sehen keine Vereinfachung. > Inklusion: Verschlankung, die nur den Integrationskindern zu Gute kommt. Wo bleiben die anderen?
- (846) Das Verhältnis von Lernstandsbeschreibung und Leistungsbewertung für die Stufen E-H am Gymnasium bedarf weiterer Klärung.
- (847) konkrete Zuordnung der Niveaustufen innerhalb einer Klassenstufe oder auch Doppelstufe Berücksichtigung von FLEX
- (848) Kann sich nur in der Praxis erweisen.

Schulleiterin bzw. Schulleiter
(849) sicher meist möglich
(850) Menschen bleiben Menschen, sie sind mit Standards nur schwer zu erfassen. Je komplexer das Raster, desto schwerer die Eingruppierung, desto unwahrscheinlicher eine hilfreiche Rückmeldung.
(851) Überlegungen zur Leistungsbewertung fehlen
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(852) Die zu erwerbenden Wissensbestände auf den Niveaustufen sind in ihrer Stringenz nicht nachvollziehbar.
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

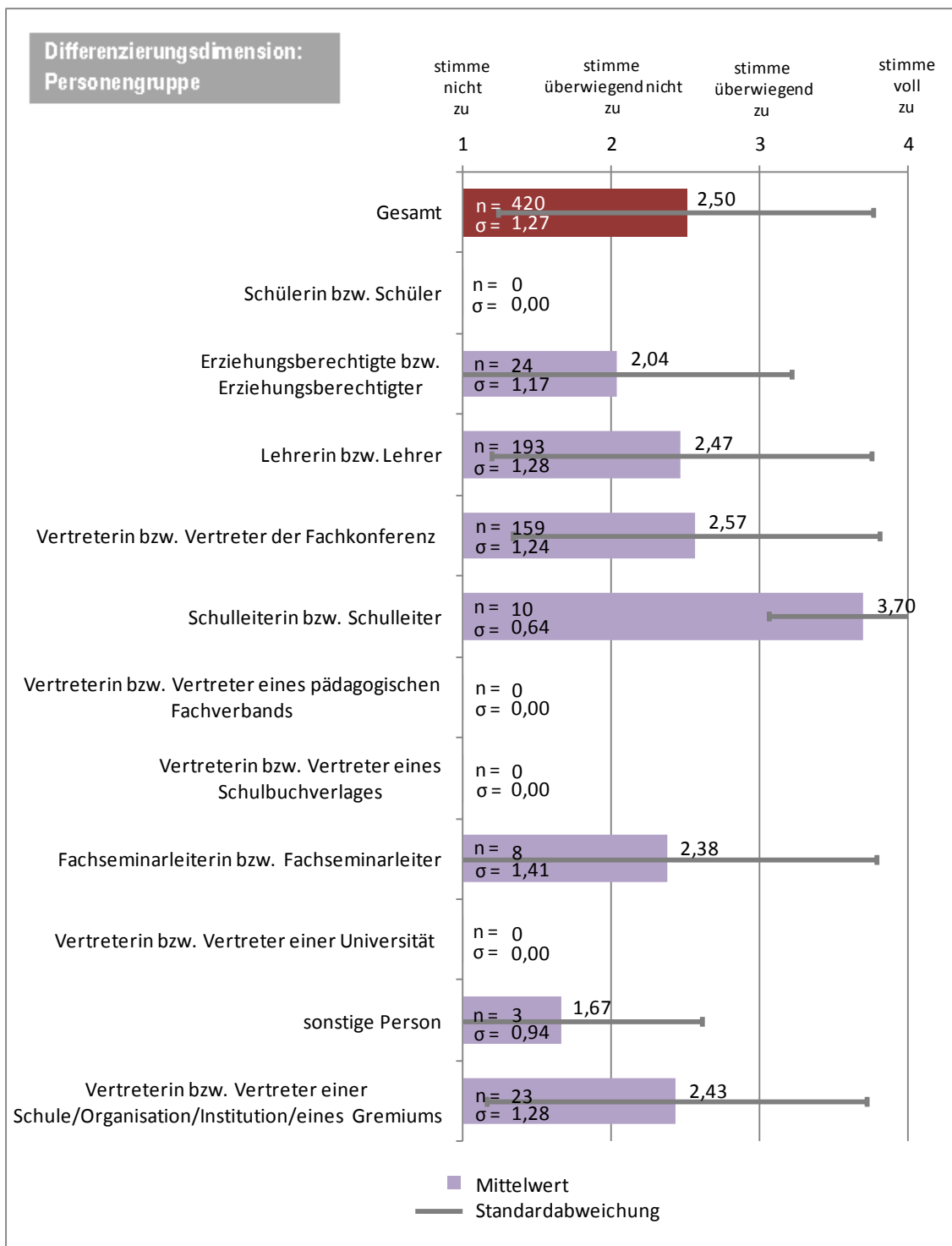
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(853) Um einen Lernstand genau beschreiben zu können, sind die Standards zu unkonkret und zu wenig. Die Lehrkraft wird weitere Unterpunkte zur Lernstandsbeschreibung finden müssen.
(854) Wie sollen Lernstandsbeschreibungen für Schüler und Eltern transparent und verständlich formuliert werden?
(855) Auf Seite 20 fehlt eine eindeutige Erklärung, was unter dem einfachen bzw. erweiterten Grundwortschatz zu verstehen ist. Wenn der jetzige Grundwortschatz der 700 Wörter gemeint ist, so sollte dieser aus meiner Sicht auf jeden Fall auf seine Bedeutung in der Kommunikation der heutigen Schülerschaft überprüft werden (z. B. Diskette).
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person
(856) Liste wäre zu lang, nicht einmal Leseleiter ist vorhanden
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(857) was sind lernstände
(858) Nein. Viel zu allgemein formuliert. Nicht altersgerecht formuliert. Schwer vermittelbar an SuS sowie Eltern.
(859) Für die Beschreibung des Lernstands zu allgemein. Standards zu anspruchsvoll / unrealistisch: Niveau D für Beginn Klasse 7 ist wünschenswert, aber entspricht nicht der Lernwirklichkeit.
(860) Nur teilweise
(861) Denn wir wissen noch nicht, wie diese ausgestaltet werden können.
(862) Rechenbeispiel: Ich bewerte einen Schüler in 13 Bereichen mit B, C und D. Das tue ich im Schnitt für 25 Schüler pro Klasse. Ich unterrichte in drei bis vier Klassen. Dokumentationsumfang angemessen bzw. praktikabel? Wie hat das für Auswirkungen auf den Unterricht ? => Sinnvoll? Leistbar? Das Modell wurde nicht zuende gedacht, z.B. Dreigliedriges Schulsystem, Klassenunterricht, zentrale Prüfungen zu einem bestimmten Termin... Indikatoren für das Erreichen der nächsten Niveaustufe fehlen (Mindestmaß). Übergänge GS - Sek 1: bisher zählte Notendurchschnitt, wie ermittel ich nun einen Gesamtwert für ein Fach mit (B, C, D).

Wie erfolgt die Empfehlung für die weiterführende Schule?

- (863) Wie bereits geschildert, fehlen für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen besonders der unteren Jahrgangsstufen geeignete Niveaustufen.
- (864) zu wenig Zeit für Lehrer, nicht möglich, sich jedem Schüler in dieser Bandbreite bei verschiedenen Aufgabentypen zu widmen, (vielleicht eher im schriftlichen als im mündlichen Bereich eine Orientierungshilfe);
- (865) hier muss dann ein standardisiertes Verfahren für alle Schulformen und Schulstufen festgelegt werden, um die Vergleichbarkeit im Land und auch in ganz Deutschland und später auch weltweit zu gewährleisten. Auch die Bewertungskriterien müssen dann dem angepasst werden. Dies sehe ich als problematisch, da die Akzeptanz in der Gesellschaft noch nicht so weit entwickelt ist. Auch kann es nicht sein, dass nicht in allen Schulformen und -stufen gleich gehandelt wird.

Abbildung 11 Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.



Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (866) rein formal mag das stimmen - ich bezweifle, dass dies in der Realität so geschehen wird - zu befürchten ist eine radikale Niveauabsenkung, weil die Einbindung von benachteiligten SuS nun mal nicht umsoanst früher Spezialisten erforderte, die auf deren Bedürfnisse eingehen konnten, diese sind nun verstreut - bauliche Erfordernisse einer gelingenden Inklusion sind dabei noch gar nicht angesprochen, da aber bereits der normale bauliche Zustand der Schulen hier einen Milliarden erfordernden Sanierungsstau aufweist, darf wohl mehr als gezweifelt werden, wie blindengerechte Wege oder Zugänge für Rollstuhlfahrer usw. geschaffen werden
- (867) Schüler mit Sonderbedarf, die im normalen Unterricht nicht mitkommen, weil zum Beispiel wegen einer vorliegenden Hautkrankheit das Thempo gesunder Kinder nicht gehalten werden kann, sollten auf Sonderschulen unterrichtet werden. Die ganze Inklusion bedeutet ein ausbremsen der Kinder ohne Förderbedarf.
- (868) Kann ich nicht beurteilen
- (869) Nachschlagewerke sollte immer noch die Bibliothek bleiben. Der Duden für die Rechtschreibung. Die Deutsche Sprache hat mehrere Sprachen , die Art der Form sollte früh mit einbezogen werden. (Wie formuliere ich was und warum und zu welchem Zeitpunkt ist die Satzfolge mit dem Inhalt auf den Punkt gebracht usw. usw. Diese Art ist nicht im Internet zu erlesen, wenn ja dann auf welcher Homepage?
- (870) Für alle Beteiligten (Schüler und Lehrer) keine Lösung. Wie soll ein lernbehindertes Kind mit einem überdurchschnittlich begabten Kind in der 7. oder 8. Klasse seine Lernziele erreichen?
- (871) Die guten Kinder sollen auch guten Unterricht erhalten, wie soll ein Lehrer jedem Kind was anderes entsprechend seiner Intelligenz beibringen?
- (872) Inklusion halte ich im Grundsatz für gut. Das einfache Verteilen der Betroffenen auf andere Schulen reicht aber bei weitem nicht. So wird das leider nicht funktionieren. Solange die Grundsätze nicht geschaffen sind, lehne ich die Berücksichtigung ab.
- (873) Wo ist Teil C2 ?
- (874) Bewertungsmaßstäbe fehlen gänzlich, so dass eine Aussage hierzu nicht möglich ist
- (875) ich halte das ganze Thema für nicht leistbar. Reduzieren Sie die Klassenstärken, erhöhen Sie das pädagogische Personal, dann kann man darüber reden.
- (876) Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen sind nicht bekannt

Lehrerin bzw. Lehrer

- (877) Das habe ich nicht erkennen können.
- (878) Es gilt zu klären, ob ein Kind einen vermuteten FB Lernen hat, wenn es beispielsweise erst nach Klasse das Niveau B erreicht hat? Der Lernzuwachs ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Das Nicht - Erreichen eines Lernniveaus zu einem

bestimmten Zeitpunkt der Lernbiographie kann nicht eine Zuschreibung des FBs Lernen ersetzen. Wie soll das zukünftig begründet werden, vor allem gegenüber den Erziehungsberechtigten, abgesehen vom Problem der Benotung.

- (879) Dazu kann ich mir keine Einschätzung erlauben, da ich diesen Plan nicht kenne.
- (880) Diese Zusammenfassung bleibt für in der Praxis unklar....
- (881) muss detaillierter dargestellt werden, benotung unklar
- (882) Das kann nicht beurteilen als normaler Fachlehrer für Deutsch.
- (883) für Lehrkräfte ohne sonderpädagogische Ausbildung schwer nachzuvollziehen
- (884) nicht angeschaut
- (885) einbezogen ja, aber durch Breite z.B. Kl. 3-6 der Niveaustufen ist Integrationsbedarf der Schüler nicht eindeutig zu erkennen
- (886) Individuelle Leistungszuwächse bei lernschwachen Schülern /EmSoz, sind oftmals nicht groß genug, alsdass sie die Standards erreichen. Dennoch stellen sie u.U. für den jeweiligen Schüler einen imensen Lernfortschritt dar. Kleinschrittige Ziele sind hier deutlich zielführender und bilden Lernzuwachs besser ab.
- (887) Praktische Themen und Lebensinhalte fehlen. Sämtliche Hinweise zur Umsetzung der Inklusion fehlen. Teilleistungsschwächen werden nicht berücksichtigt. Fremdsprache ab Klasse 3 für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf stellt eine Überforderung dar. Beachtung der personellen Ausstattung der Schule.
- (888) dies war uns nicht ersichtlich
- (889) Für Deutsch nicht ersichtlich.
- (890) Zensierung hier unklar Klassenstufen noch realistisch oder eher Auflösung von Klassenstufen?
- (891) Integration gelingt nicht
- (892) individuelle Förderung der schwachen und stärkeren Schüler nicht mehr möglich, lebenspraktische Inhalte gehen bei Förderschülern total verloren, bei starken Schülern geht Wissen verloren
- (893) 1. Sie sind teilweise zu hoch angesetzt. 2. Es besteht die grundsätzliche Frage, ob eine Entwicklungsverzögerung, die ja durch das Stufenmodell abgebildet wird, mit einer Lernbehinderung gleichzusetzen ist. Lernbehinderte brauchen grundsätzlich mehr lebensbezogene Inhalte. Viele Standards sind zu abstrakt und lebensfern. z.B. 2.2 Standard E - zwischen Sach- und Beziehungsebene unterscheiden!
- (894) Für mich ist es schwierig, dass beide RLP zusammengefasst werden, da ich als Lehrer einer Grundschule mit dem alten RLP Lernen ganz klare Anhaltspunkte für meine Schüler mit diesem Förderschwerpunkt habe.
- (895) Die Umsetzung ist fraglich: Wie und wer soll den zukünftigen Förderschwerpunkt Lernen diagnostizieren oder fällt er einfach weg? Welche Progression ist für solche Kinder am Ende der Grundschule angedacht? Sollen sie auf der Niveaustufe A bleiben? Wie sieht es mit der Benotung aus?
- (896) Das kann ich als Lehrkraft am Gymnasium überhaupt nicht beurteilen.
- (897) Lesen - mit Texten umgehen und Schreiben-Texte verfassen: Diese Standards sind zwar im neuen Rahmenplan vorhanden. Die besonderen Lernvoraussetzungen und Lernbedürfnisse von Schülern mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen werden aber aus meiner Sicht im neuen Rahmenplan nicht ausreichend berücksichtigt und explizit herausgearbeitet.

- (898) Auch niedrige Standards sind für Kinder mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen kaum erreichbar. Die Umsetzung ist schwer vorstellbar. Das Leistungsvermögen lernschwacher Kinder nimmt stetig ab, so dass viele Kinder von ihren kognitiven Fähigkeiten her gar nicht in der Lage sind, zum Erfolg zu kommen. Deshalb schlage ich nicht noch weitere Standards vor.
- (899) Es geht nicht eindeutig hervor, dass die verschiedenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkte nicht ersichtlich sind..
- (900) im Allgemeinen
- (901) Bedingungen zur Umsetzung im Schulalltag sind nicht gegeben.(Schülerzahl, personelle Ausstattung, Räumlichkeiten, technische Hilfsmittel..)
- (902) kann dazu nichts sagen,
- (903) Es muss eine klaren Grenze hinsichtlich anschließender Bewertungskriterien geben. Keiner weiß, wann was ein integriertes Kind können muss.
- (904) Die Ansätze für das Lernen für Schüler mit Förderbedarf erkenne ich nicht, genauso wenig wie Förderansätze bei Begabungen...
- (905) lebenspraktische Förderung hervorheben
- (906) kann nicht beurteilt werden, wegen fehlender sonderpädagogischer Ausbildung
- (907) Kleinschrittigkeit fehlt, Lerninhalte werden den Kindern noch nicht gerecht
- (908) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (909) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (910) Das Ignorieren von Lernbehinderungen schafft diese nicht ab. Das Vorhaben ist ex tunc zum Scheitern verurteilt!
- (911) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (912) Durch die generelle Niveauabsenkung ist der Förderschwerpunkt Lernen teilweise gegeben.
- (913) kann ich nicht herausfiltern
- (914) Wir sehen nicht, wo der Standard für das sonderpädagogische LERNEN FESTGELEGT WURDE. Die sonderpädagogischen Schwerpunkte geistige Entwicklung und sozial-emotionale Entwicklung finden in den Kompetenzen und Standards keine Berücksichtigung.
- (915) Haben beispielsweise keine sonderpädagogischen Standards für Sprechen, Lesen und Schreiben gefunden.
- (916) Wo finden sich die Integrationskinder wieder? - Wo doch so viel Wert auf Inklusion gelegt wird!
- (917) Konnte ich nicht erkennen
- (918) Wir sind aufgrund unserer Ausbildung qualifiziert für Unterricht sowie pädagogische Betreuung auf gymnasialem Niveau. Unser Bildungsauftrag ist kein sonderpädagogischer. Auch entsprechende äußere Rahmenbedingungen fehlen.
- (919) unzureichende Kenntnis des Rahmenlehrplans Lernen
- (920) Thema Inklusion wird nicht deutlich.
- (921) Mit Kenntnis des bisherigen Rahmenlehrplanes Lernen findet man seine Inhalte wieder. Für unerfahrene Lehrkräfte sollten in einer Handreichung erreichbare Ziele (Standards Ende 4,6,8) in der Arbeit mit Schüler(innen) des Förderschwerpunktes

Lernen erläutert werden.

- (922) Kann ich nicht beurteilen, da ich kein Sonderpädagoge bin.
- (923) NIVEAUS SIND ZU HOCH ANGESETZT!! Siehe alten Plan.
- (924) Sie sollten explizit ausgewiesen werden
- (925) Es ist unklar, wie die Bewertung von lernbehinderten Kindern erfolgen soll
- (926) Wurden nicht sichtbar.
- (927) keine konkreten Festlegungen dazu, was ein Kind mit Förderschwerpunkt Lernen Erreichen soll. - Wie sehen die Lehrpläne für GE- Kinder aus?
- (928) deutlich am Rückgang des Gesamtniveau erkennbar
- (929) keine konkreten Festlegungen dazu, was ein Kind mit Förderschwerpunkt Lernen erreichen soll - Wie sehen die Lehrpläne für GE- Kinder aus?
- (930) Kompetenzen zu hoch angesetzt, besonders niveaustufe A im Bereich 2.1 2.5 und 2.12
- (931) Das geht sicher theoretisch - praktisch schwer umzusetzen - zu überprüfen. Bei allen Standards scheint zu gelten: Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.
- (932) Kompetenzen im Bereich 2.1. / 2.5. und 2.12. nur zeitliche Entschlackung, aber keine inhaltliche, zu schwere Standards, sollen diese Schüler am Fachunterricht teilnehmen, auch wenn sie die Standards der Niveaustufe C noch nicht erreicht haben
- (933) Lernerstrategien fehlen völlig Standards sind zu unkonkret formuliert => eigener Förderstatus beibehalten, damit Schüler mit Förderstatus Lernen auch weiterhin die persönliche (nötige!) Förderung erhalten
- (934) sonderpädagogischer Förderschwerpunkt Lernen ist für erfahrene Lehrer noch erkennbar, jedoch sollte es hierfür ganz konkrete Pläne geben. Wir sind nicht alle Sonderpädagogen.
- (935) Die Standards sind zwar überwiegend im RLP enthalten, aber es ist wichtig, einen eigenen RLP für Förderschwerpunkt Lernen beizubehalten, um Anforderungen für diese Schüler sichtbar zu machen und für die individuelle Förderung der Schüler!
- (936) Klar - eine Phrasensammlung, die die betroffenen Lehrer mit dem Problem der Machbarkeit allein lässt, liest sich wunderbar humanistisch, aber wer schultert die daraus resultierende Mehrarbeit? Mehrere Vor- und Nachbereitung, flexible Motivationsstrategien - alles machbar mit Lehrern ab 50 aufwärts und Seiteneinsteigern ohne Ausbildung und ohne Erfahrung? Papier ist geduldig. Inklusion beim jetzigen Stand des Bildungswesens in Brandenburg ist Quatsch.
- (937) Die Standards für Kinder mit diesem Förderschwerpunkt sind nicht konkret genug formuliert und es fehlen Lernstrategien. Für diesen Förderschwerpunkt sollte ein eigener Rahmenlehrplan beibehalten werden, damit Schüler mit die Förderstatus Lernen auch weiterhin die persönliche Förderung erhalten, also Förderstunden nicht in der Stundentafel weggespart werden können. Der aktuell gültige Rahmenlehrplan Lernen ist viel detaillierter, durch die Integration in den neuen Deutschlehrplan geht inhaltlich sehr viel verloren!
- (938) Niveaustufe E (Schulabschluss) ist für die meisten Schüler zu hoch! Was ist, wenn nur Teilbereiche einzelner Niveaustufen erreicht werden?

- (939) Dazu kann ich keine Angaben machen, da mir der Rahmenlehrplan Lernen nicht bekannt ist.
- (940) Kann ich nicht einschätzen.
- (941) Explizitere Ausformulierung nötig!
- (942) Hat sich mir leider noch nicht erschlossen.
- (943) Berücksichtigung der Individualität der Kinder.
- (944) Es geht schon der Situation in der Klasse nicht auf, weil das Personal fehlt, dann kann im RLP stehen, was will, es kann nicht umgesetzt werden.
- (945) Anforderungen an Schüler mit Lernbehinderung werden nicht wirklich deutlich oder zu hoch
- (946) Dies kann ich nicht hinreichend beurteilen.
- (947) es fehlt an Personal und geeigneten Lern- und Lehrmitteln in der Schule für die Integration
- (948) Lernstrategien fehlen Standards sind zu unkonkret SuS mit dem status Lernen müssen einen eigenen Rahmenplan behalten, damit sie ihre persönliche Förderung weiter erhalten.
- (949) Die Standards für SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen sind teilweise zu anspruchsvoll und undifferenziert (Inklusion).

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (950) Der Förderschwerpunkt Lernen findet keine angemessene Berücksichtigung. Kinder mit dem Status lernbehindert gelten als lernschwach bzw. als Schüler mit geringerer Niveaustufe.
- (951) können wir nicht beurteilen
- (952) kann ich nicht beurteilen, da ich ihn nicht kenne; das Wort Inklusion bzw. Binnendifferenzierung wird nirgendwo erwähnt; Niveaustufen differenzieren ebenfalls nicht
- (953) pädagogisch, sozial, personell und materiell nicht machbar - Wozu solche lebensfremden Utopien?
- (954) Diese Frage ist zu allgemein gestellt. Die Kleinschrittigkeit der Standards für Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen findet sich nicht ausreichend wieder. Zum Beispiel ist der Schritt von A zu B einfach zu groß.
- (955) ist im Rahmen der Inklusion für einen Laien nicht nachvollziehbar
- (956) zu oberflächlich , wenig Praxis bezogen
- (957) hier gibt es keine Aussagen dazu - Kinder mit Förderschwerpunkt werden nicht berücksichtigt
- (958) Es ist nicht zu ersehen, welche Standards aus dem RLP Lernen eingearbeitet wurden. Besonders der Schwerpunkt Bewertung / Zeugnis von Kindern mit dem Förderschwerpunkt Lernen ist für uns unverzichtbar, wenn wir mit solchen Kindern arbeiten müssen.
- (959) Die beiden Bereiche sollten getrennt bleiben. Die Integration von Förderschulkindern ist unter den gegebenen Bedingungen nicht umzusetzen. Die Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen und Verhalten müssen erhalten bleiben!!!
- (960) Was passiert mit Schülern, die nicht mal die Niveaustufe D am Ende der

Jahrgangsstufe 9 erreichen können?

- (961) Es ist für Kollegen, die den Rahmenlehrplan für Schüler mit Förderschwerpunkt Lernen nicht oder noch nicht kennen, nicht klar ersichtlich, welche Kompetenzen in welchem Niveau wann gefordert werden können.
- (962) Die Forderung nach Inklusion ist vorhanden, es wird aber nicht ersichtlich, in welcher Form diese umzusetzen ist. Alles, was wir erkennen, sind niedrige Standardniveaus. Das ist keine sonderpädagogische Förderung, sondern einfache Beschulung auf niedrigerem Niveau.
- (963) Umsetzung fraglich: Wie und wer diagnostiziert Förderschwerpunkt Lernen? Sollen die Schüler auf A-Niveau bleiben? Welche Progression ist vorgesehen? Welche Benotung? Welche Hilfestellung?
- (964) dazu kann ich keine Aussage machen
- (965) Rahmenlehrplan Lernen nicht sichtbar und damit nicht nachvollziehbar, Wie ist die Bewertung und Zensurierung bei deutlichen Defiziten, Wie soll der Förderschwerpunkt Hören die Sprachdefizite der Kinder bewerten?, Welchen Stellenwert hinsichtlich der Sprache haben Kinder mit Behinderungen? Forderung nach Schuleingangstest, der aber kompetenzorientiert ist, Abschlusstest am Anfang der 6. Klasse, dafür LAL in Klasse 7 unnötig,
- (966) teilweise zu umfangreich, zu schwer, nicht auf die Voraussetzungen abgestimmt, die die Kinder aufgrund ihrer Lebenssituation (Oberschöneweide) mitbringen Erweiterung auf den Berliner Rahmenlehrplan der Kita (ebenfalls Niveustufen) Erzieher sollten bei Schulanfang die Niveustufen festlegen - dient unter anderem als Eingangsdiagnostik
- (967) keine Aussagen zu diesem Bereich gefunden
- (968) Wir zweifeln an der Umsetzbarkeit, da Fachkräfte fehlen, kleine Lerngruppen für Vertretungen aufgehoben werden, usw.
- (969) Bedingungen werden nicht spezifiziert
- (970) Niveau geht für alle zurück.
- (971) Genau so wie für den Bereich Lernen fehlen Beschreibungen für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf GE, KmE (siehe Inklusion)
- (972) Wie ist er überhaupt integriert? Auf welche Erwartungen, Kompetenzen, Stufen soll jemand mit Förderschwerpunkt Lernen kommen? nicht genügend berücksichtigt
- (973) Das ist für uns als GymnasiallehrerInnen nicht zu beurteilen.
- (974) Durch die Niveustufen können die Kinder mit Förderschwerpunkt Lernen entsprechend ihrem Lernstand unterrichtet werden, denn sie brauchen mehr Zeit. Im gültigen Lehrplan Lernen werden die Kinder stärker auf die Bewältigung alltagstauglicher, praktischer Dinge vorbereitet. Durch diesen Lehrplan sind die Lernziele kognitiver und theoretischer ausgerichtet.
- (975) Jahrgangsbezogenheit passt nicht zu unseren LB-Schülern
- (976) hier ja, Kompetenzbereiche, aber nicht notenkonform Einordnung in Gesamtniveausstufen.; Wenn im Bereich Lesen A, B, D erteilt werden, wie ist dann die Gesamtnote mit RS, Sprachgebrauch etc. ?? S. 15-17
- (977) es wurde keine Aussage getroffen zu den sonderpädagogischen Standards
- (978) Mit der Anwendung der Standards ist sich der Pädagoge selbst überlassen. Es gibt keine konkreten Aussagen.

- (979) Wird Kindern mit sonderpädagogischen Förderbedarf ständig vor Augen gehalten, dass sie sich auf der niedrigsten Niveaustufe / den niedrigsten Niveaustufen befinden? Wie motiviere ich Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf?
- (980) Unklarheiten für die Umsetzung
- (981) In den Niveaustufen ab C nicht konkret umsetzbar. Personelle Bedingungen stimmen nicht.
- (982) Auf Grund fehlender sonderpädagogischer Ausbildungen ist keine kompetente Einschätzung möglich.
- (983) Plan unbekannt
- (984) Hinweise für sonderpädagogische Förderung und Standards (was ist z.B. bei Lernstandsanalysen zu berücksichtigen) fehlen.
- (985) Hinweise/Ausführungen dazu fehlen
- (986) Die Frage ist nur, ob die Auflösung im Standard im Sinne der Schülerinnen und Schüler ist.
- (987) Das E-Niveau ist von Schülern mit dem FB Lernen nicht zu erreichen. Der aktuelle Rahmenlehrplan für Sonderschüler ist ja schon fernab jeder Realität, dieser setzt dem Ganzen nun die Krone auf. Nutzen wir doch die Chance und schreiben einen angemessenen und realistischen Lehrplan.
- (988) Beurteilung des Schülers bezieht sich nicht mehr individuell auf das Kind, sondern auf die allgemeinen Standardniveaus -> Individualität des Schülers wird nicht beachtet
- (989) Wir haben oft Schüler mit geringem Leistungsvermögen/-niveau. Wir befürchten, dass wir die SuS daher nicht angemessen zuordnen können.
- (990) Diese Standards sind nicht deutlich ersichtlich.
- (991) Lebenspraxis fehlt
- (992) Die Standards sind im Hinblick auf Integration nicht aussagekräftig.
- (993) deutlich am Rückgang des Gesamtniveaus erkennbar
- (994) für Nicht-Sonderschulpädagogen nicht erkennbar -Problem: Bewertung in 7, 8, 9, weil in der Regel die Kompetenzen von SuS mit Förderschwerpunkt Lernen nicht erreicht werden können (führt zu Schulfrust)
- (995) Keine Kenntnis des derzeitigen Rahmenlehrplans für den Förderschwerpunkt Lernen .
- (996) Müsste konkretisiert werden.
- (997) keine konkrete Festlegung dazu, was ein Kind mit Förderschwerpunkt lernen erreichen soll - Wie sehen die Lehrpläne für GE Kinder aus?
- (998) Auf Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen wird zu wenig eingegangen. Die für sie wichtigen Lernziele gehen in allgemeinen Formulierungen unter.
- (999) Für mich aus Teil C Deutsch nicht ersichtlich.
- (1000) Wenn über und mit Sprache auch Kognition einhergeht, so scheint es logisch, dass sich das integriert und man darüber reflektiert - siehe Themen und Inhalte, dann scheint die Frage weniger angebracht zu sein.
- (1001) Ausgangslagen beachten, Standard A tiefer ansetzen
- (1002) nicht transparent, sollten gesondert dargestellt werden (besser hervorheben)

- (1003) Es stellt sich die Frage, ob es den Förderschwerpunkt weiterhin noch geben wird. Wo bleibt die Förderung der guten Schüler?
- (1004) Die Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der SchülerInnen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ (Niveau E in Kl. 9) erscheinen unrealistisch.
- (1005) Inklusion und Willkommensklassen sind in den neuen Rahmenlehrplänen zu wenig berücksichtigt und nicht klar definiert.
- (1006) Die Standards lassen sich im neuen Rahmenlehrplan nicht auffinden - die Standards des alten Rahmenplans sollten übernommen werden.
- (1007) Sie sind nicht vorhanden! Es fehlen sonderpädagogische Prinzipien! Lebensrealität dieser Schülerschaft wird verkannt! Für SchülerInnen mit Förderstatus Lernen ist das Erreichen der Stufe C unter Umständen möglich (nicht alle schaffen das!) E ist für viele diese Schülerschaft unrealistisch.
- (1008) Die Schüler sind in deutlich größeren Lerngruppen und bei uns immer ohne Fachpersonal.
- (1009) So allgemein, dass der Förderschwerpunkt Lernen kaum erkennbar ist.
- (1010) Niveaustufe A ist nicht ausreichend differenziert dargestellt - behinderungsspezifische Aspekte werden nicht berücksichtigt
- (1011) Wenn Lehrer keine ausgebildeten Sonderpädagogen sind, ist es schwer nachvollziehbar, welche Standards wann bei Schülern mit Förderschwerpunkt Lernen erreicht sein sollten.
- (1012) gehen nicht eindeutig daraus hervor!
- (1013) Umsetzung fehlt. Die Niveaustufe A ist zu wenig differenziert. Es ist nicht ersichtlich, was mit Kindern geschieht, die Niveaustufe A noch nicht erreicht haben.
- (1014) Inklusion wird auch so nicht leichter .
- (1015) Wo sind Ausführungen dazu enthalten?
- (1016) Konkretisierung der Integration fehlt
- (1017) Dazu sind wir nicht aussagefähig.
- (1018) Wir brauchen weiter Förderschulen!
- (1019) Der RLP von 2005 hat in der Verbindung Standards und Themenfelder eine gute Grundlage zur Förderung geleistet. In den letzten 10 Jahren haben sich die I-Kinder nicht so rasant entwickelt, dass sie den gestiegenen Anforderungen folgen könnten. Sonderpädagogische Grundsätze sind: Entschlackung der Inhalte (Reduzierung auf das Wesentliche), Kleinschrittigkeit und Wiederholung. Automatisierung fällt den I-Kindern in der Regelschule eh schon schwer, weil sie dafür nicht die nötige Zeit bekommen, wie sollen sie das mit den gehobenen Standards dann schaffen.
- (1020) vorfachliche Basis nicht ausreichend berücksichtigt
- (1021) zu hohe Standards z.B. die Mehrheit wird nicht am Ende der Klasse 6. Klasse C nicht erreicht haben.
- (1022) nicht ersichtlich, welche Kompetenz das Kind am Ende erreichen soll
- (1023) relativ schwache Berücksichtigung. Problematik von Verknüpfung schwacher Schülerleistungen bei den Standards und schwierigen/ bzw. umfangreichen Inhalten einer Jahrgangsstufe. Beispiel: 9/10 2 Ganzschriften (eine historisch) schwer leistbar
- (1024) Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf kommen also OHNE Förderung in Klassen mit 30 Kindern????

(1025) Die Fachkonferenz sah sich zeitlich nicht in der Lage auch noch diesen RLP zu sichten.
(1026) Sie sind nicht differenziert genug dargestellt.
(1027) Von Sonderpädagogen einzuschätzen.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(1028) bei aller Unterschiedlichkeit der Kinder, schwer zu erkennen (s.a. Frage nach dem Bewertungsansatz)
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(1029) Die Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler sollten Berücksichtigung finden und somit folgende Passagen aus dem RLP Lernen übernommen werden: Sonderpädagogische Förderung unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, – individuelle Stärken zu entdecken, zu entfalten und Selbstvertrauen zu entwickeln, – Rückschläge und Verzögerungen in der Entwicklung zu kompensieren, – Sach-, Methoden-, personale und soziale Kompetenzen zu erwerben, die für die Bewältigung des Alltags, für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, für die berufliche Ausbildung sowie für die Freizeitgestaltung erforderlich sind, – soziale Beziehungen aufzubauen und zu pflegen sowie verlässliche Kontakte zu Personen, Gruppen und Einrichtungen zu knüpfen, die ihnen die Teilhabe am Leben außerhalb der Schule und über die Schulzeit hinaus ermöglichen, – Zugänge zur Arbeitswelt zu finden, – gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen im Alltag, im Beruf, im öffentlichen Leben vorbereitet begegnen zu können. Die pädagogische Ausgangslage von Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen stellt sich vielfach in Verbindung mit Beeinträchtigungen der motorischen, sensorischen, kognitiven, sprachlichen sowie sozialen und emotionalen Fähigkeiten dar. Diese können unmittelbare Auswirkungen auf alle grundlegenden Entwicklungsbereiche haben und zeigen sich vor allem – in der Grob- und Feinmotorik, – in Wahrnehmungs- und Differenzierungsleistungen, – in der Aufmerksamkeit, – in der Entwicklung von Lernstrategien, – in der Aneignung von Bildungsinhalten, – in Transferleistungen, – im sprachlichen Handeln, – in der Motivation, – im sozialen Handeln, – im Aufbau von Selbstwertgefühl und einer realistischen Selbsteinschätzung.
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1030) wird alles verwischt
(1031) Lernstrategien fehlen. - Formuliere Standards sind zu unkonkret. - Eigener Rahmenlehrplan Lernen muss beibehalten werden, damit Schüler mit dem Förderstatus Lernen auch weiterhin die individuelle Förderung erhalten können.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

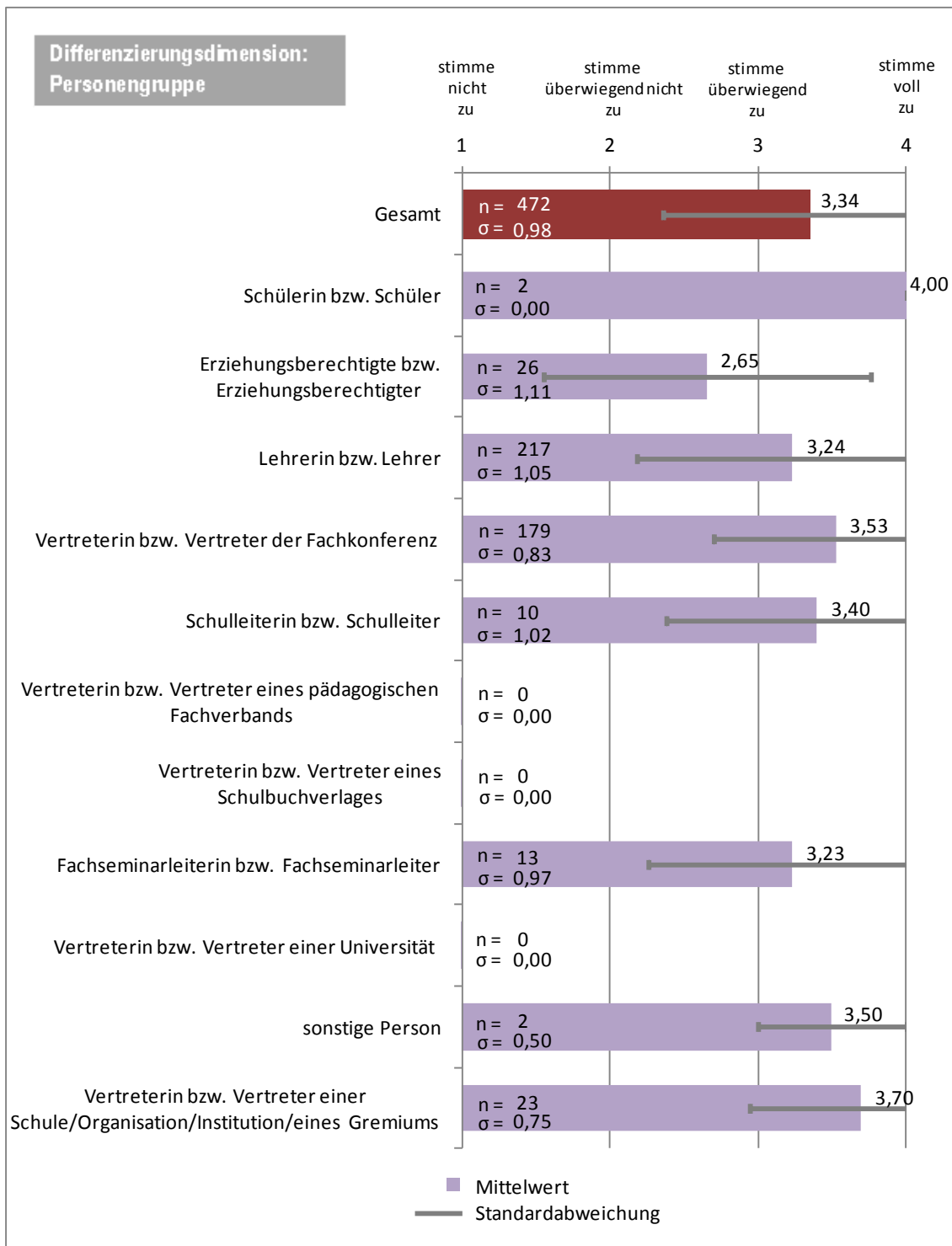
sonstige Person
(1032) Unmöglich zu beurteilen, Aufgabe der vom Ministerium beauftragten, dazu weitergehende Ausstattung der Schulen
(1033) nicht einschätzbar

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

- (1034) Müssen diese Standards in niedrigeren Niveaustufen gesucht werden? Ansonsten finden wir nichts.
- (1035) Siehe den in Zukunft ablaufenden RLP der Sonderschule-->da stehen alle Standards drin Viele Standards werden von den SuS mit dem Förderschwerpunkt Lernen nicht erreicht- Vorschlag: Unterteilung vielleicht in Basiskompetenzen und Weiterführende Kompetenzen. Denn wir finden keine konkreten Hinweise zum Förderschwerpunkt Lernen. Wie kann reduziert werden? Wie bewertet? Wie die Ziele erreichen? Wo steht das?
- (1036) Ich stimme dem nicht zu, da ich dazu keine Aussagen machen, jedoch kein Kreuzchen dazu machen kann.
- (1037) Diese Integration können wir nicht beurteilen. Im Teil C nicht konkret gefunden.
- (1038) Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen werden zu wenig berücksichtigt und beschrieben.
- (1039) Hat mit den Gymnasien nichts gemein!
- (1040) fehlende Kriterien zur Diagnose des Förderschwerpunktes Lernen
- (1041) Ehemalige Förderschwerpunkte aus den Bereichen Lernen, Sprache und Emsoz. wurden nicht mit eingearbeitet. Die Schüler sind nun in der Regelschule und benötigen trotzdem noch besondere Fördermaßnahmen, die nur quantitativ (Zeit) berücksichtigt wurden, nicht aber inhaltlich-methodisch.
- (1042) Nach diesen Niveaustufen würde ein Kind mit seinen Leistungen tendenziell im Bereich A verweilen.Es fehlt eine genauere Ausdifferenzierung der Standarts für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf Schwerpunkt Lernen.
- (1043) Die Niveaustufe A ist fast durchgängig zu hoch angesetzt.
- (1044) Sind nicht deutlich ersichtlich
- (1045) nicht von uns als Fachbereich Deutsch bewertbar;
- (1046) Probleme tun sich im Bereich der Umsetzung auf.
- (1047) Sind nicht deutlich ersichtlich.
- (1048) Hier muss eine weitere Abstimmung/Abstufung in den einzelnen Niveaustufen erfolgen, um Kindern mit dem Förderschwerpunkt Lernen eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht und das Erreichen der entsprechenden Niveaustufen zu gewährleisten.
- (1049) Kinder unter Niveau A fallen heraus.

5 Teil C3 – Themen und Inhalte

Abbildung 12 Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(1050) die erneut erhobene Forderung nach fächerübergreifendem Unterricht findet wiederum keinen Niederschlag in den Inhalten - soll die Abfolge der Stichpunkte auf S.23 eine Gewichtung darstellen, führt das hohe Maß an Binnendifferenzierung und der Beachtung der Lesewünsche der SuS führt vermutlich dazu, dass Schwerpunkte nun Werke wie Harry Potter , Tribute von Panem u.a. werden - welche Herausforderungen zudem die eigenständige Planung einer derartigen individualisierten/ fächerübergreifenden Unterrichtsreihe für die Lehrkraft bedeutet, die in verschiedenen Jahrgangsstufen verschiedene Werke, entzieht sich vermutlich der Vorstellungskraft derjenigen, die diese Anhörungsfassung entwickelten - als Vater möchte ich zudem eine anspruchsvolle Vermittlung von Inhalten und mein Kind nicht einer wie auch immer gearteten Mehrheitsentscheidung unterworfen wissen, die Kindern in Zehlendorf/ Dahlem/ Karlshorst dann einen völlig anderen Bildungskanon ermöglicht als andernorts - wo bleibt hier der staatliche(!) Bildungsauftrag, für den ich Steuern zahle? - meines Erachtens ist die Aufgabe des Deutschunterrichts das Erlernen der hierzulande üblichen Sprache und das Verständnis auf Deutsch verfasster Texte/ Literatur - dass es im Interesse von SuS mit NdH sinnvoll ist, diesen Metaphern mit Bildern aus deren Heimatsprache erklären zu lassen, kann ich nachvollziehen - aber nicht, dass hier für alle eine vergleichende Sprachwissenschaft eröffnet wird, um Sprachstrukturen zu verstehen - das wäre (wenn überhaupt) dann eine Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts im Vergleich mit Deutsch

(1051) Zu ungenau, klare Vergleiche durch Schulnoten sind so nicht möglich.

(1052) Durch die weitengefächerten Überlappungen innerhalb der Fächer keine sinnvolle Lösung. Bei einem umzugsbedingten Schulwechsel oder einer Wiederholung der Klassenstufe findet keine Kind den Anschluss, da es keinerlei zeitlich und fachliche Parallelen mehr in den Schulen gibt (ist ja bereits jetzt schon schwierig).

(1053) Zur eigenen Herausarbeitung müssten sie genauer formuliert werden.

(1054) Beispiele sind zwar nett, aber unkonkret.

(1055) Wie soll die Umsetzung erfolgen ? Bsp. Klasse mit 30 Kindern?

(1056) s.o. Man würde den Lehrern und Schülern sicherlich mehr helfen, wenn nicht alles immer noch beliebiger würde. So arbeiten Sie auf voller Linie gegen die Mobilität und Flexibilität im deutschen Schulsystem.

(1057) Für den Bereich Deutsch sind keine Themenfelder benannt

Lehrerin bzw. Lehrer

(1058) Es wirkt tw. durch die Masse an Informationen unübersichtlich.

(1059) Es fehlen verbindliche Themenvorgaben für jede Jahrgangsstufe. Zum Beispiel Vorgaben zu Klassikern der deutschen Sprache.

(1060) Was ist mit dieser Frage gemeint? Geht es hier im Unterrichtsinhalte? Diese haben

nichts mit Kompetenzen zu tun! Wenn die Kompetenzbereiche gemeint sind, kommt meiner Meinung nach Sprach und Sprachgebrauch untersuchen, also grammatisch-analytischer und pragma- und soziolinguistischer Deutschunterricht zu kurz.

- (1061) S.23 auf Lesevorlieben kann der Lehrer nur in Ausnahmen eingehen, ab Klasse 7 sollten ja Fertigkeiten gefestigt werden. Woran soll Bedeutsamkeit eines Themas gemessen werden? Lebensweltbezug für die Zeit vor dem 20.Jh.? Beispielhaftigkeit für eine Textgattung, wenn doch das meiste in 9/10 gesteckt wird? Wir fordern seit langem einen roten historischen Faden ab Klasse 5. Das ergab sich auch aus unserer Zusammenarbeit mit den Grundschulen. Also Vorbild DDR: Mythen, Heldenlieder, Sagen, Märchen...dann Kalendergeschichte, Anekdote, Fabel, Kurzgeschichte...bis Drama, Parabel... Warum werden unsere Forderungen nie erhört? Übermitteln Schulleiter so schlecht oder ist es schlichte Ignoranz? Die Fachkonferenz ist nicht mehr bereit, dieses Füllen Ihres grobmaschigen Strickmusters zu übernehmen. Mir gefällt dieser Freiraum gut und ich arbeite auch so, aber leider wird vieles durch Unsicherheit und Unkenntnis vieler Kollegen kaputtgeplant. Meine Kritik ist eher ein Hilfesuchen: geben Sie mehr Inhalte vor als nur vor allem Werke der Kinder- und Jugendliteratur. Für ein Gymnasium ist Jeweils eines der Werke vor dem 20.Jh. zu dünn. Messen Sie das mal an den Standards der Klasse 11, die Schüler brechen jetzt schon ein, sie brauchen den roten historischen Faden - am Ende auch für Geschichte, PB. Wir verknüpfen unendlich viel über Kunst, damit die Schüler einen Halt haben. Ich möchte erwähnen, dass ich am LER-Rahmenplan für Grundschule mitgearbeitet habe und sehr wohl weiß, wie dankbar Lehrer für Hinweise schon im RLP sind. Gut finde ich: S.24 letzter Absatz! Steht aber im Widerspruch zu festgeklopften schulinternen RLP. Das Absprechen mit der Lerngruppe erfordert wirklichen Freiraum und Vertrauen für den Lehrer!
- (1062) Themen an sich verständlich, aber nicht die Zusammenhänge mit gesetzten Standards, Anteil der einzelnen Fächer in fächerübergreifenden Lernzusammenhängen
- (1063) unübersichtliche Anordnung u. inhaltlich nicht ausführlich genug
- (1064) WO?
- (1065) Wechsel zwischen Nivaustufen und dann doch wieder Jahrgangsstufen ist überflüssig
- (1066) Der Umgang mit Medien wird nicht hinreichend dargestellt bzw. verständlich erläutert.
- (1067) Sehr detailliert und teilweise umständlich formuliert.
- (1068) konkrete Beispiele, insbesondere für neue oder fachfremde Lehrkräfte fehlen
- (1069) Auch hier hält sich der Rahmenplan hinsichtlich der Wissensvermittlung sehr allgemein und schwammig.
- (1070) Die ganze Präsentation dieses Rahmenlehrplanes, wäre für mich kein gutes Grundarbeitsinstrument. Die Übersichtlichkeit ist für mich nicht gegeben. Tabellarische Form hätte für mich durchgängiger geführt werden müssen, so ließen sich die Standards in den einzelnen Fächern mit Kernprojektthemen, unverzichtbaren Inhalten, auch Hinweisen für Förderangebote oder integrativen Lernen verständlicher darstellen.
- (1071) 3.1 - Grundwortschatz 1/2 --> im Abschnitt 2.5 wird im Niveau B als Standard häufig gebrauchte Wörter richtig schreiben gefordert, der GWS erst ab Niveau C!
- (1072) noch zu grob

- (1073) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (1074) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (1075) Themenfelder zu unkonkret
- (1076) keine Themenfelder angegeben
- (1077) Wie soll Mehrsprachigkeit bei ungenügenden Deutschkenntnissen ein besonders Potential darstellen?
- (1078) Themenfelder sind nicht formuliert
- (1079) Inhalte können nicht klar für die Klassenstufen abgegrenzt werden
- (1080) inhaltliche Aspekte zu kurz gefasst
- (1081) Sehr allgemein formuliert
- (1082) Konkretes Sachwissen kommt bei dem neuen Rahmenlehrplan zu kurz.
- (1083) Themen und Inhalte sind nicht kontinuierlich aufeinander aufbauend.
- (1084) ausgewiesene Themen konnte ich in der Anhörungsfassung nicht ersehen, nur Inhalte
- (1085) Themen und Themenfelder sind nicht vorhanden! Sondern nur Kompetenzen und Inhalte Themenvorschläge (Bsp.: Niveau B: Ich und meine Familie) fehlen
- (1086) Die Inhalte sind verständlich, aber die Themen bzw. Themenfelder bzw. Themenvorschläge fehlen.
- (1087) Der neue Rahmenlehrplan weist für mich keine Themen aus, ich kann nur Kompetenzen und Inhalte nachvollziehen. Es fehlen konkrete Themenvorschläge.
- (1088) Bleibt vollkommen unklar! Es fehlt eine an Klassenstufen ausgerichtete Übersicht der Themenfelder.
- (1089) Es ist uns z.T. unverständlich, warum die Schülerinnen und Schüler mit 'Essays' bzw. mit welchen Essays sie konfrontiert werden sollten.
- (1090) Die Inhalte wurden aufgelistet und daneben die Wissensbestände der Niveaustufen angedeutet und nicht konkret ausgeführt. Hier wäre Platz, die entsprechenden Kompetenzen zuzuordnen, also Teil 2 und 3 zu verknüpfen.
- (1091) Endlich steht einmal darüber, was es beinhaltet: Inhalt. Themenfelder wieder nicht genau ausgewiesen.
- (1092) sehr allgemein gehalten
- (1093) Themen sind nicht vorhanden, nur Kompetenzen und Inhalte Themenvorschläge fehlen

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1094) Vermischung von Themen, Inhalten und einzelnen Fachtermini ungeordnete Darstellung ohne Kompetenzbezug
- (1095) Essay (in 7/8 ???) dramatische Texte im Vgl. mit Drama: Unterschied? Chat, Podcast, Newsletter, Blog, Hypertext etc. : lediglich Formate, Schlagwörter ohne inhaltliche/thematische Differenzierung; in welcher Funktion sollen diese Formen untersucht werden? Form? Sprache? Sprachverwendung? Intention? Romane (kommt nicht vor in 9/10) Lyrik (kommt nicht vor in 9/10) Textzusammenfassung: Was ist das genau? Dasselbe wie eine Inhaltsangabe (kriterienorientiert) Analyse(n) kommt als Schreibform nirgendwo vor Rollenbiografien (kommen nicht als Schreibform vor) Brief (kommt nur als Leserbrief in 7/8 vor) Rede etc. überflüssig in

9/10 (Gymnasium), da ausführlich in Q1(neuer RLP Sek. II)

- (1096) bestimmte Themenfelder fehlen, werden aber vorausgesetzt z.B. Grammatik beim Texte verfassen wird im Bereich Schreiben nicht aufgeführt Rechtschreibung zu wenig berücksichtigt
- (1097) zu wenig konkret
- (1098) man findet nur Schlagwörter
- (1099) Ein Kanon von Schullektüre ist wünschenswert, fehlt aber. Bitte in Abstimmung mit Schulbuchverlagen. Kostenfrage bedenken!!!
- (1100) Was ist in diesem Entwurf ein Themenfeld? Ein Thema? Aussage ist: Themen frei wählbar und werden deshalb nicht genannt.
- (1101) Fachspezifische bzw. prozessbezogene Kompetenzbereiche sind wenig transparent den Themen/Inhalten sowie Wissensbeständen zuzuordnen. Zeugnisbereiche Sprechen und Gespräche führen, Lesen, Rechtschreibung und Texte verfassen müssen sich bei einem integrativen Deutschunterricht stärker an den Kompetenzbereichen orientieren und auch die Wertigkeit in schriftlichen und mündlichen Leistungen muss sich öffnen, um die erreichten Niveaustufen in den Teilbereichen transparent zu skizzieren.
- (1102) bei E: Orts- und Zeitangabe (Bildungssprache? Fachsprache?), Abspalten des Konjunktivs II (ist aber als Ersatzform in indirekter Rede nötig), 2 x Serie (5/6 und 7/8: zu unspezifisch), Essay in 7/8 (unklar, ob Schülertext oder rezipierter Text)
- (1103) Standards und Inhalte stimmen nicht überein.
- (1104) zu unkonkret Erzählungen, Gedicht, Fabeln, Ballade
- (1105) Die Texte in anderer medialer Form wie Dokumentarfilm und Texte wie Essay sind für die Klassenstufe 7/8 nicht altersgemäß.
- (1106) zu allgemein, undifferenziert; da Inhalte nicht konkreten Klassenstufen zugeordnet werden, sind Schulwechsel ein großes Problem. Wer macht wann was?
- (1107) zu unübersichtlich unkonkrete Aussagen unpassende Formulierungen
- (1108) Es erfolgt nur eine Aufzählung von Fachbegriffen.
- (1109) Eine Abstufung der Themenfelder entsprechend den Niveaustufen wäre sinnvoll.
- (1110) Zugewiesene übergreifende Themen laut Teil B tauchen in C3 nicht mehr auf.
- (1111) Zu allgemein formuliert
- (1112) Unterschied Erzählgedicht (Klasse 5/6) und Ballade (Klasse 7/8)?
- (1113) Wissensbestände parallelz Inhalten darstellen eventuell Querformat, um alle Niveaustufen gleitend zuordnen zu können
- (1114) Zuordnung von niveaustufen zu konkreten unterrichtsgegenständen teilweise nicht möglich: z.B.Thema Beschreibung erst ab Niveaustufe E. Was machen Schüler bei diesem unterrichtthema mit darunterliegenden Niveaustufen?
- (1115) Wir können lesen!
- (1116) In welcher Weise Themen Inhalte zugeordnet werden sollen, bleibt unklar. Die Verbindung von jahrgangsspezifischen Inhalten mit den verschiedenen Kompetenzniveaus könnte sich in der Praxis schwierig gestalten.
- (1117) ungenau Zuordnung Niveaustufen - Wissensbestände Thema ist nur eins erkennbar: Lesend, schreibend und im Gespräch mit Texten und Medien umgehen

(1118) Themen und Inhalte zu allgemein formuliert
(1119) Die Themen und Inhalte sind zwar verständlich dargestellt; aber bei Textsorten - Beispiel Essay - kommt in 7/8 vor, wird nicht mehr aufgegriffen - Essay ist aber mit am schwierigsten, wenn man es ernst meint - hier geht das wohl an der didaktischen Wirklichkeit vorbei.
(1120) Bericht fehlt - wichtiger Kontrast zum Erzählen lateinische und/oder deutsche Begrifflichkeit im Ermessen der Lehrkraft Wissensbestände auf den Niveaustufen deutlicher umreißen Zusammenhang Niveaustufen und Bewertung? Wird das Zeugnis diesen widerspiegeln?
(1121) zu wenig ausdifferenziert zu allgemein keine Beispiele
(1122) Seite 27: Texte in anderer medialer Form (Wiki? - besser. pädagogisch wertvolle Suchmaschinen)
(1123) Themen und Inhalte kommen im Vergleich mit den Kompetenzstufen sehr kurz.
(1124) Es gibt keine Einteilung in Themenfelder. Es gibt nur ein Themenfeld „Lesend, schreibend und im Gespräch... Seite 25,26,27
(1125) S. 23: Die Ziele der Themenauswahl sind sehr gut formuliert, aber etwas hochgegriffen. Die „Mehrsprachigkeit“ als Potenzial zu sehen ist verständlich, aber der Umgang damit nicht. Wie soll ein ein einsprachiger oder zweisprachiger Lehrer, der z. B. kein Arabisch sprechen kann, das Potenzial dieses Schülers nutzen, wenn dieser sogar die eigene Sprache nur halbsprachig kann. Das Potenzial hier wird im Alltag eher zum Problem.
(1126) Themenfelder/Themen/Inhalte müssen klar strukturiert miteinander aufgeführt werden! - Die Dreiteilung des RLP ist vollkommener Unsinn!
(1127) Es sind zu viele und die sind überfrachtet.
(1128) Der Bezug zu den Niveaustufen wird nicht übersichtlich dargestellt, man muss sie erst ganz hinten finden.
(1129) z.B. Zuordnung als Jahrgangsstufen zu Themen
(1130) Die Inhalte sind generell sehr unkonkret und vage formuliert.
(1131) Sind Literatur und der Sachtext Kassenbon nun gleichwertig???
(1132) Einige Textformen sind nicht ausreichend klar umrissen, z. B. regelnder Text , Blog, Hypertext, Kommentar (Ist hier die journalistische Textsorte gemeint, diese käme dann hier zu früh, oder eine allgemeine Stellungnahme?). In Klassenstufe 9/10 können unmöglich alle genannten Dramenformen als verbindlich gemeint sein, es fehlt ein Hinweis wie z.B. , der die Auswahl einer Dramenform verdeutlicht.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(1133) Es fehlt an Inhalten und noch mehr an zeitgemäßen Inhalten.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

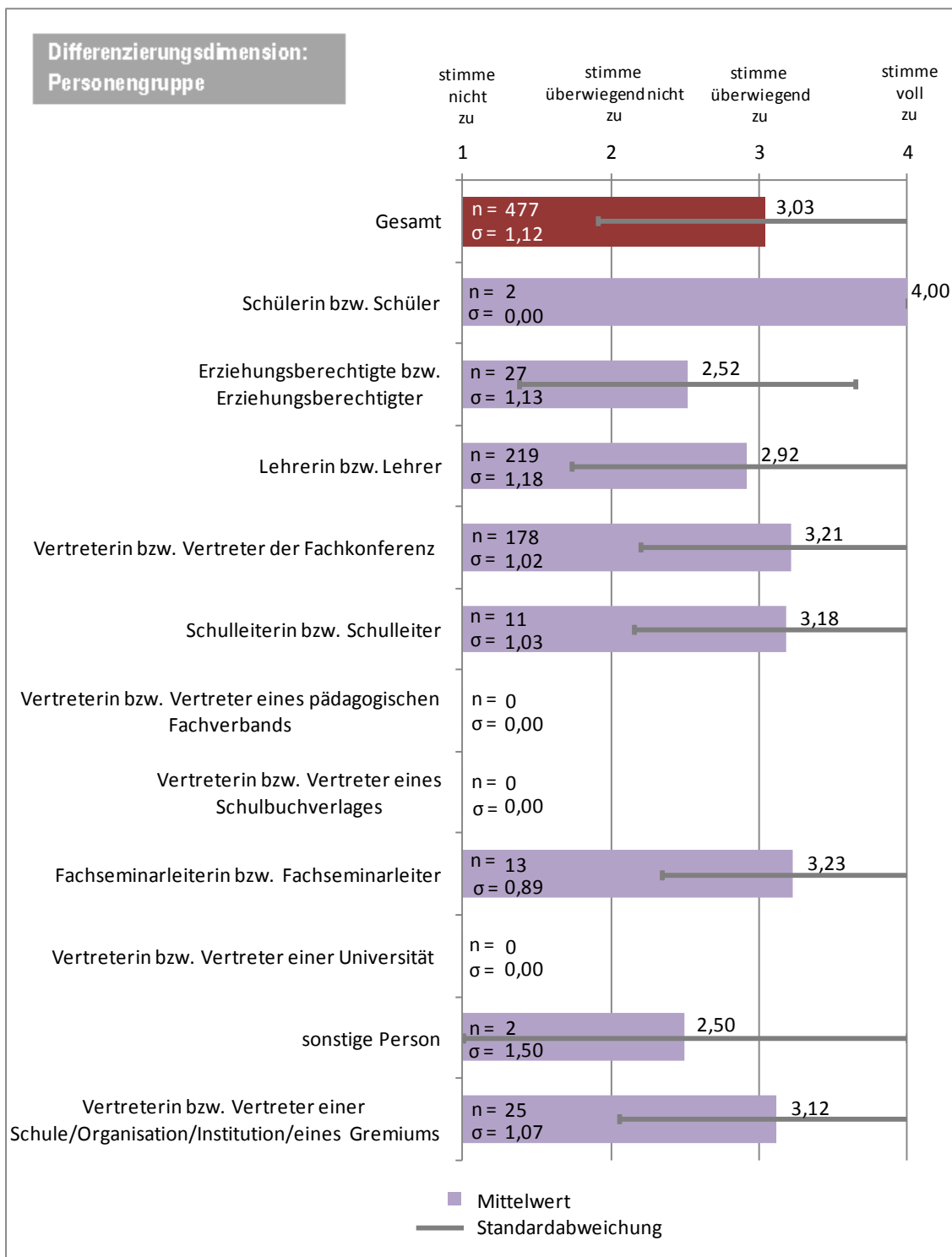
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1134) alles sehr allgemein, für einen Berufsanfänger fehlen Vertiefungen/Hinweise, die im alten Lehrplan vorhanden waren

<p>(1135) Auch hierbei bleibt der Lehrkraft zu viel Raum bzw müssen sich die Lehrkräfte der Schule sehr intensiv zusammensetzen, um genauere verbindliche Inhalte festzulegen.</p> <p>(1136) Themen sind nicht vorhanden, nur Kompetenzen und Inhalte! - Themenvorschläge fehlen!</p> <p>(1137) Die Gedichte werden auf Seite 25 und 26 sowohl in Jahrgangsstufe 1/2 als auch in 3/4 aufgeführt, Handelt es sich hierbei um eine absichtliche wiederholte Nennung der Textsorte? Das Elfchen als eine besondere Form des Gedichtes gehört aus meiner Sicht zu den Wissensbeständen , da in 3/4 die kreativen Gedichtformen auch unter Wissensbeständen aufgeführt werden.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(1138) diffuse zuordnung,fehlend zentrale kategorien Lyrik,Roman</p> <p>(1139) Themenfelder sind kaum vorhanden.</p> <p>(1140) Kritik an Begrifflichkeit („Thema /„Inhalte), keine Benennung konkreter Inhalte</p> <p>(1141) Probleme bei den übergreifenden Themen und bei der Stoffverteilung - diese ist zu frei.</p>

Abbildung 13 Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.



Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (1142) Der RLP ist sehr frei auslegbar.
- (1143) die Forderung, Kindern auf verschiedenen Niveaustufen Wissensbestände zuzuordnen, lässt eine Verbindlichkeit gar nicht mehr zu - ich frage mich, wie es eine Lehrkraft bewerkstelligen soll, z.B. in Klasse 5/6 bei an die 30 Kinder eine derartige Zuordnung realistisch vornehmen zu können, da es ja Standards nach allgemein üblicher Definition des Begriffs hier nicht mehr gibt - letztlich erreicht man wohl eher das, was sich derzeit nach meinem Kenntnisstand schon vereinzelt beobachten lässt: Kinder verbleiben z.B. am Gymnasium solange in der Klassenstufe, deren Standards sie nicht erfüllen, bis das Erreichen der Schulpflichtjahre erreicht ist - oder werden an den ISS solange weitergereicht, bis sie ohne intellektuellen Zugewinn die Schule verlassen
- (1144) Zu unkonkret. Der Lehrer kann machen was er will. Freie Projekte.... was soll denn das heißen. Der Lehrer meines Sohnes gibt den Kindern ein Riesenprojekt: zu Lilli und Flosse soll eine Reisebroschüre entworfen werden. Dazu bitte 6 Charakterisierungen und Inhaltsangabe mit einleitendem Satz. Alles sollen die Kinder allein und selbständig schaffen. Ich soll nicht mal sagen wie er sich das vernünftig einteilen kann, damit er das überhaupt schaffen kann. Er meint, das sei ganz leicht und in einem Tag gemacht. Daran sieht man, dass er die Aufgabe gar nicht verstanden hat. Er war in der zweiten Klasse noch gut in Deutsch. Seit er nur noch Projekte macht, sackt er ab. Seine Rechtsschreibung wird schlechter, da sie nur so nebenbei mitgeübt wird. Feedback zur Rechtsschreibung erhält er nur von MIR. Der Lehrer korrigiert nichts, nein die Kinder sollen das anhand der Regeln selbst schaffen. Wer es nicht kann hat eben Pech gehabt.
- (1145) Die Lehrer werden allein gelassen bzw. können sich selbst austoben. Klare Vorgaben, was zu behandeln ist, fehlen
- (1146) Allgemein kann ich keine Unterscheidung erkennen
- (1147) Ja erkennbar, aber siehe Vorbemerkung. Zu weitgreifend und zu lange über die Klassenstufen.
- (1148) Meistens nicht ausreichend.
- (1149) Insgesamt unklar. Ich möchte gerne hier mit dreimal Stimme nicht zu abstimmen.
- (1150) Bei allen im Fragebogen gestellten Fragen stellt sich mit die frage der Umsetzung. Leider weicht die Theorie oft von der Praxis ab. Ich hätte mir gewünscht, dass Sie Informationen zur Umsetzung Ihres Konzeptes dargestellt hätten. (Bsp. Klasse mit 30 Kindern, oft Unterrichtsausfall, wie gehen Vertretungslehrer mit Ihrem neu entwickelten Plan um?)
- (1151) Was soll vermittelt werden?
- (1152) Die Angaben zu den Lehrinhalten sind so allgemein gehalten, dass nicht klar ist, was vermittelt werden soll.

(1153) Es sind keine Themenfelder benannt
Lehrerin bzw. Lehrer
(1154) Tw. lässt es sich gut ableiten, tw. bieten aber die Schlüsselbegriffe breiten Deutungsspielraum. Das kann positiv sein.
(1155) zu allgemein
(1156) zu allgemein, zu konkret
(1157) Nein, denn es gibt zu wenig Verbindlichkeiten.
(1158) Bereitstellung von Lehrwerken und zusätzlichen Materialien für Differenzierung? Wer finanziert das????
(1159) nicht ersichtlich, wo mögliche Inhalte zu Förderung einer bestimmten Kompetenz vorgeschlagen sind bzw. welche Inhalte, in welcher Jahrgangsstufe tatsächlich als verbindlich vorgeschrieben sind
(1160) Was ist fakultativ? Es ist nichts ausgewiesen. Inhaltlich nicht zielführend u. vergleichbar.
(1161) Lehrer müssen sich nun in mühevoller Kleinarbeit an die Ausarbeitung von Plänen setzen, Zeit die für die Arbeit an den Kindern fehlt und in der heutigen Zeit von Lehrermangel nicht machbar ist. Wer wieder leidet und auf der Strecke bleibt sind die Kinder
(1162) Die Bedeutung der Fachkonferenzen zwecks Aufstellung eines schulinternen Curriculums, gerade in Hinblick auf den Literaturunterricht, ist wichtiger denn je.
(1163) Sind alle Themenfelder gleichwertig, z.B. in Bezug auf den zeitlichen Umfang? Themen sehr allgemein
(1164) Es finden sich keine Themen oder Inhalte, es gibt nur Textarten und Kompetenzen.
(1165) Was behandelt werden soll ja, aber nicht in welcher Klassenstufe!
(1166) Ich weiß zwar, WAS ich behandeln soll. Soll ich immer selbst festlegen, wann ich welchem Kind was vermitteln? Wie ist das machbar bei großen Lerngruppen mit Kindern unterschiedlichstem Vermögen und der ständig wachsenden Belastung der Lehrkräfte (Bürokratie, Schreibkram, PERSONALMANGEL. . .)
(1167) ZU offen: Verbindliches und Fakultatives ist nicht unterscheidbar
(1168) Enorme Fülle und viele Details. Ich bezweifle, ob man das alles schafft. Vor allem im Hinblick auf em.-soz. Schüler, deren Konzentrationsvermögen sehr gering ist und eine stete Wiederholung und ein kleinschrittiges Vorgehen verlangt. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, dass der aktuelle Rahmenlehrplan für Schüler mit dem sonderpäd. Förderschwerpunkt em.-soz. Entwicklung eine Überforderung darstellt und sie den Umfang nicht bewältigen können. Grund: Hohe Konzentrationsprobleme, bei Störungen muss der Lehrer reagieren und wird bei der Vermittlung des Unterrichtsstoffs aufgehalten. Folge: Ein deutlich abgespeckter Rahmenlehrplan für eben diese Kinder wäre dringend erforderlich.
(1169) konkrete Themenvorschläge fehlen
(1170) Texte in medialer Form - DIESES THEMENFELD MACHT NUR SINN, WENN DIE ZUSTÄNDIGEN VORGESETZTEN GELD IN DIE HAND NEHMEN, UM DIE TEILWEISE SEHR VERALTETEN PC - RÄUME, INTERNETANSCHLÜSSE... AUF EINEN ANGEMESSENEN STANDARD BRINGEN!
(1171) Zu allgemein, nicht klar, was in welcher Klassenstufe.

- (1172) u.a. Welche Rechtschreibphänomene?
- (1173) Viel zu allgemein
- (1174) die Verbindlichkeit bleibt unklar
- (1175) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (1176) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (1177) zu allgemein
- (1178) Eine konkrete Ableitung von Unterrichtsinhalten ist aus dem allgemein Vorgestellten nicht abzuleiten.
- (1179) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (1180) alles scheint möglich zu sein, keine Vorgaben
- (1181) zu unkonkrete Formulierung
- (1182) Keine Vorgaben
- (1183) Es ist nicht nachvollziehbar, welche sich an die Standards und Kompetenzen anlehnen.
- (1184) kaum konkrete Umsetzungsvorschläge
- (1185) mehr Beispiele wie in Bayern (kommetierter Lehrplan) wären gut.
- (1186) Einerseits Freiraum bei der individuellen Wahl von Inhalten, andererseits Sicherung von Verbindlichkeiten in Hinblick auf gymnasiale Oberstufe fraglich
- (1187) Aussagen sind zu allgemein
- (1188) Das lässt sich kaum ableiten.
- (1189) Konkretere Inhalte und vor allem den Niveaustufen entsprechendes Material, vor allem beim sinnentnehmenden Lesen zu verschiedenen Lesebereichen wären in diesem Zusammenhang genauso sinnvoll wie Online Ressourcen für den Fachunterricht.
- (1190) wenig verbindliche Inhalte vorhanden - das ist sowohl Vor- als auch Nachteil
- (1191) Mir ist nicht klar, ob pro Jahrgang zwei Ganzschriften gelesen werden sollen, oder ob es tatsächlich so gemeint ist, dass z.B. eine Ganzschrift und der Besuch eines Theaterstückes auch den Anforderungen genügt. Ich bin mir jetzt allerdings nicht sicher, wo genau das stand mit der Einbeziehung zweier literarischer Werke.
- (1192) Wünschenswert wären auch konkrete Literaturangaben, um den Verfall der Kultur nicht weiter voranzutreiben. Warum soll IMMER jeder machen können, was er will. Bestimmte Werke gehören einfach zur Bildung dazu. Teils sehr allgemein gehalten.
- (1193) Zum Teil zu ungenau, manche Teile sollten inhaltlich konkretisiert werden. (Website etc.)
- (1194) nicht wirklich
- (1195) Vergleichbarkeit innerhalb einer Jahrgangsstufe?
- (1196) Vergleichbarkeit zwischen Schulen nicht gegeben, Ziele u. Inhalte für einzelne Klassenstufen nicht erkennbar - nicht abrechenbar - Wie soll der Unterricht organisiert werden, wenn Kinder mit unterschiedlichen Niveaustufen in einer Klasse lernen? - Welche Inhalte sind verbindlich, welche fakultativ?
- (1197) Verbindlichkeit ist nicht gegeben Bsp. Literarische Texte Kl. 3/4 Kinderbuch
- (1198) Vergleichbarkeit zwischen Schulen nicht gegeben, Ziele u. Inhalte für einzelne

Klassenstufen nicht erkennbar - nicht abrechenbar - Wie soll der Unterricht organisiert werden, wenn Kinder mit unterschiedlichen Niveaustufen in einer Klasse lernen? - Welche Inhalte sind verbindlich, welche fakultativ?

- (1199) Großes Maß an Abstimmung nötig - Zeitfaktor Lehrer!!!
- (1200) Da Themenfelder fehlen, lässt sich nichts ableiten
- (1201) S. 26 Arbeit mit Kinderbüchern bereits ab Kl. 3 beginnen - gute Erfahrungen damit.
- (1202) Keine konkreten Themenvorschläge vorhanden.
- (1203) Nö. Überhaupt nicht. Wenn nicht benannt wird, z.B. welche Pflichtliteratur verbindlich ist, dann aber heutige Angehörige der SMS-Generation mit einem unbekanntem Lessingtext zur Aufklärung geprüft werden sollen, dann geht das nur auf der Basis multiple Choice - Raten und gewinnen oder es geht schief.
- (1204) Themen sind frei wählbar, Themenvorschläge wären günstig.
- (1205) Darstellung verbleibt sehr schwammig!
- (1206) Negativ= die verbindliche Festlegung und Festschreibung von Werken bis Jahrgangsstufe 8 als Werke der Kinder- und Jugendliteratur und 9/10 jeweils ein Werk vor dem 20.JH:! (S. 23); das ist für mich ein Beschneiden der pädagogischen Freiheit ; ausreichend für die Auswahl (Lesekompetenz) erscheinen mir die auf S. 23 stehenden Kriterien!!!
- (1207) Die Darstellungen in den vorhergehenden Rahmenlehrplänen fand ich besser.
- (1208) Anfangsunterricht: Schreibschrift sollte unbedingt parallel zur Druckschrift eingeführt werden. Klasse 5/6: Attribut, Demonstrativpronomen, Relativsatz, Relativpronomen, Lehnwort können Gegenstand des Unterrichts ab Klasse 7 sein. Aufgrund der Überschneidung der Niveaustufen ergibt sich die Frage, ob die eben genannten Themen in Klasse 5 und 6 behandelt werden müssen.
- (1209) Niveau C und D ist nicht immer klar genug gegliedert. Die Jahrgangsstufen 1/2 und 3/4 sollten gesondert aufgeführt werden
- (1210) alles viel zu oberflächlich Mit diesem Rahmenlehrplan wird die Arbeit an der Schule nicht verbessert. Es fehlen klare Strukturen und Vorgaben auf der ganzen Linie.
- (1211) Nicht klar genug
- (1212) sehr allgemein gehalten
- (1213) Themen sind frei wählbar, Themenvorschläge wären günstig
- (1214) Die Zuordnung der Textsorte Erzählgedicht (5/6) und Ballade (7/8) ist nicht unproblematisch, da die Begriffe schwer abzugrenzen sind, damit die Textauswahl nicht unproblematisch ist und zwischen diesen beiden Doppelstufen der Wechsel zwischen Grund- und Oberschule - damit verbunden ein Lehrerwechsel - stattfindet. Es ist zu vermuten, dass in 5/6 Balladen unterrichtet werden, sie aber als Erzählgedicht bezeichnet werden, die Oberschullehrer kommen mit eben diesen Texten ... Diese Situation ist - leider - hinlänglich aus den Zeiten des geltenden RLP bekannt und als Problem zu sehen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1215) Oft werden Präzisierungen in Klammern oder mit Anstrich genannt, bei denen unklar ist, ob sie nur als Beispiel dienen, die fakultativ verstanden werden können oder insgesamt verbindlich gemeint sind (z.B. Drama (Schauspiel, Komödie, Tragödie, Tragikomödie) oder Texte in anderer medialer Form - Graphic Novel,

Werbefilm, Hypertext, Blog, Onlinezeitung).

- (1216) Erarbeitung eines schulinternen Rahmenplans wird zur unzumutbaren Belastung großer Erfahrungsschatz wird vorausgesetzt Fakultatives und Verbindliches lassen sich nicht unterscheiden Es fehlen Hinweise zur Auswahlmöglichkeit.
- (1217) bereits mehrfach oben erwähnt: Auflistung von Formaten unter Texte in anderer medialer Form) reicht nicht aus!!! An meiner Schule keine ausreichende Ausstattung mit Medien/Medienräumen; nur in 2 Räumen Internetzugang; 1 interaktives Whiteboard
- (1218) Wünschenswert wäre, dass die Wissensbestände (S. 30-33) KONKRET in den Jahrgangstabellen (S. 25-29) auftauchen.
- (1219) wieder stellt sich die Frage nach der materiellen Ausstattung, um erfolgreich mit medialen Formen (ab Kl. 7) umgehen zu können
- (1220) Die Zuordnung der Wissensbestände (nach Niveaustufen) zu bestimmten Inhalten sollte nach Schulformen stärker differenziert werden (z.B. Welche der vier angegebenen Niveaustufen sollen in Klassen 9/10 im Gymnasium berücksichtigt werden?) - wichtig für schulinternes Curriculum
- (1221) keine verbindlichen und konkreten Vorgaben
- (1222) viel zu oberflächlich erläutert- -Themen sind so allgemein gefasst, dass nur erfahrene Lehrer wissen, welche Schwerpunkte wichtig sind
- (1223) Begriff Themenfeld hier unklar, weil nicht erwähnt. Wie viel Prozent sind verbindlich. Alles außer den Themen.
- (1224) Die Entscheidung Novellentexte erst ab dem 9. Schuljahr einzusetzen, hält ein Teil der Fachkonferenz für fragwürdig. Die technischen Anforderungen der Schule ist bislang nicht angemessen, um die geforderten Inhalte der Medienbildung, z.B. Einsatz elektronischer Textverarbeitungsprogramme und Nachschlagewerke etc., umzusetzen.
- (1225) Ja, aber zu allgemen. Sind alle Themenfelder gleichwertig in Bezug auf zeitlichen Umfang?
- (1226) zu offen gefasst
- (1227) konkretere altersspezifische Differenzierung notwendig
- (1228) Überarbeitung des Grundwortschatzes
- (1229) unklar: überholt ' Hypertext , warum wird Beschwerde herausgestellt
- (1230) bei den Inhalten fehlen die konkreten Arbeitsanweisungen zur Durchführung!
- (1231) konkrete Lernbeispiele nicht vorhanden Zuordnung der Wissensbestände nicht möglich
- (1232) Die Verbindlichkeit der Themenfelder erschließt sich erst in Kobination mit den Stadards und den zu erwerbenden Wissensbeständen.
- (1233) Fehlren einer einduetigen Zuordnung zu Klassenstufen.
- (1234) unklare, zu allgemeine Formulierungen
- (1235) Aber nicht realisierbar in den einzelnen Jahrgangsstufen, weil völlige Überfrachtung und Alltagsuntauglichkeit.
- (1236) Eine Verbindlichkeit ist zwingend notwendig im Hinblick auf bspw. Schulwechsel.
- (1237) Texte in anderer medialer Form zu hoch angesetzt

- (1238) Wissensbestände sind den Niveaustufen nicht zuzuordnen.
- (1239) Zu allgemeine Formulierungen, z.B. wann Schreibschrift genau????
- (1240) Die Inhalte entsprechen nicht immer den Niveaustufen (z.B. Sach- und Gebrauchstexte).
- (1241) Formulierung in Schlagwörtern lassen zu viel Deutungsspielraum zu.
- (1242) zu unkonkret, zu viel Raum für den schulinternen Plan
- (1243) Wenn alle Inhalte verbindlich sind, so wundert mich z. B. die Aufnahme von Mythos und Kalendergeschichte in 7/8. Der Essay (7/8) ist meines Ermessens auch eine wenig definierte Textsorte. Noch ein Beispiel: Warum ist der Newsletter in den Jahrgangsstufen 7/8 verbindlich?
- (1244) Die Wissensbestände sind zwar sehr konkret, aber aus den Inhalten lassen sich keine verbindlichen Themen ableiten, da nur Textsorten genannt werden. Unklar ist, ob alle genannten Textarten der einzelnen Textsorten behandelt werden müssen!
- (1245) Wortschatzlisten fehlen. Satzmuster fehlen.
- (1246) Themen und Inhalte sind an der Oberschule nicht in dem vorgeschlagenen Umfang realisierbar, da das Voraussetzungswissen maximal aus der Grundschule in der Niveaustufe C erfolgt ist.
- (1247) aus den Themenfeldern lässt sich überhaupt nicht ableiten, was im Unterricht konkret zu behandeln ist Seite 26 Literarische Texte Klasse 3/4 Kinderbuch fehlt
- (1248) im Sinne einer kulturellen Tradition sollten einige Autoren und Werke verbindlich festgelegt werden (Schiller, Goethe)
- (1249) Vergleichbarkeit zwischen Schulen nicht gegeben, Ziele und Inhalte für einzelne Klassenstufen nicht erkennbar! - nicht abrechenbar - Wie soll der Unterricht organisiert werden, wenn Kinder unterschiedlicher Niveaustufen in einer Klasse lernen? - Welche inhalte sind verbindlich, welche fakultativ?
- (1250) Beispiele für den Unterricht wären wünschenswert.
- (1251) Thematisches Curriculum (z.B. Leselisten) im Sinne eines Kanons für die Verständigung der Gesellschaft insgesamt scheint abgeschafft - das könnte problematisch werden.
- (1252) Es steht zwar geschrieben, man solle sich lesend und schreibend den Themen und Sachverhalten nähern, Proportionen sind aber nicht ausgewiesen.
- (1253) tabellarische Übersicht nicht durchgängig - fachfremder Unterricht und Schulwechsel (auch innerhalb Brandenburgs) ist nicht problemlos möglich - Themen und Inhalte können nicht umfassend berücksichtigt werden, Stundenanzahl in der 5. und 6. Klasse sollte auf eine Deutschstunde erhöht werden
- (1254) Die Fachkonferenz meint, dass die Verbindlichkeit des Themenfeldes Rechtschreiben nicht detailliert genug ist. In der Schule müsste eine detaillierte Aufschlüsselung der Themenbereiche erfolgen. Wenn es jede Schule für sich macht besteht die Gefahr, dass die Anschlussfähigkeit der Schüler gefährdet ist.
- (1255) Die Schulen müssen im schulinternen Curriculum konkrete Themen festlegen. Problematisch wird es beim Klassen- oder auch Schulwechsel (Vergleichbarkeit). Letztlich bestimmen die Schulbuchverlage die Themen?
- (1256) Wir begrüßen es, dass wir nicht durch zu konkrete Vorschläge eingeengt werden.
- (1257) NEEEEIIIIIIIN! Keine konkreten Unterrichtshilfen
- (1258) Wie wird der Übergang zur Oberschule kontrolliert? Also wer erfasst, welche Inhalte

behandelt wurden?

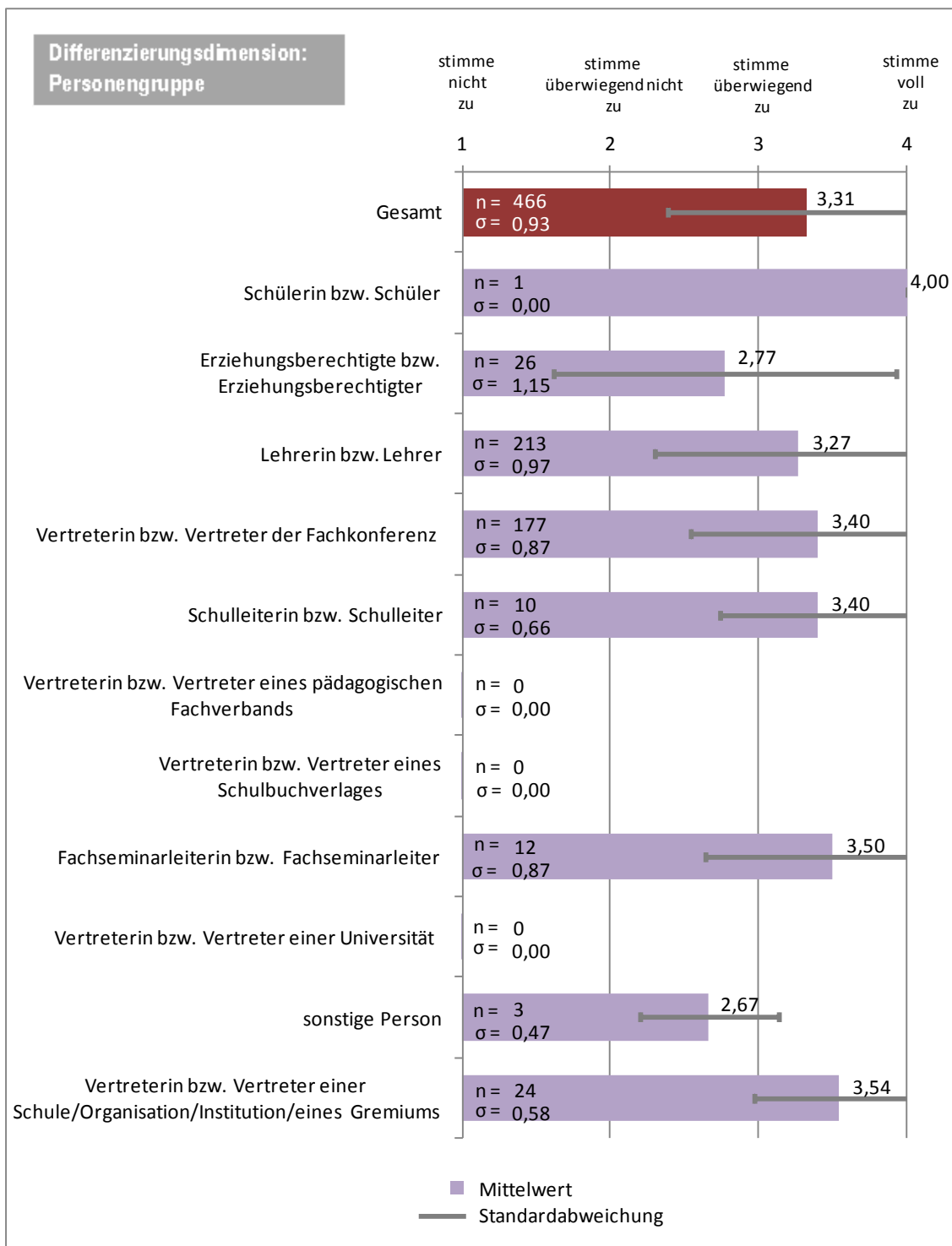
- (1259) Nein!!!! Zielformulierungen für die Klassenstufen. Welche Fachbegriffe, Inhalte sind wann zu erarbeiten. Spiralprinzip stärker aufgreifen.
- (1260) Die aufgeführten „Inhalte“ geben eine grobe Orientierung.
- (1261) Fokus auf Schriftspracherwerb -> inhaltliche Reduktion - Mediale Förderung hängt von den Gegebenheiten ab
- (1262) Zu umfangreich für : heterogene Klassen, soziale Brennpunkte, Inklusionsschulen, Kinder mit anderen Muttersprachen.
- (1263) Eine übersichtlichere Darstellung wäre wünschenswert, so muss man viel blättern.
- (1264) 7/8 Essay? - Was soll man da machen? Grundwortschatz ist nicht definiert. Wie sieht der aus? Novelle in 9/10 schon in 7/8 Unklar ist die Abstimmung mit anderen Fachbereichen --> soll es fächerverbindende Kompetenzen geben? Wie soll im UR am Blog gearbeitet werden? --> rechtliche Grundlagen
- (1265) Widerspruch zwischen Verbindlichkeit und freier Wählbarkeit - fachlich überfrachtet
- (1266) zeitliche Abgrenzung nicht erkennbar
- (1267) Die Ansammlung von Spiegelstrichen wirkt teilweise recht willkürlich und etwas banal. Warum sollten z.B. in der Jahrgangsstufe 9/10 Novelle und Parabel behandelt werden, nicht aber z.B. ein Jugendroman. Für Schüler/innen, die nach der 10. Klasse die Schule verlassen, ist dies häufig die letzte Gelegenheit, sich mit Literatur zu beschäftigen, diese sollte sie dann möglichst zum Lesen motivieren.
- (1268) Es fehlen klare Aussagen zur Verbindlichkeit!
- (1269) Es sind immer noch zu viele, die überfrachtet sind. Das Schuljahr hat nur eine bestimmte Zeitspanne, die Grundsätze der Lernpsychologie beschreiben Wiederholung und ein Festlegen auf wenige Methoden und Inhalte als erfolgversprechend.
- (1270) Uns ist völlig unklar, welche Themen und Inhalte verbindlich und welche fakultativ sind.
- (1271) Zuordnung von Inhalten zu Jahrgangsstufen z.B. keine geeigneten Rahmenbedingungen bei Texten in anderer medialer Form
- (1272) Die Inhalte sind generell zu allgemein und wenig konkret formuliert.
- (1273) sehr allgemein; Beispiele wären erwünscht
- (1274) Wenige fakultative Inhalte. Sinnvoll wäre z.B. 9/10 Literarische Texte → Kurzprosa (Zur Auswahl stellen: Kurzgeschichte, Kalendergeschichten, Anekdote) - Allgemein nicht alle Inhalte verpflichtend (Auswahl möglich)
- (1275) Die Themen sind zu allgemein gehalten. Jede Schule macht in jeder Klassenstufe etwas anderes. Es wird keine Vergleichbarkeit mehr geben.
- (1276) Klare Prioritäten fehlen
- (1277) S.25 Satzarten sollten hier enthalten sein. Auf S. 30 werden auch Fragezeichen und Punkt benannt. Da müssen also auch die Satzarten erkannt werden. S.26 Hier fehlt eindeutig die Behandlung eines Kinderbuches. Die Mitglieder der Fachkonferenz sind der Meinung, dass dies wie in 1/2 und 5/6 auch in 3/4 enthalten sein muss! Satzarten fehlen auch hier. S. 27 Wikipedia ist ein Onlinelexikon. Warum wird es explizit (mit Kürzel) erwähnt? Erinnert an Schleichwerbung! S.31 Das Personalpronomen muss bereits auf Niveaustufe C bekannt sein (Bildung finiter

<p>Verbformen)</p> <p>(1278) literarische Texte kommen in 9/10 zu kurz, Romane und Lyrik fehlen</p> <p>(1279) Textformen wie Hypertext (nach Ansicht einiger Kollegen bereits überholt) und Blog bleiben zu schwammig.</p> <p>(1280) Es ist nicht deutlich, inwieweit einzelne Themen/ Inhalte aufbereitet werden sollen und welche Form der Verbindlichkeit dahinter steht (Theater, Radio usw.).</p>
<p>Schulleiterin bzw. Schulleiter</p>
<p>(1281) muss durch schulinternes Curricula konkretisiert werden</p> <p>(1282) Gerade im Fach Geschichte ist der neue Rahmenlehrplan eine Katastrophe: Niemand muss mehr etwas über den Nationalsozialismus hören. Wie ein Verständnis für Zeit entstehen soll, bleibt schleierhaft. Ohne verbindliche Inhalte wird es kein Geschichtsverständnis geben. Es ist kein Mehrwert gegenüber den alten Rahmenlehrplänen zu erkennen.</p> <p>(1283) Einführung der Druckschrift in (A) und Schreibschrift in (B). Hier gibt es bereits Schulen, die aus der unklaren Beschreibung die Nichteinführung der Schreibschrift schlussfolgern und dies bereits propagieren...</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands</p>
<p>(1284) Der Handlungsspielraum ist sehr groß und kann u.U. zu Beliebigkeit führen.</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages</p>
<p>---</p>
<p>Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter</p>
<p>(1285) Lyrik wenig Aussagen dazu</p> <p>(1286) wie erwähnt, ein Lehrer, der seit Jahren arbeitet, wird keine Probleme haben, ein Anfänger dagegen schon</p> <p>(1287) Ja, aber es muss zusätzlich eine konkrete verbindliche Absprache unter den Kollegen geben, die sehr viel Zeit beansprucht.</p> <p>(1288) Themen sind frei wählbar, Themenvorschläge wären günstig!</p> <p>(1289) Auf Seite 30 werden als verbindliche Wissensbestände Akrostichon, Rondell und Haiku festgelegt. Grundsätzlich stimme ich voll zu, dass Schülerinnen und Schüler kreative Schreibformen kennenlernen und erproben sollten. Ich empfinde aber die Einschränkung auf diese drei Formen und das Elfchen als nicht gerechtfertigt und würde für eine fakultative Auswahl unter den vielen kreativen Formen plädieren.</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität</p>
<p>---</p>
<p>sonstige Person</p>
<p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums</p>
<p>(1290) Einige Themenfeldern/Themen/Inhalten fehlen oder sind unvollständig: Medienkompetenz / Sprachbildung</p> <p>(1291) eben unterschiedlich, da klare Struktur fehlt</p> <p>(1292) Zu schwammig und allgemein. Hinsichtlich der Verbindlichkeit könnte man sich am</p>

RLP Bayerns orientieren. Mit Orientieren meinen wir die Konkretisierung bestimmter Themeninhalte. Wir wollen damit nicht erreichen, dass Themenfelder zu eng gefasst werden, aber diese Unverbindlichkeit in den Inhalten verwirrt. Gut wären hier Beispiele, die u.a. auch eine bundesweite Vergleichbarkeit zulassen würden und die Notengebung erleichtern.

- (1293) Die Themen und Inhalte sind zu allgemein formuliert.
- (1294) Lässt dem Fachbereich durchaus Freiräume, den Unterricht in Absprache mit den Schülern zu gestalten.
- (1295) Es gibt keine eindeutige Zuordnung zu einzelnen Klassenstufen. Dies muss durch das schulinterne Curriculum geklärt werden und verhindert zukünftige Wechsel von einer Schule zur anderen.
- (1296) Müssen alle Inhalte in der jeweiligen Jahrgangsstufe behandelt werden? Können andere Inhalte, die nicht aufgeführt sind, im Unterricht behandelt werden (Lyrik im Jg. 7/8)?
- (1297) Es wäre aufgrund der MSA Prüfung sinnvoll, einen prüfungsrelevanten Literaturkanon miteinzupflegen. Zudem wäre eine Ausdifferenzierung der verbindlichen Inhalte für die jew. Klassenstufen (Trennung der Doppeljahrgangsstufe: aufgrund der vorhandenen heterogenen Klassen von 1-3 oder 1-4, oder auch 4 bis 6) wichtig.
- (1298) Die Themenfelder sind offen gehalten. Die Niveaustufen und Standards geben differenzierten Aufschluss.
- (1299) 2 literarische Werke pro Klassenstufe sind im Anfangsunterricht kaum leistbar. Hier sind Schulanfänger mit Lern- und Sprachschwierigkeiten überfordert. Wichtig empfinde ich im Anfangsbereich die Lesekultur zu entwickeln (z.B durch eine aktive Vorlesekultur) und den Schulen entsprechende Voraussetzungen dafür zu schaffen. Ich weise auch hier noch einmal auf die immer weniger werdenden Bibliotheken im flachen Land hin.
- (1300) problematische Abgrenzung folgender Begriffe und damit auszuwählender Texte: Erzählgedicht (der Klassenstufe 5/6 zugeordnet) und Ballade (Klassenstufe 7/8)

Abbildung 14 Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.



Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (1301) Es wäre sinnvoll, wenn alle Kinder 10-Finger-Tippen erlernen würden.
- (1302) Die Themen Projekte und die Selbstständigkeit sind als Nebensache relevant. Aber nicht als Hauptsache!! Viele Kinder brauchen mehr Anleitung um das Basiswissen, das Handwerk zu erlernen. Danach kann man damit frei spielen lernen. Wer die Tonleiter nicht kann, kann auch nicht komponieren. Wer die Basisschritte beim Tanzen nicht kann, kann auch keine Choreographie entwerfen. Genauso ist es beim Schreiben. Hier wird der zweite Schritt vor dem Ersten gemacht.
- (1303) Rechtschreibung, Mathematik und Allgemeinbildung sind zwar vorhanden, aber zu wenig.
- (1304) Relevanz muss am besten numerisch dargestellt werden.
- (1305) Welche tatsächlichen Grundlagen sollen vermittelt werden?
- (1306) Für mich wäre relevant, dass ich mich nicht immer fragen muss, ob mein Kind das Gleiche lernt wie seine Freunde/Verwandten in anderen Bundesländern. Aber einen allgemeinen Konsens herbeizuführen scheint nicht politischer Wille zu sein. Das ist feige, denn man müsste sich den Leistungsstarken gegenüberstellen, anstatt einen auf wir sind die Besten in Inklusion zu machen
- (1307) Die Themenfelder fehlen gänzlich

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1308) Kl.7/8: Argumentation/ Erörterung wäre ein wichtiges Thema!
- (1309) in den Stufen 9/10 fehlt die Romanliteratur, damit sind eher für ältere Schüler relevante Roman wie Das Parfum, Die Vermessung der Welt, Crazy und Der Vorleser nicht mehr möglich - Novellen auch gut in den Klassenstufen 7/8 behandelbar
- (1310) dies ist Inhalt eines RLP
- (1311) Verbindlichkeiten fehlen
- (1312) JGS 7/8 erscheint Essay als zu hoch - bisher in Klasse 12. erfordert ein hohes Maß an Lexik als auch Schreibwendigkeit JGS 9/10 Bewerbungsgespräche sind seit langem in WAT integriert und werden dort auch erprobt
- (1313) Es fehlen vor allem literarische Bezüge (der RLP hat eine starke Sachtextorientierung) und der Einbezug kultureller Aktivitäten (Theater etc.).
- (1314) In den Klassenstufen 9 und 10 fehlt die Gattung Lyrik, hier sind lediglich Dramatik, Novelle und Parabel aufgeführt, das ist zu eindimensional! Bezüglich der Lyrik müssen bestimmte Kompetenzen erworben werden; wie soll dies gehen, wenn Lyrik nicht im Rahmenplan enthalten ist? Meines Erachtens ist die Lektüre eines Jugendbuches bzw. eines Romanes in Klasse 9 und 10 sehr wichtig, der Rahmenplan

sieht dies jedoch nicht vor. Grundsätzlich sollte der Rahmenplan hinsichtlich der Textarten weniger präzise sein. Es sollte jedoch festgelegt werden, dass in allen Doppeljahrgängen ab Klasse 7 auch alle Gattungen (Lyrik, Epik, Dramatik) zu behandeln sind. Bewerbung und Lebenslauf gehören eher in Klasse 8, da die Schüler sich zu dem Zeitpunkt bereits für das Schülerpraktikum bewerben.

- (1315) ja, aber zu wenig Inhalte
- (1316) Es ist nicht nachvollziehbar, warum Märchen lediglich in Klasse 1/2 als Texte genannt werden. Der Wert von Märchen ist vielfach nachgewiesen. Die sprachliche Bedeutsamkeit ist frühestens ab Klasse 3 für Schüler erkennbar (z. B. Tempusform, typische Formulierungen usw.) Die kulturelle Bedeutsamkeit ist Schülern erst dann zu vermitteln, wenn sie geschichtliche Bezüge herstellen können, also frühestens ab Klasse 4 in Verbindung mit dem Sachunterricht. Abgesehen davon zeigt die Praxis, dass es kaum eine andere Textsorte gibt, die Kinder und auch Jugendliche so in ihren Bann schlägt wie Märchen. Bei einer guten Auswahl ist mit Märchen ein wunderbarer fächerübergreifender Unterricht möglich, der alle Anforderungen an einen modernen, die Schüler fördernden und fordernden Unterricht erfüllt - und das mindestens bis Klasse 5/6. Auch interkulturell und integrierend kann hier gut gearbeitet werden. Der Begriff Erzählgedicht ist unsauber. Es muss Ballade heißen. Stichwort Sprachkompetenz...
- (1317) Inhalte werden nicht gegeben, daher kann keine Relevanz nachgeprüft werden
- (1318) siehe meine vorherigen Ausführungen: Es fehlen bis Klasse 6 wichtige Themen und Inhalte!!!
- (1319) Es müssen VERBINDLICHE Inhalte und Maßnahmen festgelegt werden, z.B. zur Planung des Unterrichts a) Die Auswahl und Einbindung von Ganzschriften in den Unterricht obliegt dem Fachlehrer. Pro Schuljahr wird wenigstens ein Buch gelesen und behandelt. Die Fachkonferenz hat dazu eine Auswahlliste zu erstellt. b) Pro Schuljahr lernen die Schüler mindestens ein Gedicht auswendig. c) Ein Theaterbesuch pro Schuljahr wird entsprechend der Altersgruppe angestrebt. Er wird innerhalb des Deutschunterrichts ausgewertet. d) Literaturverfilmungen können im Unterricht ergänzend eingesetzt werden. i) Der Besuch der Schulbibliothek und von Lesungen soll fester Bestandteil des Unterrichts werden. j) Über die Nutzung von schulischen und außerschulischen Angeboten (z.B. Schreib- und Lesewettbewerbe) entscheidet jeder Fachlehrer.
- (1320) Lebenspraktische Bezüge fehlen grundlegend.
- (1321) konkretere Themenfelder u. Inhalte benennen
- (1322) Fehlen nicht unbedingt, jedoch z.T. nicht praktikabel (Blog, Podcast, Filme usw.)
- (1323) Beim Thema Internet - Chat etc. muss gewährleistet sein, dass jede Schule entsprechend ausgestattet ist, dass sich ein entsprechender Unterricht auch durchführen lässt. Aktuell sind nur wenige Schulen technisch sehr gut aufgestellt. An vielen Schulen mangelt es an einfachsten Dingen, wie z. B. ein Computer-Kabinett mit ausreichend Arbeitsplätzen. Es bringt wenig, wenn beispielsweise für 28 Schüler nur 11 Computer da sind. Stete Teamarbeit am PC ist nicht das Nonplusultra. Es muss auch möglich sein, dass jeder Schüler einmal allein am PC arbeiten kann. Die Ausstattung mit Whiteboards, Tablets sowie die nötige Fortbildung der Lehrkräfte ist mangelhaft, was eine Vermittlung der Themeninhalte einschränkt.
- (1324) Wo bleibt die Auseinandersetzung mit historischer Literatur.?
- (1325) nicht klar definiert, in welchem Umfang
- (1326) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich

- (1327) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (1328) Ergänzungen zu Inhalten, die die Schüler nicht in Alltag und familie vermittelt bekommen, fehlen.
- (1329) Konkrete Inhalte auf ihre Relevanz zu prüfen bleibt Aufgabe der Lehrenden und kann ohnehin nicht von oben herab vorweg genommen werden.
- (1330) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (1331) Relevanz nicht erkennbar
- (1332) Unter Anderem: Klasse 3/4: Behandlung Kinderbuch Klasse 5/6: Märchen und Fabeln schreiben/Beschreibung
- (1333) Inhalte ja, Themenfelder nein, da sie fehlen
- (1334) Inhalte sind vorhanden; Themenfelder fehlen
- (1335) wie in gefühlten 100 Kästchen zuvor: Die versprochene Entschlackung findet nicht statt; es handelt sich um eine Verschlimmbesserung wie einst beim Arbeits-und Sozialverhalten
- (1336) Allgemein sind die Themenfelder für Schüler nicht relevant bzw. für Schüler nicht verständlich formuliert.
- (1337) Kl. 7/8: fehlen Gedichte , Reportage/Interview (die stehen schon in 5/6); Schreibformen fehlen: INTERPRETIEREN und CHARAKTERISIEREN und ERÖRTERN; Satzglieder fehlen Kl. 9/10: fehlt Lyrik , Gestaltendes, kreatives Schreiben , Bewerbung und Lebenslauf sollten nur inhaltlich behandelt werden, da das Inhalt des WAT-Unterrichts ist!!!
- (1338) Gedichte sollten auch Bestandteil sein, nicht nur Balladen Sach- und Gebrauchstexte fehlen ab Klasse 7 (Reportage, Interview...) Schreibformen fehlen: Interpretieren, Charakterisieren...
- (1339) Inhalte ja, Themenfelder nein
- (1340) Die Themenfelder sind nicht eindeutig genug ausgewiesen. Im Rahmenlehrplan fehlt der Terminus Themenfelder. Vorschlag: Im Bereich Schreibformen Tagebucheinträge für Klasse 1/2 aufnehmen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1341) Satire - taucht nicht bei den Inhalten auf, erst bei den Wissensbeständen
- (1342) Der Plan weist keine konkreten Themen aus. Es existiert keine klare Trennung von Inhalten und Methoden.
- (1343) Für Gymnasium: Romane Lyrikreihen epochale Zusammenhänge Literaturverfilmungen
- (1344) Die Lyrik geht über die Behandlung der Ballade in Klasse 7 nicht hinaus. Da Lyrik aber zur Schärfung des Sprachbewusstseins beiträgt, ist ihre Behandlung besonders wichtig. Außerdem bietet sich mit dem Poetry Slam eine Möglichkeit, die Lyrik durch diese beliebte Textsorte den Schülern näherzubringen. Darüber hinaus ist eine Vorbereitung auf die Oberstufe, in der Lyrik wieder im Rahmenplan auftaucht, zwingend. Fächerübergreifend lässt sich der Poetry Slam auch im Englischunterricht thematisieren. Ebenso der Roman muss im Rahmenplan der 9. und 10 Klassen zwingend auftauchen, da er zur sozialen und kulturellen Bildung (siehe fächerübergreifende Vernetzung) der Schüler beiträgt.
- (1345) Kl. 6 Futur II fehlt (vgl. nämlich Niveaustufe D in C2, wo Umgang mit den Tempusformen gefordert wird); warum sollte man diese Form weglassen? - nicht

nachvollziehbar, warum die Form erst in Kl. 8 / F eingeführt werden sollte Kl. 7/8 nur Ballade als lyrische Textsorte zu wenig; Erweiterung um andere Gedichtformen nötig; Lyrik und sprachliche Mittel müssen klar eingeführt bzw. in Progression vermittelt werden (auf H viel zu spät); Mythos falsche Begrifflichkeit -b.: Sage; Angaben zu dramatischen Texten zu unpräzise - sollte nicht dem einzelnen LuL überlassen sein Vorschlag für E: Hörspiel ; Konjunktiv II und Infinitivsätze müssen schon in Kl. 7/8 behandelt werden, nicht erst auf G-Niveau, da sonst relevante Ausdrucksmöglichkeiten fehlen und auch in Fremdsprachen der Bezug fehlt; Kl. 9/10 es fehlen Roman, Kurzgeschichte, Lyrik (oder sollen weiterhin immerzu nur Balladen behandelt werden?); Fachbegriffe der Dramatik in H zu spät, da sie für die Beschäftigung mit Filmelementen ebenfalls notwendig sind; das klassische Drama sollte

- (1346) Rechtschreibung Grammatik (Satzbau, Tempus, Satzglieder usw.)
- (1347) Elfchen
- (1348) Steuerklärung und Mietrecht. Gebrauchstexte des Erwachsenenlebens.
- (1349) Begriff Themenfeld kommt im RLP nicht vor (- Nr. 3)
- (1350) Doppeljahrgangsstufen kollidiert mit JÜL-Klassen
- (1351) Die Zuordnung der Inhalte, zB. Arten der lit. Texte zu den Jahrgangsstufen, ist fraglich und nicht aufbauend/ systematisch. Kinderbücher/ Ganzlektüren sind in allen Klassenstufen zu berücksichtigen...
- (1352) Festlegung zu Gedichten für 9/10 gesondertes Aufführen der Erzählerinstanz unklare Fachbegriffe im Umgang mit Erörterung (Nebeneinander von Argument, Behauptung und These) es fehlt bei F (Paraphrasieren im Zusammenhang mit dem Zitieren) es fehlt bei H (Code im Kommunikationsmodell) es fehlen durchgängig gestaltende Aufgaben als Lernaufgaben es fehlen über den Leserbrief in 7/8 hinausführende komplexe Aufgaben zu Zeitungsformaten (nicht nur elektronisch),
- (1353) Rechtschreiben 5/6 Groß- und Kleinschreibung Fremdwörter
- (1354) Der Begriff Themenfelder ist unklar, wird nicht dargestellt - welche sind gemeint?
- (1355) Fragestellung unsinnig; natürlich sind Inhalte Des DU relevant, am Gymnasium gehört dazu v.a., dass der DU die Basis für eine umfassende kulturelle Allgemeinbildung legt. Dafür ist eine literarische Grundbildung nötig. Die kommt zu kurz.
- (1356) Themenfelder sind relevant, aber zugeordnete Inhalte teilweise überzogen
- (1357) Themen entsprechen zum Teil nicht der Lebenswirklichkeit der SchülerInnen.
- (1358) Angebotskanon für Literatúrauswahl (Literaturliste mit Beispielen)
- (1359) Es werden nur Textsorten genannt, keine inhaltlichen Themengebiete.
- (1360) Klasse 7/8: Gedicht, Charakterisierung, kreatives Schreiben Klasse 9/10: lyrische Texte, Präsentieren
- (1361) sehr allgemein gehalten - Welchen Wert oder Nutzen hat ein Kanon? Sollte es ihn geben?
- (1362) Klasse 9/10 - Lyrik komplett
- (1363) in Klasse 3/4/5 das Märchen Das Märchen ist nur in den Klassen 1 und 2 aufgeführt, was nicht nachvollziehbar ist. Viele Erkenntnisse, die aus Märchen abzuleiten sind, können weder Erst- noch Zweitklässer gewinnen. Sprachliche Untersuchungen sind in diesen Klassenstufen ebenso wenig möglich wie das Erforschen geschichtlicher Dimensionen usw. die Fabel in Klasse 6 Ähnliches wie

für das Märchen gilt für die Fabel. Ein 3.- oder 4.-Klässler ist noch nicht in der Lage, die tatsächliche Bedeutung einer Fabel zu erkennen. Für die Schüler(innen) dieser Alterstufe sind Fabeln lediglich Geschichten, in denen Tiere wie Menschen handeln. Dass Fabeln eine weitaus größere Aussagekraft haben und einen im weiteren Sinne politischen Hintergrund haben, kann erst erfasst werden, wenn auch Geschichtsunterricht stattgefunden hat. Es ist zu hoffen, dass sich im Fach Deutsch nicht dem Schwachsinn der Neugestaltung des bisherigen GEK-Unterrichts angeschlossen wird.

- (1364) Für den Regelschüler sind sie relevant, für Kinder mit besonderen Bedürfnissen treffen sie nicht zu.
- (1365) Themen der Lebenswirklichkeit von SchülerInnen mit Förderschwerpunkten LErnen, Em-soz fehlen!!!
- (1366) Erstlesen und Erstschreiben Themenfelder erweitern! zu knapp
- (1367) Kl. 9/10: Fehlen des Romans
- (1368) zu viele Möglichkeiten der Auslegung, zu umfangreich
- (1369) Diese so allgemein angelegten Dinge sind für das Fach Deutsch unbrauchbar! Lyrik wird künftig gar nicht mehr behandelt? Oder ist diese schlampiger Weise vergessen worden?
- (1370) Auf Grund der Fülle an vorgegebenen Inhalten fehlt der Raum, um als Lehrkraft für die jeweilige Klasse ein passendes Thema hinzuzunehmen. In Klassenstufe 3/4 fehlt auf S.26 bei literarische Texte der Inhalt: Kinder- oder Jugendbuch
- (1371) teilweise nicht relevant für Schüler z.B. Akrostichon, Haiku, Rondell
- (1372) Lyrik 7-10 (nur Balladen)
- (1373) mehr Literatur/Ganzschriften, z.B. 9/10;
- (1374) Lyrik in 9/10 (zumal bei den Wissensbeständen neue Fachbegriffe hinzukommen, die ja erarbeitet werden müssen).
- (1375) Im Bereich Zu erwerbende Wissenstbestände auf den Niveaustufen vermissen wir eine Ordnung / Hierarchisierung. Die Stufen G und H grenzen sich wenig voneinander ab. Der zu erwerbende Wissensbestand wirkt mage gegenüber den Stufen bis F.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

(1376) IT-Geschichte, Globale Geschichte vs. regionale Geschichte, Mentalitätsgeschichte

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

(1377) Inhalte ja, Themenfelder nein

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

(1378) Das themenfeld der praktischen Durchführbarkeit mit den vorhandenen Mitteln

fehlt
(1379) liegt im Ermessen des Lehrers und der Erlebniswelt der Schüler und Schülerinnen
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1380) Da überhaupt kaum Inhalte bzw. Beispiele genannt werden, können wir über deren Relevanz keine Aussage machen.
(1381) Lyrik im Jg. 7/8
(1382) In den Inhalten bei C 3.2 fehlt m.E. die Erlebniserzählung, auch die Bildergeschichte. Die Erlebniserzählung ist doch eigentlich die natürliche Ausdrucksform für die 3. und 4. Klasse. Informationstext und Beschreibung passen besser in die Klassen 5 und 6.
(1383) Epochen der dt. Literatur, Zeit für Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik, Ganzschriften des Literaturkanons;
(1384) Die Diversität der Kinder wird nicht ausreichend bedacht. Es gibt Klassen in denen kaum ein Elternteil berufstätig ist, in denen überwiegend Alleinerziehende sind, etc. Dies MUSS stärker bedacht werden. Zudem sollte bedacht werden, inwieweit bestimmte Themen, Kinder implizit ausgrenzen, da sie ihre defizitäre Situation gehäuft gespiegelt bekommen.
(1385) Bei der sehr geringen Anzahl von Deutsch - Wochenstunden sind das sehr hochgesteckte Ziele, die durch die geringe Stundenanzahl kaum realisiert werden können. Auch muss die Zuordnung zu einzelnen Klassenstufen sollte noch einmal überdacht werden, da z.B. die Bildgeschichte fehlt und Informationstexte und Beschreibung besser in eine höhere Klassenstufe passen würde.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte entbehrlich:
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
(1386) Was ist denn Fish-Bowl und was sollen Elfchen-Notizen sein.
(1387) Verkehrs- und Mobilitätserziehung, Umgang mit Vielfalt, Gleichstellung und Gleichberechtigung, Europabildung in der Schule
(1388) Viele
Lehrerin bzw. Lehrer
(1389) Textsorte Essay in Kl.7/8? Als Textsorte schwierig - eher Kl.10-12....
(1390) Die Graphic Novel muss meines Erachtens nicht im Unterricht behandelt werden.
(1391) Für schwache Schüler sind nicht unbedingt alle Inhalte nötig, um im Leben zurechtzukommen.
(1392) Gedicht als Schreibform in Jahrgangsstufe 1/2
(1393) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
(1394) Für das Gymnasium konkretisieren!
(1395) Ergänzungen zu Inhalten, die die Schüler nicht in Alltag und familie vermittelt bekommen, fehlen.

- (1396) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (1397) Sehr allgemeine Kriterien
- (1398) Druckschrift als Erstschrift
- (1399) Aus der jahrelangen Erfahrung heraus ist es nicht sinnvoll, in Klasse 1 das Schreiben in Druckschrift verbindlich festzulegen. Die Schüler haben beim späteren Erlernen der Schreibschrift enorme Probleme bezüglich der Buchstabenverbindungen. Diese Probleme ziehen sich bis in die höheren Klassen durch. Das Erlernen der Schreibschrift von Beginn an ist nicht schwer.
- (1400) Kl. 9/10: zu viel Wert auf Texte in medialer Form gelegt; die medialer Begriffe wie Chat , Podcast etc. überschlagen sich fast und wirken aufgesetzt und überhöht! (Aufgabe nicht von uns Deutschlehrer/innen oder werden wir zu Fortbildungen freigestellt für Mediengestaltung etc.???)

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1401) Die Vielzahl der als verbindlich benannten Inhalte ist erschreckend. Etwas mehr Spielraum und weniger Festlegungen wäre erfreulich. Wozu soviel verbindliche und kleinschrittige Inhalte, wenn doch die Standards bereits den Rahmen geben?
- (1402) zu viele Internet - Textarten, von denen z.T. ja auch nur ein Format benannt wird
- (1403) Viele mediale Texten gehören bereits zur Lebenswirklichkeit unserer Schüler, z.B. Blogs, Hypertexte, Online-Zeitung. Aus diesem Grund muss ihnen im RLP nicht so viel Zeit/ Aufmerksamkeit geschenkt werden. Schule muss die Schüler eher mit alternativen Texten, die nicht permanent in ihrem Lebensalltag auftauchen, bekannt machen, um ihr kulturelles Bewusstsein zu erweitern. Das Schreiben von Protokollen, insbesondere Verlaufsprotokollen, kann eher an die Naturwissenschaften abgegeben werden. Das Ergebnisprotokoll kann im Zusammenhang mit Gesprächen und Diskussionen in den Unterricht integriert werden.
- (1404) Kl. 7/8 Essay viel zu früh (Hier kann nicht der Fachbegriff des DU gemeint sein, der richtig auf Niveaustufe H platziert ist!), AIDA- Prinzip erscheint in E zu schwierig; Wissensbestände zur Dramatik greifen hier zu weit/ sind problematisch (In welchem inhaltlichen Bezug sollte das vermittelt werden?)
- (1405) diverse Gedichtformen (Elfchen,Haiku) als verbindliche Inhalte sind nicht notwendig,
- (1406) literar. Texte: Schwank
- (1407) Werk aus der Zeit vor dem 20. Jahrhundert
- (1408) Einschränkung für hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler: Inhalte zuhörend verstehen - gelingt nicht allen, nur mit visueller Unterstützung
- (1409) Für Kinder mit Fb Lernen: wörtliche Rede, Plusquamperfekt, etc.
- (1410) Parabel muss nicht obligatorisch sein Schwank, Wiki, Kalendergeschichte, Anekdote, Hypertext, Rubrik Mitschrift ist dem Protokoll zu subsumieren
- (1411) Wozu die Spalte Wissensbestände?
- (1412) z.B. Sprachvarietäten
- (1413) Texte in anderer medialer Form zu umfangreich
- (1414) Podcast,Hypertext, Cliffhanger, Podiumsdiskussion
- (1415) Klasse 7/8: Mythos, Kommentar+ Essay (eher in 9/10), Protokoll, Mitschrift Klasse 9/10: Parabel, Hypertext, Bewerbung+Lebenslauf (WAT), Rede

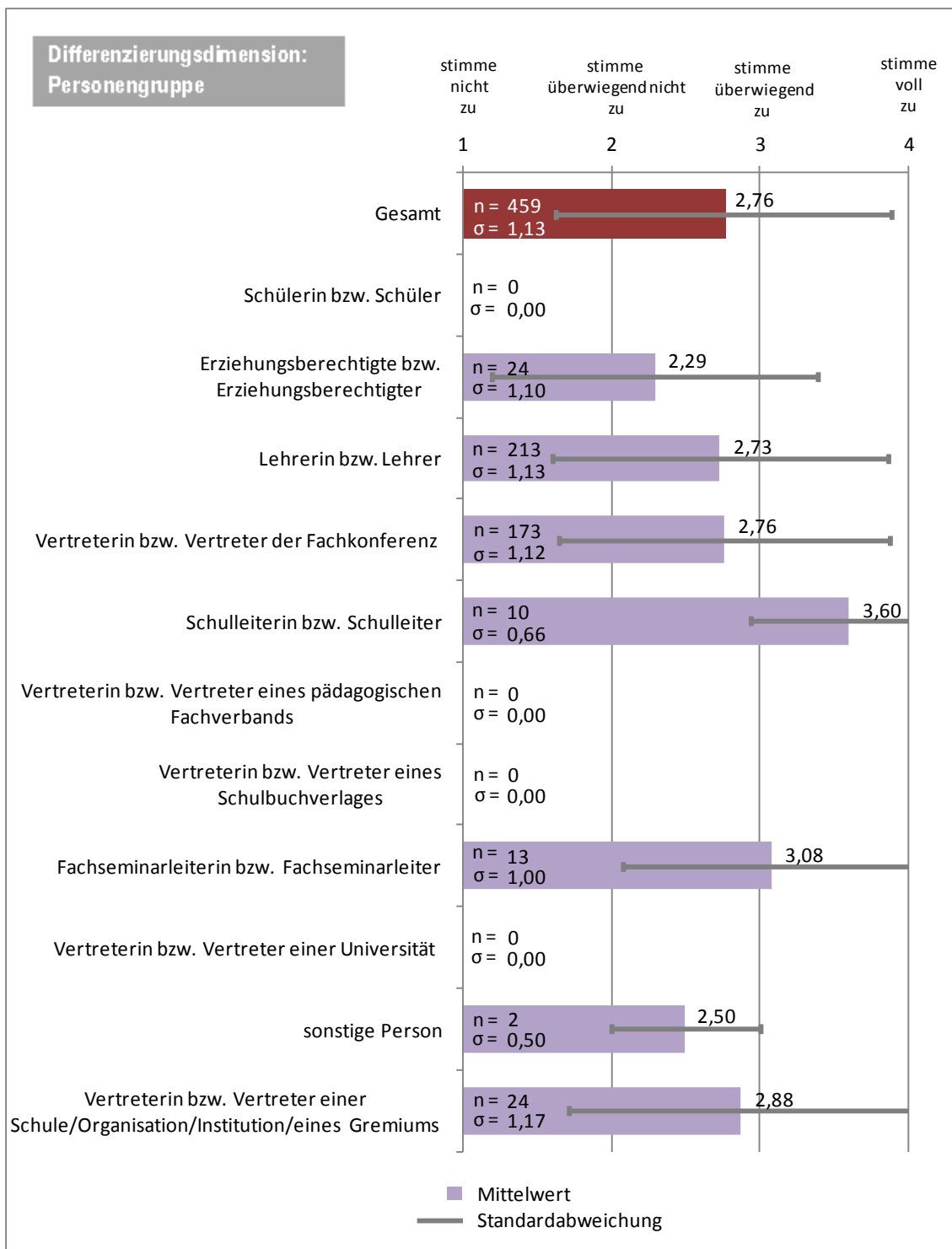
(1416) Druckschrift als Erstschrift
(1417) S. 23 ganz unten: Es wird nicht klar, wie die Lehrkraft die Mehrsprachigkeit der Schüler in den Unterricht einbinden soll, wenn sie diese Sprachen gar nicht beherrscht. Woher sollen die Stellen dafür kommen?
(1418) Klasse 9/10 - zweimal Themenfeld Dramatik Reduzierung auf ein Thema
(1419) Der Schwank als aussterbende Textart
(1420) Comic und Dokumentarfilm
(1421) Essay in Klassenstufe 7/8 etwas zu früh, da anspruchsvoll
(1422) mediale Anforderungen sind zeitlich und materiell nicht leistbar
(1423) Diese so allgemein angelegten Dinge sind für das Fach Deutsch unbrauchbar!
(1424) Es ist die die Frage, ob sich manche Themen (3.7, 3.5, 3.10,3.2) nicht besser im Sinne eines sozialen Miteinanders in den Schulalltag integrieren lassen, als durch eine Themenvorgabe im Unterricht.
(1425) moderne Textformen lieber zur Auswahl stellen, es müssen nicht alle verpflichtend sein (Graphic Love, Hypertext, Blog, Onlinezeitung)
(1426) Die sogenannten Sachtexte wie die Untersuchung des Kassenbons Chat ist out!!!
(1427) Online-Zeitung (auch hier ist die Begriffsbestimmung unklar), Blog, Hypertext
(1428) Kl. 1/2: Comic, Anliegen, Kinderlexikon, Zeitschrift, Kindertheater Kl. 3/4: dramat. Szene, Lernplattform, Kinder-Radio o. TV-sendung Kl. 5/6: TV-Serie, E-MAIL, Wiki
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(1429) Zusammenfassung und Kürzung 2.7 / 2.8
(1430) Dramatische Texte einkürzen
(1431) Schwank, Kalendergeschichte, Hypertext, Graphic Novel
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1432) Ich bitte sehr darum (und empfehle dringend!), die Vorgabe, im 9./10. Schuljahr jeweils ein Werk aus der Zeit vor dem 20. Jahrhundert zu lesen, zu streichen. Etwas ironisch will ich das mit dem Rahmenplan selbst begründen. Zur Auswahl der Lektüre werden u.a. folgende Kriterien genannt: Lesevorlieben von Mädchen und Jungen / Bedeutsamkeit des Themas / Lebensweltbezug - wie soll ich diesen Anspruch erfüllen mit Romeo und Julia auf dem Dorfe oder der Judenbuche . Sicherlich kann man mit Kabale und Liebe einen Lebensweltbezug herstellen (wenn auch etas platt) - aber glauben Sie ernsthaft, dass Schüler einer Neuköllner ISS ohne gymnasiale Oberstufe das Drama auch nur annähernd verstehen? Eher schrecken wir sie endgültig ab, mal ein Buch in die Hand zu nehmen! (Das gilt übrigens für 70% der Gymnasien genauso, auch wenn viele das nicht zugeben werden.) Ich verstehe nicht, warum ein Werk nur deshalb gelesen werden soll, weil es aus der Zeit vor 1900 stammt - das ist doch kein Kriterium! Literaturunterricht soll zum Lesen motivieren, und das ist nur möglich, wenn das Lesen als Vergnügen wahrgenommen wird. Es kann und sollte gern anspruchsvolle Literatur sein, aber der Schüler muss

<p>beim Lesen die Zuversicht haben, dass er eine Chance hat, die Lektüre zu verstehen. Kompromiss: Es wird empfohlen, auch Literatur aus der Zeit vor dem 20. Jahrhundert zu lesen. Verpflichtend müssen aber kürzere ältere Texte herangezogen werden (z.B. Gedichte).</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität</p>
<p>---</p>
<p>sonstige Person</p>
<p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums</p>
<p>(1433) 3.3 Der Schwank als literarischer Text nicht zeitgemäß</p> <p>(1434) Drama im Jg. 7/8</p> <p>(1435) Chat (da kennen sich Schüler meist besser aus als Lehrer);</p> <p>(1436) In der Klassenstufe 7/8 wird das/der Essay als literarische Form eingeordnet, der Begriff in der Niveaustufenzuordnung aber erst auf Stufe H. Aus unserer Sicht ist die Zuordnung zur Stufe H gerechtfertigt.</p>

Abbildung 15 Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.



Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (1437) ich bezweifle, dass genügend Unterrichtsstunden vorhanden, um Themenfelder abzuarbeiten
- (1438) völlig überfrachtet - weniger ist mehr - die Umsetzung auf die geforderte Art ist im derzeitigen System undenkbar und führt nur zu Frustrationen gerade der Lehrerschaft, die mit den hier geäußerten Herausforderungen komplett im Regen stehen gelassen wird
- (1439) Es fehlen zunehmend Hausaufgaben, weil es im Hort zu chaotisch ist und die Politik die Eltern aus wirtschaftlichen Gründen nötigt, ihre Kinder abzuschieben.
- (1440) Stundentafeln scheint es bei Deutsch nicht zu geben
- (1441) Stundentafeln sind nicht bekannt.
- (1442) Die stundenangaben reicht oft nicht aus.
- (1443) Wieder bin ich sehr gespannt, wie das dann tatsächlich umgesetzt werden soll. Da fehlt mir momentan jede Vorstellung.
- (1444) Wie soll dies bei der Lehrerausstattung und der Stundenzahl geleistet werden?
- (1445) Das kann ich nicht beurteilen, fürchte aber, dass aufgrund der vielfältigen Themen aus Teil A und Teil B die Umsetzung ziemlich schwierig wird.
- (1446) kann ich nicht beurteilen

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1447) Das ist abhängig von meiner Lerngruppe und anderen Einflüssen wie Krankheit, Projekte etc. Ich finde die prägnante, übersichtliche und offene Darstellung jedoch sehr gelungen. Sie vereinfacht eine Orientierung bei der Vielzahl an Lernmaterialien und thematischen Möglichkeiten und lässt mir gleichzeitig pädagogischen Freiraum für die konkrete inhaltliche Ausgestaltung und Schwerpunktsetzung, die sich an den individuellen Interessen und Kompetenzen meiner SchülerInnen orientiert.
- (1448) Ich denke, dass die Anzahl der Deutschstunden im Vergleich zu zu vermittelnden Inhalten recht knapp ist, wenn man die Inhalte tiefgründig und mit ausreichend Übungsphasen vermitteln will. Was man kürzen sollte, weiß ich nicht. Es ist alles wichtig.
- (1449) Gerade ab Klasse 5 sollte Deutsch mit 1-2 Stunden mehr berücksichtigt werden.
- (1450) Nicht kürzen, mehr Deutschstunden
- (1451) Es scheint so....muss sich in der Praxis aber erst einmal bewähren.
- (1452) Stundenanzahl lässt zu wenig Raum für Übungen, vor allem für Schüler mit Lernbehinderungen z.B. LRS
- (1453) Ich bezweifele, dass die vorgegebene hohe Anzahl an z.B. zu behandelnden Textsorten in 7-10 immer so erschöpfend behandelt werden kann. Natürlich müssen wir FachlehrerInnen da Schwerpunkte setzen.

- (1454) sehr umfangreich, Selektion deutlich notwendig
- (1455) nicht mein Aufgabenfeld
- (1456) Es muss sichergestellt werden, dass lernschwache SchülerInnen zur Sicherung, Wiederholung und zum Transfer von Wissen, mehr Zeit zugestanden wird, und auch in Bezug auf individuelle Förderung personell Ressourcen zur Verfügung stehen.
- (1457) Themenfeld Medien muss gekürzt werden im Hinblick des Faches Deutsch
- (1458) alle Formalia, die nicht lebensbedeutsam sind (Partizip II, Futur II)
- (1459) in sämtlichen Kompetenzbereichen sind Kürzungen notwendig
- (1460) Vor allem im Bereich der Medienbildung befürchte ich, die Schülerinnen und Schüler zu überfordern, deren Medienpräsenz und Textproduktion sich häufig auf die sozialen Netzwerke begrenzen.
- (1461) keinerlei Aussagen über Umfang und Gewichtung bei der Berücksichtigung der zahllosen (möglichen?) Inhalte
- (1462) Es ist nicht absehbar, ob die Stundentafel so beibehalten oder verändert wird.
- (1463) Medienkompetenz
- (1464) Änderung der Stundentafel notwendig
- (1465) Keins, die Zahl der Deutschstunden sollte ab Klasse 3 um eine erhöht werden.
- (1466) Der gesamte Komplex Medienerziehung benötigt sehr viel Unterrichtszeit. Woher soll diese genommen werden? Der Deutschunterricht muss sowieso schon viele Lebensnotwendigkeiten abfangen (z.B. der gesamte theoretische und praktische Berufspraktikumsteil), es bleibt am Ende für wirkliche Inhalte kaum mehr Zeit, aber das liegt ja leider in der Natur der Sache Kompetenzvermittlung .
- (1467) Schwank
- (1468) Niveau der Stufe A/B zu gering, Fülle des Lernstoffes in C/D zu hoch.
- (1469) Medienbildung, Jugendbuch
- (1470) Ohne Verbindlichkeiten macht doch wieder jeder was er will. Es muss eindeutig der stundenweise Zersplitterung der Deutschdisziplinen ausgeschlossen werden. Es gibt z.T. immer noch Lehrer, die reine Grammatikstunden abhalten. Es müssen VERBINDLICHE Inhalte und Maßnahmen festgelegt werden, z.B. zur Planung des Unterrichts Der Besuch von Theatern ist ein sehr wichtiger Punkt. Theaterstücke wurden nicht geschrieben, um ganze Schülergenerationen lesenderweise durch den Stoff zu jagen, sondern für die BÜHNE!
- (1471) Ich kenne die zukünftige Stundentafel nicht. Wird sie angepasst?
- (1472) Darum geht es nicht: Wie ist ggf. eine neue Stundentafel aufgebaut? Ganzschriften oder exemplarische Behandlung?
- (1473) in vielen Teilen zu umfangreich
- (1474) Allgemein fehlt die Berücksichtigung von Störungen durch Kinder mit dem sonderpäd. Förderschwerpunkt em.-soz. Entwicklung . Aus dieser Sicht ist der Rahmenlehrplan weiterhin zu voll und wird nicht zu schaffen sein, da auf Störungen reagiert werden muss und diese Zeit fehlt, um den umfangreichen Stoff zu vermitteln. Hier fehlt eindeutig auch die Doppelbesetzung in jeder Klasse.
- (1475) Satzglieder und 2.11
- (1476) Was ist angemessen?

- (1477) Weitgehend habe ich zugestimmt..., sicher bei entsprechend personeller und materieller Ausstattung praktikabel, zum derzeitigen Stand: das Lernen müsste parallel zu anderen Klassen und Klassenstufen mehr vernetzt werden, was aber durch die derzeitige Stundenzuweisung, Lehrerschlüssel... unvorstellbar ist
- (1478) die Gewichtung fehlt
- (1479) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (1480) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (1481) Es gibt keine klare Konkretisierung.
- (1482) Es sollte die Stundenanzahl für den DU erhöht werden.
- (1483) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (1484) keine Angaben zu den Stundentafeln
- (1485) Stundentafeln sind nicht vorgegeben
- (1486) Stundentafeln nicht formuliert
- (1487) Die Stundentafel im Fach Deutsch sollte erweitert werden. Mindestens 8 Stunden pro Woche.
- (1488) alles zu unkonkret
- (1489) Das muss in der Praxis erst erprobt werden.
- (1490) Überwiegend zu umfangreich. Zu wenig Zeit!
- (1491) portfolioarbeit
- (1492) Es liegt nicht am Umfang der Themenfelder, sondern an den verkürzten Wochenstundenzahlen und den daraus resultierenden fehlenden Übungs- und Festigungsphasen für die Schüler
- (1493) Umgang mit Medien
- (1494) Es sollten eher mehr Wochenstunden für das Fach Deutsch zur Verfügung stehen.
- (1495) Fächerübergreifend??? Wie lange für welches Thema? Vorbereitungszeit für Teams???
- (1496) mehr Zeit wäre sinnvoll
- (1497) Ich finde den Umfang, zwei literarische Werke zu behandeln in jedem Jahrgang (auch in Klasse 1) zusätzlich zum umfangreichen Programm in den Themenfeldern und verbindlichen Inhalten für sehr hoch. Eine Ganzschrift pro Jahr und dazu viele andere Textsorten und einfach ausreichend Übungszeit mit vielfältigen Angeboten finde ich ausreichend und zielführender. Gerade die Themen, die in Niveaustufe B alle behandelt sein sollen, wo die Kinder ja nach wie vor zwei Schriften erlernen sollen und dafür auch ausreichend Zeit benötigen, finde ich sehr umfangreich. Wenn man nun als Lehrer selbst entscheidet, einiges davon in Klasse 3/4 mitzunehmen, hat man ja verunsicherte Eltern vor sich, die Angst haben, wir schaffen den Stoff nicht ... Schwierig ...
- (1498) Im eigenen schulinternen Curriculum müssten die Inhalte der Schule angepasst werden. Für Schulen mit hohem Migrationsanteil kann es nur eine Richtlinie sein.
- (1499) 2 Ganzschriften pro Jahr sind nicht realisierbar,
- (1500) zwei Ganzschriften im Jahr sind nicht umsetzbar
- (1501) sprachliche Varietäten

- (1502) konkrete Aussagen erst nach Erprobungsphase möglich
- (1503) konkrete Aussagen erst nach Erprobungsphase möglich
- (1504) Zu wenig deutschstunden
- (1505) zu wenig Deutschstunden
- (1506) Inhalte sind nicht umsetzbar, mehr Stunden dringend nötig
- (1507) Für das Üben der RS muss mehr Zeit da sein. Auch bei der Arbeit mit dem PC muss ein Schüler die RS beherrschen.
- (1508) Es sollte nichts gekürzt werden, sondern mehr Stunden zur Verfügung gestellt werden.
- (1509) Bleibt es in der Stundentafel bei 5 bzw. 6 reinen Deutschstunden sind die Inhalte nicht umsetzbar.
- (1510) Wir finden alle Themenfelder bedeutsam, zwei Deutschstunden pro Woche erhöhen.
- (1511) Wir werden es ausprobieren, die Inhalte umzusetzen!
- (1512) für Grundschüler sollte ein Buch pro Jahr ausreichen
- (1513) Texte in anderer medialer Form Klasse 1-6 Schreibformen Klasse 5/6
- (1514) Texte in anderer medialer Form!!! (in allen Stufen)
- (1515) In der GS erscheinen die Vorgaben , wenn sie alle erfüllt werden müssen, als zu umfangreich - wird es wieder eine Prozent-Regelung geben, so dass ein Teil in den Jahrgangsstufen unberücksichtigt bleiben kann? Damit wäre es auch besser möglich, auf die speziellen Klasseninteressen vertiefend einzugehen. (Bsp: Thema Märchen stößt in einer Klasse auf großes Interesse und könnte dort sehr tiergehend bearbeitet werden, während andere Textformen evtl auf weniger Interesse/Motivation treffen) Bei Schulen mit JÜL erscheint die Themendichte in 3/4 besonders schwierig zu bewältigen, da die Einteilung 1/2, 3/4, nicht gilt. Dadurch könnten in Kl. 4 Verdichtungen auftreten, die eigentlich vom RLP nicht so vorgesehen sind. Wie flexibel kann mit den Vorgaben innerhalb des Schulcurriculums umgegangen werden?
- (1516) Struktur und Wirkung von Sprache
- (1517) Mit diesem Rahmenlehrplan wird die Arbeit an der Schule nicht verbessert. Es fehlen klare Strukturen und Vorgaben auf der ganzen Linie.
- (1518) zeitliche Umfang für Partner- und Gruppenarbeit und deren Reflexion höher
- (1519) Der Stundenumfang für das Fach Deutsch sollte in den Jahrgangsstufen 7 und 8 jeweils von derzeit 4 auf künftig 5 Wochenstunden erhöht werden. Anderenfalls können zu viele Themen nur berührt und zu viele der wichtigen Kompetenzen nur ansatzweise eingeübt werden.
- (1520) Schulalltag beachten! Zeitmangel! Teilungsräume?, kleinere Klassen?
- (1521) Kommt auf das neue Bewertungssystem an.
- (1522) Da Themenfelder sehr allgemein gehalten werden, kann jeder den Themenbereich unterschiedlich bearbeiten. In Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden dann aber andere Schwerpunkte gelegt.
- (1523) Inhalte sind nicht umsetzbar, mehr Stunden sind unbedingt notwendig
- (1524) Das zeigt doch erst die Praxis. Sie (nicht in der Praxis arbeitende Lehrer) machen ständig Erhebungen, Testphasen und Stichproben und ich soll jetzt als Lehrer das

wirklich richtig einschätzen können???

(1525) Wir stimmen dem nicht zu, weil wir mit der Fragestellung nichts anfangen können.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

(1526) Etwas mehr Spielraum und weniger Festlegungen wären erfreulich. Wozu soviel verbindliche und kleinschrittige Inhalte, wenn doch die Standards bereits den Rahmen geben? Müssen z.B. wirklich die epischen Kurzformen oder Lyrikformen im Detail verbindlich benannt und den Jahrgangsstufen zugeordnet werden?

(1527) Kalendergeschichten - wecken kaum Leseinteresse

(1528) S. 24: Abstimmung mit anderen Fachbereichen verlangt Zeit, Zeit muss gestellt werden. Abstimmung mit anderen Fachbereichen nicht immer möglich, da nicht alle Fachbereiche die Möglichkeit der freien Wahl haben (z. B. Geschichte). Mediale Schwerpunkte sind logistisch nicht umsetzbar (technische Ausstattung der Schulen!). datenschutzrechtliche Aspekte?! (z. B. Blog) ständige Kontrolle nicht leistbar durch die Fachlehrer. mangelnde häusliche Ausstattung in den Familien (z. B. bewusste Entscheidung gegen Internetnutzung)

(1529) kann man noch nicht sagen, da sich das Unterrichten (und Bewerten?!) auf den verschiedenen Niveaustufen erst bewähren muss; unklar nach wie vor die Umsetzung der Erfordernisse der Medienbildung mit den vorhandenen bzw. finanziell nur erreichbaren Ausstattungen - hier wird man zwangsläufig Abstriche machen müssen

(1530) Aus unserer Sicht (Fachkonferenz Deutsch) reichen die Stunden für das Fach Deutsch in der bisherigen Stundentafel nicht aus. Wir empfehlen, den Umfang der Deutschstunden in der Stundentafel zu erhöhen, da immer mehr Schülerinnen und Schüler mit unzureichender Sprachkompetenz in die Grundschulen kommen.

(1531) Statt Kürzungen sollte mehr Zeit für Übungen und Vertiefungen bleiben.

(1532) Schwank

(1533) Das wird man sehen. Auch wenn wir uns ausführlich mit der Anhörungsfassung beschäftigt haben, können wir nicht beurteilen, ob die Vorgaben zeitlich zu bewältigen sind. Um das beurteilen zu können, braucht man mehr Zeit.

(1534) Deutschstunden reichen auch wie bisher nicht aus.

(1535) Veränderung der Stundenverteilung zugunsten Deutsch und Mathematik - Umverteilung und Erhöhung der Gewichtung zugunsten der Grundkompetenzen (z.B. Rechtschreibung)

(1536) Im Hinblick auf Inklusion sehe ich Probleme mit der vorhandenen Stundenanzahl.

(1537) Die Themenfelder können nicht gekürzt werden, aber die Stundenanzahl des Faches Deutsch in der jeweiligen Jahrgangsstufe muss erhöht werden.

(1538) Medienarbeit

(1539) Unplanbarkeiten erschweren die vollständige Umsetzung. (Ausfall, Vertretung, Kurszusammenlegungen)

(1540) Sollte genau überarbeitet werden!

(1541) Schwank

(1542) Das Fach Deutsch ist so komplex, dass angesichts der realen sprachlichen Kompetenzen der SuS die wöchentliche Stundenzahl nicht mehr ausreichend ist. Eine inhaltliche Kürzung wie sie in der gymnasialen Oberstufe vorgenommen wurde, halte ich für nicht vertretbar.

- (1543) Themenfelder müssen schülerorientiert sein. Es gibt zu viele Themen, mit der ein Schüler nichts anfangen und was er auch später nicht weiter nutzen kann. Die Schüler werden nur wenig auf das Leben nach der Schule vorbereitet.
- (1544) Medienkompetenz
- (1545) ist einfach so
- (1546) nicht erkennbar
- (1547) Stundentafel und notwendige Zeit für die Vermittlung und Übung stehen in keinem günstigen Verhältnis.
- (1548) Zeitumfang/ Stundenvolumen ist derzeit zu gering und sollte wegen des bestehenden Bedarfs dringend erhöht werden.
- (1549) 7/8 ist sehr voll, Sprachaspekte wie Satzbau, Aktiv, Passiv, Adverbiale Bestimmung, Funktion von Subjekt und Prädikat vorverlagern
- (1550) Vorgaben sind nicht ausreichend.
- (1551) Zeitlich zu knapp bemessen.
- (1552) auf die Stundentafel wird im Plan kein Bezug genommen
- (1553) Es ist eine Überfrachtung von verbindlichen Textsorten zu erkennen, die auch zu zahlreichen Redundanzen führt. Stattdessen sollte die Hinführung zur sprachlichen Richtigkeit bereits in der Primarstufe ein höheres Gewicht haben.
- (1554) Es fehlt eine Zuordnung für die Stundentafel der Klassenstufen.
- (1555) Inhalte sind nicht angemessen zu 4 Wochenstunden
- (1556) zu wenig Deutschstunden!! für das Niveau der SuS
- (1557) Inhaltliche Überfrachtung
- (1558) Der Umfang der Themen in den Themenfeldern ist zu hoch für die derzeitige Stundentafel.
- (1559) Medienbereich
- (1560) Das kann nicht eingeschätzt werden, da die Niveaustufen sehr unübersichtlich angeordnet sind. Besser wäre eine Gegenüberstellung. Was ist in welcher Niveaustufe zu erreichen, sodass man sich das aus den Anstrichen nicht alles einzeln herausuchen muss. Außerdem werden die Vorkenntnisse dazu nicht mitgebracht.
- (1561) ohne Doppeljahrgangsstufen fehlt die Orientierung
- (1562) Zur Umsetzung der Vorgaben werden wesentlich mehr verbindliche Unterrichtsstunden im Fach Deutsch (mindenstens 6 Wochenstunden) benötigt. Zusätzlich sind 2 Teilungsstunden nötig, um dem Inklusionsgedanken gerecht zu werden.
- (1563) noch nicht beurteilbar, da Stundentafel und Rahmenbedingungen nicht geklärt
- (1564) Verbindlichkeit der Inhalte /Themen kann im Hinblick auf die Stundentafeln nicht eingehalten werden.
- (1565) eine verbindliche Konkretisierung fehlt bei der Fülle der Themen
- (1566) mit Einschränkungen bei Kindern die mehrsprachig aufwachsen
- (1567) Inhalte nicht kürzen besser: eine Woche mehr Zeit zum Bearbeiten aller Inhalte

- (1568) Wie alle Rahmelehrpläne sind auch diese recht dicht gestaltet. In der Regel schafft man es im Schulalltag nicht, alle Themen und Inhalte abzudecken.
- (1569) Dies muss praktisch erprobt werden.
- (1570) Die Zumessungsrichtlinien sind alt und starr. Diesen wurde nun ein neues Schulsystem übergestülpt, welches aber so nicht umgesetzt werden kann. Die Leidtragenden sind die Schüler und die Lehrer. Beide Parteien ackern und erfahren nur mäßigen Erfolg. Die Kernfächer benötigen mehr Stunden, ansonsten geht immer mehr Unterrichtsqualität verloren. Die Arbeitszeiten der Lehrer müssen sich ändern, um der Heterogenität der Schülerschaft zukünftig qualitativ hochwertig gerecht zu werden.
- (1571) Wir hoffen dies.
- (1572) Die Wissensbestände sind in der Summe möglicherweise zu umfangreich.
- (1573) Es ist uns unklar, ob alle Themenfelder/Themen etc. umgesetzt werden müssen. Für unseren Standort (Schule im sozialen Brennpunkt) wird schnell deutlich, dass diese Menge nicht umsetzbar ist, da häufig Verhaltensschwierigkeiten, Sprachprobleme etc. im Vordergrund des Geschehens stehen.
- (1574) Nicht alle Themen können nach den derzeitigen Stundentafeln im gleichen Umfang behandelt werden.
- (1575) kann aus unserer Sicht nicht beantwortet werden - die Frage ist, ob die Stundentafel so bleibt
- (1576) Die Schüler aus den Grundschulen kommen maximal mit dem Wissen der Niveaustufe C an die Oberschule.
- (1577) Begriff angemessen = schwammig; da SRLP neu erarbeitet werden muss, nur Vermutungen möglich
- (1578) Das lässt sich nicht voraussagen.
- (1579) das kann erst nach der Erprobung festgestellt werden
- (1580) haben keine Aussagen zur Stundentafel gefunden
- (1581) Nicht einschätzbar.
- (1582) konkrete Aussagen erst nach Erprobungsphase möglich
- (1583) Die Anzahl der Deutschstunden reicht dafür nicht aus.
- (1584) Alles braucht viel Absprache innerhalb der Schule, der Jahrgangsstufen etc.
- (1585) Sollte es beim Lernen nicht um einen Prozess gehen, der in Sequenzen geplant werden sollte und weniger um die einzelnen Stunden? Wenn ja, ist die Frage wenig hilfreich.
- (1586) nicht kürzen, ausgewiesene Themenfelder konkretisieren Themenfeld fehlt im Teil C als Begriff
- (1587) Falls das Einbeziehen von zwei literarischen Werken pro Jahrgangsstufe bedeutet, dass zwei Ganzschriften komplett gelesen (oder auch in anderer medialer Form rezipiert) und behandelt werden sollen, so wäre das zeitlich im Verhältnis zu anderen Textsorten, die nun auch einfließen sollen, sicherlich etwas knapp.
- (1588) Wie soll eine inhaltliche Themenerweiterung eines Faches mit der jetzt schon zu knappen Stundenzahl einhergehen? Bedeutet dies eine noch stärkere Rhythmisierung und Ganztagschulbetrieb?
- (1589) eine Stunde mehr Deutschunterricht wäre sinnvoll, um Themen und Inhalte zu

berücksichtigen

- (1590) Drama: mediale Formen reduzieren
- (1591) ? es gibt noch keine Erfahrung mit dem neuen Plan
- (1592) Zeitplanung nicht vorhanden Jedes Kind soll nach seinem eigenen Plan lernen, aber am Ende sollen alle auf einem Niveau ankommen?
- (1593) Die Fülle an zu vermittelnden Inhalten, Wissen und Kompetenzen gestaltet sich innerhalb der aktuellen Fassung als sehr umfangreich. Die Anteile echter Lernzeiten sind zwar gegeben, allerdings kann die Ausbildung der entsprechenden Kompetenzen nur bei hinreichenden Übungsphasen sichergestellt werden. Ob diese so realisierbar sein können, ist fraglich.
- (1594) Wenn Themen / Inhalte und Kompetenzen, an denen gearbeitet wird, vernetzt werden, ist das in diesem Umfang in teilweise 4 Wochenstunden Unterricht nicht zu schaffen. Es muss auch Raum zum Üben vorhanden sein. Und es ist in der Praxis längst nicht so, dass man auf Bekanntes zurückgreifen kann.
- (1595) Vorgaben sind zu hoch und ungleichmäßig auf die Jahrgangsstufen verteilt - Im Basiscurriculum Sprachbildung wird der Ist-Zustand dargestellt, leider fehlen in den einzelnen Jahrgangsstufen die Bezüge dazu - Ungleichmäßigkeit in Kl. 7/8 von Schreib- und Sprachbildung - Höheren Fokus auf das Schreiben und das Sprachbewusstsein legen
- (1596) zu umfangreich, s.S. 13
- (1597) Medien
- (1598) viel zu umfangreich - Zeit zum Üben fehlt - zunehmende Anzahl von Inklusionskindern - personeller und zeitlicher Druck
- (1599) Keine Kürzung! Höheres Stundensoll in der Muttersprache! Tendenz zur Verkümmern der Sprach- und Sprechfähigkeit!
- (1600) Wichtig ist der fachübergreifende Aspekt. Wenn dies z.B. bei dem Thema Medienbildung gelingt, sollte das Fach Deutsch zeitlich profitieren.
- (1601) Eine Angabe etwaiger Stundenzahlen erscheint mehr als sinnvoll! Soll sich denn jede Schule nach Belieben ausleben können?
- (1602) Zu überfrachtet.
- (1603) Zu viele Inhalte werden vorgegeben, man hat nicht mehr genug Zeit für eigene Ideen oder um einzelne Themen zu vertiefen. Beispiel: S. 25 Inhalte zu den literarischen Texten, S. 26 Literarische Texte
- (1604) aus heutiger Sicht nicht einschätzbar
- (1605) Es sind viel zu viele Inhalte; festgelegte Inhalte zu umfangreich
- (1606) erscheint für eine Brennpunktschule sehr umfangreich
- (1607) viel zu hohes Pensum für Förderschüler Es sollte ihnen viel mehr Zeit gelassen werden.
- (1608) Stundenumfang - speziell für Deutsch und Mathe zu gering - Bilinguales Aufwachsen eines Kindes nur bis zum vierten Lebensjahr - alles darüber hinaus gilt als Zweitsprache - Ist es nötig, dass ein Kind in Klasse 1 Englisch lernt? - Kinder, die bereits Probleme im Lesen und Schreiben haben, laufen Gefahr, wertvolle Lernzeit für Deutsch zu verlieren....
- (1609) viele verpflichtende Inhalte --> an einigen Stellen lieber Schwerpunkte setzen und

Auswahl ermöglichen (z.B. Literarische Textformen 9/10)
(1610) Zu viele Inhalte für zu wenig Stunden.
(1611) Der Plan orientiert sich an Wunschvorstellungen. Er hat mit der Wirklichkeit an Schulen wenig zu tun. In keiner Weise lässt die Fülle von zu bearbeitenden Themen und Inhalten in der jeweils beschriebenen Qualität und unter Berücksichtigung der zu erreichenden Standards zu, dass Schüler das Gelernte mühsam und unter enormem Zeitaufwand auch ÜBEN können, damit sie die Standards erreichen. Schule muss hier oft alles leisten. Das Üben zu Hause existiert in der Realität kaum noch, in der Regel sind (unsere) Eltern damit auch heillos überfordert. Die notwendige Sicherung der Standards erfordert ZEIT, GEDULD und ÜBUNGSPHASEN. Durch Reglementierungen (Klassenarbeiten, Prüfungen, diverse Vergleichs- und Orientierungsarbeiten) stehe ich ständig unter Druck, zu bestimmten Zeiten bestimmte Ergebnisse liefern zu müssen. Also kommt entweder das Üben zu kurz oder aber ich kann die Standards nicht erreichen. Im Übrigen stehen die sehr hohen Standards in krassem Gegensatz zu den simplen Prüfungsanforderungen des letzte Jahres. Ja, also, wer noch eine Sternchenaufgabe lösen möchte, bitte schön. Nein, die eigentlichen Aufgaben, die dem erreichten Standard des Schülers entsprechen, müssen deswegen nicht alle gelöst werden. Dass er dann theoretisch mehr Punkte kriegen kann, als er eigentlich erreichen könnte, ist offenbar egal... und eigentlich nur noch mit Kopfschütteln zu beantworten. Aber wozu dann diese hohen Standards?
(1612) Die Behandlung der vielfältigen Themen hängt eng mit der Leistungsbewertung zusammen. Wenn ich in jedem Schuljahr oder sogar Halbjahr alle Kompetenzen bewerten soll, ist das zu viel und nicht machbar.
(1613) Die Zahl der verbindlichen Themen ist zu umfangreich.
(1614) Inhalte sind zu viel für die Stundentafel.
(1615) Es sollten keine Themeninhalte gekürzt werden. Sinnvoll wäre es, die Anzahl der Unterrichtsstunden in Fach Deutsch zu erhöhen.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(1616) Zahl der verbindlichen Deutsch-Stunden sollte erhöht werden, da die Trainingszeit fehlt.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(1617) Ohne Erprobungsphase ist das nicht einschätzbar!
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1618) Kann ich so nicht beantworten. Ich weiß aber, dass das nicht alles zu schaffen ist. Schulinterne Curricula, individuelle Entscheidungen und die jeeilige Kompetenzentwicklung der Klassen werden hier als Filter dienen.
(1619) Literarische Themen teilweise recht kurz gehalten
(1620) Inhalte sind kaum umsetzbar, mehr Stunden sind unbedingt nötig!
(1621) Film und Roman finden sich nicht bei 9/10. Zwei Ganzschriften (alt. Film) + (in Hinblick auf Sek2 nicht immer zielführende) Vorbereitung auf Abschlussarbeit in 10 machen Reduktion notwendig (z.B. zu Sprachvarietäten, die in der Sek2 ohnehin ausführlich thematisiert werden). Wesentlich in Jg.9/10: die Arbeit an

grundlegenden Arbeitsmethoden zu Analyse/Erörterung, um auf Sek2 und das Abitur vorzubereiten.

(1622) Die zu erwerbenden Wissensbestände, die den Niveaustufen C, D und E in den Jahrgangsstufen 3/4 und 5/6 zugeordnet werden sollen, sind sicherlich problemlos in einer Lerngruppe mit vielen sprachlich kompetenten Schülerinnen und Schülern anzueignen und sollten deshalb auch nicht gekürzt werden. Für Lerngruppen, in denen viele Kinder mit geringen Sprachkompetenzen lernen, sind die zu erwerbenden Begrifflichkeiten aus meiner Sicht sehr anspruchsvoll. Es besteht meiner >Meinung nach die Gefahr, unter dem Druck des Übergangs in eine andere Schulform und der Verbindlichkeit im Rahmenlehrplan, dass zu Ungunsten des aktiven sprachlichen Handelns einseitig am Einprägen von Begriffen gearbeitet wird. Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, würde ich mir eine eindeutiger Formulierung zum Umgang mit den zu erwerbenden Wissensbeständen wünschen.

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

(1623) - Zeitfaktor, z.Zt. nicht real einschätzbar

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

(1624) Es ist erforderlich, die Unterrichtsinhalte insgesamt (ausgehend von zu erreichendem Abitur) wieder in einer 13-jährigen Schulausbildung vermittelt werden. Dies schafft eine dringend erforderliche Reduktion von Stress und oftmaliger Überforderung von Jugendlichen bereits in der Schulzeit. Altersgemäßes Lernen und die Möglichkeit vermittelte Stoffe aufzunehmen und zu verarbeiten sowie dadurch dauerhaft zu speichern wird somit wieder möglich. Auch wird hierdurch ein entsprechendes Gleichgewicht zwischen Lernen - Selbststudium und Freizeit wieder hergestellt.

(1625) stundenanzahlmuss erhöht werden

(1626) Themenfeld Sprache untersuchen kürzen.

(1627) Können wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht beurteilen. In einem Jahr wissen wir mehr.

(1628) Die bisherigen Stundentafeln sollten beibehalten werden.

(1629) 5 Stunden für differenzierten Deutschunterricht unabdingbar sowie kleinere Gruppengrößen / Teilungsunterricht.

(1630) 2.11 Aufgrund des hohen Medienkonsums der Schüler sind andere Inhalte von höherer Relevanz.

(1631) keine Schwerpunktthemen und insgesamt Überfrachtung an Themen

(1632) Wir schlagen vor, dass eine geringere Anzahl von Inhalten verbindlich vorgegeben wird. Zum Beispiel würden wir das Hörbuch für Klasse 1 und 2 raus nehmen, weil wir die Erfahrung gemacht haben, dass es sehr schwierig für die Kinder ist.

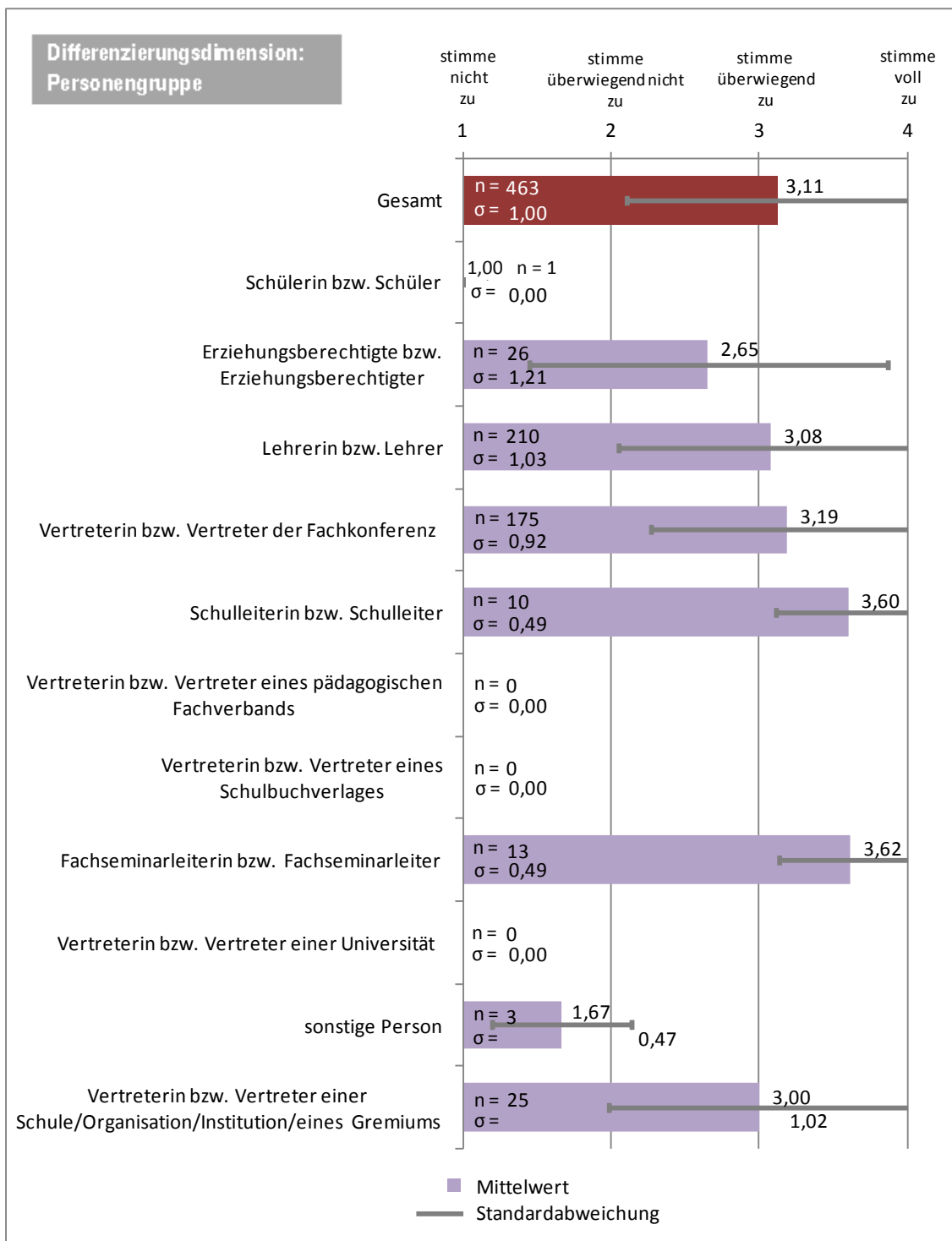
(1633) Siehe meine Äußerungen zur Relevanz. Außerdem halte ich das Wissen über Adresse, Anschrift, Absender am Ende der 2. Klasse für zu ambitioniert. Man kann das anbahnen, aber das können doch längst nicht alle in dem Alter verinnerlichen. Das Briefeschreiben hat ohnehin in unserer medialen Welt an Bedeutung verloren.

(1634) zu umfangreich, um sich jedem Aspekt tiefgehend widmen zu können, Gewichtung sollte gegeben werden bzw. Auswahl (was unbedingt - was nicht unbedingt);

(1635) Hier muss die Anpassung der Wochenstunden an die Erfüllung der RLP- Vorgaben überdacht werden.

(1636) Es ist insgesamt zu viel Unterrichtsstoff.

Abbildung 16 Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten später behandelt werden:

Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(1637) Das Problem der Doppeljahrgangsstufen und der hier vermehrt eingeforderten schulinternen Curricula ist seit jeher, dass es Eltern zunehmend unmöglich gemacht wird, selbst innerhalb Berlins eine Schule zu wechseln

(1638) Es geht nicht um später oder früher, aber durch das Schieben auf die lange Bank fehlt die Motivation, zeitplangerecht zu arbeiten. Schon jetzt haben viele Lehrer ein großes Problem, den Lehrplan im vorhandenen Zeitrahmen durchzusetzen. Es werden schon jetzt viel zu wenig Tests und Arbeiten geschrieben, und die häufen sich zu Terminluß.

(1639) Ich stimme der Aussage sogar voll zu, wenn der Lehrer denn auch alles schafft.

(1640) Zu Doppeljahrgangsstufen habe ich nichts gefunden.

(1641) Wo ist die verlässliche Grundlagenvermittlung?

(1642) kann ich nicht beurteilen

(1643) Die zu behandelnden Texte sind so allgemein gehalten, dass dazu keine Aussagen möglich sind.

Lehrerin bzw. Lehrer

(1644) Warum sollen Fabeln und Sagen in der Jahrgangsstufe 3-4 und nicht in 5-6 behandelt werden? Begründungen oder Verweise darauf wären ev. hilfreich. Ein Erzählgedicht kann doch auch in einem früheren Jahrgang seine Berechtigung haben. Diese Vorgaben sollten nur der groben Orientierung dienen.

(1645) Essay in 7/8??

(1646) moderne Romane (keine Jugendromane) in der Doppelstufe 9/10

(1647) sind in deutsch nicht enthalten

(1648) zu unkonkret, zu allgemein

(1649) bereits ausgeführt

(1650) Auflösung der Klassenstufen sinnvoller?

(1651) über Angemessenheit lässt sich keine Aussage treffen, wenn es keine klaren Standards für die Jahrgangsstufen gibt -> Niveaustufen beziehen sich auf verschiedenen Lernbereiche. pro (ehemaliger) Doppeljahrgangsstufe werden unterschiedliche mögliche Niveaustufen angegeben.

(1652) multimediale Präsentationsformen sollten später sein

(1653) Orientierung am aktuellen Rahmenlehrplan wäre angemessen

(1654) Märchen bis Klasse 5/6 Balladen frühestens ab Klasse 6

(1655) Fabel, Sage

(1656) Es sind ja nicht unbedingt Doppeljahrgangsstufen angegeben, sondern z.T. vier

Stufen.

- (1657) den Essay als Sach- und Gebrauchstext in 7/8 finde ich nicht sinnvoll, besser in 9/10
- (1658) Hauptsätze durch Satzglieder erweitern (erst bei C)
- (1659) Bei jahrgangsübergreifendem Lernen gut,
- (1660) Gedichte als Schreibform
- (1661) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (1662) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (1663) Für das Gymnasium konkretisieren.
- (1664) Eine eindeutige Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen ist nicht erkennbar.
- (1665) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (1666) Einteilung 1-3 und 4-6 wäre sinnvoller (VERA 3, Lehrerwechsel nach der 3. Klasse)
- (1667) Ich würde Niveaustufe B etwas entzerren.
- (1668) Das muss an der eigenen Schülerschaft festgemacht werden.
- (1669) Es ist wieder Aufgabe der Lehrkraft sich einen Plan zu bauen, was wann eingliedern ist und dabei überprüfen, ob alle Standards abgedeckt sind
- (1670) keine Aussagen zum gegenwärtigen Zeitpunkt möglich
- (1671) Stufe A setzt für Schüler mit Förderbedarf zu hoch an (phonologische Bewusstheit nicht berücksichtigt)
- (1672) Stufe A setzt für Schüler mit Förderbedarf zu hoch an (phonologische Bewusstheit nicht berücksichtigt)
- (1673) Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen nicht verständlich
- (1674) Insgesamt zu allgemein formuliert, Bezug zu sachkundlichen Themen fehlt
- (1675) zu allgemein formuliert, Bezug zu sachkundlichen Themen fehlt
- (1676) Ob früher oder später?- Diese Frage stellt sich mir nicht. Da ich aber in einer jahrgangsgemischten Klasse 1bis3 unterrichte und dies an unserer Schule Standard ist, führt die von Ihnen favorisierte Einteilung in Doppeljahrgängen schon immer zu Aufteilungsproblemen, da wir zwischen dem dritten und vierten Jahrgang trennen müssen. Das erleichtert unsere Arbeit nicht gerade.
- (1677) Texte in anderer medieller Form für Klasse 3/4 Kinderradio und TV_Sendung literarische Texte, dramatische Szene 3/4
- (1678) Zu schwammig, ungenau, undifferenziert.
- (1679) Interview/Reportage/Zeitung explizit in 7/8
- (1680) Texte in anderer medialer Form frühestens ab Klasse 4
- (1681) dramatische Szenen
- (1682) auf Alltagstauglichkeit testen!
- (1683) Wenn Doppeljahrgangsstufen, dann müsste ein Aufrücken oder Verweilen in die Stufe ganz leicht möglich sein.
- (1684) Die Zuordnung der Textsorte Erzählgedicht (5/6) und Ballade (7/8) ist nicht unproblematisch, da die Begriffe schwer abzugrenzen sind, damit die Textauswahl nicht unproblematisch ist und zwischen diesen beiden Doppelstufen der Wechsel zwischen Grund- und Oberschule - damit verbunden ein Lehrerwechsel - stattfindet.

Es ist zu vermuten, dass in 5/6 Balladen unterrichtet werden, sie aber als Erzählgedicht bezeichnet werden, die Oberschullehrer kommen mit eben diesen Texten ... Diese Situation ist - leider - hinlänglich aus den Zeiten des geltenden RLP bekannt und als Problem zu sehen. Vielleicht lässt sich das über eine zeitliche Zuordnung - I moderne Erzählgedichte für 5/6 und klassische Balladen für 7/8 - lösen? Ein Essay als Sach- und Gebrauchstext in 7/8 ist meines Erachtens zu früh, der Begriff Essay ist auch erst später vorgesehen (Niveaustufe H)

(1685) Ich habe ein Problem damit, dass Märchen in Klasse 1-2 abgehandelt werden soll. Ganz viele Texte können dann nicht behandelt werden. Z. B. Der Fischer und seine Frau. Es gibt eben sehr komplex verfasste Märchen auch z.T. mit gesellschaftskritischem Hintergrund. Das macht man mit einer 5. Klasse. Genau wie das Thema Fabeln: Das gehört in die 6. Klasse. Sklaverei, Tiere sind Stellvertreter der Menschen etc. in der 3. und 4. Klasse? Entwicklungspsychologisch schwer für viele Kinder zu leisten. da sich erst langsam das objektive Denken entwickelt.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

(1686) Essay in JG 7?!

(1687) Für Gymnasium: Essay Dokumentarfilm Rede/Rhetorik in Q1

(1688) Kommasetzung, Zeitformen des Verbs (Futur, Perfekt)

(1689) Anderer Punkt: Die literarischen Textsorten sind in den Jahrgangstufen 7/8 und 9/10 zu eingeschränkt festgelegt (Lyrik, Jugendroman usw.).

(1690) Doppeljahrgangsstufen gibt es in Deutsch nicht!!!

(1691) Essay, Leserbrief, Protokoll, Mitschrift

(1692) Zu viel Stoff. Weniger Themen sollten intensiver behandelt werden.

(1693) Fabel, Sage

(1694) daraus kann man Zuordnung nicht konkret entnehmen

(1695) Briefe schon Klasse 2 ?

(1696) Essay

(1697) Fabel / Sage = D

(1698) Grundwortschatz verbindlich festlegen!

(1699) zu wenig Themen, die Inhalte nicht ausgewiesen für die Niveaustufen zu gering Sagen, Fabeln auch in 5/6

(1700) Dokumentarfilm Essay schreiben

(1701) Texte in anderer medialer Form (erst in Klasse 7/8) - Essay in Klasse 9/10 - Überfrachtung des Themas Texte in medialer Form - unbedingt entschlacken, Sind alle Themen verbindlich? Altersspezifisch?

(1702) sehr viele Überschneidungen; oft fehlen Zuordnungen

(1703) Inhalte sind nicht angemessen zu 4 Wochenstunden aktuelle Themenbezüge fehlen

(1704) Kl 1/2- Kinderbuch, Gedichte, Sachbuch, Anleitung Kl 3/4- dram. Szenen, Diagramm, Tagebuch Kl 5/6- Schwank, Reportage, Grafik Kl 7/8- Mythos, Essay, Newsletter, Konfliktgespräch Kl 9/10- Graphic Novel, Hypertext, Debatte, Podiumsd.

(1705) Medienbereich

- (1706) Kompetenzstufen widersprechen teilweise den Doppeljahrgangsstufen
- (1707) Essay in 9-10
- (1708) Reportage, Kommentar, Essay in Klasse 9/10 und nicht 7/8 formeller Brief erst 7/8 Finalsätze, Konsekutivsätze; Konzessivsätze, Finalsätze, Konditionalsätze erst Niveaustufe F angebracht
- (1709) Adverbialsatzarten in Niveau G/H
- (1710) Es gibt doch keine Doppeljahrgangsstufe mehr?
- (1711) Niveaustufen A und B zu leicht zu Ungunsten von C und D.
- (1712) Essay, Serie, Dokumentarfilm, Stellungnahme, Mitschrift, Textstruktur
- (1713) aus unserer Sicht bedeutet der RLP eine sehr hohe Arbeitsbelastung - erstellen eines schulinternen Curriculums, d. h. jede Schule schmort wieder im eigenen Saft - Ist es nicht möglich, einen verbindlichen Plan für alle Grundschulen zu erstellen?
- (1714) Kommentar und Essay eher in 9/10
- (1715) Essay = 9./10. Klasse
- (1716) Fabel (ab Klasse 5)
- (1717) Werden alle Inhalte der Fächer für die jeweiligen Doppeljahrgangsstufen formuliert?
- (1718) siehe oben Beispiel Essay
- (1719) Beispiel Essay - wird für 7/8 angelegt, tauch nicht wieder auf. Gerade wenn die Kompetenzen wachsen, scheint Progression bei dieser komplexen Anforderung wünschenswert. Gilt das Spiralprinzip noch?
- (1720) Multimedial-interaktive Lernprogramme sind in der Schulanfangsphase überflüssig
- (1721) Märchen müssen auch in Kl. 3/4/5 behandelt werden, damit ihre Bedeutung und ihr Potential auch wirklich ausgeschöpft werden können. Keine andere Textart bietet so viele Möglichkeiten der Einbindung in den Deutschunterricht. Auch die Fabel sollte wie bisher in Klasse 6 behandelt werden.
- (1722) es bedeutet nach wie vor VIEL Arbeit bei der Aufschlüsselung der Themenfelder auf die konkrete Jahrgangsstufe, beim Schreiben des schulinternen Plans und der Festlegung, was ist bei uns die Norm
- (1723) Für bildungsnahe GS-Kinder angemessen ABER: für andere Kinder (MIgrationshintergrund, Förderbedarf,...) NICHT!!!
- (1724) Aus wissenschaftspropädeutischer Perspektive ist die Behandlung des Themenschwerpunkts Essay in den Jahrgangsstufen 7 & 8 sehr fragwürdig. Die Textsorte Essay erlangt innerhalb der universitären Ausbildung eine sukzessiv zunehmende Bedeutung, sodass diese Textsorte eher in den Jahrgangsstufen 9 & 10 auf einem erhöhten Anforderungsniveau unterrichtet werden sollte.
- (1725) Die zu erwerbenden Wissensbestände sind auf den Niveaustufen CDEFG auf einer Sekundarschule, die keine gymnasiale Oberstufe hat, nicht zu erreichen. Inhalte, die später behandelt werden sollten sind z.B.: Bestimmung von Nebensatzarten, Textsorten wie Drama, dramatische Texte, Novelle, Parabel, einige Stilmittel
- (1726) Kl. 1/2: Comic und Zeitschrift noch nicht angemessen - Kl. 3/4: Dramatische Szene noch nicht angebracht - Kl. 7/8: Kommentar, Essay, Leserbrief noch nicht geeignet
- (1727) 9/10 Lyrik sollte auf jeden Fall zur Vorbereitung auf die Oberstufe verbindlich aufgeführt werden --> vgl. auch Niveau H bei den Wissensbeständen ebenso Romane 20 Jhd.

(1728) Essay
(1729) Lernplattformen , TV-, Radiosendungen
(1730) Menge allgemein zu groß - Gewichtung der Themen fehlt
(1731) Es ist keine Doppeljahrgangsstufe erkennbar.
(1732) Warum sollte z.B. in der Jahrgangsstufe 9/10 Novelle und Parabel behandelt werden, nicht aber z.B. ein Jugendroman. Für Schüler/innen, die nach der 10. Klasse die Schule verlassen, ist dies häufig die letzte Gelegenheit, sich mit Literatur zu beschäftigen, diese sollte sie dann möglichst zum Lesen motivieren.
(1733) Themenfelder/Themen/Inhalte werden im RLP nicht im Zusammenhang ausgewiesen!
(1734) Fabeln, Sagen erst in 5/6 Schwank (überflüssig)
(1735) zu allgemein
(1736) Märchen auch in Kl.5/6 u. Kl.3/4 !
(1737) Fabeln, Sagen, Zukunft, Fälle, Adverb. Bestimmungen sollen nach 5/6 verschoben werden. Mehr literar. Textformen in 5/6. Lesetagebuch/-begleithefte nach 3/4 verschieben.
(1738) einzelne Bereiche aus literarische Texte (3/4)
(1739) Die Zuordnung der Themen zu den Doppeljahrgangsstufen ist zu stringent, Märchen behandeln wir z.B in fast allen Klassenstufen auf unterschiedlichem Niveau.
(1740) Der Essay als Textform taucht bei den Wissensbeständen erst auf Stufe H auf, ist aber beim Punkt 3.4 als verbindlich für die Stufe 7/8 vorgesehen.
(1741) z.B. Essay als komplexe Textform mit anspruchsvoller Thematik und stilistischer Vollendung (METZLER Literaturlexikon) nicht für 7/8 geeignet
(1742) Mitschrift 7/8 statt Inhaltsangabe Kurzgeschichte erst 9/10, in 7/8 eher kurze Geschichten, d.h. keine Erarbeitung der Textmerkmale, erst in Klasse 9
(1743) Comic, dramat. Szenen, Anliegen.
(1744) z.B. Elfchen
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(1745) Einzelheiten werden sich erst in der Praxis ergeben
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(1746) Ohne Erprobungsphase ist das nicht einschätzbar!
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1747) Die Fabel als epische Kurzform mit ihren spezifischen Merkmalen kann aus meiner Erfahrung erst umfassend von Schülerinnen und Schülern ab Jahrgangsstufe 5 erfasst werden. Für die Jahrgangsstufe 3/4 empfehle ich meinen Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern Tiererzählungen, die das Erschließen von Fabeln in späteren Jahrgängen vorbereiten.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person
(1748) Immer dasselbe Problem, zu wenig konkret (1749) nicht einschätzbar --> erst nach Erprobung
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1750) Entzerrung der Inhalte/Themen und Entschleunigung der Lernprozesse verspricht bessere Ausbildung. (1751) z.B.: essay (1752) Bereits beim Kompetenzzuwachs ausgeführt. (1753) Dass bereits in Klasse 8 die Textform Essay auftaucht, halte ich für zu anspruchsvoll -> zumal der Begriff erst auf der Niveaustufe H auftaucht. Es wäre völlig ausreichend, diesen in 9/10 anzusiedeln. (1754) Konkret benannte Themenfelder fehlen. (1755) ?? Z.B.: Lyrik, Roman in 9/10 nicht zu finden Sprengt den zeitl. Rahmen. (1756) Wir schlagen vor, dass eine geringere Anzahl von Inhalten verbindlich vorgegeben wird. (1757) Siehe meine Äußerungen zur Relevanz. Außerdem halte ich das Wissen über Adresse, Anschrift, Absender am Ende der 2. Klasse für zu ambitioniert. Man kann das anbahnen, aber das können doch längst nicht alle in dem Alter verinnerlichen. Das Briefeschreiben hat ohnehin in unserer medialen Welt an Bedeutung verloren. (1758) Niveaustufen a und b sind zu leicht, dieses ist zu Ungunsten von c und d. (1759) Zustimmung mit den vorhergehenden Einschränkungen; (1760) Die Niveaustufen A und B sind zu leicht zu Ungunsten von C und D (1761) Hier sollte überprüft werden, welche Themeninhalte in unserer Zeit der Digitalisierung noch von Bedeutung sind. (1762) In der Klassenstufe 7/8 wird das/der Essay als literarische Form eingeordnet, der Begriff in der Niveaustufenzuordnung aber erst auf Stufe H. Aus unserer Sicht ist die Zuordnung zur Stufe H gerechtfertigt.
Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten früher behandelt werden:
Schülerin bzw. Schüler

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
(1763) Aus Niveaustufe C sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte in die Niveaustufe B (so, wie es bisher immer war): Großschreibung, Kleinschreibung, Artikelprobe, Verlängerung Refrain Nachfragen, Beschreiben, Erklären Lautstärke, Tempo, Betonung Umlaut, Zwiellaut Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz, Ausrufesatz Verb: Grundform, Personalform Adjektiv bestimmter/unbestimmter Artikel Einzahl, Mehrzahl
Lehrerin bzw. Lehrer
(1764) Mehr Erörterung/Argumentation in 7/8! (1765) Novelle z. T. in 7/8 - Charakterisierung in 7/8

- (1766) Einengung der Arbeit an literarischen Texten für 9/10 auf Drama. Romanbehandlung?
- (1767) siehe vorherige Anmerkungen, Die Gefahr besteht, dass die Lehrbuchverlage den Lehrkräften den Inhalt aufdiktieren.
- (1768) Viele Kompetenzen könnten bereits früher behandelt werden. Generell bekamen wir den Eindruck, dass sie stets am untersten Minimum orientiert wird.
- (1769) Beispiel: Wortart, Satzart u. Wortbildung (schon ab Kl. 1)
- (1770) Bewerbung und Lebenslauf bereits in Klassenstufe 8
- (1771) Rechtschreibung und Zeichensetzung, Grammatik muss in der Grundschule liegen
- (1772) Ballade, Kinder-Jugendbuch, Lesetagebuch
- (1773) Grundwortarten in Klasse 1 und 2 alle Satzarten in Klasse 1 und 2
- (1774) Literarische Texte Klasse 9/10 Drama ,Parabel Novellen könnte auch schon in Klasse 7/8 behandelt werden
- (1775) der formelle Brief als Schreibform eher in 7/8
- (1776) Aus Niveaustufe C in Niveaustufe A/B (so, wie es bisher immer war):
 - Ausführungszeichen, Großschreibung, Kleinschreibung, Artikelprobe, Verlängerung
 - Refrain - Nachfragen, Beschreiben, Erklären - Lautstärke, Tempo, Betonung - Umlaut, Zwiellaut - Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz, Ausrufesatz - Verb: Grundform, Personalform - Adjektiv - bestimmter/unbestimmter Artikel - Einzahl, Mehrzahl
- (1777) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (1778) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (1779) Für das Gymnasium konkretisieren.
- (1780) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (1781) Sprechen/zuhören: Sprachliche Handlungen reflektieren und bewerten
- (1782) Stufe B: Wörterbuch, Rechtschreibregeln und Wortarten sollten eher behandelt werden
- (1783) Stufe B: Wörterbuch, Rechtschreibregeln und Wortarten
- (1784) Wörterbucharbeit und erste Vermittlung von Rechtschreibregeln schon in der Niveaustufe B
- (1785) Interpretieren von Kurzgeschichten in 7/8, Charakterisieren in 7/8
- (1786) Lesebegleitheft

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1787) Für Gymnasium: Gedichtreihen Romane Literaturverfilmungen Werbung/Werbefilme Charakterisierungen Interpretationen
- (1788) Die Charakterisierung sollte bereits in Klasse 8 als Vorstufe zur Interpretation in Klasse 9 behandelt werden. Die Lyrik muss bereits in 7/8 bis 9/10 durchgehend zur Vorbereitung auf die Oberstufe und zur Schärfung des Sprachbewusstseins unterrichtet werden.
- (1789) Verben mit Personalformen
- (1790) Textzusammenfassung

- (1791) Ballade, Kinder- und Jugendbuch auch früher, Lesetagebuch
- (1792) Aufzählung (nicht erst in C) Ironie, Personifikation nicht erst bei H Brief in D und F (Unterschied definieren) Perspektivübernahme / Entwicklung eigener Lesarten / Teil der Spracharbeit (s.o.; daneben: Passiv, Satzstrukturen) könnte in 5 / 6 vorverlagert werden
- (1793) Alphabet = A/B Verben, Artikel, Adjektive = A/B Ausrufezeichen, Komma = A/B Cluster = C
- (1794) einen umfangreichen und differenzierten Wortschatz
- (1795) Sach- und Gebrauchstexte aus 9-10 in 7-8. Ausgewählte Graphic Novels sollten auch in 7-8 behandelt werden können.
- (1796) Wortart, Satzart, Wortbildung Einsatz des Lesebegleitheftes
- (1797) Bewerbung, Lebenslauf: sollten im Fachbereich WAT unterrichtet werden.
- (1798) der Schwank in 3/4 Sage und Ballade in 5/6
- (1799) Manche Zuordnungen sind nicht nachvollziehbar, z. B. Personenbeschreibung erst auf Niveaustufe E.
- (1800) > Satzglieder > Schreibplan > Adverbialbestimmungen (vollständig und Fachbegriffe früher) > Partizip II des Verbs (gehört zum Perfekt/Niveaustufe C) > Rechtschreibstrategien früher > Lyrikbegriffe (vollständig, umarmender Reim fehlt, Rhythmen, reine/unreine Reime)
- (1801) -zu wenig fachspezifische Wissensbestände im Grundschulbereich - Kompetenzstufen im Grundschulbereich zu weit gestreut -alle Tempora und Wortarten bis Klasse 6, ebenso Präfix und Suffix, Ober- und Unterbegriff
- (1802) Gedicht- und Dramenanalyse (+entsprechende Fachbegriffe)
- (1803) Lesetagebuch
- (1804) Themenfelder/Themen/Inhalte werden im RLP nicht im Zusammenhang ausgewiesen!
- (1805) in Abhängigkeit vom jeweiligen Jahrgang
- (1806) Gesprächsregeln, Meinungsäußerung Kl.1/2, Beschreibung Kl.5/6
- (1807) Die Zuordnung der Themen zu den Doppeljahrgangsstufen ist zu stringent, Märchen behandeln wir z.B in fast allen Klassenstufen auf unterschiedlichem Niveau.
- (1808) S.25 Satzarten sollten hier enthalten sein. Auf S. 30 werden auch Fragezeichen und Punkt benannt. Da müssen also auch die Satzarten erkannt werden. S.26 Hier fehlt eindeutig die Behandlung eines Kinderbuches. Die Mitglieder der Fachkonferenz sind der Meinung, dass dies wie in 1/2 und 5/6 auch in 3/4 enthalten sein muss! Satzarten fehlen auch hier. S. 27 Wikipedia ist ein Onlinelexikon. Warum wird es explizit (mit Kürzel) erwähnt? Erinnert an Schleichwerbung! S.31 Das Personalpronomen muss bereits auf Niveaustufe C bekannt sein (Bildung finiter Verbformen)
- (1809) Medialer Umgang: Missbrauch Medien, Cybermobbing, Nutzung ab welchem Alter (Internetportale, Foren, Facebook....)
- (1810) Ballade in Klasse 6 Lateinische Begriffe spätestens ab Klasse 4 Umstellprobe/Weglassprobe/Austauschprobe/Erweiterungsprobe/ Genitivobjekt/ Aktiv - Passivformen; (Klasse 6) Partizipen + Leitformen des Verbs ab Klasse 5
- (1811) Novelle wird seit Jahren verbindlich in Klasse 8 unterrichtet, wieso jetzt plötzlich als verbindlich erst in Klasse 9 ausgewiesen? Wieso erscheint der Roman nicht als zu

<p>unterrichtende Textsorte? Grade Romane werden doch bevorzugt gelesen, warum wird dieses Interesse nicht bedient ? Auch die Zuordnung der Figurencharakterisierung (Kl. 9) erscheint sehr weit nach hinten verlagert....</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

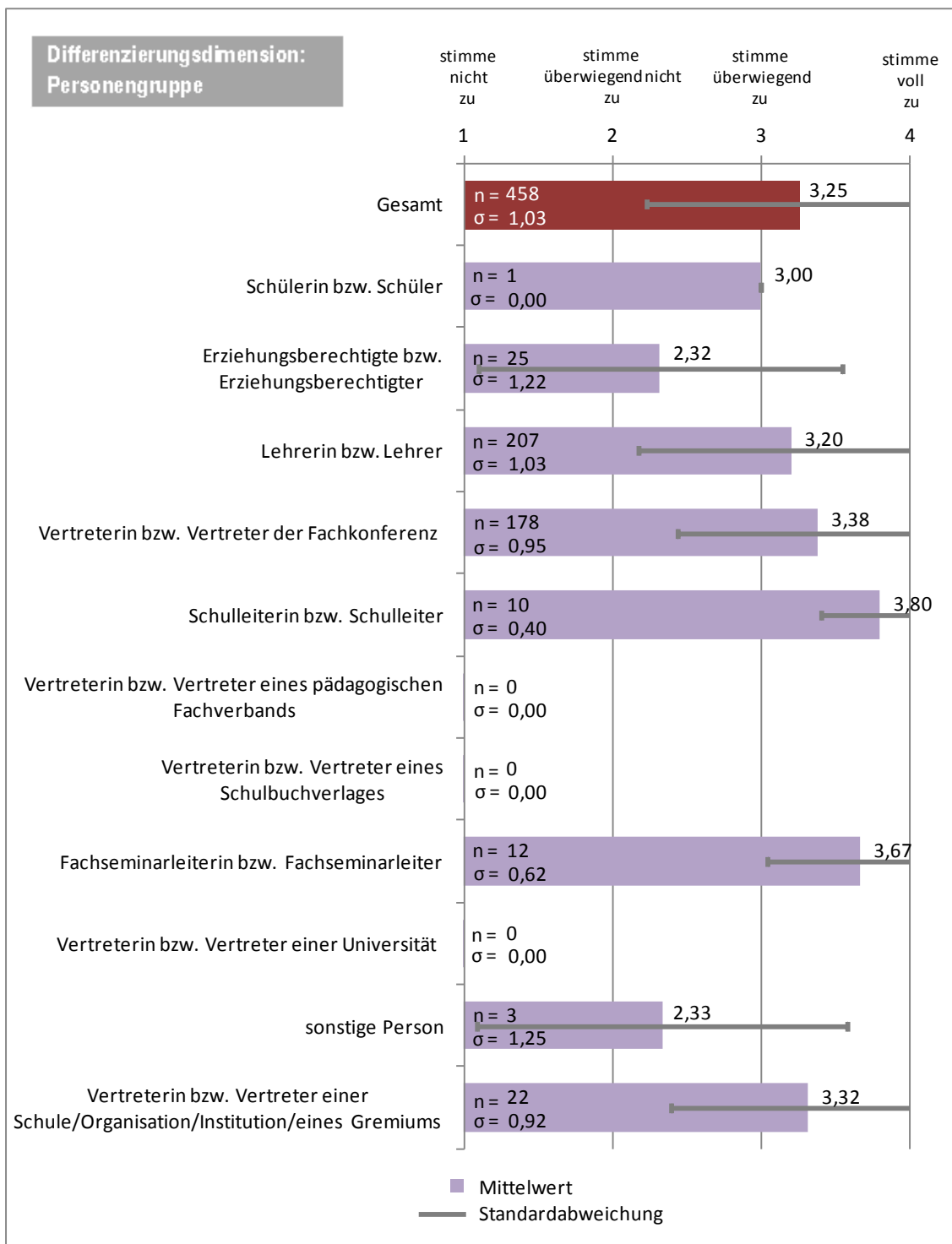
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(1812) Wortbausteine
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1813) metrum etc. in 7 bewerbung, lebenslauf in 8 zeitung, online zeitung debatte etc. (1814) Bereits beim Kompetenzzuwachs ausgeführt.

Abbildung 17 Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Schülerin bzw. Schüler

(1815) Das kann ich jetzt nicht sagen, aber Kinder mit einer Lernbehinderung werden es bei manchen Themen relativ schwer haben.

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(1816) Ich weiß nicht, wie ein Lehrer mit bis zu 28 Kindern differenzierend arbeiten und jedem Kind gerecht werden soll.

(1817) der hier vertretene Standard-Begriff ist keiner - sondern ein Beliebigkeitsbegriff unter dem Deckmäntelchen keiner wird zurückgelassen

(1818) Schlicht alle. Je einheitlicher das Lernniveau, umso größer können die Klassen sein. Bei angeglichenem Leistungsstand und durchgesetzter Disziplin sind Klassen mit 50 Schülern kein Problem.

(1819) Europabildung in der Schule, Umgang mit Vielfalt usw.

(1820) Wie soll ein Lehrer in einer Klasse verschiedenen Unterricht erteilen? Das bringt Unruhe und schlechtere Lernbedingungen.

(1821) Bei Schülern mit geringerem Lernniveau ist ein aufholen des Lernstoffs schwieriger.

(1822) Anspruchsniveau insgesamt zu niedrig.

(1823) Jeder kann sich herausuchen, was er meint herauszulesen.

(1824) Wenn Bewertungskriterien vorhanden wären, könnte eine Aussage hierzu getroffen werden. So kann keine Aussage hierzu gemacht werden

(1825) Das Konzept, das Sie vorschlagen, kann nach meiner Meinung nicht funktionieren.

(1826) Das ist nach den allgemeinen Aussagen des Rahmenlehrplans nicht zu beurteilen und hängt somit allein vom Geschick des Lehrers ab.

Lehrerin bzw. Lehrer

(1827) Ja, aber wie sollen die unterschiedlichen Niveaus bewertet werden?

(1828) Niveau könnte höher angesetzt werden, erscheint in einigen Bereichen zu gering

(1829) dies ist der Lehrkraft geschuldet, nicht diesem Plan

(1830) Wortbildung --> Niveau ist für die Klassen 3 - 10 angegeben Wörter, Sätze richtig schreiben : Niveau von Klasse 5-10

(1831) Themengleiches Unterrichten ist durch die Wahl der Themen möglich. Allerdings muss bedacht werden, dass SuS mit Förderbedarf oder leistungsschwache Schüler nur unter erheblichen Differenzierungsaufwand Themen bearbeiten können, bzw. das Thema auf Grund des individuellen Lernentwicklungsstand nicht relevant, weil überhöht ist.

(1832) Klassenstufenauflösung Finanzierung des zusätzlichen Materials notwendig

(1833) Es sollten auch Pflichtlektüren für Klasse 10 eingeführt werden, denn in der Abiturstufe gibt es sie auch und das wäre von Vorteil für abwechslungsreichere Prüfungen. z.B Faust in Klasse 10 ..

- (1834) welche Themen?
- (1835) ja, aber allgemeines Niveau wird sinken
- (1836) A/B bietet für Kinder mit normalem Ausgangsniveau zu wenig Anforderungen.
- (1837) Teilweise überschneiden sie sich bzw. sind schwer abzugrenzen. Hinsichtlich der Unterrichtsvorbereitung ist es schwer umsetzbar, jedes Kind auf seiner Kompetenzstufe zu unterrichten, wenn man allein ist.
- (1838) In Klassen mit überwiegend nicht Muttersprachlern ist der gesamte Bereich Sprachwissen (2.12) nicht durchführbar,
- (1839) Arbeit mit Medien, weil es da keine Materialien gibt
- (1840) Ich denke, für den Integrationsschwerpunkt Lernen sind andere lebensnahe Dinge wichtig!
- (1841) Aufbereitung für die unterschiedlichen Lerner obliegt demnach bei jedem Lehrer, schade!
- (1842) sind Themenfelder sind etwas anderes als Inhalte
- (1843) Für das Gymnasium konkretisieren!
- (1844) Für das Gymnasium konkretisieren.
- (1845) Diese Frage ist mir unklar. War das nicht das Ziel von Unterricht???
- (1846) Konkretisierung fürs Gymnasium fehlt
- (1847) Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in den Kompetenzstufen nicht berücksichtigt.
- (1848) Es gibt in den Themenfeldern keine unterschiedlichen Niveaustufen mehr, das ist nachteilig und es sind auch keine Mindestanforderungen für die Erreichung einer Niveaustufe formuliert. Hier befürchte ich Willkür und eine große Spannweite in der Bewertung in unterschiedlichen Schulen und Bezirken.
- (1849) bei entsprechender Organisation des Unterrichts
- (1850) keine Erfahrungswerte dazu (Vergleiche), konkrete Vorschläge, Hilfestellungen zur Unterrichtsvorbereitung nötig
- (1851) Kann man erst einschätzen, wenn die Unterrichtsmittel bekannt sind.
- (1852) Da kann es schwierig werden. Im Grundsatz ja in der Praxis eher weniger klar umsetzbar.
- (1853) Nicht ungeeignet aber keine Beispielen für unterschiedliche Niveaustufen.
- (1854) Die Formulierung dieser Frage ist quatsch: Unterschiedliches Lernniveau heißt immer Doppelbelastung für den Lehrer bzw. Undurchführbarkeit von Unterricht bei problematischer Klassenzusammensetzung - und letzteres ist an Oberschulen jetzt schon ein Dauerschaden.
- (1855) Das hängt vom Unterricht ab. Wünschenswert wären mehr binnendifferenzierte Materialien.
- (1856) Es fehlen konkrete Ausweisungen von Fachtermini schon ab D: Tempusform , E. Konjunktiv II , der kommt erst in G vor, das betrifft auch in E: Rhetorische Stilmittel, die werden verstreut in jeder Stufe etwas genannt; in E: fehlt Figurencharakterisierung, da steht nur Figurenbeschreibung, in F: steht zum ersten Mal Futur II , Rollenbiografie-Begriff fehlt, allgemein: Stilbegriffe: somit irritieren die Stufenbeschreibungen mehr, als dass sie helfen! SuS der Niveaustufe E sollten den Begriff Futur II usw.schon gehört haben und anwenden können!! Hier fällt

wieder auf, dass zu deutschen Fachbegriffen zurückgegangen wird und auf der anderen Seite die medialen Begriffe wie selbstverständlich gebraucht und verwendet werden!

- (1857) Für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen sind nicht alle Themen geeignet.z. B. Erörterung
- (1858) Schreibformen Struktur und Wirkung von Sprache
- (1859) Dies kann erst die Praxis erweisen.
- (1860) Literarische Texte --> Klasse 1/2?? geht nur mit Vorgaben und klaren Hilfen (z.B. Satzstreifen, Satzanfänge vorgeben)
- (1861) In diesem Bereich wurden die Sopäd-Kinder nicht ausreichend berücksichtigt.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (1862) Was wird aus der äußeren Differenzierung? Wie und wo spiegelt sie sich in den Niveaustufen?
- (1863) Aufgrund der Unverbindlichkeit der Angaben ist alles oder nichts möglich.
- (1864) Umsetzung kann schon aus zeitlichen Gründen nicht allein auf den LuL lasten - Geld für neue Unterrichtsmaterialien/ Lehrbücher usw. muss zusätzlich zur Verfügung gestellt werden
- (1865) Die Themenfelder müssen stärker auf die Lernniveaus abgestimmt werden (Trochäus ohne Gedicht?).
- (1866) keine Aussage möglich
- (1867) Unterschiedlichkeit der Kinder ist nicht berücksichtigt (Inklusion??????)
- (1868) Einzelne Themen sind in Integrationsklassen nur bedingt brauchbar.
- (1869) Das kommt auf die Aufgabenstellung und die Schwierigkeiten des Materials an.
- (1870) da allgemein formuliert, kann man sie zurechtschieben zuordnung der Niveaustufen nicht eindeutig
- (1871) Aufgrund der Beliebigkeit eignen sich diese.
- (1872) Zuordnungskriterien oft unklar, viele Überschneidungen, hohes Maß an Beliebigkeit
- (1873) ja, aber optisch unpassend aufbereitet Inhalte und Themen in Fragestellung trennen
- (1874) sehr zulasten der der Kompetenzen, weniger zum Inhalt
- (1875) Bei einzelnen Themen Überforderung von Schülern niedriger Niveaustufen.
- (1876) Eine Erarbeitung der Themenfelder auf den unterschiedlichsten Niveaustufen ist eine Belastung, die wir als Lehrer unter den derzeitigen personalen und zeitlichen Bedingungen nicht mehr leisten können.
- (1877) Medienbereich
- (1878) Ja, aber wenn ein Schüler in der Klasse Stufe B ist und einer schon Stufe D wird es schwierig.
- (1879) Material, Kosten , Zeitumfang?
- (1880) Schwierigkeiten bei Ganzschriften die unterschiedlichen Niveaustufen zu berücksichtigen.
- (1881) die Zusammenfügung der Themenfelder, die Standards und der Standardsniveaus ist zu aufwendig

- (1882) teilweise keine Übereinstimmung der Inhalte mit den Niveaustufen
- (1883) • Problematisch/ unrealistisch: Wenn man einzelne SuS einstufen und deren Kompetenzen aktualisieren will, muss man zunächst alle Kompetenzbeschreibungen lesen, um die SuS dann jeweils individuell bewerten (dies erscheint unrealistisch angesichts einer Klassenstärke von 30 SuS)
- (1884) z. Bsp. Erörterung, Essay
- (1885) Bei einigen Themenfeldern ist es schwierig/nicht möglich, auf ein niedriges Niveau herunterzubrechen.
- (1886) Es fehlt das Raster zur Niveaubestimmung. Wer formuliert die Lernniveaus inhaltlich? Eine Bewertung ist erst möglich, wenn festgelegte Materialien zur Diagnostik, festgelegte Bewertungsraster zur Ermittlung des aktuellen Lernniveaus und Zeugnisvorlagen zur Verfügung stehen. Viele wesentliche Feinheiten sind angedacht, aber können erst in der praktischen Umsetzung bewertet werden, z.B. Differenzierung, Förderplan (Deutsch S. 23).
- (1887) Frage zu unklar formuliert > Inwiefern sollen sie sich gut eignen?
- (1888) Im Grundsatz geht das alles, die konkrete Auswahl muss erfolgen, hier entscheidet die Praxis.
- (1889) Einführung grammatischer Phänomene
- (1890) Trennschärfe ist nicht mehr gegeben und daher schwer zu beurteilen.
- (1891) Es wird nicht konkret genug dargestellt. Der inklusive Gedanke spiegelt sich nicht wieder.
- (1892) Wenn ausreichend Personal pro Klasse zur Verfügung steht (z.B. Zweipäd-System)
- (1893) Das ist unsere tägliche Aufgabe.
- (1894) Seite 30, Wissensbestände: mit Beispielen bzw. Erläuterungen
- (1895) Die Individualisierung nimmt einen zu großen Raum ein. Verbindliche Inhalte festlegen.
- (1896) Kl. 9/10: Die 4 angedachten Niveaustufen sind im Unterricht schwer zu bedienen
- (1897) ohne konkrete Umsetzungsbedingungen nicht möglich - sächliche und personelle Rahmenbedingungen fehlen
- (1898) 3.11, 3.10, 3.2, 3.3. 3.8, 3.7
- (1899) allgemein praxisfern
- (1900) Thema wie Grammatik, Textsorten noch zu schwierig für niedrigste Niveaustufen
- (1901) allgemein: hoher arbeitsaufwand für den Lehrer durch zu offene Vorgaben
- (1902) Einige Inhalte sind für schwache Lerner und I-Lernen deutlich zu schwierig.
- (1903) Die Umsetzung wird ein Problem!
- (1904) Es sollte genauer beschrieben werden, welche Standars für die unterschiedlichen Kurse bzw. Schulabschlüsse verbindlich sind.
- (1905) 7/8 wie oben beschrieben, Inhaltsangabe setzt einen hohen Abstraktionsgrad voraus (Kernaussage z. B.)

Schulleiterin bzw. Schulleiter

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
(1906) Ohne Erprobungsphase ist das nicht einschätzbar!
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person
(1907) - Einschätzung erst nach Erprobung
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(1908) Ein Angleichen unterschiedlicher Niveaus ist durch das zuvor niedergeschriebene sicher gewinnbringender zu erreichen.
(1909) gymnasien schreiben keine leistungsdiff. arbeiten
(1910) Siehe oben:Auch hier wäre eine Kennzeichnung der jeweiligen unterschiedlichen Lernniveaus hilfreich. Auch hier wieder-->Basiskompetenzen und weiterführende Kompetenzen;Abstufung vllt. farblich kennzeichnen
(1911) Ausbildung der Medienkompetenz und die Nutzung von Texten in medialer Form.
(1912) Das hängt doch ganz davon ab, welche Materialien ich einsetze!
(1913) Zustimmung mit den vorhergehenden Einschränkungen;
(1914) Es wäre schön, wenn Materialsammlungen und Beispiele gegeben würden.
(1915) Hier sollte auch darüber nachgedacht werden, dass einige Inhalte in den Niveaustufen vielleicht als obligatorisch genannt werden, um eine Überforderung zu vermeiden.

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?
Schülerin bzw. Schüler
(1916) Ab der 7. Klasse wird bis zum Ende des Abitur meiner Meinung, und der meiner Bekannten/Befragten zu oft das Thema rangenommen: Hitler und Judentum. 1 oder 2 mal gehts ja noch, aber ab 3 mal in 2 Jahren wird es einfach nur noch ätzend!!! Dann kann man auch kein Mitleid mehr empfinden, jedenfalls nicht wirklich. Ich weiß das Thema ist wichtig und sollte behandelt werden, aber nicht zu oft!!!
(1917) Man sollte einen Rahmenlehrplan entwickeln, der sich nur auf Grundschulen bzw. Oberstufen bezieht und nicht übergehend ist, da dies nicht unbedingt umsetzbar ist. Man sollte eine leicht Nachvollziehbare Leistungsauswertung entwickeln, oder die Alte beibehalten, um es den Erziehungsberechtigten nicht unnötig schwer zu machen
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
(1918) mehr Bücher lesen lassen - mehr die Aufmerksamkeit und Konzentration schulen

durch Hörspiele

- (1919) Der Rahmenlehrplan ist oberflächlich und direkt dazu geeignet, die SuS in Brandenburg noch schlechter im Bundesvergleich dastehen zu lassen als es derzeit schon der Fall ist. Die Verantwortlichen scheuen sich davor, konkrete Inhalte zu formulieren. Es wird davon ausgegangen, dass jeder Schüler - egal welche Voraussetzungen er besitzt - gerne und freiwillig, ausdauernd, motiviert und konzentriert lernen möchte. Die Lehrer sollen einen Spagat machen, der bei den derzeitigen Klassenstärken und den Ausstattungen der Schulen nicht möglich ist. Wenn, wie geplant; möglichst alle Schüler in einer Klasse unterrichtet werden sollen, wird nur Gleichmacherei betrieben. Es orientieren sich erfahrungsgemäß eben nicht meistens die Schwachen an den Starken. Es ist nicht leistbar, alle SuS wirklich optimal zu fördern. Brandenburg wird so dem Fachkräftemangel nicht beseitigen, sondern fördern. In einer Leistungsgesellschaft - und man möchte alle Kinder optimal auf das Leben vorbereiten - muss man sich auch eingestehen, dass jeder Mensch einzigartig ist, mit Stärken und Schwächen. Auch Lehrer können nicht jeden Tag in mehreren Stunden auf 25 andere Menschen individuell und fördernd einwirken. Unsere Lehrer sind wirklich bemüht und engagiert, das Gymnasium achtet noch auf verbindliche Werte. Dies möge auch so bleiben.
- (1920) Bewertungsschlüssel unklar --> wer schätzt wie ein, auf welchem Niveau sich Kind befindet - werden ausreichend Bewertungssituationen bzw. Arbeitsproben (Tests, Vorträge, Aufgaben) herangezogen, um zu einer validen Einschätzung zu kommen bzw. sind genügend Ressourcen vorhanden (Zeit, Lehrkräfte,...) um so umfangreiche und individuelle Beurteilungen durchführen zu können - wie wird Objektivität des Urteils erreicht?
- (1921) dieser Rahmenlehrplan ist an Weltfernhheit kaum zu überbieten soweit ich weiß, liefern und laufen auch die Universitäten reihenweise Sturm dagegen, gleiches vernehme ich aus den Elternvertretungen sowie nicht zuletzt denjenigen, die damit täglich zu tun haben werden: den Lehrerverbänden - wie bei JüL oder der verfrühten Einschulung ist jedoch zu befürchten, dass die Verantwortlichen wieder einmal Schule zum Experimentierfeld machen und verspätet zurückrudern - zudem sollte es endlich mal in die Köpfe hinein, dass man sinnvolle Unternehmungen wie Inklusion nicht einfach von heute auf morgen überhelfen kann (erst recht, wenn nicht mal Behörden die staatliche Vorgabe einer Mindestzahl an Stellenbesetzungen für Behinderte erreichen) - Forderungen wie fächerübergreifendes Unterrichten sollte sich in den Inhalten spiegeln und nicht den ohnehin überlasteten Schulen überlassen bleiben - dieser Rahmenlehrplan ist ein Sammelsurium von Forderungen, in denen sich (fast) jeder austoben durfte - vielleicht ließe sich ja mal aufschlüsseln, welche Forderungen dieses Plans wirklich von den 120 (an Schulen tätigen?) Lehrkräften kamen und welche von außen hereingetragen wurden und auf welchen Lehrerfahrungen an Berliner Schulen diese Externen zugreifen konnten
- (1922) Die naturwissenschaftlichen Fächer sollen getrennt bleiben. Das erleichtert die Orientierung. Stattdessen sollten Beispiele aus dem Alltag eingebracht werden, die den Kindern zeigen weshalb das Wissen in Chemie für die Kinder von Bedeutung ist. DAS hat mir in meiner Schulzeit gefehlt. Wir haben zwar sehr viele Experimente gemacht in Chemie, aber keine die einen praktischen Bezug zu meinem Leben hatten. Es interessierte mich nie, weshalb z.B. irgendsoein Teilchen nun wild durch die Schale flitzte. Das war mir zu abstrakt. Wenn ich in der Schule einen Bezug dazu gefunden hätte, hätte ich mich wohl auch getraut den Platz in Medizin, den ich hatte, anzunehmen und ich hätte mehr für dieses Fach getan. Die Schule sollte dem starken weiblichen Vorbild der Mutter entgegenwirken und Mädchen für Technik begeistern, obwohl ihre Mutter keinen Zugang dazu haben. Chemie sollte emotionaler unterrichtet werden. Chemie ist dann auch für Mädchen spannend. Es

sollte ihnen von Anfang an klar gemacht werden, was man beruflich Nützliches und Sinnvolles mit Technik und Naturwissenschaften machen kann. DAS motiviert Mädchen.

- (1923) Am erfolgreichsten ist das Schulsystem- im BRD-Vergleich- in Bayern, während die modern sozialdemokratisch regierten Länder am schlechtesten dastehen, verantwortungsbewußten Fachleuten muß das doch zu denken geben.
- (1924) zu umständlich formuliert - zu unübersichtlich - einfache (kurze) Beschreibungen würden das Verständnis fördern und wohlmöglich auch mehr Berücksichtigung in der Umsetzung finden - mehr Verbindlichkeiten festlegen, also die Lehrer anhalten, den Plan einzuhalten
- (1925) Europa in der Welt! Warum Europa? Warum EURO? Warum gibt es den Kapitalismus? Warum gibt es Völkerwanderung? Warum gibt es in den reichen Ländern Armut? Diese Themen sollten schon heute im Unterricht früh genug sensibilisiert werden.
- (1926) Es wird nicht klar deutlich wie die Niveaueinstufung zu erfolgen hat, bzw. in welchen zeitlichen Abständen diese zu kontrollieren ist. Gibt es einen Test, welcher die Einstufung ermöglicht? Liegt die Einstufung im Ermessen des einzelnen Lehrers? Wie soll die Leistungsfeststellung und -bewertung zukünftig erfolgen? Wenn zuvor die Noten 1 - 6 vergeben wurden und nunmehr jeder Fachlehrer ausschließlich die Möglichkeit hat zw. 4 Kategorien zu wählen, wo bleibt dann das Mittelmaß ?
- (1927) Der bisherige Rahmenplan hat gewährleistet, dass die entsprechenden Qualifikationen erworben werden. Eine Einheitsschule ist nicht die Lösung des Problems. Vielmehr sollte dafür Sorge getragen werden, dass innerhalb der Bundesländer endlich ein einheitliches Schulsystem mit gleichen Lehrplänen besteht. Was nutzt ein einheitliches Abitur, wenn bereits jetzt schon Berlin und Brandenburg unterschiedliche Unterrichtsstundenzahlen hat in den Prüfungsfächern. Jedem Kind seine individuelle Förderung. Wie sollen sich Kinder mit Lernschwierigkeiten wohlfühlen in einer Klasse, wenn sie merken, dass sie den Anforderungen nicht gewachsen sind. Der neue Rahmenlehrplan ist nicht geeignet die Bildung unserer Kinder für die Zukunft zu gewährleisten.
- (1928) Dieser Rahmenlehrplan ist sehr schlecht. Ein Kind kann nicht umgeschult werden, da es dann in der anderen Schule evtl. das Thema nicht mehr beigebracht bekommt. Auch ist die Integration der extra zu fördernden Kinder für einen Lehrer schwierig. Verschiedene Berücksichtigung von Lernschwierigkeiten bringen Unruhe in den Unterricht, so dass auch die bisher guten Kinder nicht mehr konzentriert arbeiten können. Für die Lehrer bedeutet das einen viel höheren Aufwand, da erst abgesprochen werden muss, in welcher Klasse welches Thema drankommt. Unterrichtsmaterialien liegen dazu nicht vor. Ich finde, es sollten die guten Schüler und die lernschwächeren evtl. extra (z.B. auf Sonderschulen) unterrichtet werden, sonst geht hier kein Schüler mehr halbwegs gebildet von der Schule.
- (1929) Meine Anmerkungen beziehen sich auf den gesamten Rahmenlehrplan, nicht nur auf Deutsch.
- (1930) Ich denke es wäre ein großer Rückschritt für unsere Kinder. Leises Ziel wird es doch sein, die Förder-, Sonderschulen zu schließen und die Kinder in normale schulen zu bringen! Da hätte der Herr Baaske ja dann auch seine fehlenden Lehrerstellen... Ich hoffe sehr, dass dieser Lehrplan nicht durchgesetzt wird und appelliere an Ihren gesunden Menschenverstand!!!
- (1931) Bitte grundsätzlich mit Betroffenen (Bsp. Lehrern), die Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans diskutieren. Unter bestimmten Bedingungen, ist die Umsetzung sicherlich möglich, aber nicht unter den aktuellen Gegebenheiten (Klasse mit 30

Kindern, Unterrichtsausfall, Vertretungslehrer...) Eine Neuorientierung für das Lernen im Unterricht muss aufgrund von Globalisierung und fast unbegrenzter Verfügbarkeit von Informationen stattfinden. Das kann ich nur unterstreichen.

(1932) Grundlagen auf die sich die Eltern und die Wirtschaft verlassen kann, sollten vermittelt werden.

(1933) Ohne eine Vorgabe der Bewertung ist der Rahmenlehrplan schwierig zu beurteilen. Die Umsetzung erscheint mir sehr anspruchsvoll bis unmöglich, insbesondere bei der schlechten personellen (viele PKB-Lehrer, vermehrte Anstellung nicht ausgebildeter Lehrer) und sachlichen (z.B. IT-Bereich) Ausstattung der Schulen. Der Förderschwerpunkt Lernen geht nicht im Rahmenlehrplan auf, sondern die Schüler werden wieder nur stigmatisiert, indem sie auf unteren Kompetenzstufen arbeiten. Die Förderschwerpunkte Sprache und sozial-emotionale Entwicklung tauchen überhaupt nicht mehr auf. Fraglich ist auch, wie die Zeugnisse aussehen? Erhalten die Schüler einen Entwicklungsbogen - ähnlich dem, der in Jahrgangsstufe 1 und 2 schon vorhanden ist? Das wäre eine Überforderung für jeden, der nicht intensiv mit schulischen Inhalten vertraut ist. Oder müssen die Lehrer in ihrem jeweiligen Fach den Durchschnitt bilden? Dann bleibt die Frage, welche Information ich als Elternteil daraus ableiten kann. Außerdem bin ich sehr entsetzt, dass mein Kind in seiner schulischen Laufbahn nicht nach einem Rahmenplan unterrichtet werden, sondern sie mit einem anderen Rahmenlehrplan ihre Schulzeit beenden, als sie sie begonnen haben. Das der neue Rahmenplan gültig für alle Jahrgänge sein soll und nicht mit dem neuen ersten Jahrgang hochwachsen kann, erscheint mir bei so gravierenden Veränderungen ziemlich undurchdacht und problematisch. Positiv finde ich die Entschlackung des Rahmenlehrplans.

(1934) Ich bin mit den fachlichen Fragen zeitlich überfordert und kann mich deshalb nicht dazu äußern. Aus Zeitgründen kann sich mir der Inhalt nicht erschließen, da die Vergleichbarkeit mit dem bisherigen und Notwendigkeit einer Veränderung in der Öffentlichkeit nicht publiziert wird.

(1935) Wie soll ein einigermaßen gleiches Niveau der Ausbildung gesichert werden, wenn keine konkreten Festlegungen zu den behandelnden Stoffen/ Zeitepochen etc. im Rahmenlehrplan verankert sind? Wie sollen die Schüler zentrale Prüfungen für den mittleren Schulabschluss absolvieren, wenn es jedem einzelnen Lehrer bzw. den Fachkonferenzen der Schulen überlassen bleibt, welcher Stoff inhaltlich bearbeitet wird? Aus meiner Sicht werden so allgemeine Festlegungen - besser ist es sicherlich von groben Empfehlungen zu reden - getroffen, dass qualitativ hochwertiger Unterricht und die Vermittlung eines umfangreichen Allgemeinwissens hinsichtlich der Literatur nicht mehr gewährleistet ist. Halten Sie zukünftige Schülergenerationen wirklich für so bildungsfern, dass ihnen die Klassiker der deutschen Literatur nicht mehr zugemutet werden können? Im übrigen strotzen die Aussagen des Rahmenlehrplans vor Selbstverständlichkeiten und Allgemeinplätzen, so dass wirklicher Widerspruch kaum möglich ist.

(1936) Das Erlernen des Umgangs mit Medien wird immer weiter in die Verantwortung der Schule gegeben, sodass zu befürchten bleibt, dass die Schule auch immer mehr für den Missbrauch von Medien in die Verantwortung gezogen wird. Dies ist aber eine Verantwortung der Eltern. Das gesamte Konzept des Rahmenlehrplans gibt keinen Aufschluss darüber, worauf sich die neuen Erkenntnisse beziehen, welche Studien etc. zu Grunde gelegt wurden!!!!

Lehrerin bzw. Lehrer

(1937) Ich kann mich eigentlich nur für die neuen Ideen und die neue Umsetzung bedanken, denn endlich steht es in den Rahmenlehrplänen so, wie ich es mir lange

gewünscht habe und wie ich es auch größtenteils im Unterricht schon umsetze. Jetzt habe ich aber (wenn es denn dabei bleibt - hoffentlich) endlich auch eine schöne strukturiert und sehr verständliche Übersicht / Arbeitshilfe, wo ich nachschauen kann, wo meine Schüler gerade stehen und was wir noch üben müssen. Super!

(1938) Ich finde die Verwendung des Begriffes Grundwortschatz nicht immer klar genug: In den RLP verstehe ich den Begriff so, dass der GWS für alle Bereiche des Unterrichts gilt. Die rechtschriftliche Beherrschung des gesamten GWS wird nicht erwartet (z. B. für Stufe B heißt es bez. Rechtschreibung häufig gebrauchte Wörter richtig schreiben - was ja deutlich weniger Wörter umfassen würde als der GWS für die Klassen 1/2). In den sonstigen Publikationen wird jedoch der Eindruck vermittelt, der gesamte GWS sei zu beherrschen. Dieses Thema führt erfahrungsgemäß immer wieder zu großen Auseinandersetzungen mit den weiterführenden Klassenstufen und mit Eltern. Eine größere begriffliche Klarheit wäre hier wünschenswert. Sollte tatsächlich gemeint sein, dass der gesamte GWS rechtschriftlich gesichert ist, so kann ich aus vielen Jahren Erfahrung bezogen auf 1/2 (ich habe schon vor Einführung des verbindlichen GWS mit einem GWS gearbeitet) sagen: Dieser GWS ist viel zu umfangreich, die Auswahl der Wörter im Hinblick auf Rechtschreibfähigkeiten in 1/2 (wo das regelgeleitete Schreiben ja erst gegen Ende beginnt) ist oft fragwürdig. Gespräche mit bayerischen Kolleginnen (wo der Berliner GWS ja seinen Ursprung hat) zeigen, dass diese die Übungen weitgehend nach Hause verlagern. Daher nochmals die Bitte nach einer begrifflichen Klarstellung GWS /Rechtschreibung. Ansonsten finde ich die PLP sehr gelungen, habe endlich einmal das Gefühl auch schaffen zu können, was von mir erwartet wird. Vielen Dank für die intensive Arbeit!

(1939) Ich vermisse konkrete Hinweise zur Leistungsbewertung.

(1940) Bitte, bitte unbedingt die Fragen der Bewertung klären! Dieser wirklich toll gelungene Rahmenlehrplan passt nicht mehr zu den klassischen Noten. Bringen Sie den Mut auf, die Noten in ihrer bisherigen Form abzuschaffen!!! Die Probleme werden riesig, wenn Sie diese Frage nicht geklärt haben. Wir Berater werden IMMER WIEDER auf dieses Thema angesprochen. Die ohnehin kritischen Lehrer werden sich vom neuen RLP nicht überzeugen lassen, wenn die Frage der Bewertung nicht grundsätzlich und rechtlich sicher geklärt ist. Bitte, verändern Sie auch hier etwas!

(1941) G und E Einstufung wird nicht berücksichtigt.

(1942) Bitte deutlicher aufzeigen, wie dieser eine Plan auf alle Schüler gerecht zutreffen soll, wenn bei Inklusionsschüler vielleicht schon zu Beginn klar ist, dass sie einen Großteil der Kompetenzstufen nicht erreichen werden. Bitte deutlich benennen, wie zukünftig die Beurteilung der Schüler erfolgen soll. Unsere Schulleiterin informierte uns bereits über die kommenden mehrseitigen Kompetenzzeugnisse. Die Frage bleibt, ob diese großen Kompetenzgutachten, psychologisch für den Schüler nicht sogar härter sind, als eine schlechte Note in einem Fach. Wer möchte schon halbjährlich ein Gutachten über seine Fähigkeiten bekommen? Wenn es um Individualität geht, sollte man eine Rückmeldungsform finden, die wirklich mal weg von einer Beurteilung geht.....ich hab auch keine recht Idee, wie dies möglich sein könnte, weil es in der Schullaufbahn eben immer Kreuzungspunkte geht, wo die Schüler nach ihrem Können sortiert werden.....und spätestens in der Bewerbungsphase für die berufliche Ausbildung wird wieder sortiert....und es wird darauf hinaus laufen, dass Arbeitgeber nicht eine umfangreiches 15 seitiges Kompetenzzeugnis über jeden Bewerber lesen wollen....irgendwann wird es dann wieder Zusammenfassungen geben und dann der Sinn womöglich wieder ausgehebelt werden. Ich denke also, auch bei diesem Prinzip ist es egal, ob wir von

1-6 oder von A-H einordnen....es ist und bleibt eine Beurteilung....auch wenn das Kind einen anderen Namen hat.

- (1943) die Zusammenfassung des RLP für alle Klassenstufen u. Schultypen ist zu allgemein - die Festlegung der differenzierte Bewertung u. Zensg. für die untersch. Schulstufen u. Lernvoraus. können nicht Sache der FK sein, Richtlinien/ungefähre Vorgaben sollten vom Ministerium kommen; nur so können Vergleichbarkeit, VERA, Prüfungen usw. realisiert werden - welcher Zeugnisvermerk für LB u.a. - Keine Niveaustufen, sondern konkrete Klassenstufen - inhaltl. u. fachliche Vorgaben sind zu allgemein/unkonkret/ gummihaft/ nicht abrechenbar - wie können FK daraus konkrete U-Ziele für schulinternen RLP erstellen?
- (1944) Mir gefällt der neue Rahmenplan sehr gut und gibt Freiraum für die Erstellung des schulinternen Planes. Außerdem ist er für junge Lehrer (ich bin 30 Jahre im Dienst) sicherlich ein guter Leitfaden. Einige Aussagen müssen aber noch konkretisiert werden z.B Druckschrift als Erstschrift und Schreibschrift erst, wenn Druckschrift sicher gelesen wird. Wann ist dieser Zeitpunkt? Das hängt doch vom Schüler ab. dann können einige nie Schreibschrift lernen. Auch die Begriffe müssen noch deutlicher festgelegt werden. Wann Substantiv/Nomen/Namenwort? Verb/Tuwort /Tätigkeitswort? Das war in den letzten Jahren oft Verlagsabhängig und sollte klar ausgewiesen werden ab Klasse 1.
- (1945) Wir wünschen uns gute Informationsveranstaltungen zu den Beweggründen, die zur Neuschreibung der Rahmenlehrpläne geführt haben. Wir würden gern von den Entwicklern der RLP gezeigt bekommen, worin wichtige Veränderungen und Verbesserungen bestehen. Es ist schwierig für uns, in dieser kurzen Zeit, die uns zur Verfügung gestellt wurde, alle inhaltlich relevanten Aussagen zu erfassen.
- (1946) Punkt 3.4 und 3.5 fallen evtl. zu dürftig aus - auch wenn sich sicherlich alle Kompetenzen in den Themen wiederfinden lassen.
- (1947) Bewertung, Zeugnisvermerke
- (1948) Wie findet sich die Bewertung auf dem Zeugnis wieder.....Wie bewerte ich innerhalb der Niveaustufen und wie spiegelt sich das auf den Zeugnissen wieder?
- (1949) Dieser Rahmenplan ist absolut keine Grundlage für einen zielgerichteten, gut strukturierten Unterricht. Es gibt keine klaren Vorgaben, was Kinder genau in welcher Klasse erreichen sollten und welche Inhalte konkret behandelt werden müssen. Es ist alles schwammig. Dadurch wird es auch keine vergleichbaren Ergebnisse/ Noten z.B. beim Übergang von der Grundschule in die Sek 1 mehr geben. Eine Note kann so an der einen Schule ganz andere Leistungen verlangen als an der Nachbarschule. Desweiteren erwarte ich für meine Arbeit als Lehrer konkrete Anweisungen des Ministeriums, was in welcher Klasse zu tun ist und wie die zu erreichenden Kompetenzen auszusehen haben, vor allem auch um eine Vergleichbarkeit herzustellen. Ich sehe es nicht als meine Aufgabe, in diesem Umfang schulinterne Lernpläne zu erstellen. Zumal dies bei der derzeitigen Belastung der Lehrer nicht möglich ist. Dieser vorgestellte Rahmenlehrplan stellt für mich einen weiteren Rückschritt in den Anforderungen dar. Ich erwarte einen klar gegliederten Lehrplan nach Lernfeldern, Anforderungen, Klassenstufen usw. nach dem Vorbild des Landes Sachsen, um im Lernen und vor allem auch in der Bewertung eine landeseinheitliche Linie zu erkennen und die Arbeit an Schulen vergleichbar zu machen. PISA-Studien geben dem Land Sachsen in seiner Bildungspolitik recht. Weiterhin empfinde ich die Arbeit mit drei verschiedenen Schriftstücken als äußerst unproduktiv.
- (1950) Kleinrüttigkeit in der Ausformulierung der Standards beachten, um auch kleinere Lernfortschritte abbilden zu können - RLP Lernen ist nicht mehr existent -

Anforderungsniveau für SchülerInnen mit Förderschwerpunkten zu hoch => Was ist die Folge dessen in Bezug auf individuelle- und sonderpädagogische Förderung?

- (1951) Existiert in der heutigen Zeit noch der Begriff ALLGEMEINBILDUNG? Lässt sich dieser nicht durch BILDUNG schlechthin ersetzen? Förderkinder finden sich in den Kompetenzstufen häufig nicht wieder. Auf welche Art und Weise entsprechen die Kompetenzstufen den Noten im Unterricht?
- (1952) Zur Vereinheitlichung wären eventuell Hinweise zu einem Lesekanon für Deutsch gewünscht.
- (1953) 1. Wir bitten dringendst um ein Überdenken der Aufteilung der Zeugnisnote Deutsch in Teilbereiche mdl, schr. , da die momentane Aufteilung dem Prozesslernen entgegensteht. 2. positiv: Konkretisierung der Vorgaben zu den Fachbegriffen
- (1954) Wir sind besorgt, dass sich die Länder Berlin und Brandenburg nicht am Niveau anderer Bundesländer, wie z. B. Sachsen, Thüringen, Bayern... orientieren. Das vorgeschlagene Leistungsniveau sinkt.
- (1955) Es fehlt die Dokumentationsform der lernprozessbegleitenden Diagnostik und geeignete Überprüfungsverfahren und Dokumentationsformen. Wie wird z.B. ein Kind bewertet, dass in Klassenstufe 10 auf dem Niveau C oder D steht? Wie geht der Lehrer damit um, wenn ein Kind in JG 7 oder 8 auf dem Niveau B steht?
- (1956) Lernstandsanalysen sind nicht beschrieben (Kompetenzraster am Ende eines /Themas) . Es fehlt die Dokumentation der lernprozessbegleitenden Diagnostik und geeignete Überprüfungsverfahren und Diagnostik. --> Dokumentationsformen Wie wird ein Kind bewertet, dass in Klassenstufe 10 auf dem Niveau C oder D steht? Wie geht der Lehrer damit um, wenn ein Kind in JG 7 oder 8 auf dem Niveau B steht ? Wie ist das Ganze für einen einzelnen Lehrer in einer Klasse leistbar?
- (1957) Es fehlt die Dokumentationsform der lernprozessbegleitenden Diagnostik und geeignete Überprüfungsverfahren und Dokumentationsformen. Wie wird z.B. ein Kind bewertet, dass in Klassenstufe 10 auf dem Niveau C oder D steht?
- (1958) Generell hat uns der Rahmenlehrplan von der Idee her gut gefallen. Jedoch bedeutet die konsequente Umsetzung auch, dass den Schulen mehr Mittel in Form von zusätzlichen Stützstunden, kleineren Klassen und angemessenem Unterrichtsmaterial (Computer, Bücher, etc) zur Verfügung zu Stellen. Auch stellt sich die Frage wie die Leistungsbeurteilung dann konkret aussehen soll. Im Endeffekt handelt es sich bei dem Rahmenlehrplan ja um die Handlungsanweisung für eine offene Gesamtschule. Dies müssten die Leistungskontrollen und Zeugnisse dann genauso widerspiegeln. Des Weiteren muss gesagt werden, dass der Rahmenlehrplan allein schon aufgrund seines Umfangs und der sehr verwirrenden Benutzung der Begrifflichkeiten wenig alltagstauglich ist. Eine übersichtlichere Gestaltung wäre auch hier wünschenswert: - Klare Unterscheidung zwischen Kompetenz und Thema - Operationalisierung zugunsten der Überprüfbarkeit der Kompetenzen - Übersichtlichere Ausgestaltung von inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen - Auch fachbezogene und übergeordnete Kompetenzen klarer zuordnen, sonst hat niemand mehr den Durchblick Verweis hierzu auch wieder auf das Land Niedersachsen (Kerncurricula). Gerne stehe ich auch für Rückfragen zur Verfügung, da ich selbst zu Beginn des Schuljahres erst das Bundesland gewechselt habe und mich somit mit beiden Curricula befasst habe.
- (1959) Inklusionskinder wurden nicht angemessen bedacht.
- (1960) Schwammigkeit und Unübersichtlichkeit im Vgl. zum vorherigen Plan, enthält wenig Konkretes, dadurch immense Arbeit für den Lehrer, Aufgabenbereich des Lehrers: Bildung vermitteln, und nicht Pläne für Lerninhalte erstellen

- (1961) Bitte geben Sie uns Handreichungen zur Umsetzung dieser Pläne in schulinterne Rahmenlehrpläne an die Hand.
- (1962) Pro Schulhalbjahr erscheint ein Ganzwerk als angemessen.
- (1963) Benennung der Niveaustufen A,B,... = irreführend mit Teilen des Kompetenzrasters Lehrwerke und zusätzliches Material für alle Kollegen in der Schule? Finanzierung?? Zensierung ist unklar Klassenstufen noch realistisch? Eher Auflösung von Klassenstufen? Deutsch als Zweit-/Fremdsprache abrechenbarer regeln
- (1964) keine Orientierung in Bezug auf konkrete Inhalte heißt -> Planung und Ausgestaltung hat an den einzelnen Schulen zu erfolgen. Doch wann, neben dem schulischen Tagesgeschehen. keine Orientierung in puncto Leistungsbewertung in den einzelnen Fächern bei Vorhandensein aller möglichen Niveaustufen in den einzelnen Lernbereichen (siehe Problematik bezüglich Versetzungs-/Abgangszeugnis) wenn innerhalb jedes Faches die individuelle Entwicklung in Bezug auf eine Vielzahl von Teilkompetenzen eingeschätzt werden soll und dann mit individuellen Fördermaßnahmen darauf reagiert werden soll, stellt sich jedem Lehrer die Frage: Wann soll ich das machen? Wer vergütet mir einen kaum einzuschätzenden Extra-Aufwand für jeden einzelnen Schüler pro Fach, pro Lernbereich in jedem einzelnen Halbjahr (Gymnasium 32 SuS/Klasse) Stundenausgleich für individuelle Förderung und allgemeine Planung ist ja wohl nicht vorgesehen. Von notwendigerweise zu verändernden Rahmenbedingungen ist ebenfalls nirgends die Rede (z.B. Betreuungsschlüssel/Schülerzahl pro Klasse)
- (1965) Hauptkritik Der Anhörungsprozess ist nicht ergebnisoffen, denn an der Struktur und dem Gesamtkonzept des Planentwurfs lässt sich nichts mehr ändern. Einzelkritikpunkte: - Es sind durch die ministeriale Ebene konkrete Inhalte zu planen. - keine Vereinheitlichung der Lehrplanziele und Niveaustufen über alle Jahrgangsstufen (1 - 10) hinweg - keine noch weitergehende Verwässerung gymnasiumsspezifischer Aufgaben, Bildungsziele und Inhalte als schon im bisherigen Lehrplan - Rückkehr zum klar klassenstufenbasierten, fächerorientierten Unterricht gemäß den etablierten Fachwissenschaften - an klaren Wissens- und Könnenszielen und vor allem durch die ministeriale Ebene sorgfältig und verbindlich geplanten INHALTEN - keine Abwälzung der Planungsarbeit auf die schulische Ebene - keine Vermischung von Deutsch und Deutschals Fremd-/Zweitsprache u.v.a.m. Vor allem: Keine weitere Vergesamtschulung des Gymnasiums durch schulartenunspezifische Lehrpläne!
- (1966) Wir leben in einer Leistungsgesellschaft und die Standards sind nicht leistungs- u. gesellschaftsorientiert. Aufgrund der generellen Unübersichtlichkeit des gesamten Rahmenlehrplans ist er nicht praktikabel und in keinster Weise für den Lehrer hilfreich im Gegensatz zum noch gültigen Rahmenlehrplan.
- (1967) Literaturgeschichte spielt überhaupt keine Rolle mehr. Das korrespondiert ja wohl mit dem fehlenden Überblick, der im Geschichtsunterricht nicht mehr gegeben wird. Das training von Medienkompetenz wird zu sehr beim Deutschunterricht abgeladen.
- (1968) Erstens finde ich es ziemlich unerfreulich, dass man diesen online Fragebogen nicht ausdrucken kann. Deshalb mache ich mir gar nicht erst die Mühe, die Ergänzungen zu erwähnen. Zweitens finde ich es gut und richtig, dass wir neue Rahmenlehrpläne erhalten. Aber ich finde, dass die Zeit sie zu bewerten und Veränderungen anzuregen, viel zu kurz ist. Man müsste sich in jeder Fachkonferenz mindestens 2-3 mal treffen können, um die Vorschläge zu reflektieren und ausführlich zu bedenken. Manches versteht man erstes beim dritten gemeinsamen Lesen und Besprechen. Dann müssten die überarbeiteten Vorschläge noch mal zur Diskussion gestellt werden. Dieser Prozess könnte sicher kürzer gefasst

werden.....und dann erst können sie beschlossen und umgesetzt werden. So wird es erneut nur eine halbherzige und nicht wirklich bis zum Ende durchdachte Rahmenplanänderung. Im Zuge der Neuerungen erwarte ich auch, dass zumindest in Klassen 5 und 6 , aber eigentlich auch schon in Kl. 3 und 4 nur eine Deutsch - Gesamtnote auf dem Zeugnis erscheint, um den Kindern die Möglichkeit vor allem durch ihre Stärken mehr ihre Schwachstellen ausgleichen zu können und die Gesamtzensur sich vor allem aus den Stärken der Kinder ergibt. Hierbei müsste man sich einfach nur an Brandenburg orientieren, denn dort läuft es ja seit einigen Jahren schon so. Drittens erwarte ich im Zusammenhang der Rahmenplanreform , dass endlich auch die Grundschullehrer besser bezahlt werden - so wie es grad auch von der Gewerkschaft gefordert wird - Im Zuge der Inklusion und der verschiedenen Niveaustufen ist das Erste, was man ändern muss, die Gesamtpflichtstundenzahl für Grundschullehrer zu senken. Der Aufwand für Vor- und Nachbereitung erhöht sich bei individueller Unterrichtsgestaltung mindestens um die Hälfte, als wenn man frontal unterrichtet. Mindestens erwarte ich aber endlich eine zentrale Festlegung, dass Lehrer mit erhöhtem Korrekturaufwand - also u.a. Deutschlehrer- endlich Abminderungsstunden erhalten und dass man diese Entscheidung nicht den Schulen überlässt, denn dort findet man immer tausend Gründe , warum genau das in diesem und im nächsten und auch im übernächsten Schuljahr nicht geht.

- (1969) • die Niveaustufenmodell entspricht nicht den Voraussetzungen, die die Grundschüler heutzutage beim Besuch der Sek. I nicht aufweisen • Differenzierung nach den Niveaustufen in einer Klasse ist nicht nachvollziehbar • Benotung/Bewertungskriterien unklar, wie wird Niveaustufe kenntlich gemacht? • zu frühe Festlegung auf ein Niveau, hemmt Schüler in der Entwicklung Bsp. Klasse 8 • Fließender Übergang von Klasse 6 zu Klasse 7 ist irreführend, da nicht klar ist, welche Kompetenzen erlangt und Inhalte vermittelt wurden. • Umgang mit Medien wird zu wenig kritisch betrachtet, Problemorientierung fehlt => Kompetenz ein Video zu erstellen steht im Fokus, die kritische Betrachtung eines Video (z.B. auf youtube) wird nicht eingebunden. • unübersichtlich, Schlagwörter geben keine Auskunft über zu erwerbende Wissensbestände und Inhalte
- (1970) es ist notwendig mehr Lehrer einzustellen, Klassenstärke zu verringern. des Weiteren ist eine umfassende Fortbildung der Lehrer notwendig- wann soll das passieren bei dem derzeitigen Arbeitsumfang der Lehrer und Krankenstand der Lehrer???
- (1971) Der Rahmenlehrplan ist nicht inklusiv gedacht! Für den Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation sind große Teile nicht anwendbar. Hier müsste es Vorschläge zu Alternativen (Sternchen-Standards) geben bzw. einen allgemeinen Abschnitt, in dem dies erwähnt wird. Da die Prüfungsaufgaben (BBR/ MSA) sich auf die Vorgaben des Rahmenplanes beziehen, führt das in Prüfungen zu Benachteiligungen bzw. wird Sinnloses im Unterricht geübt. z.B. Fast alle Vorgaben zu Rechtschreibstrategien: Hörbeeinträchtigte Kinder lernen die Rechtschreibung anders. Alle Teile über Mündlichkeit - Sprechen - Zuhören. Dass Lernbehinderte einfach eingeschlossen werden und man davon ausgeht, sie würden die Inhalte einfach etwas später lernen (= ausschließlich entwicklungsverzögert sind), halte ich für einen Trugschluss.
- (1972) Es sollte bei der Formulierung des Rahmenplans auf die richtigen Begriffe geachtet werden. Es sind zu viele Unsauberkeiten vorhanden, z. B. unsaubere Verwendung von Begriffen (Zahlwörter statt Numerale, Erzählgedicht statt Ballade). Davon abgesehen reichen offensichtlich 120 Lehrer und Lehrerinnen nicht aus, um wirklich alles zu erfassen. Es wäre schön, wenn den Märchen im Deutschunterricht eine weitaus größere Bedeutung zukäme. Ich finde es absolut ärgerlich, dass diese nur in Klasse 1 und 2 als Textsorte auftauchen. Das sollte unbedingt überdacht werden.

- (1973) Ich verstehe die Herangehensweise, einen einheitlichen RLP zu gestalten und halte dies auch grundsätzlich für sinnvoll. Ich verstehe aber nicht, warum Kompetenzbereiche plötzlich anders benannt werden müssen (z.B. Sprachwissen und Sprachbewusstheit...) und ich verstehe auch nicht, warum die Inhalte so dermaßen zerschnipselt werden müssen, von den Buchstaben ganz zu schweigen. Insgesamt ist mir der RLP für die Praxis zu abstrakt. Schade!
- (1974) Macht weiter so!
- (1975) Viele Fragen zur Umsetzung sind offen: Welchen Nutzen und welche Konsequenzen hat die Einteilung in Niveaustufen für Lehrer und Schüler? Soll zukünftig auf 4 Niveaustufen unterrichtet werden? Fallen die Zensuren weg und erscheinen die Niveaustufen auf dem Zeugnis? Niveaustufe A und die Konsequenzen für den Förderschwerpunkt Lernen ist unzureichend erläutert.
- (1976) Bevor man einen neuen RLP einführt, sollten grundsätzliche Sachverhalte verändert werden: 1. personelle Situation an Schulen verbessern 2. finanzielle Unterstützung für alle Schulen 3. mehr Räumlichkeiten schaffen 4. einheitliche Bücher an allen Berliner Schulen 5. einheitliche Diagnostik schaffen
- (1977) Im Allgemeinen sind die Kompetenzstufen A/B zu sehr auf leistungsschwache Schüler bzw. auf Kinder mit Lernbeeinträchtigungen ausgerichtet. Kinder mit normaler Schulausgangslage werden unterfordert. Kompetenzstufen C/D sind zu kompakt für 4 Jahrgangsstufen, lassen eine differenzierte Einschätzung der Leistungen nicht zu. Müsste um 2 Kompetenzstufen erweitert werden. Im Hinblick auf PISA sollte man sich bei der Erstellung der Rahmenpläne an denen der erfolgreich abschneidenden Bundesländer orientieren.
- (1978) Grundsätzlich finde ich es weitgehend unakzeptabel, wie thematisch bzw. inhaltlich gekürzt werden soll. Die Niveaustufen müssen für Schüler, die ein Gymnasium besuchen wollen bzw. eine Hochschulreife und Abiturniveau erreichen wollen, bereits in der Grundschule viel höher angesetzt werden. Wenn bei diesem reduzierten Niveau auch noch ein Leistungsdurchschnitt von 2,5 angesetzt wird, um eine Zugangsberechtigung für ein Gymnasium zu erhalten, werden die zukünftigen Abiturienten nicht einmal mehr das Niveau eines mittelmäßigen Schülers der 10.Klasse von vor zehn Jahren aufweisen. Es wird meines Erachtens viel zu viel Rücksicht auf bildungsferne Schichten und leistungsschwächere Schüler genommen. Vor zehn Jahren haben es die meisten Schüler doch auch geschafft. (Aber da gab es auch noch Förderstunden, Sonderschulen etc.)
- (1979) Im Teil A müssten die besonderen Lebenswelten und die sich daraus ergebenden Förderschwerpunkte von Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf stärker herausgearbeitet werden. Der Hinweis auf die Vielfalt der Schülerschaft und die Bereicherung und Ressource, die diese Schüler für die Lerngruppe bedeuten, ist aus meiner Sicht zu wenig, um deren komplexen und behinderungsspezifischen Bedürfnissen gerecht zu werden.
- (1980) Es müssen VERBINDLICHE Inhalte und Maßnahmen festgelegt werden, z.B. zur Planung des Unterrichts a) Die Auswahl und Einbindung von Ganzschriften in den Unterricht obliegt dem Fachlehrer. Pro Schuljahr wird wenigstens ein Buch gelesen und behandelt. Die Fachkonferenz hat dazu eine Auswahlliste zu erstellen. b) Pro Schuljahr lernen die Schüler mindestens ein Gedicht auswendig. c) Ein Theaterbesuch pro Schuljahr wird entsprechend der Altersgruppe angestrebt. Er wird innerhalb des Deutschunterrichts ausgewertet. d) Literaturverfilmungen können im Unterricht ergänzend eingesetzt werden.
- (1981) Hinweise hätte ich nicht, aber Fragen: Wie wird die Bewertung geregelt? Eltern wollen Noten und messen ihre Kinder an den Noten. Wird es neue Lehrwerke

geben? Wird es ausreichend Fortbildungen zur Umsetzung des RLP geben?

- (1982) Umsetzung der Niveaustufen im Unterricht --> wie soll das gehen?
- (1983) Kostenübernahme für neue Medien? (Laptops, PC-Kabinette?) 5 Seiten Themenfelder 24!!!! Seiten Erläuterung? Das ist ENTSCHLACKUNG? Wenn man an unterrichtlichen Konkreta spart??????
- (1984) Es fehlen mir Freiräume, auf klassenspezifische Probleme reagieren zu können.
- (1985) Für die Implementierungsphase ggf. klare Aussagen und entsprechendes Fortbildungsangebot, wie und wie konsequent der Gebrauch der Kompetenzraster von Lehrenden und Lernenden umzusetzen ist und welche Konsequenzen aus diesem Plan für die Leistungsbewertung und für die Prüfungsverfahren erwachsen. Eine Gesamtübersicht der Kompetenzen 1-6 und 7-10 (oder/und der Doppeljahrgänge) als Kompetenzraster für die jeweiligen Schulstufen.
- (1986) Die Leistungsbewertung wird nur angerissen, wie sollen zukünftige Zeugnisse aussehen (z.B. sollen sie die Niveaustufen enthalten). Wie motiviere ich Schüler, die nur sehr langsam die Niveaustufen durchlaufen bzw. auf einzelnen Niveaustufen stagnieren. Aussagen über räumliche Voraussetzungen und Mindeststandards an Räumen, Personen, die dieses anspruchsvolle Konzept der Lernberatung und Individualisierung des Lernens durchführbar machen, fehlen durchgängig. Es wird der Eindruck erweckt, als sei der Rahmenplan in Regelklassen mit ansteigender Schülerzahl durch eine Lehrkraft pro Klasse umzusetzen. In dieser Form führt die Arbeit in ein Burn-out und zu großer Überforderung. Der Bereich der verhaltensauffälligen Schüler, die besondere Lernvoraussetzungen mitbringen wird komplett ausgespart. Dieses erfordert andere pädagogische Konzepte, die auch im Rahmenlehrplan erwähnt werden müssen.
- (1987) nicht alltagsgebräuchlich schreckt ab konkrete Beispiele müssen angebracht werden, die individuell verändert werden können Vorgabe für zeitlichen Rahmen zu einzelnen Themenfeldern fehlen
- (1988) Beim Lesen des RLP habe ich das Gefühl, einen RLP für Sonderschulen vor mir liegen zu haben. Die Anforderungen an unsere Kinder werden immer weniger, es wird Vieles gestrichen. Wo soll das noch hinführen? Die Bewertung/Benotung ist für mich völlig unklar. Das muss unbedingt transparent dargelegt werden! Alle Schüler auf ihrer Niveaustufe abzuholen, ist ein schöner Gedanke, jedoch nicht mit 28 Schülern pro Klasse durchführbar. Die Klassenstärken müssen unbedingt reduziert werden, wenn die Inklusion an allen Grundschulen angekommen ist!
- (1989) Ich finde eine als Erstschrift: unverbundene, serifenlose Druckschrift als vorgegeben im Rahmenlehrplan nicht günstig gewählt. Nach meiner Erfahrung sollte eine Einführung als Erstschrift auch gleich in Schulausgangsschrift erfolgen dürfen. Der Übergang von geschriebener Druckschrift in die geschriebene Schulausgangsschrift fällt vielen Schülern sehr schwer und einige bekommen die Buchstabenverbindungen nie wirklich mehr erlernt. Ich würde mir wünschen, dass es jeder Schule frei gestellt sein sollte, welche Erstschrift sie wählt.
- (1990) Wenn wir mit unserem erworbenen Wissen wieder glänzen wollen, müssen wir die Wünsche der Wirtschaft respektieren und Grundfertigkeiten im Bereich Lesen, Schreiben, Rechtschreibung, Grammatik... intensiv ausprägen. Es kann nicht sein, dass Abiturienten und Studenten einen Rechtschreibstand eines 6-Klässlers haben und sich im Allgemeinwissen verstecken müssen! Stärkt die Pädagogen und fordert mehr im häuslichen Bereich. Wir sind nicht der Prellbock und die Dummen der Nation. Lasst es nicht zu, dass jeder mit uns machen kann, was er will und hört auf, unsere Kinder als Versuchskaninchen zu benutzen. Ich bin jetzt 27 Jahre Lehrer und muss sagen, ich werde das Gefühl nicht los, dass wir RÜCKWÄRTS

GEHEN. Wenn ich meinen Eltern sage, dass die Rechtschreibung in Klasse 1/2 so gut wie keine Rolle mehr spielt, was meinen Sie, welche Antwort ich bekomme??? Wir sind im Vergleich zu anderen Nationen wohl doch auf einem absteigenden Gleis.

- (1991) Ich würde es begrüßen, wenn die Endfassung in einer Veranstaltung persönlich präsentiert würde.
- (1992) Zusammenarbeit mit den Eltern gremien ist nicht nur auf der konkreten Schulebene wichtig, kann mir vorstellen, dass es zu großen Unstimmigkeiten führt, wenn Bewertung nicht klar öffentlich gemacht wird, auch hinsichtlich des Übergangs in die Berufsausbildung. Unklar sind mir bisherige Bewertungsraster. Welche Verbindlichkeiten leiten sich für Bewertung und Zensurierung ab? Für die Einführung solcher Veränderungen braucht es Zeit, das muss reifen. Mir fehlen ganz und gar konkrete Verbindlichkeiten zum sonderpädagogischen Bereich. Die Kinder sind nun mal da, auch das Wort Inklusion beschönigt nichts, zum Nulltarif ist da nichts zu machen. Hier bedarf es zusätzlicher massiver Mittel. Es muss verbrieft sein, dass Stunden für inklusiven Unterricht keine heimliche Vertretungsreserve sind. Die Praxis ist erschreckend. Wie sieht die zukünftige Diagnostik aus, was ist mit Lernstandserhebungen, gibt es eine aufbauende Sonderpädagogik-Verordnung. Bei allem Bemühen und dem durchaus sinnvollen Abspecken - für mich noch zu viele ungelegte Eier, die wiederum den Schulen zum Ausbrüten untergeschoben werden. Und das soll möglichst schnell mit hohem bürokratischem Aufwand erfolgen, alles so nebenbei, trotz zusammengelegter Klassen, einer hohen Anzahl von Kindern mit emotionalen und sozialen Problemen, ohne Schulsozialarbeit und völlig überlasteten Schulpsychologen. Die uns anvertrauten Kinder haben ihren Anteil am BER geleistet.
- (1993) Warum orientieren wir uns an Berlin und nicht an einem niveuvollen Lehrplan anderer Bundesländer, z.B. Thüringen, Sachsen?
- (1994) das Bewertungssystem muss angepasst werden - Wie soll sonderpädagogische Förderung ohne zusätzliches Personal gesichert werden?
- (1995) Niveaustufen zu A fehlen teilweise Niveaustufen kleinschrittiger benennen Wie werden die Zeugnisse aussehen? Welche Bewertungsmöglichkeit ist inkludiert ?
- (1996) genauere Konkretisierung für das Gymnasium erforderlich
- (1997) Viele Vorgaben sind qualitativ hochwertig nur dann zu erfüllen, wenn ein stark erhöhter Vorbereitungsaufwand betrieben wird (Anpassung der Inhalte an Schülererleben, Ausgangssituationen, fächerübergreifende Aspekte). Das würde eine erhebliche Absenkung der Pflichtstundenzahl der Lehrer bedeuten, damit dieser Aufwand ausgeglichen wird. Die Klasse/ Lerngruppen müssten außerdem überschaubare Größen (bis 20 Schüler) haben. Die Bewertung der Schüler ist nicht mehr durchschaubar. Eine Vergleichbarkeit ist nicht gegeben. Schwierigkeiten, die durch veränderte Rahmenbedingungen entstehen, werden in Vorteile umgewertet, ohne eine Lösung der entstehenden Probleme anzugehen (z.B. unterschiedliche Ausgangsbedingungen oder Mehrsprachigkeit werden als Chance dargestellt) .
- (1998) Konkrete Normen zur Bewertung, auch orientiert an verschiedenen Niveaus. Aufsplittung auf verschiedene Schulformen wäre hilfreich. Koordinierung fächerübergreifender Vorhaben bleibt schwer, da die Schulen die schulinternen Curricula weiterhin selbst verantworten.
- (1999) In jeder Hinsicht fehlt eine inhaltliche wie kompetenzdifferenzierte Orientierung auf das Gymnasium.
- (2000) Lehrer hat zu viele Arbeitsstunden, um der Individualisierung gerecht zu werden
- (2001) sächliche Bedingungen für Medienvielfalt an Grundschulen fehlt - aber:

Onlinediagnostik momentan nicht erlaubt, für uns ein Widerspruch -
Eingangsphase: Kinder sollen Texte diktieren- wem? - Portfolio: Welche Bedeutung hat es zukünftig noch ? - neuer RLP - Ist ILeA dann noch aktuell? - Aufbau von Kompetenzrastern, als Grundlage für die Bewertung, muss einheitlich vorgegeben werden

(2002) Soziale Kompetenzen & Lernstrategien benötigen Ergänzungen

(2003) - Wünschenswert wäre ein exemplarisches Lernen zum Umgang mit dem Lehrplan - Schwierigkeiten mit dem Einschätzen der Kompetenzen --> Widerspruch zur Notengebung - Schulinterne Rahmenlehrpläne müssen mit Inhalten gefüllt werden --> Auslegungsmöglichkeiten des Lehrplanes sind dazu viel zu breit gefächert (Schulwechsel oder gar Bundeslandwechsel?) - Ressourcen die zur Verfügung stehen müssten sind nicht konkret benannt - Niveaustufe D --> erreicht das Endniveau in Klasse 5,6,7,8 --> Wie werden diese Schüler eingestuft? Wie spiegeln sich abweichende Kompetenzerwartungen wieder? (versetzungsgefährdet in Klasse 6?) - Werden die Schulbücher medial darauf abgestimmt? - die Lernmittel werden nicht konstruktiv empfohlen ... welches Material kann verwendet werden.... exemplarische Verwendungsmöglichkeiten fehlen! - Erfassung von Leistungsständen braucht eine Instrumentalisierung - ab welcher Abweichung ist ein Förderschwerpunkt anzusetzen - welche Art von qualitativen und quantitativen Abweichungen erfordern diagnostisches und sonderpädagogisches Handeln? - für fachfremde Personen (Vertretungsbudget etc.) oder pädagogisch noch nicht qualifizierte Lehrkräfte wird eine hohe Kompetenz vorausgesetzt (Umgang mit dem Lehrplan) - Vergleichsarbeiten? Ilea? Leistungsstandserhebungen differenziert? - Sonderpädagogische Inhalte schlagen sich zu wenig nieder - Anbindung an das Berufsbildungssystem ist nicht nachvollziehbar - Anspruchsvoraussetzungen für Berufsbildungsunterstützung sind nicht erkennbar - welches Niveau reicht für Berufsbildung und was ist mit denen die da runter bleiben? (unter Niveau E) - strukturelle Voraussetzungen der Grundschule z.B. in WAT (Werkenräume nicht vorhanden) --> Kompetenzen für die weiterführenden Schulen anders gewichtet? - bisherige Momente der Leistungsbewertung sind schwer mit dem neuen Lehrplan zu vereinen (in Kunst Niveau D, in Deutsch Niveau B??? = welches Gesamtniveau?) - Aussage ist „Ja wir akzeptieren das jemand anders ist“ aber keine Handlungsgrundlage für den Umgang und die Bewertung - bisherige Leistungsrückmeldung ist dem Niveaustufenmodell nicht angemessen und nicht übertragbar (Anpassung der VV notwendig) - nur die Frage nach dem Leistungsstand keine Erfassung der Leistungsvoraussetzung - fachübergreifende und fächerverbindende Kompetenzen und damit verbundene Niveaustufen werden nicht adäquat in den Fächern und fachbezogenen Teilen (C) der Rahmenlehrpläne abgebildet --> Faire Bewertung? Ersichtliche Leistungssteigerung können kaum in der Leistungsbewertung ersichtlich gemacht werden - Themenfelder eignen sich für unterschiedliche Niveaus --> stellt sich die spezifische Frage für Sport, Kunst, Musik ... Kann er eine Vorwärtsrolle ja oder nein... Wo ist da die Differenzierung?

(2004) Umsetzung, Kinder individuell zu fördern und fordern ist an vielen Berliner Schulen nicht umsetzbar, da Klassen zu groß, fehlende Teilungsstunden, Personalausstattung sehr gering und die allgemeine Ausstattung an Räumen und Arbeitsmitteln mangelhaft. Inklusion an Berliner Schule zum Nulltarif, ohne ausgebildete Kräfte und zusätzliche Mittel (Gelder) nicht möglich, zur Zeit geht dies nur auf Kosten von Kindern und Personal.

(2005) Wie soll künftig die Bewertung erfolgen? Bleibt dieser Schwerpunkt gänzlich den Schulen überlassen? Werden hierfür neue (auf diesen Lehrplan abgestimmte) Richtlinien herausgegeben? Inwieweit werden die Lehrkräfte dahingehend geschult? An welche personelle Unterstützung an Sonderpädagogen zur Umsetzung

der Inklusion wird gedacht um den integrativen Unterricht auf unterschiedlichen Niveaustufen und das Erreichen der verschiedenen Standards zu ermöglichen?

- (2006) 1. Themenbereiche und Standards sind für den integrativen Unterricht sehr geeignet. Jedoch fehlen konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Die damit einhergehende Leistungsbewertung und -messung fehlen in meinen Augen gänzlich. Wie versichere ich eine objektive Bewertung in den jeweiligen Klassenstufen und den dazu unterschiedlichen Kompetenzstufen? Wird es eine neue VV-Leistungsbewertung geben, die abgestimmt auf den neuen RLP ist - möglichst mit ähnlichen Kompetenzstandardformulierungen? --> HILFE!!! 2. Qualifizierung der Lehrkräfte? - Was bedeutet dies? 3. Onlineplan - Sind das wirkliche Hilfestellungen für uns Lehrkräfte zur Umsetzung? 4. Um nach dem neuen integrativen RLP zu unterrichten, fehlt absolut personelle zusätzliche Unterstützung in den betroffenen Klasse. Es kann nicht sein, dass uns ein neuer RLP übergestülpt wird und sich personell nichts verändert. - Abstimmung zwischen RLPentwicklern und Integrationsbeauftragten
- (2007) Unklar bleibt die Umsetzung des Plans im Bereich der Bewertung. Wird es eine neue auf den neuen Lehrplan abgestimmte VV zur Bewertung geben? Damit verbinden sich auch Fragen zur Umsetzung des Plans im integrativen Unterricht (und Bewertung). Dafür benötigen wir dringend Hilfe, vor allem in Form von klaren Handreichungen. Ebenso soll unbedingt bedacht werden, dass integrativer Unterricht nur durch personelle Unterstützung bzw. Absicherung ermöglicht werden kann.
- (2008) Wie werden die Leistungen bewertet? Eine Bewertung und Beurteilung der Leistungen geht aus dem neuen Rahmenlehrplan nicht hervor. Integrativer Unterricht ist nur durch personelle Unterstützung möglich.
- (2009) Sozial- emotionale Kompetenzen werden in den einzelnen Fächern zu wenig berücksichtigt.
- (2010) Es könnte übersichtlicher strukturiert werden.
- (2011) Wie sehen in Zukunft die Bewertungen aus- nach Niveaustufen? Arbeitsaufwand für Lehrer enorm- wie ist das zu realisieren, wenn manche Lehrer 3-5 verschiedene Fächer haben? Anpassung der Klassenarbeiten nach unterschiedlichen Niveaustufen? Vergleichbarkeit? Wenn die einzelnen Niveaustufen bedient werden sollen, geht das nur mit einer kleineren Schülerzahl und Doppelbesetzung. Höherer Personalbestand ist notwendig, durch den intensiveren Vor- und Nachbereitungsaufwand generell mit reduzierter Stundenzahl durchführbar. Dieser Lehrplan ist eigentlich nur in einer Gemeinschaftsschule durchführbar und dafür sind unsere Schulen, allein durch die vorhandenen Räumlichkeiten, nicht ausgelegt. hohe finanzielle Aufwendungen sind im Vorfeld notwendig.
- (2012) Ich finde, man kann nicht so einen RLP konstruieren, ohne die Schul- und Bewertungsstruktur grundlegend und gleichzeitig zu ändern. Dabei sollten auch Visionäre einbezogen werden. Es muss u.a. die personelle, materielle, räumliche Struktur berücksichtigt bzw. verändert werden.
- (2013) Deutsch zu allgemein, zu viel, nicht klar
- (2014) doppeljahrgangsstufen sind nicht sinnvoll - bei lehrer- oder schulwechsel werden dinge dann mehrfach gelehrt bzw. kommen nicht vor.
- (2015) Es macht teilweise den Eindruck, als hätten drei Gruppen unabhängig voneinander im Teil C Deutsch die Kapitel 1, 2 und 3 bearbeitet, es aber versäumt sich anschließend zusammensetzten und die Einzelergebnisse miteinander abzugleichen. So werden in Teil 2 andere Niveaustufen als in Teil 3 angegeben. Z. B

die Schreibrift, als auch Wortarten und wörtliche Rede sind hier nicht passgenau aufeinander abgestimmt. In dieser Form ist der Rahmenplan keine Arbeitsgrundlage und nicht brauchbar.

- (2016) Unter Zu erwerbende Wissensbestände auf den Niveaustufen wurde unter Niveaustufe C Verb: Grundform, Personalform genannt . Dieses Wissen und das Wissen über Adjektive gehört nach übereinstimmender Diskussion in der Fachkonferenz Deutsch in die Niveaustufe A/B, ebenso alle Satzarten und Satzzeichen, Wortfamilie, Einzahl und Mehrzahl sowie Artikel.
- (2017) Lassen sie diese Laborversuche! Sie weichen Mindeststandards (z.B. am Ende der 6. Klasse) auf. Es soll/muss immer mehr individualisiert werden, aber verwendbare/verlässliche Rahmenbedingungen nehmen sie im Gegenzug! Sie bauen ein Haus und jede Schule soll es nach eigenem Ermessen füllen. Dieses ganze Anhörungsverfahren ist eine Farce! Die gesamte Implementation ist abgeschlossen und ob hier etwas gesagt wird oder nicht... Es ist so abstoßend, was hier wiederum mit der Bildung geschieht!!!
- (2018) Die Fragen des Fragebogens sind sehr pauschal gehalten. Eine differenzierte Beurteilung ist aufgrund dieser allgemeinen Fragestellungen nicht immer möglich. Für die Fachbereiche ergibt sich eine Flut von Kompetenz- und Niveaustufenzuordnungen im schulinternen Lehrplan, was für uns ein Entschlacken des Rahmenplanes als Arbeits- und Orientierungsmittel nicht erkennen lässt.
- (2019) Der Umfang des Rahmenlehrplanes ist unangemessen und unhandlich, für die tägliche Arbeit einer Lehrkraft keine Hilfestellung.
- (2020) Mir fehlen konkrete Hinweise für die Umsetzung im Unterricht, besonders in Hinsicht auf die Bewertung. Mir ist unklar, wie ich in einer Klasse mit 28 Schülern mit den Niveaustufen von vielleicht C bis F arbeiten soll. Außerdem sind noch lange nicht an allen Schulen die Außenbedingungen für die Umsetzung dieses Rahmenlehrplans geeignet, so kann ich z.B. mit meiner Klasse nicht jeden Schüler am Computer arbeiten lassen. In unserem Computerraum sind 14 Arbeitsplätze, ich habe 28 Schüler. Individuelle Onlinediagnosen und Aufgabenstellungen sind da von vornherein nur schwer organisierbar.
- (2021) Ein Verbindlicher Mindestwortschatz sollte am Ende der Jahrgangsstufe 10 ausgewiesen sein.
- (2022) Leistungseinstufungsmöglichkeiten werden nicht klar.
- (2023) Leistungsbeurteilung mit Niveaustufen bleibt offen Wird der Übergang zur Oberschule wirklich fleißender?
- (2024) Brauchen wir einen neuen RLP?
- (2025) Ich wünschte mir eine zusätzliche, übersichtlichere Darstellung, die ein Hin- und Herblättern zwischen Wissensbeständen-Standards-Kompetenzen und Niveaustufen ersetzt.
- (2026) Ich finde die festgelegten Wissensstände und Fachbegriffe zu den Niveaustufen eine gute verbindliche Arbeitgrundlage. Das wäre für Mathematik auch wünschenswert.
- (2027) Meiner Meinung nach ist das Modell nicht zu Ende gedacht. Die Bewertung und Benotung ist nicht zu ersehen. Zeugnisse müssen überdacht werden! Wie sieht es mit Lehrwerken aus? Ist ein Kind im siebenten Schulbesuchsjahr, ist es noch lange nicht in der siebenten Klasse. Die Anforderungen werden immer beliebiger. Die Standards sind sehr weit auslegbar. Eventuell verleitet es auch dazu auf niedrigen Niveaustufen zu verharren? ABER: Im Grunde genommen, gibt man dem Kind doch wieder nur einen neuen Namen und den ISS Schulen ein Instrument in die Hand, um

zu rechtfertigen, dass Schüler in einer Klasse zum BBR, EBBR oder MSA geführt werden.

- (2028) In dem neuen Rahmenlehrplan fehlen leider jegliche konkrete Aussagen zu Leistungsemittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation. Unter Berücksichtigung der neu festgelegten Niveaustufen müssen hier unverzüglich Aussagen dazu getroffen werden, die rechtlich standhalten und so die Arbeit nach dem neuen Rahmenlehrplan überhaupt erst ermöglichen. Aus meiner Sicht lässt sich hier nur ein Weg weg von den Zensuren hin zu Indikatorenzeugnissen oder verbalen Beurteilungen einschlagen. Die Erarbeitung der schininternen Curricula stellt einen enormen Arbeitsaufwand für Schulen und somit für Lehrkräfte dar, die demnächst zusätzlich zu dem normalen Arbeitspensum zu leisten ist. Ein Ausgleich wäre hier zum Schutz der Gesundheit der Lehrkräfte dringend erforderlich.
- (2029) Verknüpfung zwischen Kompetenzen/Standards und Themen/Inhalte fehlt - Formulierung der Standards sind im neuen RLP unkonkreter geworden, war vorher besser, war besser für die Handhabung der Lehrer geeignet - Bewertung und Einschätzung der Leistung in den verschiedenen Niveaustufen ist aus aktueller Sicht nicht möglich - Tabellarische Darstellung der Standards in zum Teil mehrspaltigen Tabellen ist nicht geeignet, einheitliche Darstellung für alle Fächer ist günstiger!
- (2030) Eine zeitliche Gliederung oder Grobstruktur von zu vermittelnden Inhalten fehlt wieder. Wir als Lehrkräfte haben wieder die Entscheidungsgewalt mit welchem Lehrbuch wir arbeiten sollen, ob diese von der Gemeinde bezahlbar sind, bleibt dahingestellt. Wir als Lehrkraft werden wieder bei der Inklusion von Schülern mit dem Schwerpunkt Lernen allein gelassen. Inhalte herunter zu differenzieren und uns dann Bewertungsmaßstäbe zu erstellen, ist so schon schwer. Nun sollen wir diese auch in Niveaustufen leisten, die nicht klar aussagen, wann wer was können muss. ich fühle mich nicht nur überrumpelt sondern auch überfordert.
- (2031) Bitte eindeutige Aussagen für die Leistungsbewertung
- (2032) GeWi - keine ausgebildeten Kollegen ? Fachgerechter Einsatz an Grundschulen gewährleistet? Mehr Zeiträume im Unterricht für mündliche Äußerungen der Schüler schaffen. Erzieher waren bei der Auswertung beteiligt, jedoch als Teilnehmerkreis nicht benannt.
- (2033) Kompetenzen passen nicht zu den Zeugnisbereichen (Sprechen und Gespräche führen, Lesen, Rechtschreiben, Texte verfassen) Wie soll also bewertet werden?
- (2034) Kompetenzen passen nicht zu den Zeugnisbereichen (Sprechen/Gespräche führen; Lesen; Rechtschreiben, Texte verfassen); also wie bewerten? Veränderung der Zeugnisse notwendig!
- (2035) Frage der Leistungsbeurteilung nicht geklärt, schwer umzusetzen und nicht transparent genug für Schüler, Lehrer und Eltern, zukünftige Arbeitgeber etc. Welchen Sinn, welchen Vorteil haben die neuen Bewertungsmaßstäbe gegenüber der herkömmlichen Benotungsform. Wann und in welchem Umfang sollen sich die Lehrer über gemeinsame Inhalte verständigen? Sind neue Curricula erforderlich? Wer kontrolliert, ob sich die Lehrer an die vorgegebenen Rahmenlehrpläne halten?
- (2036) Zu A, B: Ich erwarte konkrete, detaillierte Aussagen zur Leistungsbewertung, es gibt Themen die nicht aus der Lebenswelt der Schüler sind. Wo finden sich Ü5 und Ü7 wieder? Ist ein anschlussfähiges Wissen von Kindern unterschiedlicher Schulen gesichert? Werden die zu erreichenden Abschlüsse bundesweit anerkannt? Wie ist die notwendige finanzielle Ausstattung abgesichert? Zu C: Wir erwarten mehr Ausführungen zur Inklusion an Grundschule. Ein Unterricht auf unterschiedlichen Niveaustufen und anderer diagnostizierter Förderschwerpunkte ist nur mit Bereitstellung entsprechender personeller und materieller Voraussetzungen

möglich. Geben wir weiter Zensuren?

- (2037) Ich finde es schade, dass unsere Kinder immer weniger gefordert werden und fast nur die Förderung im Vordergrund steht. Beides sollte eine ausgeglichene Gewichtung in der Schule erhalten. Die Herausbildung der sozialen Kompetenz kann nicht nur in den angegebenen Kompetenzen versteckt sein, irgendwann werden wir hier einen deutlichen Mangel zu verzeichnen haben. Wir sollten endlich die Hinweise aus der Wirtschaft ernst nehmen und eine Jugend erziehen, die bereit ist Leistung zu erbringen und Anstrengungsbereitschaft zeigt. Die Erziehung zur Medienkompetenz ist sehr bedeutend, aber hier müssen erst einmal die sächlichen Voraussetzungen in den Schulen geschaffen werden. Dieser RLP ist nur mit neuen Unterrichtsmitteln zu verwirklichen und sollte deshalb noch einige Jahre zurückgestellt werden, um den Schulträgern (finanzielle) Gelegenheit zu geben, die entsprechenden Voraussetzungen in den Schulen zu schaffen.
- (2038) Zu A, B: Ich erwarte konkrete und detaillierte Aussagen zur Leistungsbewertung, es gibt Themen, die nicht aus der Lebenswelt der Schüler sind. Wo finden sich Ü5 und Ü7 wieder? Ist ein anschlussfähiges Wissen von Kindern unterschiedlicher Schulen gesichert? Werden die zu erreichenden Abschlüsse bundesweit anerkannt? Wie ist die notwendige finanzielle Ausstattung abgesichert? Zu C: Wir erwarten mehr Ausführungen zur Inklusion an Grundschule. Ein Unterricht auf unterschiedlichen Niveaustufen und anderer diagnostizierter Förderschwerpunkte ist nur mit Bereitstellung entsprechender personeller und materieller Voraussetzungen möglich. Geben wir weiter Zensuren?
- (2039) Der textbegriff ist zu weit gefasst. Es sollte pro Jahrgang mindestens ein Buch gelesen werden, darauf aufbauend können andere Medien genutzt werden. Zu allgemein
- (2040) Das System ist weit gefasst, es passt alles in alles, aber es gibt kaum Möglichkeiten, das System zu verlassen - die individuelle Besonderheit des Schülers wird nivelliert. Gibt es außer der ökonomischen Notwendigkeit eine philosophisch tragbare Erklärung/Einordnung?
- (2041) Themen und Inhalte: Der Textbegriff ist zu weit gefasst. Es sollte pro Jahrgang verbindlich ein Buch gelesen werden, aufbauend darauf wäre das Hörbuch, das Theaterstück oder der Film denkbar. -Bewertung in den Klassenstufen? - Entscheidung über den Bildungsgang bzw. -abschluss wird auf welcher Grundlage getroffen, wenn die Diagnostik für Lernen wegfällt, entscheidet der Lehrer? auf welcher Grundlage? Wo kommen Förderstunden her? -Pläne sind zu allgemein: Überforderung der Berufseinsteiger -geförderte Individualisierung kann nur mit kleineren Klassen und höherem Personalschlüssel realisiert werden -Umsetzung kann nur über Lernstrecken erfolgen -Aufgaben des Lehrers bestehen vorwiegend in der Ermittlung der Lernstände und der Bereitstellung von neuen Aufgaben und Material, Einführungsphasen sind bei einer Individualisierung kaum möglich - Schulbuchbestellung erfolgt dann nach Niveaugruppeneinteilung, nicht mehr nach Klassenstufen? -Sprachbildung/Medienbildung durch schulinterne Curricula: sehr umfangreiche, zeitintensive Aufgabe, kaum zu schaffen
- (2042) personale und soziale KOMPETENZ wird viel zu wenig erwähnt - Theme und Themenfelder sind in Deutsch nicht ersichtlich, lediglich Inhalte und Kompetenzen - Niveaustufe A, wie sieht dies konkret aus? Wie wird die Umsetzung in der Kita sein? Was passiert mit Kindern, die diese Stufe nicht erreichen im Einschulungsalter? - Wie wird sich die Leistungsbewertung gestalten? - Ohne qualifizierte personelle Aufstockung wird die Inklusion nicht erfolgreich sein!!!!!!!!!!!!!!!

- (2043) In Anbetracht der Niveaustufen stellt sich die Frage nach der Bewertung. Wie soll künftig damit umgegangen werden? Wie werden Schüler mit Förderbedarf benotet? Wann erscheinen die Unterrichtsmaterialien zur Umsetzung des Rahmenlehrplans?
- (2044) Allgemeines Niveaurückgang zum bisherigen RLP für mich ersichtlich. Wenn Niveaustufen ineinander übergreifen können, wie sieht dann die Leistungsbewertung aus? Hierzu werden keine Aussagen getroffen. Sollen wir Lehrer nur noch Lernentwicklungsberichte für jeden Schüler schreiben, ILEA-Aufgaben - u. Orientierungsarbeiten auswerten ... ? Wo bleibt da die Zeit zur ordentlichen Vor- u. Nachbereitung des Unterrichts und die Erziehung unserer Schüler ? Wie wollen wir uns mit anderen Ländern in der Bildung messen, wenn jeder Lehrer / Schule sein/ ihr eigenes Konzept erarbeitet ? Haben uns alle bisherigen Test's vorangebracht ? Es müssen Leistungen im Vordergrund stehen - Ausbildungsbetriebe fordern es !
- (2045) Personal- und Sozialkompetenz findet zu wenig Erläuterung. Themen und Themenfelder für Deutsch sind nicht ersichtlich, nur Inhalte und Kompetenzen. Leistungsbewertung nicht bisher unberücksichtigt.
- (2046) Wir sind Unesco-Projektschule und deshalb habe ich mich auch für die politische Bildung und die Anliegen von multikulturellem Zusammenwachsen unserer Gesellschaft interessiert. Im Unesco Arbeitskreis, in dem ich meine Schule vertrete, geht es viel mehr um Weltkultur und Weltreligionen, um Weltsprachen, um unsere Kinder als Weltbürger, um die Erziehung zu Nachhaltigkeit und globalem Denken. Wir erziehen nicht nur bezogen auf europäische Geschichte, auf Europapolitik, auf europäische Kultur, sondern schärfen den Blick unserer Kinder auf die Welt und auf deren Zusammenhänge. Ich finde, dass der Rahmenlehrplan im Ganzen weltorientierter sein sollte. Da kommt mir einiges zu kurz. Vielleicht sollten Sie das überarbeiten und die Infos der Unesco- Clubs Berlin und Brandenburgs dazu nutzen, die eine gute Analyse bereitstellen.
- (2047) Warum nicht den alten lassen? Der neue macht nichts besser. Er ähnelt dem Unterfangen mit der Zusammenlegung der Schulämter.
- (2048) Das Basiscurriculum Medienbildung ist in dieser Qualität nur umsetzbar, wenn die technische Ausstattung entsprechend auch auf den neuesten Stand gebracht wird. Dazu kommt, dass es an jeder Schule dann einen Medienwart geben muss, der die PCs etc. ständig wartet/ entsprechende Softwareupdates überprüft und durchführt. Für viele Kollegen wäre eine intensive Fortbildung im Bereich Medienkompetenz erforderlich. Außerdem sollte es regelmäßig verpflichtende, schulinterne Fortbildungen geben, damit jeder (weitestgehend) auf dem neuesten Stand auf diesem sich so schnell entwickelnden Gebiet ist. Allgemein kommt in den neuen Rahmenlehrplänen die Entwicklung der personalen Kompetenz und der Sozialkompetenz kaum vor. Im Lehrplan Deutsch sind Themen- und Themenfelder nicht ersichtlich, es werden lediglich Inhalte und Kompetenzen dargestellt. Die Anforderungen auf Niveaustufe A (Lehrplan Deutsch) finde ich teilweise sehr anspruchsvoll, teilweise zu niedrig. Damit finde ich es schwierig, diese Niveaustufe als Unterstützung bei der Feststellung des individuellen Förderbedarfs zu sehen. Wie sieht das Basiscurriculum aus, mit dem in Kitas gearbeitet wird? Gibt es so etwas wie verbindliche Standards, die jedes Kind in seinem letzten Kita-Jahr erreichen muss, bevor es eingeschult werden kann?
- (2049) Leistungsbewertung, gerade für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen unklar! Wie viel muss von den Niveaustufen geschafft werden, um einen der Schulabschlüsse zu erreichen? Wer unterstützt die Lehrkräfte bei der Umsetzung des Rahmenplanes? Gerade auch für Quereinsteiger ist es schwierig sich zurechtzufinden. Mutiger Ansatz, der in der Konsequenz nur bedeuten kann: -viel

Fortbildung für die Lehrenden

Leistungsbewertung anhand von Kompetenzrastern in den unterschiedlichen Niveaus, d.h. Abschaffung der klassischen Schulnoten - wie wird mit evtl. mit neuen Bewertungen umgegangen, wenn Schüler aus anderen Bundesländern nach Berlin kommen und umgekehrt?

- (2050) Warum schreibt man im RLP vor, dass die Kinder eine Erst- und eine Schreibschrift erlernen sollen? Die Grundschrift, welche eine unverbundene Schreibschrift ist, bietet gerade leistungsschwachen Kindern viele Vorteile. Es ist dabei jedoch unsinnig, zuerst eine Druckschrift zu lehren. Ein Hinweis, dass auch die Vermittlung der Grundschrift mit dem RLP vereinbar ist, wäre sicher hilfreich und im Sinne des Konzeptes dieses RLP.
- (2051) Unklare Bewertungskriterien Was passiert mit der Einführung des Rahmenlehrplanes mit dem neuen Fach Gesellschaftswissenschaft. Klasse 6, Gelder für neue Lehrbücher,
- (2052) Die Onlinebefragung ist eine Zumutung und unverständlich in Bezug auf konkrete Standards und Niveaustufen, die in bestimmten Klassenstufen erreicht sein sollen, jedoch scheinbar in allen Klassen möglich bleiben sollten (extreme Differenzierung). Zudem fehlt jeglicher Bewertungsmaßstab !!! Wann steigt ein Kind in die nächste Kompetenzstufe auf? Ist Unterricht im Klassenverband noch möglich, wenn so extrem differenziert werden muss? Warum gab es vorab keine Kritikphase zu den alten Rahmenlehrplänen, um einiges zu verbessern, zu behalten oder zu verwerfen???? Dort gab es übersichtliche Tabellen zu Inhalten und Standards der Doppeljahrgänge. Hier hätten zuerst die Lehrerinnen und Lehrer befragt werden müssen, statt ihnen wieder etwas überzuhelfen, was dann wiederum in jedem Kollegium zu stundenlangen Ausarbeitungen von bereits funktionierenden internen Rahmenlehrplänen führt. Es gibt noch weniger als in den alten Rahmenlehrplänen verbindliche Handlungsvorgaben. Jede Schule wird wie bisher ihr eigenes Süppchen kochen müssen. IST DIES SO GEWOLLT? Wie soll man da noch in der Lage sein, seinen eigentlichen Unterricht sinn- und planvoll vorzubereiten? Die geforderte Differenzierung, die diese Niveaustufen fordern sind z.Zt. mit gegebenen Bedingungen (28 Schüler, eine Lehrkraft, alljährliche Kürzungen und großer Mangel an Teilungs- und Förderstunden, zu wenig Vertretungsreserven, Perspektive Inklusion) NICHT zu schaffen. Ebenso verhält es sich mit angemessener Bewertung aller einzelner Schüler. Der sonderpädagogische Förderschwerpunkt Lernenn ist unter den oben genannten Bedingungen schwer integrierbar. Welcher Bewertungsmaßstab wird angestrebt??? Er muss praxisnah, alltagstauglich und transparent bleiben!!!! Wie sollen Schlüsselstellen Ü5, Ü7, MSA und Zentralabitur funktionieren? Verbleiben Schüler mit sonderpädagogischem Schwerpunkt in Niveaustufen A-C? Dabei ist deren Motivation sehr fraglich.
- (2053) Der Rahmenlehrplan muss verbindliche Vorgaben zur Leistungsermittlung und Bewertung für unterschiedliche Niveaustufen enthalten. Wir wünschen uns begleitend zum Fachplan Deutsch einen Katalog mit Empfehlungen für Werke, die besonders geeignet sind, untergliedert für verschiedene Niveaustufen. Der Onlineplan sollte eine Rubrik enthalten, in der Schulen Bemerkungen, Hinweise, Festlegungen zum schulinternen Plan eintragen können. Danke!
- (2054) Wir sind unzufrieden mit der Auflistung der 'Wissensbestände' nach den einzelnen Niveaustufen. Es wäre eine Systematisierung nach inhaltlichen Kategorien sinnvoll. Zudem erscheint die Zusammenstellung zum Teil willkürlich und unvollständig. Wieso erscheinen z.B. 'Futur II', 'Temporalsatz', 'Kausalsatz', 'Finalsatz' usw. in einer Zeile?

- (2055) KEIN EINHEITSBREI !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! RLP für Gymnasien müssen extra ausgearbeitet sein !!!
- (2056) Der neue Rahmenlehrplan erscheint mir schwammig und noch nicht zu ende gedacht. Das Niveau der Schüler wird damit nicht steigen, im Gegenteil eher sinken. Wie soll hier gerecht und sinnvoll bewertet werden? Bevor hier umgestellt wird, sollte der Rahmenplan komplett ausgearbeitet sein. Viele Einzelstücke ergeben nicht immer ein richtiges Ganzes!
- (2057) Ein neuer Lehrplan sollte übersichtlich, kurz gefasst und in der Praxis sofort umsetzbar sein, ohne dass zusätzliche umfangreiche und zeitaufwändige Ausarbeitungen an den Schulen erfolgen müssen.
- (2058) Es gilt, bei aller Sprach- und Medienentwicklung an Bewährtem festzuhalten und nicht alles/einiges neu zu erfinden, da unsere SuS Kontinuität brauchen, um sich den Anforderungen unserer Schulwelt zu stellen, ohne über- bzw. unterfordert zu werden!!! Und: nicht zu vergessen; es sollte auch an uns Lehrer/innen gedacht werden, die nicht ständig immer und immer wieder neue, höhere, schnellere, medialere etc. Anforderungen erhalten, neben VERA und Orientierungsarbeiten und Abschlussarbeiten und Klassen mit ca. 28 bis 30 SuS und wo sollen oder können da noch konkrete Differenzierungen im Unterricht auf jeden bezogen durchgeführt werden, wenn dadurch die Freude am Unterrichten und die Arbeit mit/am Kind eben durch ständig Wechselndes auf der Strecke bleibt? Auch schreckt die Länge dieses Fragebogens und der Hinweis, dass er nicht ausgedrückt werden kann, (?), viele Lehrer/innen ab, sich daran zu beteiligen, denn es gibt sehr viel Diskussionsbedarf! (Ich habe mit dem Lesen von den Teilen A bis C mich ein freies WE beschäftigt und heuet für das Ausfüllen 1 1/2 h gebraucht!!! Ich habe auch noch ein zweites Fach, zu dem ich meine Meinung, vor allem zu den Themenfeldern schreiben muss!) Fließen unsere Tipps in die überarbeiteten RLP ein???
- (2059) Den Grundgedanken des RLP, seine Durchlässigkeit und seinen Versuch, Inklusion möglich zu machen, befürworte ich sehr. Ich sehe allerdings Schwierigkeiten darin, diesen Grundgedanken zu verwirklichen, wenn er nicht auch in der Leistungsbeurteilung zum Tragen kommt. Zensuren widersprechen diesem Grundgedanken eklatant. Wird es möglich sein, Leistungsstände angemessen zu beschreiben ohne permanente und komplizierte Testverfahren, die eine scheinbare Objektivität abbilden sollen? Wird es weiterhin Nachteilsausgleich geben? Insgesamt finde ich auch die Anforderungen für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen in den unteren Klassen sehr hoch angesetzt. Schüler, die an der Grenze zum Förderschwerpunkt geistige Entwicklung stehen, werden Schwierigkeiten haben, die Niveaustufen wie abgebildet zu erfüllen. Das Kompetenzmodell des alten RLP lässt sich zwar auch im neuen RLP wiederfinden, doch würde ich eine deutlichere Betonung/Hervorhebung der sozialen und vor allem der personalen Kompetenz befürworten.
- (2060) Unser Kollegium macht sich Gedanken, wie die Bewertung erfolgen wird. Sind Noten noch möglich, wenn die Schüler Themen auf unterschiedlichen Niveaustufen bearbeiten. Wird in anderer Form bewertet.
- (2061) Rhetorische Mittel?, Konjunktiv II? Lebenslauf, Bewerbung?, Satzglieder?
- (2062) Die Teile 1,2, 3 sollten übersichtlich nebeneinander tabellarisch aufgelistet und somit verbunden werden, um sie in der täglichen Praxis handhabbarer und übersichtlicher zu gestalten. Die Überschneidung der Niveaustufen ergibt ein generelles Problem für die Bewertung. Gehen wir von einer Punktbewertung aus, entsprechen die 100% in Klasse 6 dann der Niveaustufe D oder C? Wir halten die Einführung der neuen RLP für zu schnell und die Anhörungsphase für zu kurz, um die

Diskussion in den Kollegien zu führen.

- (2063) Bei der Fülle der zu bearbeitenden Themen ist ein fächerübergreifender Unterricht nur punktuell möglich.
- (2064) Mit diesem Rahmenlehrplan wird die Arbeit an der Schule nicht verbessert. Es fehlen klare Strukturen und Vorgaben auf der ganzen Linie.
- (2065) differenziertes Arbeiten aufgrund der Niveaustufen Es fehlen Aussagen zur Zensurierung. Wie sind Kompetenzstufen und Bewertung nebeneinander zu handhaben? - ind. Arbeiten erfordert vielfältiges Material, welches für Schüler in diesem Umfang in der Schule nicht vorhanden ist. Wer trägt zusätzliche Anschaffungskosten? Wann ist Onlinematerial bereitgestellt und wer trägt die Druckkosten? - enormer Zeitaufwand für Zusammenstellung der Materialien neben der Unterrichtszeit und Absprachen, schul. Aktivitäten und der steten Zunahme der Schreibtätigkeit, da Grundschullehrer meist in 3 Fächern eingesetzt sind. Zeitliche Rahmen ausgereizt. - Deshalb sollte unbedingt Zeit für die Ausarbeitung des schulinternen Planes und die Planung der Umsetzung gewährt werden.
- (2066) Insgesamt liegt ein bemerkenswert gut abgestimmter Rahmenlehrplan vor, in dem m. E. mit Ausnahme des Begriffs der Interpretation nichts Wesentliches fehlt. Alles Weitere muss zunächst die Praxis der nächsten Jahre lehren. Der Rahmenlehrplan stellt aber in seinem Bemühen, alle für die Gegenwart und absehbare Zukunft relevanten Kompetenzbereiche und Themenfelder zu berücksichtigen, einen immensen Anspruch an die Schule und das heißt an Lehrende und Lernende gleichermaßen.
- (2067) Zu wenig kumulativ, in den Niveaustufen D-H zu wenig Anforderungen
- (2068) Rahmenbedingungen zur Einführung sind nicht stimmig! Materielle Absicherung? Finanzielle Mittel für die Beschaffung neuer Lehrbücher? Verlage haben ein reichhaltiges Angebot- Schule hat kein Geld!!!! Wer bezahlt? Wann und wie mache ich mich umfassend mit den neuen Inhalten vertraut? Fortbildungen neben dem laufenden Schulbetrieb oder samstags? Nein, danke. Die alltägliche Arbeitsbelastung, lässt das nicht zu!
- (2069) Wird es wieder zentrale Vergleichs- und Orientierungsarbeiten geben? Würde sich mit dem Plan nicht vereinbaren lassen. Es ist gut, dass man das Kind dort abholen kann, wo es steht und es Zeit hat sich zu entwickeln. Deshalb sollten einheitlich vorgegebene Arbeiten überdacht werden. Erhalten die Träger Unterstützung die Schulen mit den entsprechenden Medien auszustatten?
- (2070) Insgesamt finde ich den Rahmenlehrplan für die Grundschule im Fach Deutsch recht übersichtlich und durchdacht. Nach Kompetenzen zu arbeiten finde ich in Ordnung. Auch die Niveaustufen sind gut angelegt. Dennoch möchte ich an dieser Stelle meine Sorgen darstellen. Das Maß an Individualisierung des neuen Planes ist gerechtfertigt, da ja jedes Kind anderes ist und innerhalb einer Klassenstufe Entwicklungsunterschiede von bis zu 3 Jahren vorliegen. Das ist nun mal so. Das weiß auch jeder Lehrer. Dennoch kann ein Lehrer alleine diese Unterschiede nicht bedienen. Ein Lehrer allein wird mit dieser Herausforderung langfristig nicht fertig. Das überfordert, weil man nicht alle Kinder so auffangen kann, wie man möchte. So können beispielsweise lernbehinderte Kinder im normalen Schulalltag noch nicht so gefördert werden, wie sie es verdient hätten. Sie müssen oft warten oder die Aufgaben sind zu schwer oder in den Klassen ist es zu laut. Und so entstehen Frustrationen und Aggressionen. Es fehlt an Personal, Lehrmitteln, Konzepten für die praktische Umsetzung, Zeit für die Entwicklung des eigenen Unterrichts und natürlich auch die Ausstattung in der Schule kann dem neuen Lehrplan bislang nicht gerecht werden. Das Land Brandenburg steht meiner Meinung nach in der Pflicht

uns bei der Umsetzung des Planes zu unterstützen. Sonst bleibt der Plan nur eine Ansammlung von Kompetenzen auf dem Papier.

- (2071) Der Rahmenplan enthält zu wenig zur Ausbildung der Personal- und Sozialkompetenz. Themen- und Themenfelder sind im Rahmenplan Deutsch nicht ersichtlich, lediglich Inhalte und Kompetenzen. Wie sieht Niveaustufe A aus, welche Voraussetzungen werden in der Kita gelegt (Infos an jede Schule)? Die Leistungsbewertung muss handhabbar umgesetzt und den Schulen zur Verfügung gestellt werden.
- (2072) Ich beziehe mich in den nachfolgenden Aussagen vor allem auf die Liste zu erwerbende Wissensbestände auf den Niveaustufen und möchte mich zu einigen Verschiebungen äußern, die ich vornehmen würde: In der Niveaustufe C sieht die Zusammenstellung Zeitform: Gegenwart/Präsens, Vergangenheit/Präteritum, Perfekt, Zukunft/Futur nach einer nicht mehr vorzunehmenden Trennung in Zeitebenen (Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft) und Zeitformen (Plusquamperfekt,..., Futur II) aus. Das kann ich als Lehrerin, die auch Fremdsprachen unterrichtet, nicht unterstützen. Ganz im Gegenteil empfiehlt sich eine deutliche Trennung der beiden Begriffe Zeitebene und Zeitform von Anfang an mit den natürlich vorzunehmenden entsprechenden Zuordnungen der Zeitformen. Bei den Wortarten fehlt in der Liste komplett das Adverb. Wörter wie nicht, sehr, heute sind aber nicht anders bestimmbar und werden doch sehr häufig benutzt. Wäre das nicht im Niveau D neben Konjunktion und Numerale zu ergänzen? Die Begrifflichkeit Betreffzeile steht in der Niveaustufe F, jedoch soll in der Klassendoppelstufe 5/6 der formelle Brief unterrichtet werden. Dafür benötigt man doch diesen Begriff bereits. Indirektes Zitieren erscheint mir für die Niveaustufe F - Ziel BBR - etwas früh. Das Identifizieren ließe sich vielleicht noch vermitteln, eine aktive Verwendung ist aus meiner Sicht unrealistisch. Für den MSA (Niveau G) darf und sollte es aber Thema sein. Ich finde durchaus, dass Schüler die Funktion von Nebensätzen kennen sollten - wird eine Folge oder eine Bedingung ausgedrückt. Jedoch sehe ich nicht die Notwendigkeit, die lateinischen Bezeichnungen Finalsatz, Konditionalsatz, Konzessivsatz und Konsekutivsatz einer Schülerin oder Schüler beizubringen, der die Berufsbildungsreife erreicht. Derzeit befinden sich diese Begrifflichkeiten aber im Niveau F (S. 32). Selbst für den MSA finde ich sie nicht wirklich notwendig, sodass sie dem Niveau H zugeordnet werden sollten. Nicht zuletzt im Gespräch mit KollegInnen, die gesellschaftswissenschaftliche Fächer unterrichten, fiel mir auf, dass das Stilmittel der Ironie schon viel eher gebraucht wird. Dabei geht es sicher nicht um literarische Ironie von Heinrich Manns Untertan, aber die Ironie im Alltag, in Sketchen von Loriot und bei Karikaturen sollte aus meiner Sicht nicht erst in der Niveaustufe H thematisiert werden, da sie - wie aktuelle Ereignisse leider zeigen - für das Zusammenleben eine wesentliche Rolle spielt. Gerne dann auch mit dem Begriff Ironie mit SuS, die das Niveau G erreicht haben. Für die Standards im Bereich 2.2 ist Ironie sicher auch ein wesentliches Thema bei der Unterscheidung von Sach- und Beziehungsebene und beim Reflektieren und Bewerten von Gesprächsverhalten.
- (2073) Es wurde Zeit für einen neuen Rahmenlehrplan. Die Teil B bringt das auf den Punkt, was schon lange in Deutsch und Sachkunde in der Grundschule in sämtlichen Themen umgesetzt wird. Allerdings ist der Rahmenplan Sachkunde jetzt gar nicht mehr richtig fächerübergreifend zu nutzen bei den wenigen Themen. Wer hat sich das ausgedacht? Ist doch langweilig, Themen so in die Länge zu ziehen und sie vor allem nie wieder in den folgenden Jahrgängen aufzugreifen. Aber was sollen diese Niveaustufen für Berlin und Brandenburg im Alleingang. Was macht ein Kind, das umzieht? Wenn die VV-Leistungsbewertung 2016 außer Kraft tritt, wird vermutlich irgendwas passendes kommen zur Bewertung nach diesen Niveaustufen. Nur wird

das dann nicht noch schwerer für Kinder, die das Bundesland wechseln wollen? Aber wenn wir nicht nach Niveaustufen bewerten, dann frage ich mich: Wozu das Ganze? We are not in America.

- (2074) Der Rahmenlehrplan wird seinen eigenen Anforderungen nicht gerecht. Er ist nicht verbindlich und nicht handhabbar. Teil B Es soll daraus ein schulinterner Plan/Schulentwicklungsplan erstellt werden. Problem: wer, wann, wie detailliert, welche Zeitschiene ist vereinbart? Sind dafür Anrechnungsstunden vorgesehen oder erarbeiten die Lehrerinnen und Lehrer wieder mal alles nebenbei? Teil C - Niveaustufen oft sehr weit gefasst, mehrere Schuljahre, z.B.: D von Klasse 5 bis 8 - erfolgt vorwiegend inhaltliche Auflistung ohne Niveaustufen darzustellen, ohne Verbindlichkeiten - Kompetenzen sollten in aufsteigender Form beschrieben werden - Forderung und Leistung kompatibel? - parallel zum Rahmenlehrplan wäre eine VV Leistungsbewertung erforderlich, Wie sieht diese aus? - Form der Leistungsbewertung, Klassenarbeiten? - willkürliche Zuordnung der einzelnen Wissensbestände (siehe Stilmittel Lyrik) - Mehrsprachigkeit für Erfassen der sprachlichen Strukturen des Deutschen im Vergleich zu anderen Sprachen - schwierig, realisierbar? - Rechtschreibung als Kompetenz, wie äußert sich das dann in Prüfung?
- (2075) Frage: Ist das Wort Themenfeld mit dem Wort Wissensbestand gleichzusetzen? Der Bereich differenzierte Leistungsbewertung und Leistungsfeststellung ist nicht ausgeführt. Unserer Meinung nach ist die Entwicklung neuer Bewertungskriterien und Zensierungen dringend erforderlich, wenn man nach dem neuen Rahmenlehrplan arbeiten will. Die Skala eins bis sechs entspricht in keiner Weise den Anforderungen des neuen RLP.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (2076) Wie wird bewertet? Bekommt ein S mit höherer Niveaustufe innerhalb derselben Klasse eine andere Note? Warum werden die Niveaustufen den Inhalten nicht übersichtlich zugeordnet?
- (2077) Wie ordnen sich Lal-7 und Vera-8 mit ihren Rückmeldungen auf die Niveaustufen ein? Kompetenzstufenmodell Lesen z.B., Kompetenzstufe III entspricht Niveaustufe?
- (2078) Überarbeitung notwendig klarere begrifflichkeiten (z. B. Themen - Inhalte) Unterscheidung Fachbegriffe - Kompetenzen (ab S. 30)
- (2079) Folgende Hinweise, die nicht fachlicher Art sind: Angleichung der LAL an die so gen. Niveaustufen (D/E bei Übergang aufs Gymnasium) Wegfall von MSA (entspricht in keinem Fall Niveaustufen G/H - Gymnasium -; auch nicht den Themen/Inhalten) Fortbildungen in Diagnosekompetenz, Anwendung der Diagnosekompetenz (Förderung von Straken und Schwachen) bei Klassengrößen von durchschnittlich 30 Schülern größere, ersichtliche Differenzierung in Niveaustufen (im Hinblick auf die Oberstufe) Angleichung Niveaustufen AFB in der Oberstufe Berücksichtigung der sehr beschränkten Medienausstattung (z.T. gar keine oder veraltete Medien; keine Internetanschlüsse in den Klassenräumen!!!!) Auflistung von bestimmten und verbindlichen Aufgabenformaten zu den Jahrgängen/zu Inhalten (in NRW vorgegeben!!!) wie die obligatorischen Aufgabenformate bei Klausuren in der Oberstufe; Ziel: Vergleichbarkeit, Ausdifferenzierung von Stärken und Schwächen; Anschlussfähigkeit der RLP Sek.I an die RLP Sek. II
- (2080) POSITIVE ANMERKUNGEN: - Anhörungsphase des RLP mit Aussicht auf Einarbeitung der Vorschläge in den finalen RLP - detaillierte Auflistung der Wissensbestände (S. 30 - 33) ----> Transparenz für Kollegen

- (2081) POSITIVE ANMERKUNGEN: - detaillierte Auflistung der Wissensbestände (S.30 - 33) - ---> Transparenz für Kollegen, jedoch sprunghaft, willkürliche Auflistung - Widerspruch: Niveaustufe H fordert lyrische Fachtermini, jedoch wird die Lyrik in den Klasse 8 - 10 nicht behandelt - Prozessorientierung, da der Blick auf den individuellen Lernprozess des Schülers gerichtet ist - LESEN und SCHREIBEN im Fokus; jedoch Entschlackung des Plans ist notwendig durch Abgabe bestimmter Textsorten an andere Fächer (Protokolle ---> Naturwissenschaften; Medientexte ----> Informatik) NEGATIVE ANMERKUNGEN: - zu hoher Stellenwert der Gebrauchstexte/ diskontinuierlichen Texte - Abgabe an andere Fächer, die sich notwendiger Weise mit Sachtexten beschäftigen (Ethik, Naturwissenschaften, Geschichte, Erdkunde) - dadurch Zeitersparnis, um den Schwerpunkt auf Literatur, Lesen, Schreiben, Sprachbewusstsein zu lenken
- (2082) Es fällt auf, dass im Abschnitt 1 (Teil A) auf die im Schulgesetz § 4.1 verankerte paritätische Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule verzichtet wird. Damit verhärtet sich der Eindruck, die alleinige Bildungs- und Erziehungsverantwortung läge ausschließlich im Bereich der Schule. Das mag sicherlich ein gesamtgesellschaftlicher Wunsch sein. Aus Gründen der Transparenz des RLP für Schüler und Eltern erachten wir es als gerecht, wenn die Elternhäuser unbedingt Erwähnung finden, damit sie sich mit ihrem Verantwortungsbewusstsein für ihre Kinder wiederfinden und nicht vernachlässigt fühlen. zum C-Teil: Wenn die Leistungen der SuS mit dem Maßstab der Kompetenzbereiche gemessen werden, dann muss es den scharfen Schnitt weg von der Benotung hin zu einer Zuordnung zu den jeweiligen Niveaustufen geben. Andernfalls benötigen wir konkrete Hilfe bei der Umrechnung von Niveaustufen in konventionelle Noten. Die Lesbarkeit des RLP Teil C Deutsch ist durch die Anordnung der Kompetenzen, Standards und Wissensbestände für die Doppeljahrgänge (S. 09-33) erschwert. Zu empfehlen ist eine lineare Anordnung, die die Erstellung eines schulinternen Curriculums unterstützt (z.B. Faltplan, Rollbild o.ä.). Der RLP-Entwurf muss UNBEDINGT auf seine Kohärenz mit dem RLP für die Sek II Deutsch überprüft und überarbeitet werden, um die Anschlussfähigkeit zu gewährleisten.
- (2083) Die Kompetenzstufe A müsste für Förderkinder noch einmal aufgesplittet werden. Ansonsten erreichen Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen nie die B Stufe.
- (2084) Grundsätzlich fordert der neue Rahmenlehrplan (B/C) einen den Erfordernissen der Gegenwart angepassten Unterricht, der aber so nur mithilfe größerer, von den Einzelschulen nicht aufbringbarer Investitionen leistbar ist. Auch große Klassen, wie z.B. durchaus nicht homogene Gymnasialklassen mit 32 SuS, und hohe Belastungen der LuL stehen dem entgegen. Also: Idee zeitgemäß -Umsetzung steht in den Sternen! Bewertung muss justiziabel geklärt werden!
- (2085) Wir fragen uns, wie der hohe Bedarf an Differenzierung (Planung, Durchführung, Bewertung, Feedbackgespräche usw.) von uns Lehrkräften geleistet werden kann, wenn man bedenkt, dass wir 28 Wochenstunden zu planen, zu unterrichten und nachzubereiten haben. Wie werden die Lehrkräfte bei der Umsetzung unterstützt? Wo bleibt die sonderpädagogische Arbeit? Wo bleibt die sozialpädagogische Arbeit? Der Plan ist umfassend und transparent. Dennoch interessiert uns vor allem die Umsetzung. Wie sieht die Bewertung aus? Wir sind Pragmatiker.
- (2086) Die Kollegen der Melli-Beese-Schule wünschen sich einen Plan, der logischer und inhaltlich konkreter aufgebaut ist.
- (2087) Wir finden, dass die Anzahl der Deutschstunden in der Studentafel erhöht werden sollte.
- (2088) Der Rahmenlehrplan setzt voraus, dass man mit Beginn der ersten Klasse direkt mit

dem Lehrstoff anfängt. Es wird nicht berücksichtigt, dass seit Jahren die Kompetenzen, welche die Voraussetzung für den Schuleintritt sein sollen, nicht genügend ausgebildet sind. Ein fächerübergreifender Rahmenlehrplan für die Schulanfangsphase (Deutsch, Mathe, Sachunterricht) über einen Zeitraum von drei Jahren, der die Vorschule miteinschließt wäre angemessener.

- (2089) Dies ist meine dritte Eingabe. Während der Eingabe beim Studientag wurden wir zwei Mal abgemeldet. Daher sind meine Antworten nicht mehr so ausführlich. Besonders fragwürdig finden wir (die Fachkonferenz Deutsch) die zu erwerbenden Wissensbestände Es handelt sich hier lediglich um eine Aufzählung von Begriffen, die nicht immer in einem logischen Zusammenhang stehen. Die Wissensbestände sind gelegentlich zu hoch gegriffen. So steht unter Niveaustufe F direktes Zitieren, indirektes Zitieren, was meist erst in der Oberstufe beherrscht werden muss.
- (2090) Logische Konsequenz aus dem Rahmenplan ist ein diff. Bewertungss.
- (2091) Fachkonferenz Deutsch- Studientag zu den Rahmenlehrplänen 16.02.2015
Kritikpunkte zur Anhörungsfassung vom 28.11. 2014 - neuer Rahmenplan ist nicht hilfreich und bedeutet keinerlei Unterstützung für den Unterricht - Niveau sinkt deutlich (im Gegensatz zu anderen Bundesländern- siehe Rahmenpläne Sachsen!!!), aufgrund der zu allgemeinen Themenschwerpunkte (Schlagwörter) - genaue Ziele fehlen - verbundener Deutschunterricht? – z.B. strukturierter Rechtschreibunterricht ohne Vorgabe des Themas ist unbedingt notwendig - Portfolio/Selbsteinschätzung sehr gut, aber die Stunden/Zeit fehlt dafür - Themen sind so allgemein gefasst, dass nur erfahrene Lehrer wissen, welche Schwerpunkte wichtig sind - Zeitpunkte und Umfänge fehlen und werden viel zu allgemein verfasst - Vergleichbarkeit der Leistungen innerhalb der Schulen, Bezirke und des Bundeslandes ist durch die zu grob gefassten Ziele und Themen völlig ausgeschlossen - wie soll jedes Kind gefördert werden, wenn der Personalschlüssel gleich bleibt? - Doppelsteckung und kleinere Klassen - Medienförderung soll laut Rahmenplan stattfinden- bei Medien, die entweder nicht vorhanden sind oder so veraltet, dass Medienbildung nicht stattfinden kann (Diskettenlaufwerk!!!) - „Berlin kreidefrei“- gilt leider nicht für alle Schulen- viele Schulen haben keine Smartboards oder Computer, weil das Geld fehlt (siehe Hasengrundschule) - Qualitätskontrolle der Lehrkräfte ist durch nicht festgelegte Normen kaum nachvollziehbar - Niveaustufen berücksichtigen keine Kinder mit Förderschwerpunkt „Lernen oder geistiger Behinderung“ Ziel- Vorschlag für Änderung: - siehe Rahmenpläne Sachsen und Bayern (2009 !) - Konkretisierung der Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte (je Klassenstufe) (siehe Sachsen und Bayern) - abrechenbare und messbare Ziele (siehe Sachsen und Bayern) - Veränderung der Stundenverteilung zugunsten Deutsch und Mathematik - Umverteilung und Erhöhung der Gewichtung zugunsten der Grundkompetenzen (z.B. Rechtschreibung) - gesonderte Rahmenpläne für Kinder mit Förderbedarf und personelle Ausstattung zur Realisierung dieser Pläne
- (2092) Größte Defizite: - eindeutige Aussagen zur Bewertung, z.B. gehören die transparenten Kriterien zur Bewertung unverzichtbar in diesen Plan - Inklusion: Wie und wo erfährt man, welches Niveau ein Kind mit Lernbehinderung in der jeweiligen Klassenstufe erreichen sollte
- (2093) Uns - den Fachkonferenzen Deutsch der Förderzentren Reinfelder-Schule/ Ernst-Adolf-Eschke-Schule - fehlt an geeigneter Stelle - evtl. nach dem Unterpunkt Deutsch als Zweitsprache - ein Hinweis auf die besonderen Bedürfnisse sinnesbehinderter Schülerinnen und Schüler und den entsprechenden Umgang mit bestimmten Inhalten. Zum Beispiel würde eine Formulierung wie Unter Berücksichtigung der

sinnesspezifischen Besonderheiten sind gewisse Inhalte/ Kompetenzen durch Alternativen zu ersetzen (*-Bereiche) einen individuellen Nachteilsausgleich ermöglichen.

- (2094) Zusammenarbeit mit Kita anregen (Art Vorschule für einheitliche Grundkompetenzen), evtl. durch Lehrer in Kooperation Einarbeitungen von Abweichungen bei Kompetenzen für LRS-Schüler
- (2095) Ist Deutsch als Zweitsprache tatsächliche Sache der Deutschlehrer im regulären Kursunterricht?
- (2096) Problematik Übergabe Klasse 3 zu 4 mit Lehrerwechsel (wie werden Inhalte und Niveaustufen jedes Kindes übergeben?) Wann bleibt Zeit für Projekte? Der neue Rahmenlehrplan sieht nach einer Abhakliste für Inhalte aus. (Einschränkung pädagogischer Entscheidungen). Werden Mittel für neues und differenziertes Material zur Verfügung gestellt? RLP Struktur völlig unübersichtlich, wenn man z.B. eine Lyrikeinheit plant. Begrifflichkeiten fachspezifische/prozessbezogene Kompetenzen sind unklar durch die Strukturierung des alten Rahmenlehrplans. Wo bleiben die alten Themenfelder? Die vorgegebenen Erklärungen sind nicht gewinnbringend. Umstrukturierung muss vorab geklärt werden.
- (2097) Der neue Rahmenlehrplan Deutsch beschreibt das Lernen unter idealen Bedingungen und berücksichtigt dabei kaum das unterschiedliche Niveau der Schüler. Inklusion und die Arbeit mit Kindern mit zusätzlichem Förderbedarf wurden sehr vernachlässigt. Die Ziele sind zu allgemein formuliert und enthalten gerade für Inklusionsschüler keine genauen Angaben, welche Kompetenzen diese erreichen sollten. Schlüssige Kriterien für die Leistungsbewertungen fehlen. Die Wertschätzung des richtigen Schreibens ist zu gering berücksichtigt. Hinweise zur Umsetzung des Planes werden nicht konkret gegeben und jede Schule wird wieder ein anderen Weg des Lernens gehen, so dass es bei einem notwendigen Schulwechsel für die Schüler zu zusätzlichen Schwierigkeiten kommt. Die Medienkompetenz ist ein so riesiger Komplex, der kaum Berücksichtigung findet und die Kinder überfordert. Ein zusätzliches Fach - ähnlich Informatik - fehlt. Medientechnische Voraussetzungen bei den Kindern werden nicht berücksichtigt, sondern diese werden nur eingefordert. Die Niveaustufen sind nicht genau abgegrenzt und leider nicht verständlich dargestellt: wann muss wer, welches Ziel erreicht haben? Dadurch kann es beim Übergang in die fortführenden Schulen zu größeren Leistungsschwankungen kommen und die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen sind nur ungenügend gegeben. Uns fehlt ein richtiger gut durchdachter chronologischer Aufbau. Die Themenfelder sind sehr eng gefüllt und sollten aktualisiert, sowie ausgedünnt werden. Es ist natürlich auch eine Anpassung der Stundentafel möglich.
- (2098) Mit der stärkeren Integration der Medienbildung in den RLP müssen verstärkt kostenlose Fortbildungen angeboten werden.
- (2099) Die konkrete Umsetzung des Rahmenlehrplans ist noch fraglich: Benotung, Klassenarbeiten, Differenzierung. Was bedeuten die Niveaustufen konkret für Schüler und Lehrer? Differenzierung auf 4 Niveaustufen angestrebt? Sollen die Niveaustufen in Elterngesprächen bzw. au dem Zeugnis genannt werden? Niveaustufe A ist unzureichend erklärt und häufig auch bei Kindern ohne Förderbedarf gegeben. Gehört Grammatik weiterhin zum Bereich Texte verfassen oder zur Rechtschreibung?
- (2100) Diskussionsgrundlage, die sich in unserer Auseinandersetzung mit dem neuen Rahmenlehrplan ergeben hat: Wie soll sich die Bewertung und Zensierung an die verschiedenen Kompetenzbereiche anpassen und sich auf den Zeugnissen

wiederfinden?

- (2101) 1 Basis-Curric. Sprachbildung Standards 1.3 • Vorstufe von A muss eingeführt werden, da nicht alle Kinder in die Schule kommen, die bereits den mündlichen Gebrauch der Alltagssprache erlernt haben (vgl. Rahmenpläne Kompakt 3. Aufl. 2012, S. 6) 1.1: den letzten Satz erweitern: vorausgesetzt die Erstsprache ist ausreichend gefestigt. (S. 4) 1.3.6 (S.10): Sprachbewusstheit: Die Schüler und Schülerinnen erkennen und lernen, dass alltagssprachliche... situationsgemäß angewendet werden können. Mehrsprachigkeit nutzen: Mehrsprachigkeit nutzen! Aber wie / wer kontrolliert die Richtigkeit? (muttersprachliche Kenntnisse bei Kindern oft nur rudimentär vorhanden) Glossar (Sprachförderung S. 12) Welche Ressourcen werden zur Förderung bereitgestellt? 2 Basis-Curric. Medienkompetenz: 2.3 Informieren (S. 15) Prüfung und Bewertung von Quellen und Informationen... (ändern) D ☐ können die Schüler nur mit Hilfe bewältigen. 3 Themenfelder/Themen/Inhalte 3.1 Berufs- und Studienorientierung: für die Grundschule (D) eher nicht relevant, weil persönliche Entwicklungen der Schüler nicht abzusehen sind. 3.3 Begriff ändern: ☐ gegen den Eurozentrismus ☐ das alles muss weltbezogen betrachtet werden (S. 26) Teil C Deutsch 2 Kompetenzen und Standards 2.1 Sprechen und Zuhören – zu anderen sprechen Kompetenzstufe? fehlt: ☐ Schüler können noch nicht artikuliert sprechen und Informationen mitteilen. S. 24: letzter Absatz ☐ „Die Themen sind frei wählbar und werden von den Lehrenden in Absprache mit den Lernenden und in Abstimmung mit anderen Fachbereichen“ d. h. dass kein schulinternes Curriculum entwickelt werden muss/kann/ soll. Einbindung in Basiscurricular und übergreifende Themen: Teil C - ist grundsätzlich möglich Offene Fragen -Fördermöglichkeiten benennen Problemfelder zu frühzeitig sollen S. über alle Bereiche selbst entscheiden, ohne dass genügend Kenntnisse vorhanden sind.
- (2102) Wir haben Probleme mit der noch nicht ausgewiesenen Bewertung und Zensurierung, besonders für KA und Zeugnisse Fragen zum gegenwärtigen Niveau in der ISS- Bleibt die Differenzierung oder wird noch weiter ausdifferenziert? Wenn in einer Klasse drei Niveaustufen sind, muss ich dann drei Arbeiten vorbereiten?(Auch die Zeit eines Lehrers ist nicht unermesslich.) Gibt es überhaupt noch Zensuren oder bekommen die Schüler jetzt Buchstaben oder beides? Es fehlen Materialressourcen, also standardangepasste Medien und Lehrbücher. Wie sollen die Lehrer geschult werden bei der Arbeit mit unterschiedlichen Niveaustufen? Ansturm auf Weiterbildungsveranstaltungen? Wird es neue Zeugnisformulare geben? Viele Themen entsprechen nicht dem Anforderungsniveau der Schüler. Sie sind nicht aktuell genug und damit interessant für die Schüler. Die Niveaustufen müssen praktikabler und eindeutiger formuliert werden.
- (2103) Siehe A - Inklusion Große Bedenken bestehen bei der erfolgreichen Umsetzung, da die sächlichen und personellen Voraussetzungen nicht gegeben sind.
- (2104) Schwierigkeiten : welche Formen der Bewertung sind sinnvoll , Niveaustufenband birgt Probleme in der Umsetzung, Transparenz für Eltern und Schülern fraglich, Rahmenbedingungen an den Schulen sind nicht vorhanden, Förderschwerpunkt Lernen wird nicht angemessen berücksichtigt, wie wird der Übergang zur Oberschule gehandhabt
- (2105) Leistungsbewertung unklar: Als Konsequenz müssten die Noten und das Gymnasium abgeschafft werden, um nach den Niveaustufen unterrichten zu können. Notengebung muss sich dann am Lernzuwachs orientieren. Medienforum aktualisieren, wenn Betrachtung/Bewertung/Beschreibung von unterschiedlichen Medien gefordert wird (z.B. Filmmusik, Licht, Hörspiele, Computerspiele) Rechtliche Bedingungen klären, wenn im Unterricht soziale Netzwerke, Einträge aus Online -

- (2114) Niveaustufen zu unkonkret Bewertung und Zensierung bekommen keine Stellung kein Konzept- muss durch die Lehrkräfte gefüllt werden- keine Arbeitserleichterung um den Schülern gerecht zu werden, sollte er inhaltsbezogener werden
- (2115) Die zu erwerbenden Wissensbestände sind z.T. zu umfangreich und zu wenig strukturiert. Die Kriterien für diese Auswahl sind nicht erkennbar, der Zusammenhang der zu einem Spiegelstrich gehörenden Aspekte ist nicht immer erkennbar.
- (2116) Es muss ein anderes Zeugnis geben. Vielen Dank!
- (2117) Die Fachkollegen empfinden den Plan in vielerlei Hinsicht äußerst problematisch:
 1. Leistungsbewertung auf Niveaustufen: Einteilung auf welcher Basis (wer? wann? wie?) Umsetzung in Noten > Klassenarbeiten > Zeugnisnoten? Begründung gegenüber Eltern? Rechtssicherheit? Vergleichbarkeit? 2. Inhalte: Zuordnungen für Klassenstufen unklar > Probleme bei Schulwechsel 3. Zeitrahmen Zeitraum für Implementierung zu kurz schrittweiser Übergang Fortbildungen ? 4. fehlende Kenntnisse über Intention und Systematik des Plans im Detail; Rpl unübersichtlich, daher wenig praxisnah 5. Unklarheit der parallel u. überlappend verwendeten Begriffe (Ziele, Standards, Kompetenzen, Inhalte) 6. Trennung von Kompetenzen und Standards unsinnig und verwirrend; Standards werden an bestimmten Inhalten erworben. Diese sind nicht beliebig.
- (2118) RLP viel zu unübersichtlich - Unterteilung entweder in Jahrgangsstufen ODER in Kompetenzniveaus ab Niveaustufe F für ISS schwer umsetzbar Verschlingung ist nicht eingetreten Fragebogen zielt nur auf Verständlichkeit nicht auf Inhalt Wann erscheint Onlineplan? Wahlpflicht???? Bewertung????
- (2119) Am Ende der Doppeljahrgangsstufen können für die Niveaustufen welche Noten gegeben werden?? Übereinstimmung Standards und Kompetenzen mit den Themen ist schwer handhabbar. Probleme bei der Notenzuweisung. Genau da hätten wir uns Kompetenzraster gewünscht die gleichzeitig die Noten ausweisen. Bei Ü7 ist wischiwaschi nicht lustig und erst recht nicht praktikabel. Wie sind die Noten für EBR, FOR gemäß der unterschiedlichen Teilbereiche in Deutsch vereinbar mit einer Note. ACHTUNG: Wir sind keine Mathematiker: Klasse 3-4 40% vs. 60% schrift. mdl. vs. RS, Lesen und Sprachgebrauch; wobei dies nun noch an Nivaus angepasst werden soll. Effizienz und Machbarkeit im Alltag ist gefragt...
- (2120) Dieser Rahmenlehrplan fordert die Schulen aus der Zentralisierung weiter in den schulinternen Lehrplan.
- (2121) Warum werden PB, Geschichte und Geografie zu einem Fach verschmolzen?
- (2122) insgesamt zu allgemein formuliert
- (2123) Wir wünschen uns: - konkrete Zuordnung der Kompetenzen/Standards an Jahrgangsstufen - Nachvollziehbarkeit der Anforderungen auch für Eltern - mehr Alltagsbezug der Inhalte (was braucht ein Schüler wirklich im Leben?) größere Übersichtlichkeit/Verständlichkeit des RLP - Hervorhebung/Kennzeichnung der Inhalte für Kinder mit Förderschwerpunkt Lernen
- (2124) Da alle Lehrkräfte meist in mehreren Fächern unterrichten, stellt das Studium der Materialien und der daraus resultierenden weiteren Aufgaben eine große Herausforderung für uns dar. Handreichungen / Vorgaben für die Gestaltung schulinterner Rahmenlehrpläne wären sinnvoll und wünschenswert. Hier sollte verantwortungsvoll mit der Arbeitszeit und Arbeitskraft der Lehrkräfte umgegangen werden.
- (2125) Die äußere Form ist sehr verwirrend, z.B. die Niveaustufen A bis H muss man sich in den verschiedenen Kompetenzbereichen erst heraussuchen und dann für die

Klassenstufen aufarbeiten. Ein Plan muss einfach und handhabbar sein! Die Grundschule muss am Ende für alle Abschlüsse offen sein. Wo ist das definiert? Wo ist definiert, welche Kompetenzen am Ende jeder Jahrgangstufe erreicht werden sollen, nicht können. Bsp. 2.2. Sprechen und Zuhören, Niveaustufe C/D für Kl. 3/4 - Regeln für...Gesprächsatmosphäre vereinbaren - Das ist zu wenig! Präsentation von Lernergebnissen: Benutzte Fachbegriffe fehlen (Diskutiere, Erzähle zusammenhängend und verständlich, ...) Standard zum Ende der Schullaufbahn Kl. 6, Kl.10 fehlen Niveau der Wissensbestände muss klar formuliert sein (Wechsel an eine andere Schule, Schulstandort) Weniger Fremdwörter für die Grundschule bzw. einheitlich! Aufgrund der Niveaustufen Überlegungen treffen für Orientierungs- und Vergleichsarbeiten (Notwendigkeit überdenken) Wer unterstützt uns (finanziell, unbürokratisch) bei der Nutzung von Theater-, Museumsbesuchen? Wieso schicken Schulbuchverlage bereits jetzt Prüfaxemplare, obwohl wir uns noch in der Anhörungsphase befinden? Wie ist gesichert, dass unsere Hinweise angemessen berücksichtigt werden? Wo sind Ziele und Herausforderungen für Kinder mit Behinderungen vermerkt? Ziele für die breite Masse sind gesetzt aber wie soll die Umsetzung erfolgen? (personelle Absicherung, materielle Unterstützung, Schulungen für Lehrkräfte - wohnortnah) Wo ist die Werteerziehung?

- (2126) Teil A und B kann in C eingeflochten werden, Standards A und B sind unklar, Doppeljahrgangsstufen nicht immer verständlich, Schüler sollen selbst bei Themen mitentscheiden, wie gestaltet man dann schulinterne RLPs??? Tabellen teilweise zu kompliziert, Querverweise in die Teile A und B erschweren die Handhabung
- (2127) Wir wünschen uns eine konkrete Zuordnung der einzelnen Niveaustufen zu den Leistungspunkten, um eine Vergleichbarkeit zwischen Schulen und Schülern herstellen zu können (Gleichbehandlungsgrundsatz). Wir benötigen dringend Diagnoseinstrumente zur individuellen Bewertung der SuS in den einzelnen Niveaustufen. Der vorliegende Rahmenlehrplan ist nur mit einer dauerhaften personellen Aufstockung realisierbar (z.B. für Doppelsteckungen, für Teilungsunterricht, Exkursionen zu außerschulischen Lernorten, spezielle Sprachförderung usw.).
- (2128) Rahmenbedingungen nicht geklärt: Strukturen der Unterrichtsorganisation, Personaleinsatz, Kosten für Material und Technik, Bewertung, Prüfungsinhalte und -formen, Weiterbildungsprogramme, Überforderung der Lehrkräfte (Zeit, Kompetenz) Einführung des Rahmenlehrplans schrittweise oder ad hoc
- (2129) ab S. 30 bis 33 ist die Darstellung des zu erfüllenden Lernumfangs nicht eindeutig, zu umfangreich Teilgebiete des Deutschunterrichtes sind schwer auf einen Blick zu erfassen Die Darstellung der zu erwerbenden Wissensbestände zeigt uns einen zu großen Bruch zwischen Niveaustufe A/B und C. Ein gleitender Übergang sollte deutlicher dargestellt werden.
- (2130) Festlegung auf eine Schreibschrift fehlt (z.B. SAS) Die Bewertung anhand der Standardniveaus, der vorhandenen Zeugnisse, der Vorgaben durch das Schulgesetz und die Grundschulverordnung sind nicht stimmig - wie soll eine Bewertung erfolgen
- (2131) Vielen Dank für einen sehr neuen RLP! Ich würde gerne wissen, wie der Umgang mit der Leistungsbewertung aussieht. Meiner Meinung nach eignen sich die Kompetenzraster sehr gut, um Leistungszuwächse darzustellen. Das bisherige Notensystem halte ich mit diesem RLP nicht kompatibel. Gibt es Gedanken zu Vergleichs- und Orientierungsaufgaben? Wie sinnvoll sind diese, wenn wir die Schülerinnen und Schüler auf ihrer Niveaustufe fördern und zu einem Zeitpunkt x alle den gleichen Test schreiben?

- (2132) Gibt es personelle Unterstützung, um integrativen Unterricht zu ermöglichen??? Hilfe!!!! Wie sieht es mit der Bewertung aus????
- (2133) Teil B: S. 36/37 nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt S. 30: Zu erwerbende Wissensbestände -> Formulierung Wissensbestände in Fachbegriffe ändern
- (2134) Die derzeitige Leistungsbewertung in Form von Zensuren widerspricht dem Gesamtansatz des Niveaustufenmodells.
- (2135) Wie soll die Bewertung erfolgen? Welchen Einfluss haben die unterschiedlichen Niveaustufen auf die Bewertung im Klassenverband. Konkrete, detaillierte Festlegung in den entsprechenden Vorschriften sind unbedingt notwendig.
- (2136) Zum Punkt inhaltliche Vorgeben/(nterrichtsstunden machen wir noch keine Angaben. Der Online-Plan ist sehr wichtig.
- (2137) Die Niveaustufen sollten abrechenbarer sein. Wie wird die Leistungsbewertung umgesetzt?
- (2138) Es spricht nichts gegen einen einheitlichen Rahmenlehrplan. Allerdings wäre es sehr hilfreich gewesen, wenn die besonderen Regeln des Gymnasiums berücksichtigt worden wären. Nur aus externer Quelle habe ich erfahren, dass die Niveaustufen für die Jahrgangsstufen des Gymnasiums festgelegt werden sollen. War das zunächst nicht geplant oder wurde es einfach vergessen? Rätselhaft. Positiv ist die Stärkung von DaZ, da meine Schülerinnen und Schüler fast ausschließlich zweisprachig sind. Es ist auch schön, dass der RLP deutlich schlanker geworden ist. Insgesamt ist aber festzustellen, dass das Fach Deutsch viel von seiner Komplexität eingebüßt hat und der Reichtum der Sprache, der Literatur oft auf wenige Stichpunkte reduziert wird, die eher an die Fremdsprachendidaktik erinnern. Merkwürdig erscheint mir auch, dass beispielsweise Aufgabenformate wie das materialgestützte Schreiben, das ja neu eingeführt wurde, hier gar nicht auftaucht.
- (2139) Es fehlt an einer transparenten Anbindung der Niveaustufen an die Bewertung.
- (2140) Hier noch einmal alle Anmerkungen in kompakter Form: positive Aspekte • logischer und inhaltlich abgestimmter Aufbau • durch die Abstufungen (A bis H) ist ein gutes Orientieren möglich, z. B. wenn es um das Erstellen von Kompetenzrastern geht offene Fragen/ Kritikpunkte einzelner Kolleg/innen • es gibt keine Differenzierung innerhalb der einzelnen Niveaustufen, die innerhalb eines Jahrgangs erreicht werden sollen: eine Beurteilung erfolgt deshalb quantitativ, der Schüler beherrscht ein Anforderungslevel oder nicht, im Alltag erleben wir aber viele qualitative Abstufungen im Kompetenzerwerb, die in diesem Rahmenplanmodell keine Berücksichtigung finden Warum erscheint das 3-Schlüssel- System nicht mehr als Differenzierungssystem? (SuS und L hatten sich gerade daran gewöhnt) • Die Unterscheidung zwischen G und E- Level taucht nicht auf Frage: Was ist bei der Beurteilung zwischen den beiden Levels jeweils gefordert? • Erst wenn man Level H erfolgreich absolviert hat, erreicht man 100%, alles andere misst sich daran und erscheint insofern unzureichend (Sinnvoller wären Zwischenziele, die in Bezug auf den Erwartungshorizont bereits 100% des zu Erreichenden darstellen • Problematisch/ unrealistisch: Wenn man einzelne SuS einstufen und deren Kompetenzen aktualisieren will, muss man zunächst alle Kompetenzbeschreibungen lesen, um die SuS dann jeweils individuell bewerten (dies erscheint unrealistisch angesichts einer Klassenstärke von 30 SuS)
- (2141) Wie soll die Einführung des Rahmelehrplans umgesetzt werden? Wie soll eine Lehrperson in einer Klasse mit 26 Schülern den Spagat zwischen den verschiedenen Niveaustufen bewältigen? Wann werden die entsprechenden AVen/VOen überarbeitet. Diese müssen auch geändert werden. Welche Lehrbücher sollen dann genutzt werden? Ein Standardwerk ist für einen Förderschüler nicht geeignet.

Welche Methodik und Didaktik soll zum Einsatz kommen? Was wird dafür getan, dieses auch an den Schulen umsetzen zu können? Es fehlen Lehrer!!! ZUMESSUNGSRICHTLINIEN MÜSSEN GEÄNDERT WERDEN!!! Anspruch und Realität sind ein Widerspruch. LAL schon in Klasse 4/6, erst dann Übergang an Sek. I, Förderprognose äußere Differenzierung ermöglichen, zumindest teilweise (Kernfächer) ZUMESSUNGSRICHTLINIEN MÜSSEN GEÄNDERT WERDEN!!! Räumlichkeiten müssen geschaffen und zur Verfügung gestellt werden. Schul- und Unterrichtsqualität ist nicht gesichert: negative Auswirkungen auf Lernentwicklung

- (2142) Um die Chancen des Kompetenzmodells nutzen zu können, erwarten wir von Seiten der Senatsverwaltung sowohl inhaltliche Unterstützung als auch zeitliche und personelle Entlastung!
- (2143) Die Rahmenbedingungen für inkludierte Schüler sind mangelhaft, eine optimale und differenzierte Förderung ist oft nicht möglich. Es fehlen sächliche und räumliche Voraussetzungen, pädagogische Hilfen im Unterricht und Sonderpädagogen. Die unterrichtenden Lehrer werden mit der Umsetzung, des im Teil A formulierten anspruchsvollen Ziels, allein gelassen. Eine komplexe Diagnostik lernauffälliger Schüler muss bereits im Kindergarten erfolgen, da Inklusion, vom ersten Schultag an, entsprechende personelle und materielle Unterstützung erfordern. Pädagogische Unterrichtshilfen müssen zwingend aufgerüstet werden, da auch lern- und leistungsbegabten Schülern das Erreichen einer höheren Niveaustufe, durch Förderung, ermöglicht werden soll. Da sich Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Klassenstufe in unterschiedlichen Niveaustufen befinden, ist das Schreiben von Vergleichsarbeiten in der bisherigen Form nicht mehr möglich. Wird es keine Vergleichsarbeiten mehr geben? Welche Versetzungsbestimmungen gelten, wenn Schüler trotz Förderung lange Zeit in einer Niveaustufe verbleiben? Ist die Wiederholung einer Klassenstufe wie bisher möglich? Wie erfolgt der Übergang von der Primarstufe in die Sek. I bei deutlich unterschiedlichen Niveaustufen der Schülerinnen und Schüler? Wie erfolgt in Zukunft die Leistungsbewertung, die Ausführungen dazu im Teil A sind nicht aussagekräftig. Wird es eine neue VV Leistungsbewertung geben? Wie soll ein Lehrer eine umfassende Lern- und Leistungsdokumentation auf der Basis der Niveaustufen im Portfolio, für jeden einzelnen Schüler erstellen? Angepasste zeitliche und personelle Rahmenbedingungen sind auch in diesem Bereich nicht ersichtlich. Die Umsetzung des Rahmenplans mit unterschiedlichen Niveaustufen erfordert neue Lehrbücher für die Schüler. Wer soll das bezahlen?
- (2144) Wir wünschen uns eine übersichtlichere Gestaltung. Das Vor- und Zurückblätter in der vorliegenden Entwurfsfassung ist umständlich/ unübersichtlich. Schlechte Handhabbarkeit,
- (2145) Wir empfehlen, in den Jahrgängen 9 und 10 insgesamt ein Werk aus der Zeit von vor dem 20. Jahrhundert zu behandeln. In der Jahrgangsstufe 1 und 2 möchten wir die Option haben, einen projektbezogenen, individuellen Grundwortschatz mit den SuS zu erarbeiten. Das Schaubild zum Kompetenzmodell suggeriert Gleichrangigkeit zwischen den beiden fachspezifischen Kompetenzbereichen, obwohl - mit Blick auf integrativen Grammatikunterricht - unserer Meinung nach der Umgang mit Texten und Medien deutlich stärker gewichtet sein müsste. Der Inhalt Gedichte taucht in den Jahrgängen 8, 9 und 10 gar nicht mehr auf. was wir sehr problematisch finden. Wir stellen uns die Frage, warum nicht bereits im RLP Kompetenzen, Inhalte und Wissensbestände unmittelbar verknüpft sind? Die Systematik legt das unserer Meinung nach nahe, so dass diese Arbeit nicht mehr von den Fachbereichen der Schule geleistet werden müsste. Das größte Problem sehen wir darin, ein praxistaugliches Bewertungsverfahren passend zum neuen RLP zu entwickeln.

Insgesamt sind wir mit dem Fachteil Deutsch zufrieden.

- (2146) Wir brauchen alle eine Fortbildung zum neuen Rahmenplan.
- (2147) Wir fragen uns, wie sich die einzelnen Standards mit der Notengebung vereinbaren lassen.
- (2148) Bewertung ist uns unklar. Zeugnis sollte unbedingt darauf abgestimmt werden. Gibt es einheitliche Messkriterien für das Erlangen gewisser Kompetenzen - gerade im Hinblick auf Schulabschlüsse und Übergänge? z.B. Text Klasse 10 Förderschwerpunkt Lernen Stufe E = Text Klasse 7 Gymnasium? Inklusion und JÜL wird ein guter Rahmen gegeben!!! Bei geringen Schülerfrequenzen und ausreichend Doppelsteckungen! Räumliche Ausstattung muss ebenso gewährleistet werden..
- (2149) Da sich unsere Hinweise nicht so gezielt den Aspekten des Online- Fragebogens unterordnen, möchte ich die bei unserer Fachkonferenz angefallenen Probleme allgemein anbringen: Grundsätzlich positiv finden wir die konkrete Erfassung von Begrifflichkeiten für die einzelnen Niveaustufen. Andererseits bemängeln wir die undifferenzierte Zuordnung der Niveaustufen für die konkreten Klassenstufen, sie erscheinen recht verschwommen. Wir würden maximal das Erfassen einer Doppelklassenstufe für sinnvoll erachten. Ebenso würden wir uns einen klaren Schnitt der Niveaustufe zwischen den Klassenstufen 6 zu 7 wünschen, um für uns als weiterführende Schule klare Voraussetzungen festgelegt zu bekommen, wovon wir ab Klasse 7 ausgehen können.
- (2150) Problematik der Bewertung: Ist an eine Übertragung der kompetenzorientierten Zeugnisse auf weitere Klassenstufen gedacht?
- (2151) Die Inhalte sind identisch mit dem alten Lehrplan. Also keine große Neuerung. -- Der Mindestwortschatz für 1/2, 3/4, 5/6 ist in den Büchern ein anderer, als die von dem Ministerium herausgegebenen! --Die Gliederung ist sehr unübersichtlich. Standards und Inhalte sind getrennt voneinander!!! --Die Bewertungsgrundlagen/kriterien fehlen!!! --Transparenz für die Eltern fehlt!!! --Die Umsetzung der Differenzierungsvielfalt ist schwierig, auf grund z.B. des Materialaufwandes, fehlender Unterrichtsmaterialien, passgerechter Angebote., Sicherung der unterschiedlichen Ergebnisse kaum möglich.
- (2152) es sollten aus unserer Sicht, Hinweise zu den Niveaustufen erfolgen - für die Praxis der Lehrer zieht der RLP einen hohen Aufwand an Unterrichtsvor- und nachbereitung nach sich - Wie verhält es sich mit verbindlichen Klassenarbeiten, Notengebung etc.???
- (2153) Das Ausgangsniveau nach der 10. Klasse G ist zu hoch angesetzt. Viele Inhalte entsprachen bisher dem Wissen der Abiturstufe.
- (2154) Der FB Deutsch hat folgende kritische Anmerkungen und Nachfragen zum Entwurf: - Wir können nicht nachvollziehen, warum am Anfang des Entwurfs so viel Wert auf Individualisierung in Form von acht Niveaustufen gelegt wird, während am Ende jeder Neveaustufe verpflichtende zu erwerbende Wissensbestände gefordert werden. - Die Niveaustufen überschneiden sich weitgehend, eine Abgrenzung im Unterrichtsalltag erscheint wenig praktikabel. -Uns ist unklar, wie wir in Zukunft die Leistung bewerten sollen. Erfolgt die Bewertung zukünftig auf Niveaustufen oder gilt das traditionelle Bewertungssystem weiter. Würde im erstgenannten Fall nach Niveaustufen differenziert, d. h. wird die Niveaustufe bei der Leistungsbewertung jeweils angegeben? - Insbesondere im Fach Deutsch erreichen nur vereinzelt Schüler in allen Kompetenzbereichen dieselbe Niveaustufe. Wie erfolgt hier die Leistungsbeurteilung? -Die Differenzierung im Jahrgang 9/10 auf 4!!! Niveaustufen ist unter den derzeitigen Unterrichtsbedingungen nicht realisierbar. -Auf S. 24 wird die ... gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.... aller Schüler

gefordert. Wir vermissen in diesem vorläufigen Plan ein konkretes Bekenntnis zu zusätzlichen Förderangeboten, die Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf zustehen und hier nicht berücksichtigt werden. -Wir vermissen den eigenständigen Rahmenplan Deutsch als Zweitsprache . Schüler, die ohne Deutschkenntnisse an die Schulen kommen, benötigen eine besondere Form der Förderung (z. B. Willkommensklassen), die sie zur Teilhabe am Regelunterricht befähigt. Erst dann ist die Einstufung in unterschiedliche Niveaus möglich. Der besonderen Bedeutung, die dem Zweitspracherwerb zukommt, wird in dieser Anhörungsfassung nicht Rechnung getragen. - Der angestrebte erweiterte Einsatz verschiedener Medien im DU ist prinzipiell begrüßenswert. Die didaktischen und organisatorischen Voraussetzungen und die materielle Ausstattung der Schulen verhindert die praktische Umsetzung. Einer Stellungnahme Ihrerseits sehen wir interessiert entgegen und verbleiben mit freundlichen Grüßen FB Deutsch der Robert-Jungk-Oberschule, Berlin-Wilmersdorf i.A. Katja Kuhlmann

- (2155) bei den zu erwerbenden Wissensbeständen fehlt u.E. eine Systematik
- (2156) Der gesamte Bereich der Leistungsbewertung und die entsprechend notwendige Transparenz fehlt. Die Besonderheiten der Gesamtschule finden keine Berücksichtigung: Leistungsdifferenzierung, unterschiedliche Abschlüsse, Ü 11. Umsetzung so wie hier vorgelegt, nicht vorstellbar, da wesentliches Kriterium (Leistungsbewertung) nicht erfasst.
- (2157) Niveaurückgang Einflüsse auf Bewertung, Bewertungsmaßstäbe Plan zu allgemein, zu viel Spielraum Standardformulierungen nicht treffgenau Plan für die Praxis nicht brauchbar wie gestalten sich die Übergänge, z.B. in Grundschule Sek 1
- (2158) Zuordnung einiger Wissensbestände zu Niveaustufen widersprüchlich (2.12 Niveau D Wörter und ihre Wortbausteine, Seite 32 Niveau E Präfix und Suffix) - Rahmenlehrplan bietet keine praktikable Unterstützung der konkreten Unterrichtsarbeit -keine Unterstützung für die Arbeit in heterogenen Lerngruppen - Struktur ist nicht anschaulich, nicht übersichtlich und schwer handhabbar: hoher Zeitaufwand für die Verknüpfung von Standards, Kompetenzen und Wissensbeständen -Problem der Bewertung durch Noten!!!! -keine schlüssige Progression erkennbar; es baut nicht aufeinander auf
- (2159) Die Verbindlichkeit der Schreibschrift oder Druckschrift als Erstschrift sollte eine Entscheidung der Fachkonferenz der jeweiligen Schule sein !!! Bei den Fachbegriffen sollte nur die lateinische Bezeichnung im Vordergrund stehen, da die Verwendung mehrerer Begriffe für die Schüler irreführend ist! z.B. Nomen = Substantiv, Nomen, Namenwort, Dingwort, Gegenstandswort
- (2160) Wir wünschen uns, dass Themen nicht auf bestimmte Jahrgangsstufen begrenzt werden, sondern im Sinne der Wiederholung/Festigung immer wieder aufgegriffen werden. Woher kommt die Zeit für gemeinsame Besprechungen bzw. Ausarbeitung der schulinternen Lehrpläne? Dafür wünschen wir uns Hilfen u. Materialien. Bewertungshilfen erwarten wir. Vorschläge z.B. für die Arbeit in den Fachkonferenzen. Eventuell Varianten.
- (2161) Uns ist unklar, warum der kompetenzorientierte Deutschunterricht letztlich wieder zu erwerbende Wissensbestände in den Vordergrund stellt.
- (2162) Zu A, B: Ich erwarte konkrete, detaillierte Aussagen zur Leistungsbewertung, es gibt Themen die nicht aus der Lebenswelt der Schüler sind. Wo finden sich Ü5 und Ü7 wieder? Ist ein anschlussfähiges Wissen von Kindern unterschiedlicher Schulen gesichert? Werden die zu erreichenden Abschlüsse bundesweit anerkannt? Wie ist die notwendige finanzielle Ausstattung abgesichert? Zu C: Wir erwarten mehr Ausführungen zur Inklusion an Grundschule. Ein Unterricht auf unterschiedlichen

Niveaustufen und anderer diagnostizierter Förderschwerpunkte ist nur mit Bereitstellung entsprechender personeller und materieller Voraussetzungen möglich. Geben wir weiter Zensuren?

- (2163) Wie wird bewertet und zensiert? Wie sehen die Zeugnisse aus? Wer leistet die Inklusionsarbeit?
- (2164) konkrete Angaben und Hinweise für die Bewertung im Unterricht bis hin zu den Zeugnissen (Wie wird die Endnote gebildet?) - Warum sind die übergreifenden Kompetenzen nicht in die Fachinhalte integriert, so dass die langfristige Unterrichtsplanung erleichtert wird? - Eine Seitenreduzierung ist gelungen, aber eine Erleichterung für den Lehrer, der in der Regel nicht in Primar- und Sekundarstufe lehrt, ist nicht gegeben. Ist hier eine Verwirrung erwünscht? -An den Gymnasien und an den Oberschulen werden die gleichen Standards gelehrt. Damit ist unserer Meinung nach die Forderung nach Selektion ab Klasse 6 nicht mehr gegeben.
- (2165) Angebote zur Binnendifferenzierung konkreter machen, Was geschieht mit lernbehinderten Kindern, die über die Niveaustufe B nie hinauskommen? Ich inkludiere zur Zeit auch ein geistig behinderten frühkindlichen Autisten, dieser lässt sich nicht einmal der Niveaustufe A zuordnen. Wonach wird dieses Kind beschult? Bleiben für geistig behinderte Kinder bestehende Rahmenpläne gültig?
- (2166) Gibt es eine philosophische Unterlegung für den Plan außer der, dass Schüler im Beruf funktionieren müssen, um nützlich zu sein? Wenn alles auf Kompetenz zugeschnitten wird, scheint das wirklich Besondere eines jeden Schülers kaum noch erwünscht zu sein!!! ? Was ist bei allem mit dem Faktor der ästhetischen Empfindung, die es galt auszubilden? Das ist offenbar keine ökonomisch nützliche Kategorie. Wie sollten bestehende Unterschiede der Niveaustufen in der Sekll überwunden werden ? Wie sehen Zugangsberechtigungen aus, wie Bewertungen?
- (2167) Die in Teil B Fächerübergreifende Kompetenzen enthaltenen Punkte: Medienbildung, Gesundheitsförderung und Suchtprävention, Gewaltprävention können nicht alleinige Aufgabe der Schule sein. Schule allein kann nicht gesamtgesellschaftliche sowie individuelle persönlichkeitsbedingte Fehlentwicklungen kompensieren und ausgleichen. Durch die verbindliche Festschreibung im RLP besteht die große Gefahr, dass Schule allein verantwortlich gemacht wird. In erster Linie sind Lernen mit und über Medien, Gesundheitsförderung, Suchtprävention sowie Gewaltprävention absolut verbindliche Querschnittsaufgabe des Elternhauses.
- (2168) Kenntlichkeit von verbindlichen und fakultativen Inhalten (evtl. Schriftarten) wie im Vorherigen Rahmenplan hat sich bewährt. Hoffentlich spiegelt sich der neue Rahmenplan auch in allen Vergleichsarbeiten... wieder! Die technische Ausstattung der Schulen lässt ein Umsetzen bestimmter Themen z.B. Medien nicht zu.
- (2169) es wäre sinnvoll die prozessbezogenen Kompetenzbereiche Sprechen und Zuhören in jeweils eigenständige Kompetenzbereiche zu gliedern, da der Kompetenzbereich Zuhören von großer Bedeutung für den Deutschunterricht ist.
- (2170) Die Lehrer Teilnehmer der Regionalkonferenz aus der Schulanfangsphase haben festgestellt, dass die Niveaustufen besonders in den Stufen A und B , wenn es um die mündlichen Sprachkompetenzen geht, zu hoch angesetzt sind. Zu den einzelnen Kompetenzen sind dann och als zu schwierig aufgefallen 2.6. A Sätze zu einem Bild diktieren B vorgegebene Textbausteine nutzen 2.7. B Satzzeichen für die Vortragsgestaltung berücksichtigen 2.12. A Verben in der passenden Personalform verwenden B Verben in verschiedenen Zeitformen verwenden

- (2171) Problematisch erscheint die durch den neuen Rahmenlehrplan vorgegebene Niveaudifferenzierung auf teilweise bis zu vier Niveaustufen im organisatorischen Rahmen der Binnendifferenzierung an den Gemeinschaftsschulen, solange dort keine Raumkonzepte vorliegen, die ein solches Arbeiten ermöglichen (Fachraumkonzept oder Kabinettsystem). Das Problem der generell unzureichenden Personalausstattung für diese anspruchsvolle Form der pädagogischen Arbeit sei hierbei nur am Rande erwähnt.
- (2172) Der vorliegende Rahmenplan sollte grundlegend überarbeitet und der Wirklichkeit angepasst werden. Nur ein Problem: Als Folge der fortschreitenden Differenzierungsbestrebungen für den Deutschunterricht sollte beachtet werden: Immer mehr Individualisierung bedeutet immer weniger Interaktion / Kommunikation im Unterricht und entsprechend kein Austausch von Ideen / Erfahrungen und Gedanken; kein kollektives Entwickeln von Gedankengängen. Gerade dies sind doch alles zentrale Bestandteile des Deutschunterrichts.
- (2173) Die Inhalte müssen in jeder Schule neu abgestimmt werden - neues schulinternes Curriculum - hoher Aufwand! - Niveaustufen (C, D) sind zu unspezifisch. - Führt zu fehlender Trennschärfe: fehlende Vergleichbarkeit mit anderen Schulen (C, D), fehlende Trennschärfe zwischen Grundschule und Oberschule (D), schwieriger Übergang in die Oberschule. - Niveaustufe A dagegen viel zu hoch für die Schulanfangsphase, entspricht nicht der Realität, da auch nicht alle Kinder eine Kita besuchen. - Willkommensklassen und Inklusion ist nicht berücksichtigt. - Unverständlich der Abschnitt 2/13 - was bedeutet Mehrsprachigkeit.
- (2174) Da im Unterricht immer stärker differenziert werden soll, um der Unterschiedlichkeit der einzelnen Schülerpersönlichkeiten gerecht zu werden, sollte darüber nachgedacht werden, ob die Vergleichsarbeiten noch Sinn machen. Verglichen werden kann doch nur, was auch Aussicht auf Vergleichbarkeit hat. Zunehmende Differenzierung und damit verbundene Individualisierung machen Vergleichsarbeiten fragwürdig und aus unserer Sicht sinnlos.
- (2175) Aussagen zur Leistungsermittlung- und bewertung fehlen.
- (2176) Methodische Hinweise fehlen völlig. Zensurierung und Bewertung müssen dringend!!!!!! den neuen Rahmenplänen angepasst werden - wo z.B. wird Grammatik bewertet?
- (2177) Wie kann die Bewertung erfolgen? Wird eine Zensur dem Unterricht nach den Niveaustufen gerecht? Gibt es neue Zeugnisse mit Niveaustufen? Versteht Handwerksmeister Meier Der Schüler befindet sich in der Niveaustufe E? Niveaustufe D (Kl. 5-8) passt nicht zur Grundschule, wo ist die Abstufung? Was genau soll ein Kind beim Übergang in die SEK 1 können? Legt das jede Schule selbst fest? Theoretisch hätte der Lernende bis Klasse 8 Zeit, z.B. die Wissensbestände (im Plan C auf S. 31) zu erwerben.
- (2178) Für Kinder mit bildungsfernem Hintergrund, sowie Förderbedarfen besteht die Gefahr des Verharrens auf einer niedrigen Niveaustufe. Der individuelle Lernzuwachs kann anhand des Stufenmodells nicht dokumentiert werden. Das bedeutet im Extremfall, dass ein Schüler /Schülerin auf einer Niveaustufe A / B bleibt und im schlimmsten Fall die Schule ohne Abschluss verlässt. Z.B. für BOA ist die Stufe E notwendig, die für Schüler mit dem früheren Förderschwerpunkt Lernen unerreichbar ist.
- (2179) Die Diskussion des neuen RLP ist schwierig ohne Informationen zur Bewertung/Benotung. (Zensurierung Klassenarbeiten, Zeugnissen...) Die Anhörungsphase des neuen RLP in den Kollegien ist schlecht betreut. Wir hätten uns mehr Unterstützung gewünscht. Der Online-RLP ist leider nicht einmal in einer

Probeversion vorhanden. Die Anhörungsphase ist zu knapp bemessen. Die Implementierung sollte um ein Schuljahr verschoben werden.

- (2180) Viele Fragen bleiben offen: Wie sollen die Inhalte und Ziele bewertet werden? Gleichberechtigung oder Inklusion heißt nicht gleiche Inhalte/gleiche Standards/gleiches Lehren
- (2181) Für die Umsetzung dieser umfassenden Aufgaben für Lehrpersonal sind dringend ausgebildetes Fachpersonal, Material und Räumlichkeiten erforderlich.
- (2182) Immer wieder trat in unseren Diskussionsrunden die Frage nach der Leistungsbewertung auf. Losgelöst davon ist es schwierig mit dem neuen Rahmenplan zu arbeiten. Nicht alle Verbindlichkeiten können Schulen allein in ihren Curricula festlegen. Der Rahmenplan muss eine verbindliche und konkrete Arbeitsgrundlage für jeden Lehrer sein.
- (2183) Wir möchten auf die Befragung der Fachkonferenzen zu den Rahmenlehrplänen aus dem Jahr 2012 verweisen. Hier wurde viele Anregungen gegeben, die in der vorliegenden Fassung nicht berücksichtigt sind. Der vorliegende Entwurf ist rückschrittig, die schulinternen Curricula der einzelnen Schulen werden weit auseinander gehen. Schüler mit der Niveaustufe C können die Grundschule verlassen ohne das ersichtlich ist, welche Kompetenzen sie konkret beherrschen. Für die sechsjährige Grundschule gibt es nur 4 Niveaustufen. Hier sind aber die größten Entwicklungsunterschiede zu verzeichnen. Insbesondere Niveaustufe C muss verfeinert werden. Schüler mit Förderbedarf Lernen sollten nicht integriert werden, sondern eigenen Plan erhalten, dann wär nicht alles so unkonkret. Die stark geforderte Individualisierung ist in der Praxis kaum umsetzbar. Gleiches gilt für die dauerhaften Dokumentationen. Die Lehrer sollten mehr entlastet und nicht noch weiter belastet werden!! Es muss unbedingt auch die Schreibrift als Erstschrift zur Auswahl stehen. Eine Vorgabe der Druckschrift ist nicht zeitgemäß.
- (2184) Insgesamt ist der Plan sehr unkonkret. - Es gibt wenige Verbindlichkeiten. - Die hohe Zahl der verschiedenen Kompetenzstufen und das Übergreifen verschiedener Kompetenzstufen ineinander wirken verwirrend und irritierend. Abgrenzungen „verwischen“ teilweise. - Bemängelt wird die große Zahl der Kompetenzstufen insgesamt. - Für die Sek I gibt es 2 Seiten verbindlichen Inhalt und 2 Seiten an verbindlichen Wissensbeständen, aber ca. 15 Seiten, in denen zu einzelnen Kompetenzbereichen die entsprechenden Kompetenzstufen zugeordnet werden. Stimmt hier die Relation? Ist der gesamte Bereich der Kompetenzen zu sehr aufgebauscht? Ist eine Arbeit im Unterricht damit praktikabel? – Wie soll der Lehrer das bewerkstelligen und dabei den Überblick behalten, zumal bei bestimmten Themen ja an verschiedenen Kompetenzbereichen gearbeitet wird? - Warum wurde nicht ein verbindlicher Rahmenplan, in dem Inhalte, Kompetenzbereiche und Kompetenzstufen zugeordnet sind, entworfen? - Wie wird in der gleichen Klassenstufe bewertet? Bisher ist der Bewertungsmaßstab für die Kurse gleich, aber die Aufgaben sind verschieden. - Finden sich Texte und Fachbegriffe, die bei verbindlichen Wissensbeständen ausgewiesen sind, auch in den Lehrbüchern? - Auf S. 8 heißt es: „Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, ...damit sie sich unter Anleitung und mit steigendem Alter zunehmend selbstständig auf das Erreichen des jeweils nächsthöheren Niveaus vorbereiten können.“ – Entspricht das dem Schülerklientel der Sek I einer Oberschule (auch hohe Zahl von Schülern mit LRS und ADHS)? - Bereich der Bewertung / Zensierung ist insgesamt ungeklärt. - in den Abschlussprüfungen gab es in jedem Jahr kritische Hinweise zu diesem Bereich, die nicht berücksichtigt wurden. - Zeitlicher Rahmen zur Einführung ist sehr gering - Ausarbeitung schulinterner Pläne benötigt viel Zeit - Wo sollen Kollegen Zeit und Raum dafür haben?

- (2185) Die Wissensbestände ab Seite 30 sollten in die Tabellen Seite 25, 26, 27, 28 und 29 zur besseren Lesbarkeit eingearbeitet werden. Insgesamt ist die Lesbarkeit und Handhabung des Planes eingeschränkt, da der Rahmenplan unübersichtlich ist. Puzzle!!!
- (2186) Bei der Darstellung der Niveaustufen fehlt die Strukturierung
- (2187) Material zur Umsetzung fehlt. Bei den Kompetenzen und Standards einen Verweis auf die Themen und Inhalten einfügen(z.B. S. 14 siehe S. 27) bzw. umgekehrt einfügen.
- (2188) Umsetzung des RLP schon ab 2016 halten wir für nicht gut --> Die Rahmenbedingungen sind nicht erfüllt!
- (2189) Hinweise zu den zu erwerbenden Wissensbeständen: - Erzählverhalten fehlt (nue Erzählperspektive und -technik enthalten) - Zeitgestaltung, wie Zeitraffung,- deckung,- dehnung fehlt - soll nur der Begriff Kommunikationsmodell erworben werden oder auch ein konkretes Modell? Hinweis zur Übersichtlichkeit: - parallele Anordnung erscheint uns besser, um eine bessere Übersichtlichkeit zu erzielen
- (2190) Wissensbestände der Niveaustufen sind teilweise nicht nachvollziehbar, z.B. Groß- und Kleinschreibung sowie Satzschlusszeichen gehören in Stufe B Bildung sinnvoller Sätze gehört ebenfalls in B Sehr unübersichtlich gestaltet
- (2191) Wie kann die Umsetzung konkret erfolgen? Wie erfolgt die Bewertung? Es fehlen verbindliche Raster der Leistungsbewertung. Personelle Belastung der Lehrkräfte ist zu hoch, um alle Kinder zu berücksichtigen.(integrative Kinder, ADHS-Kinder, begabte Kinder, normale Kinder...) Rahmen ist zu groß gesteckt. Ziele müssen konkreter sein. Bundesland lädt die Verantwortung auf die Schule, auf die Lehrkräfte ab. Verlage und Ministerium müssen zusammen arbeiten.
- (2192) Gibt es eine einheitliche Leistungsbemessung ? Wie konsequent bereiten die Themen auf die Abschlussprüfungen vor (Frage steht auch angesichts der vielen unterschiedlichen zugelassenen Lehrbücher) ?
- (2193) Offene Fragen: Wie geht es mit den Bewertungen weiter? Wie sollen diese konkret aussehen? Wie sehen die Zeugnisse aus (Ziffernnoten oder nach Kompetenzen aufgeschlüsselt)? Welcher Maßstab wird beim Übergang in die Sekundarstufe gesetzt? Welchen Kompetenzbereich müssen die Schülerinnen und Schüler erreichen, um beispielsweise auf das Gymnasium zu wechseln?
- (2194) Es stellt sich die Frage, wie die Planung des Unterrichts und die Bewertung der Schüler/innen gestaltet werden, wenn in einzelnen Klassenstufen zeitgleich sehr viele Niveaustufen zu berücksichtigen sein sollten. Auch stellt sich die Frage der Zuordnung zu den Niveaustufen E/G. Unter Berücksichtigung des bisherigen Differenzierungsmodells mit den drei Schlüsseln erscheint es nicht einfach, bisherige Differenzierungskonzepte, die mit sehr viel Arbeit und Engagement erstellt wurden, auf die neuen Vorgaben zu übertragen. Hier ist unbedingt weitere Unterstützung für die Schulen erforderlich. Es sollte, dann auch mit Blick auf die Sekundarstufe II, überlegt werden, welchen Raum zukünftig Übersetzungen fiktiver Texte (auch Filme) nicht-deutschsprachiger Autoren im Deutsch-Unterricht erhalten.Im Sinne der Vorgaben des Teils A (Globalisierung, europäische Identität) ist hier auch das Fach Deutsch gefordert.
- (2195) Dieser RLP geht an der Schulrealität vollkommen vorbei! Arbeitsbelastungen, räumliche und materielle Gegebenheiten werden vollkommen ignoriert, alle Verantwortung an die Schulen abgetreten. - Wer kommt auf solche Ideen? Hilfreich wäre es, die Verantwortlichen unter Realbedingungen die Umsetzbarkeit ausprobieren zu lassen, damit dann eine Relativierung erfolgt!

- (2196) Die vorgegebene Struktur ist verständlich, wie praktikabel wird sich in der Praxis zeigen. Für die Leistungsbewertung sind parallel Kompetenzraster zum RLP einzuführen.
- (2197) sonderpädagogische Arbeit wird nicht benannt bzw. einbezogen - Was ist mit Inklusion? Diese wird nicht benannt, fallen diese Schüler durch? - Bewertungskriterien für die Niveaustufen sind nicht vorhanden - Welchen Wert hat eine Note in den Niveaustufen? Gibt es dann unterschiedliche Wertigkeiten der einzelnen Noten? Wie will man das Eltern erklären? - zeitlicher Rahmen zur Umsetzung des Rahmenlehrplanes zu kurz
- (2198) Am bedauerlichsten finde ich die Vernachlässigung des Förderschwerpunktes Lernen. Wie sollen wir inklusiv die SuS unterrichten, wenn wir keine geeignete Grundlage haben. Letztendlich ist unsere Befürchtung, dass sich durch die strukturellen Änderungen der letzten Jahre (Jül, Inklusion bei unzureichender Ausstattung, defacto Abschaffung der Kinder mit Integrationsstatus em.-soz., Sprache und Lernen) und jetzt den unzureichend veränderten, weil in wichtigen Punkten nicht gut ausgearbeiteten RLP zu einem Kollaps der Schulen führen wird. Ein zunehmender Unmut bei den Eltern, schlecht und unzureichend ausgebildete SuS, erhöhter Krankenstand aufgrund von Überlastung der Kollegen und ein Abwandern der neuen Kollegen in andere Bundesländer ist nicht nur ein Hinweis, sondern bereits ein Symptom für ein kollabierendes Bildungssystem. Wir inkludieren gerne, aber bitte mit den nötigen Voraussetzungen.
- (2199) Unser Hauptkritikpunkt: Falls die Aufzählungen der Inhalte zu einem Thema als verbindlich zu verstehen sind, ist der RLP viel zu umfangreich. Es bleibt, wie bereits erwähnt kaum Zeit zur Vertiefung und eigener Schwerpunktsetzung
- (2200) Technik und neue Medien zu umfangreich => Technik schnelllebig, nur exemplarische Einbindung möglich; hier ist eine Fächerverbindung wichtig, z.B. Präsentationen, Word etc. im WAT- Unterricht bereits integriert => wir wenden nur an, keine konkrete Erstaneignung - Inwiefern ist die Einbindung von Mehrsprachigkeit als Unterrichtsgegenstand verbindlich/ für alle gültig (z.B. türkisch, auch wenn wir momentan keine türkischen SuS haben)? - Im Prozess der Umsetzung der europäischen Charta der Regional- bzw. der Minderheitensprachen ist dem Niederdeutschen Aufmerksamkeit zu widmen, um Vorstellungen von kultureller Identität aufzubauen und weiterzuentwickeln. => Ist dieser Passus verbindlich für alle? Wie sieht hier eine konkrete Umsetzung aus? - Sind die benannten mind. 2 literarische Werke je Jahrgangsstufe als Ganzschrift verbindlich? => Wir wünschen uns konkrete Beispiele für die Umsetzung der Niveaustufen an einem literarischen Werk. - Wir wünschen ebenso konkrete Anleitungen, wie eine Leistungsbewertung bei der Arbeit auf unterschiedlichen Niveaustufen. - Themen und Inhalte haben zumeist nur sehr allgemeine Formulierungen - Lyrik nur sehr rudimentär - Ordnung teilweise nicht nachvollziehbar - Essay in Jg. 7/8 überfordernd - entspricht insgesamt wenig der Realität an einem Gymnasium - fehlt z.B.: Jugend debattiert in Klasse 8!
- (2201) zu unkonkret für die tägliche Arbeit größere Ausrichtung auf Vielfalt der Kinder bei Lehrmitteln pro Halbjahr 1 Klassenarbeit ausreichend
- (2202) Erinnerung an den alten Rahmenlehrplan mit dem übergeordneten Ziel Handlungskompetenz - gleichranige Berücksichtigung der 4 Kompetenzbereiche auch in Teil C, bezogen auf die Fächer -Leistungsbewertung unklar !!!
- (2203) zu viele Kompetenzen wie die praktische Umsetzung erfolgen soll, ist sehr unklar
- (2204) große Herausforderung und enormer zusätzlicher Arbeitsaufwand für die Entwicklung schulinterner Curricula notwendig - intensive Teamarbeit in der

Fachkonferenz bzw. auf Klassenstufenbasis ist nötig, um die Themen zu konkretisieren - Inklusion verlangt kleinere Lerngruppen bzw. Co-Lehrkräfte im Sinne der echten Differenzierung - unklar bleibt die Frage nach der angemessenen Bewertung von Schülerleistungen (verschiedene Niveaustufen) - Wunsch nach standardisierter Schriftart, Frage nach Trennung von Schreibschrift und Druckschrift - Wird ein neuer verbindlicher Grundwortschatz erarbeitet?

- (2205) Wie spiegeln Zensuren die Niveaustufen wieder? Gibt es noch Zensuren? Wie sehen die Zeugnisse aus? Wie wird mit den Kindern umgegangen, die die Niveaustufen nicht erreichen? Entfallen Integrationsstatus und somit die Förderstunden pro Kind? In welcher Form erhalten Eltern und Oberschulen Informationen?
- (2206) Die Definition der Niveaustufen bewirkt eine Unterforderung der Schüler.
- (2207) Pro: - Progression, Online-Material, verständlich formuliert, Dialekte werden nun mit einbezogen Kontra: - Schüler, die nicht schreiben können, diktieren den Text. -> Wem? Wie soll der Lehrer das organisieren? Praxisbeispiele wären hier hilfreich. - Inklusion: Umsetzung nur durch Zweitpersonal gut möglich - Umsetzung und Anpassung an den schulinternen Rahmenplan erfordert Unterstützung des Kollegiums
- (2208) Wir Lehrer sind der Meinung, dass das neue Erarbeiten schuleigener Lehrpläne eine unzumutbare Nebenbelastung darstellt. Unterrichtsgestaltung, Klassenleitertätigkeit, Elternarbeit und viele andere zu erfüllende Aufgaben im Schulbetrieb nehmen viel Zeit und Kraft in Anspruch. Die immer älter werdende Lehrerschaft hat schon lange ihre Belastungsgrenze erreicht.
- (2209) Praktikable Bewertungshilfen sind sehr wünschenswert. Konkretere Ziele für einzelne Klassenstufen sind trotz Niveaustufen wünschenswert.
- (2210) Wissensbestände → Hier wurden Begrifflichkeit sortiert. Es fehlen aber die Oberbegriffe. Diese würden eine Orientierung erleichtern. Textauswahl → Angaben zum Anspruchsgrad der Texte fehlen. Beziehungen und Verknüpfungen zwischen den einzelnen Bereichen nicht immer klar Wissensbeständen - Inhalten - Kompetenzen
- (2211) Bei der Bewertung wird es große Probleme geben. Es müssten Kompetenzraster erarbeitet werden, um jedes Kind in den Niveaustufen richtig einschätzen zu können. Leider wollen unsere Eltern die Noten. Das geht nicht so schnell abzuschaffen. Eine Notenbewertung gestaltet sich aber schwer. Jede Schule muss für sich wieder Kompetenzen und Standards neu definieren und Inhalte festlegen. Eine Vergleichbarkeit ist nicht möglich. (Wie sollen Übergänge gestaltet werden?) Der Sinn einer LUBK (Leistung- und Begabungsklasse) erschließt sich uns schon lange nicht mehr.. Die Rahmenlehrpläne sind so allgemein, dass wir als Fachgruppe wieder sehr viel Arbeit investieren müssen für ein SIC.(schulinternes Curriculum) Sehr viel Arbeit... !!! Schade. Die Zeit fehlt am Kind.
- (2212) Die Umsetzung des Plans erscheint nur unter folgenden Bedingungen realisierbar:
- Erhöhung der zur Verfügung stehenden Zahl an Unterrichtsstunden - mehr Personal, um im Unterricht die verschiedenen Niveaustufen vernünftig und vertretbar bedienen zu können - bessere technische Ausrüstung (für die Medienkompetenz) - fundierte Fortbildungen zur äußeren Form und zur inneren Struktur der schulinternen Curricula - entsprechende Unterrichtsmaterialien, in denen die diversen Niveaustufen Beachtung finden (Lehrbücher, Arbeitshefte etc.) - finanzielle Regelungen, die die Anschaffung solcher Materialien ermöglichen
- (2213) Die Fragestellungen im Anhörungsbogen sind eher formal ausgerichtet als inhaltlich, daher ist die Stellungnahme schwierig. Die Leistungsbewertung muss klar sein, vorher kann man den Umfang und die Qualität der Erreichbarkeit der Standards

nicht einschätzen. Die Begriffe Standards und Kompetenzen werden im RLP unterschiedlich interpretiert. Widerspruch zwischen Teil A und C Wie ist Transparenz für Eltern und SuS zu erreichen? Welche Rolle sollen die standardillustrierenden Aufgaben spielen? Wie erfolgt die Lernstandsdokumentation?

- (2214) Hinweise zur Bewertung sollten gegeben werden / konkreter sein! Welchen Standard sollen / müssen Schüler erreichen, um wieviele Notenpunkte zu erhalten?
- (2215) Die Deutschlehrer des Wald-Gymnasiums Charlottenburg sind grundsätzlich nicht mit diesem RLP einverstanden, da er eine grundlegende Änderung unseres ganzheitlichen Bildungssystems intendiert!
- (2216) Wichtig ist uns, dass die entsprechenden Kompetenzraster einheitlich erstellt und nicht den jeweiligen Fachkonferenzen überlassen werden. Vor etwa 2 oder 3 Jahren lernte ich als Fachkonferenzleiter bei einer Weiterbildung im LISUM dazu bereits welche kennen. Diese lösten ein Proteststurm unter den zahlreichen Teilnehmern aus, insbesondere aufgrund des Umfangs und der unzureichenden Praktikabilität. Die uns vorliegenden entsprechen aber genau diesen. Hier muss nachgebessert werden. Die Arbeit als Lehrer soll nicht durch unnötige Bürokratie erschwert werden. In Teil B wird von nachhaltiger Entwicklung als fachübergreifende Kompetenz geschrieben. Wie vereinbart sich das mit dem zu erwartenden hohen Papierverbrauch durch die benötigten Kopien (Kompetenzraster für jeden Schüler, Arbeitsblätter etc.)?
- (2217) Deutlichere Kennzeichnung von Schulabschlüssen (weiterführende Schulen) > Benotung / Leistungsabfrage in Differenzierungsstufen > Öffnung des Lektürerrahmens für neue Literatur > Integration neuer medialer Technik im Unterricht hinsichtlich Internet, Handy, Smartphone, I-Pad etc.
- (2218) Was bedeutet Wissensbestand?? Abschlusskapitel: Zu erwerbende Wissensbestände auf den Niveaustufen wirkt wie Brainstorming, lose Sammlung Keine Ordnung wie in den Kapiteln davor.
- (2219) Die Niveaustufen sind nicht gut bzw. sind sie unklar formuliert. Es fehlen genaue und vergleichbare Kriterien. Teilweise erstrecken sie sich über vier Klassenstufen und dies ist wenig greifbar. Zentrale Prüfungen und Vergleichsarbeiten sind schwer vorstellbar mit den gemachten Kompetenzvorgaben. Durch die Doppeljahrgänge werden die Schulen verschiedene interne Festlegungen treffen und dies wird bei Schulwechsel für Schüler problematisch sein. In der Grundschule sollte auch schneller und anspruchsvoller in den Niveaustufen gearbeitet werden, damit den Schülern der Übergang in die weiterführenden Schulen leichter fällt bzw. die passende Schulform angewählt wird.
- (2220) • (S. 23:) Die Beschränkung auf Jugendliteratur in 7/8 ist entweder nicht machbar (s. unter „Inhalte“ konkret vorgeschlagene ältere Textgattungen wie Kalendergeschichte und Mythos) oder missverständlich (weil eigentlich gar nicht als verbindlich gedacht). Evtl. hilfreich wäre die Einschränkung, bei umfangreichen Ganzschriften nur Jugendliteratur zu verwenden. • Die Wissensbestände scheinen nur eine zum Teil beliebige Aneinanderreihung von mehr oder weniger aufschlussreichen Stichworten zu sein (z.B. Niveaustufe F: vermischt werden Stilmittel wie Anapher usw. mit Lesart und Textfunktion - Kategorien müssen trennschärfer sein! weiteres Beispiel Stufe E: Rechtschreibkategorien, Orts- und Zeitangaben (was ist gemeint?), Kasus, Genus) → Sie sollten ◦ vervollständigt (z.B. um konkrete, (v. a. wenn prüfungsrelevant) verbindliche Fachbegriffe), ◦ konkretisiert, ◦ mit den verbindlichen Inhalten abgestimmt/gekoppelt (auch grafisch, damit man nicht blättern muss) und ◦ insgesamt unter sinnvollen

Oberbegriffen systematisiert werden (Beispiel: Lyrik: Reim, Reimwort, Strophe) Unklar ist z.B. , warum Konjunktiv 1 und 2 so weit getrennt sind, zumal Konj. 2 für Schüler leichter ist. • Die Orientierung an Theorien und die entsprechende verbindliche Terminologie sollte einheitlich und eindeutig erkennbar sein: z.B. bei den Begriffen „Erzählperspektive“ (hier wird der theoretische Bezugspunkt nicht offen gelegt) und „lyrisches Ich“ vs. „lyrischer Sprecher“. Entweder man benennt klar eine theoretische Referenz und verwendet nur die Begriffe aus diesem Zusammenhang (z.B. Erzählkategorien nach XYZ) oder verzichtet auf die Vorgabe von Begriffen. Denn die Abfrage von solchen Begriffen in zentralen Prüfungen wie dem MSA widerspricht sonst der offensichtlich gedachten Wahlfreiheit. • Kreative und gestaltende Schreibformen (z.B. erzählendes Schreiben, innerer Monolog, Tagebucheintrag) werden vernachlässigt/fehlen. • Vorbereitung auf Abiturformate wie materialgestütztes Schreiben wird vernachlässigt, sollte in 9/10 aber unbedingt und explizit erfolgen. • große Diskrepanz zwischen dem Pensum literarischer Fachbegriffe in 7/8 (wenig) und 9/10 (demgegenüber zuviel) • Der Film als einzubindendes Medium fehlt, obwohl er ein dominantes Medium ist. • rhetorische Figur (en) in Niveaustufe F? Was ist damit gemeint? Aufteilung der Stilmittel: Personifikation nach Metapher nicht entwicklungsgemäß: Personifikationen sind deutlich einfacher bzw. früher zu verstehen als Metaphern

- (2221) Wir finden den Deutsch-Rahmenlehrplan insgesamt konsistent und - aus unserem gymnasialen Blickwinkel - gut geeignet, um auf die Ausgangsstandards für die gymnasiale Oberstufe hinzuführen. Dank an die Erarbeiterinnen! Der RLP macht für die Anpassung der schulinternen Curricula verbindlichere Angaben als der bisherige und ist für die Inhalts-, Methoden- und Aufgabenwahl inspirierend. Wir hoffen, dass sich dieses Niveau auch in etlichen anderen Fächern noch durchsetzt.
- (2222) Es muss schnellstmöglichst eine Klärung zur Bewertung und Zensurierung erfolgen.
- (2223) Unklar ist, wie bewertet werden soll. Außerdem vermissen wir, welche Operatoren in den einzelnen Klassenstufen Mindeststandard sein sollen.
- (2224) Wir, das heißt der Fachbereich Deutsch des Carl- Bechstein- Gymnasiums Erkner, halten es für höchst problematisch, dass die Schulen/ Kollegien in schulinternen Rahmenplänen ausweisen sollen, wie die Leitideen (fächerübergreifende Kompetenzen, Themen und Inhalte) konkret realisiert werden sollten. Es müsste ja wohl ein komplettes, homogenes Lehrplanwerk entstehen, damit diese komplexen, anspruchsvollen Ziele auch realisiert werden können. Dazu müssten z. B. die Pläne der Fachbereiche überprüft und abgeglichen werden....Das ist bei laufendem Schulbetrieb zeitlich, organisatorisch und fachlich nicht zu leisten! Wieso gibt es dazu nicht mehr Orientierung und Begleitung, z. B. vom LISUM? Wir möchten nicht als Verherrlicher des DDR- Bildungssystems erscheinen, aber für solche Mammutarbeit war in der DDR die Akademie der pädagogischen Wissenschaften zuständig!!! Von der Ideologisierung der Unterrichtsinhalte abgesehen, war dies ein anerkanntermaßen stimmiges Lehrplanwerk. Darauf zu setzen, dass die Schulen schon etwas aus diesen Leitideen machen werden, erscheint mindestens realitätsfremd...Etwas mehr Verbindlichkeit, z. B. konkrete Vorgaben für einzelne Fächer und Jahrgangsstufen, wäre schon ein erster Schritt. Und damit ist nicht das Kreuzchen gemeint, das im RLP als Orientierung vorgegeben ist!!!!
- (2225) Hinweise zu C3: - Wissensbestände: Auflistung noch sehr unsystematisch, evt. Formulieren von Oberbegriffen und deren Systematik, Hierarchisierung - sind Wissensbestände auch gleichzeitig Könnensbestände? - das Portfolio ist keine reine Schreibform - Klasse 9/10: es fehlt die Lyrik

- (2226) Gewisse Verbindlichkeiten fehlen (auch bezogen auf Schulwechsel). Standards sind zu unkonkret.
- (2227) Es kostet sehr viel Zeit, sich für jede Klassenstufe die Kompetenzen und Anforderungen für jeden Bereich zusammenzusuchen, da zu jedem Kompetenzbereich alle Niveaustufen aufgelistet sind.
- (2228) Der Rahmenplan erhebt nach eigener Aussage den Anspruch handhabbar und verbindlich zu sein. Dem wird er nicht gerecht. Begründung: Teil B: Es soll daraus ein schulinterner Plan/ Schulentwicklungsplan erstellt werden soll. Problem: wer, wann, wie detailliert, welche Zeitschiene ist vereinbart? Teil C - Niveaustufen oft sehr weit gefasst, mehrere Schuljahre, z.B.: D von Klasse 5 bis 8 - erfolgt vorwiegend inhaltliche Auflistung ohne Niveaustufen darzustellen, ohne Verbindlichkeiten - Kompetenzen sollten in aufsteigender Form beschrieben werden - Forderung und Leistung kompatibel? - Form der Leistungsbewertung, Klassenarbeiten? - willkürliche Zuordnung der einzelnen Wissensbestände (siehe Stilmittel Lyrik) - Mehrsprachigkeit für Erfassen der sprachlichen Strukturen des Deutschen im Vergleich zu anderen Sprachen - schwierig, realisierbar? - Rechtschreibung als Kompetenz, wie äußert sich das dann in Prüfung?
- (2229) Es wäre hilfreich, die Wissensbestände aus Teil C ab Seite 30 direkt in die Themenfelder einzuordnen. Teil B Seite 18 Durchführung der Präsentation. unter Beachtung der Rahmenbedingungen... Werden schlechte Rahmenbedingungen damit in Kauf genommen? Der alte Rahmenlehrplan der Grundschule bietet mehr Anregungen zur Unterrichtsgestaltung, für Lehranfänger ist die Umsetzung des neuen RLP eine enorme Herausforderung. Die Sprachförderung gelingt nicht, wenn keine Sprachheilpädagogen an der Grundschule angestellt sind und keine Sprachförderstunden zur Verfügung stehen.
- (2230) Gegenüberstellung von Kompetenzen und Inhalten nicht mehr gegeben - Zusammenhang Niveaustufen / Noten? - Wunsch nach übersichtlicher Darstellung, die ein Hin- und Herbliättern zwischen Wissensbeständen, Standards, Kompetenzen, Niveaustufen ersetzt - Inklusion in einer Durchschnittsklasse nicht realisierbar - Leistungsbewertung noch nicht eindeutig abgestimmt (Bewertungsmaßstäbe) - die Kompetenzen sehr offen formuliert

Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (2231) Vor dem Inkrafttreten sollten unbedingt Voraussetzungen abgeklärt werden. Erst ab diesem Schuljahr belegen Studenten den Studiengang Grundschulpäd. Traurig, wo doch der Mangel an Grundschullehrern schon lange bekannt ist. Wie sieht es mit den Studiengängen Gewi und Nawi in 5/6 aus? Wird der Anteil der Schulträger für die Anschaffung der neuen Lehrwerke erhöht? Auch der Elternbetrag ist seit Jahren unverändert, trotz ständig steigender Buchpreise. Die Medienbildung setzt Technik voraus, die in vielen Grundschulen gar nicht vorhanden ist. Wurden Mittel für Anschaffungen eingeplant. Es ist kaum möglich, alles zeitgleich in neue Curricula aufzunehmen. Viele Kollegen müssen in mehreren Fachgruppen mitarbeiten. Daher ist eine Aussetzung der Visitation notwendig. Dieser Befragungsbogen ist ungünstig gestaltet, da für jedes Fach Teil A und B beantwortet werden muss. (auch bei Zweit- und Drittfach) Die Fragen lassen nur eingeeengte Beantwortung zu. Bei jedem Zurückblättern erlischt der Text.
- (2232) mehr Personal und finanzielle Ausstattung für Materialien, Fortbildungen, Begleitung bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums,
- (2233) Wie wird bewertet?
- (2234) Zusammenfassend möchte ich betonen, dass ich kaum sinnvolle Entwicklungen in

Bezug auf die Rahmenlehrpläne feststellen kann, die eine Neuanfertigung rechtfertigen. Mit der einseitigen Kompetenzorientierung ist jegliche Orientierung verlorengegangen. Mir ist bisher keine einzige Unterrichtsreihe bekannt, die sich an Kompetenzen orientiert hat und erfolgreich ist. Es gibt keine Kompetenzen ohne Inhalte. Der Rahmenlehrplan für Geschichte ist eine Katastrophe, er reduziert Verbindlichkeiten auf ein Minimum. Das Ergebnis wird sein, dass die Schüler, die sich nicht für Geschichte interessieren noch weniger Geschichtsverständnis entwickeln, weil ein immerhin sinngebender Zusammenhang (Zeitstrahl) abgelöst wird durch eine Beliebigkeit. Themen wie z.B. der Nationalsozialismus oder die Deutsche Einheit muss kein Schüler der 10. Klasse mehr behandelt haben. Der Ansatz ist enorm akademisch, aber in keinster Weise grundlagenbildend. Nur die Schulbuchverlage werden hiervon profitieren. Der Rahmenlehrplan in Deutsch ist insgesamt besser gelungen, weil hier zumindest noch verbindliche Inhalte, wenn auch in geringem Maße, zu erkennen sind. Sehr skuril wirkt die Konzentration auf den Bereich Hören, der zu einer deutlichen Herabsetzung des Niveaus führen wird, während im Gegensatz dazu die Begriffe der zu erreichenden Niveaustufe viel zu umfangreich sind. Wichtiger wäre demgegenüber die Stärkung der Bereiche Schreiben und Rechtschreiben, weil diese tatsächlich im späteren Leben notwendig sind. Die Rahmenlehrpläne haben m. E. wenig bis nichts mit den derzeitigen Realitäten und Bedürfnissen der Schüler an den Brandenburger Oberschulen zu tun. Die Kompetenzorientierung wird paradoxerweise einerseits zu einer Verschärfung des Leistungsdrucks führen (dort wo es möglich ist), weil verbindlich alles detailliert gelernt werden muss, andererseits zu einer weiteren Verflachung, da sich mit Hilfe der Kompetenzorientierung alles erklären lässt. Moderne Themen (IT, Big Data, Selbstoptimierung, Globalisierung, Menschlichkeit, Achtsamkeit, etc.) werden weitgehend ausgespart und sind offenbar überhaupt nicht bewusst. Gute Rahmenlehrpläne würden sich an den tatsächlichen Bedürfnissen innerhalb der Gesellschaft orientieren (Was brauchen Auszubildende/Studenten heute?), aktuelle Diskussionen aufgreifen und Zukunftsentwicklungen sehen, ein gemeinsames kulturelles Gedächtnis beinhalten und den Schüler sehen (Womit hat er heute gegenüber der Zeit vor 25/10 Jahren mehr Probleme, welche Fähigkeiten hat er dazu entwickelt?). Dazu sollte ein Rahmenlehrplan Orientierung für die Lehrer geben und sich nicht in seiner Komplexität verlieren. Eine gute Mischung aus für alle verbindlichen Inhalten wäre ein Anfang, ergänzt um die zweite Stufe. Kompetenzentwicklung für zukünftige Studenten und selbständige Forscher. So wie die Rahmenlehrpläne zurzeit sind, sind sie genauso gut oder schlecht, wie die vorhergehenden.

- (2235) Die Umsetzung des neuen RLP kann nur gelingen, wenn Kürzungen im Sprachförderbereich und in der Integration zurückgenommen werden und möglichst viele Doppelsteckungen oder kleinere Klassenfrequenzen angeboten werden können. Es ist für unser Kollegium fragwürdig, wie eine gerechte Leistungsbeurteilung stattfinden kann. Es ist vorhersehbar, dass die zeitliche Belastung aller Lehrerinnen und Lehrer extrem ansteigen wird, da das Differenzierungsangebot erhöht werden muss und vorhandene Unterrichtsmaterialien auf die Einarbeitung des Teil B überprüft werden muss.
- (2236) Zusätzlich sollten noch folgende Inhalte ergänzt werden: Genitivobjekt, Präpositionalobjekt, Ballade. Da als Erstschrift die Druckschrift eingeführt wird und die Schüler danach die Schreibschrift erlernen, ist es unbedingt erforderlich, die Stundenzahl bezüglich der grundlegenden Bildung zu erhöhen. Der Einsatz eines Zweitlehrers wäre wünschenswert.
- (2237) zum Fach Musik: Vergleichbarkeit? Leistungsbewertung? zum Fach Mathematik: Leistungsbewertung? zum Fach Englisch: Bewertung unterschiedlicher Leistung in

einer Klasse auf verschiedenen Niveaustufen? Inhalte und Standards sind zu offen formuliert, es fehlen konkrete Standards und Beispiele; Zuordnung der Kompetenzen zu Niveaustufen sind vielfach zu niedrig angesetzt, z. B. beim Hörverstehen wird Niveau D schon in Klasse 4 erreicht zum Fach Sachunterricht: Information zur Bewertung? Verbindliche Themen in 1/2 zu anspruchsvoll und umfangreich, Anhand der Standards als Leistungsmesser erscheinen die geforderte individuelle Förderung/Lernberatung/Leistungsfeststellung sowie die geförderten differenzierten Unterrichtsmaterialien/Aufgabenstellungen sehr umfangreich, diese angestrebte Differenzierung erscheint kaum leistbar, keiner verbindliche Aussage zur Radfahrprüfung im RLP - findet sie nicht mehr statt??

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

(2238) Besondere Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen im Sehen, im Hören, in der körperlich-motorischen Entwicklung und im emotional-sozialen Bereich, die mit sonderpädagogischer Unterstützung und Förderung zu einem Regelschulabschluss geführt werden können, sind weder in den Teilen A und B noch in den einzelnen Fächern zu finden. Es wird nicht deutlich, welche Leistungsabweichung diagnostisches und ggf. sonderpädagogisches Handeln erfordert. Zu ungenau sind bislang auch die Aussagen zur Leistungsfeststellung und -bewertung. Die Erfassung von Leistungsständen braucht eine Instrumentalisierung. So können beispielsweise Schülerinnen und Schüler die Niveaustufe D in Klasse 5,6,7 und 8 erreichen. Wie werden diese Schüler eingestuft? Wie spiegeln sich abweichende Kompetenzerwartungen wieder? (z.B. versetzungsgefährdet in Klasse 6?) Unsere Auffassungen möchten wir anhand einiger konkreter Aussagen verdeutlichen: Der Rahmenlehrplan liefert eine Darstellung dessen, was im Unterricht erreicht werden soll(...). Dies erfolgt (...) im Sinne der individuellen Förderung aller (!) Schülerinnen und Schüler. Die Schule leistet einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Inklusion als einem Recht auf gesellschaftliche Teilhabe. In der Internetpräsentation des LISUM („was ist neu?“) findet sich die folgende grundlegende Feststellung: Durch die Integration des Rahmenlehrplans für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ wird die curriculare Grundlage für die individuelle Förderung der Lernenden im Kontext von Inklusion geschaffen. Diese Behauptung wiederholt sich dem Sinne nach in den Ausführungen zum Fach Mathematik, leider nicht in den übrigen Fächern. Ist dies eine Nachlässigkeit oder Absicht? Zu fachspezifischen Problematiken wird unsererseits noch an anderer Stelle ausgeführt werden. In der Präsentationsfolie „Das ‚bunte Band‘ der acht Niveaustufen von A bis H“ wird unter I ausgeführt: Der Schüler/die Schülerin erreicht am Ende der Jahrgangsstufe 10 in Mathematik das Niveau landeseigener Abschluss (Niveaustufe E). Damit wird deutlich gemacht, dass die Rahmenplankonstrukteure Mathematik grundsätzlich davon ausgehen, dass für eine spezifische Schülergruppe kein KMK-relevanter Abschluss erworben werden kann. Muss dieses nicht der Gesetzgeber festlegen? Im Kapitel 2 Kompetenzen und Standards wird zur Niveaustufe B ausgeführt: Die Niveaustufe B weist ein Niveau aus, das in der Regel am Ende der Schulanfangsphase/Schuleingangsphase erreicht wird. Da Schülerinnen und Schüler mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule kommen, unterstützt die Niveaustufe A bei der Identifizierung vor Vorstufen und individuellem Förderbedarf. Was darf dieser (für Mathematiker höchst nebulösen) Formulierung entnommen werden? Warum wird die Niveaustufe A nicht definiert? Das Kernproblem liegt aber in der hier sichtbar werdenden Theoriebildung: Die Niveaustufen werden generell so beschrieben, dass sie einer Jahrgangsstufe zugeordnet werden. Im Rahmen der Debatte um Inklusion ist aber bekannt, dass Schülerinnen und Schüler bestimmte derart definierte Niveaustufen nicht erreichen können, insofern müssten Niveaustufen auch vom lernenden Subjekt her definiert werden. So ist es nicht

unwichtig darauf zu verweisen, dass in dem Rahmenplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderbedarf „Lernen“ Niveaustufen von I bis VI ausgeführt werden, die einen möglichen Kompetenzzuwachs des Schülers, der Schülerin beschreiben. Um es an Beispielen zu erläutern: Im bisherigen Rahmenlehrplan Mathematik wird für die Doppeljahrgangsstufe 9/10 unter dem Aspekt Neue Zahlen entdecken. Zentrale Leitidee: Zahl ausgeführt: Die Schülerinnen und Schüler ergänzen ihr Zahlenverständnis um die Vorstellung von irrationalen Zahlen und begründen die Zahlbereichserweiterung. Sie erläutern die Eigenschaften irrationaler Zahlen (usw.). Im Rahmenplan (Förderschule „Lernen“) wird im Kapitel „Mathematik, Standards, Standards am Ende der Jahrgangsstufe 4“ bei „Zahlen und Operationen“ angenommen: Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich im Zahlenraum bis 100 in verschiedenen großen Schritten vorwärts und rückwärts.“ Dagegen wird jetzt (im neuen RLP Mathematik, JgSt 1-10) unter „Standards“ nur noch nebulös, d.h. ohne Inhaltsbezug, formuliert: Die Niveaustufe B weist ein Niveau aus, das in der Regel am Ende der Schulanfangsphase/Schuleingangsphase erreicht wird. Die Niveaustufe C beschreibt ein Niveau, welches Schülerinnen und Schüler in der Regel zwischen den Jahrgangsstufen 3, 4 5 oder 6 erreichen. Dies wird im Kapitel 2.2 (Inhaltsbezogene mathematische Standards) konkretisiert mit der Erwartung: Natürliche Zahlen bis 1 Million darstellen. Dies bedeutet aus unserer Sicht, dass die realitätsbezogene Annahme, Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf im Bereich „Lernen“ können nur bis zu einer bestimmten Abstraktionsebene mathematischen Denkens und Handelns geführt werden, völlig aufgegeben wird. Die Konstruktion krankt u.E. daran, dass nicht klargestellt wird, dass eine curriculare Integration von Förderschülern erfolgt. Dies belegt sich auch dadurch, dass auf S. 6 eingeräumt wird, dass die [hier vorgenommene] Beschreibung die Aussagen der Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Primarbereich (KMK, 2004) und der Bildungsstandards im Fach Mathematik für den Hauptschul- und Mittleren Schulabschluss (KMK, 2003 und 2004) zusammenführt. Diese Aussage widerspricht der an anderer Stelle gemachten Behauptung, der Rahmenplan der Förderschule sei in diesen integriert. Demzufolge kann dieser Rahmenlehrplan (wie auch die anderen, die diesem Muster folgen) nicht als ein Beitrag zur Inklusion eingeordnet werden. Auch folgende Behauptungen entbehren damit der Grundlage: Dabei finden Anforderungen innerhalb der Schulstufen, der Bildungsgänge und ihrer Abschlüsse ebenso wenig Berücksichtigung wie die notwendige Durchlässigkeit, um allen Lernenden die Chance für den bestmöglichen Abschluss zu geben. (Teil A, S. 3) Die Schule leistet einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Inklusion als einem Recht auf gesellschaftliche Teilhabe. (Teil A, S. 3) Wenn Schülerinnen und Schüler als Individuen Achtung und Anerkennung erfahren, unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung, von Behinderungen, ihrer Herkunft, ihrem Glauben und ihrem kulturellen bzw. sozialen Hintergrund, entfalten sie angstfrei ihre Kreativität und tragen zu einem von Respekt, Toleranz und Offenheit geprägten sozialen Miteinander bei. (Teil B, S. 33) Generelle Unklarheiten und Fragestellungen, welche durch die Kolleginnen und Kollegen aus den Allgemeinbildenden Schulen an uns herangetragen wurden, sollen hier stichpunktartig zusammengefasst werden. In der Anhörungsfassung sind für Berlin und Brandenburg unterschiedliche Schulabschlüsse vorgesehen. Berliner Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ können in Berlin einen berufsorientierenden Abschluss (BOA) erlangen, in Brandenburg dagegen einen landeseigenen Abschluss (Niveau landeseigener Abschluss) auf der Niveaustufe E. Auf dieser Niveaustufe wird es den Schülerinnen und Schülern nicht ermöglicht an ein Oberstufenzentrum zu wechseln. Eine Anbindung an das Berufsbildungssystem ist somit nicht gegeben. Der Rahmenlehrplan grenzt somit an den Übergangsstellen (nach Klasse 6 und Klasse 10) Schülerinnen und Schüler aus, welche die entsprechenden Niveaustufen nicht erreichen. Damit ist deren Chancengleichheit und Teilhabemöglichkeit nicht

gegeben. Es wird nicht deutlich, welches Niveau für eine Berufsbildung ausreichend ist. Zu dem Online-Fragebogen ist kritisch anzumerken, dass es sehr ungenau und unspezifisch ist, wodurch keine qualitative Bewertung möglich ist. So wird beispielsweise auf Seite 10 das Niveaustufenband nicht erklärt sondern nur grafisch dargestellt. Die Überlegungen verdeutlichen, dass vor der Implementierung dieses Rahmenlehrplans eine Überarbeitung und Erprobung erfolgen muss. Die in den Grundsätzen formulierten Ansprüche sind auf der derzeitigen Grundlage nicht umsetzbar.

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

(2239) Ich bin insgesamt sehr überzeugt von dem neuen Niveaustufenmodell!

(2240) Der Plan ist sehr allgemein gehalten. Für die Fachbereiche an den Schulen ist es ein sehr großer Arbeitsaufwand, daraus schulinterne Pläne zu entwickeln. Durch die unterschiedlichen Niveaustufen und den sehr heterogenen Lerngruppen in der Schule wird es für die Lehrer mit 4-5 Deutschklassen ein sehr schweres Unterfangen alles zu beachten und umzusetzen. Die Idee ist gut, aber die Umsetzung wird sehr schwer, dafür müssen die Kollegen besser weitergebildet werden und zeitlich entlastet werden

(2241) S 30-33 klingt sehr beliebig; wie bereits erwähnt, ist es kaum möglich, einen Standard nur in eine Niveaustufe hineinzupressen, warum sollen die SuS z.B. das Metrum erst in H kennenlernen? Insgesamt wirkt der RLP unhandlicher als der letzte, auch dadurch, dass didaktische Hinweise oder Hinweise zur Leistungsfeststellung fehlen. Unklar, was mit Schülern (z.B. mit Lernbehinderung) passiert, die keine höhere Niveaustufe erreichen.

(2242) Mein Hauptproblem ist die Leistungsbewertung auf den unterschiedlichen Niveaustufen!!! Meiner Meinung nach ist die derzeit geltende VV Leistungsbewertung dann nicht mehr haltbar. Ich soll nach verschiedenen Niveaustufen unterrichten und unterschiedliche Lernzielkontrollen schreiben??? Die verbindlichen schriftlichen Arbeiten müssen aber alle gleich schreiben??? Außerdem geht es auch um den Übergang zum Gymnasium. Zensiere ich einen Schüler auf Niveaustufe C mit 1 hat dieses ja wohl eine andere Wertigkeit als eine 1 auf Niveaustufe D! Auf dem Übertrittszeugnis stehen bei beiden Kindern aber diese Noten. Das ist kann und darf auch nicht sein! Der nächste Punkt ist der Zeitfaktor. Ich habe mehrfach angegeben, dass die Hauptarbeit an den Fachkonferenzen hängen bleibt. Es muss uns dann auch die Zeit und der Raum für das intensive Ausfüllen unseres Schulcurriculums gegeben werden. Nach 6 bis 8 Stunden Unterricht ist dazu ja wohl kein Kollege mehr in der Lage. Oder um es mit einer Metapher auszudrücken. Die neuen Rahmenlehrpläne sind die Mauern eines Hauses. Der ganze Innenausbau und die Einrichtung müssen die einzelnen Schulen leisten. Mir persönlich ist er viel zu unkonkret und zu verschwommen. Wie sollen wir dann zu einem einheitlichen Zentralabitur kommen. Um Übungen auf unterschiedlichen Niveaustufen zu finden, benötige ich auch eine Vielzahl an Büchern und Arbeitsheften. Dafür muss Geld zur Verfügung gestellt werden, wenigstens für eine Lehrerbibliothek. Die Idee eines Online Rahmenplanes mit Übungsangeboten auf unterschiedlichen Niveaustufen finde ich sehr sehr gut. Die Frage ist nur, wann kann ich als Lehrkraft, die den Plan bereits ab 2016 ausprobieren soll, daraus schöpfen?

(2243) eine Anpassung des Bewertungssystems muss unbedingt erfolgen

- (2244) Personale- und Soziale Kompetenzen fehlen gänzlich! - Themen- und Themenfelder sind nicht ersichtlich, lediglich Inhalte und Kompetenzen - Was beinhaltet die Niveaustufen A? - Leistungsbewertung noch unklar.
- (2245) Problematik der Notengebung -> sinnvoll wäre die Abschaffung von Noten zugunsten von Niveaustufen gehört nicht in den Rahmenplan, ist in der Konsequenz jedoch wichtig
- (2246) Die Onlinebefragung ist eine Zumutung und unverständlich in Bezug auf konkrete Standards und Niveaustufen, die in bestimmten Klassenstufen erreicht sein sollen, jedoch scheinbar in allen Klassen möglich bleiben sollten (extreme Differenzierung). Solche komplexen Befragungen und ständigen Änderungen rauben uns kostbare Zeit am Schüler. Warum gab es keine Kritikphase zu den alten Rahmenlehrplänen, um einiges zu verbessern, zu behalten oder zu verwerfen????? Dort gab es übersichtliche Tabellen zu Inhalten und Standards der Doppeljahrgänge. Die geforderte Differenzierung, die diese Niveaustufen fordern sind z.Zt. mit gegebenen Bedingungen (28 Schüler, eine Lehrkraft, alljährliche Kürzungen und großer Mangel an Teilungs- und Förderstunden, zu wenig Vertretungsreserven, Perspektive Inklusion) NICHT zu schaffen. Ebenso verhält es sich mit angemessener Bewertung aller einzelner Schüler. Welcher Bewertungsmaßstab wird angestrebt??? Er muss praxisnah, alltagstauglich und transparent bleiben!!!! Wie sollen Schlüsselstellen Ü5, Ü7, MSA und Zentralabitur funktionieren? Verbleiben Schüler mit sonderpädagogischem Schwerpunkt in Niveaustufen A-C? Dabei ist deren Motivation sehr fraglich.
- (2247) Wie erfolgt eine Leistungsbewertung transparent und für Eltern, Schüler nachvollziehbar? Wie dokumentiert man die Leistungsentwicklung eines jeden Kindes? Ist das mit den Arbeitszeiten eines Lehrers vereinbar?
- (2248) Ich befürworte im vollstem Maße die Festlegung verbindlicher Inhalte für die einzelnen Doppeljahrgangsstufen.
- (2249) Die kommunikative und demokratische Einbindung der Lehrerschaft an der Gestaltung des neuen RLPs ist bereits vor bzw. im Anhörungsprozess misslungen. • Ein wesentlicher Nachteil des neuen RLPs ist ein Paradigmenwechsel von den fachlichen Inhalten zu den Methoden. • Der RLP ist gekennzeichnet durch einen Widerspruch, und zwar zwischen den Niveaustufen einerseits und den zentralen Abschlussarbeiten und standardisierten Noten andererseits (Vgl. KMK-Bildungsstandards). • Durch die im RLP formulierten Regelstandards eröffnet sich bzgl. der Formulierung der schulinternen Curricula eine Beliebigkeit, die Schulwechsel und Vergleichbarkeit erheblich erschwert sowie die Ausbildung der LAA in den Seminaren nicht befördert. • Ohne Diskussion werden Bildungsideale aufgegeben, obwohl diese nicht nur für die schulische/universitäre Bildung, sondern auch für die gesellschaftliche Entwicklung relevant sind. Der erkenntnisgewinnende Prozess wird aufgegeben.

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

sonstige Person

- (2250) Das war schon immer möglich, das verschiedene Niveau, aber viel zu wenig konkret, viel zu pauschal, Anhang wissen ordnet dieses willkürlich den Niveaustufen zu
- (2251) Doppeldeutigkeit und z.Teil Vermischung der Begriffe z.B. Standards - Themenfelder - Niveaustufen - Begrifflichkeiten --> Sprachpflege Deutsch? z.B. Lernprogression/ Operatoren (einerseits Sprachförderung, andererseits Verkomplizierung durch zu

viele neue Wortschöpfungen)

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

- (2252) Viele Unterthemen wie z.B. Gender ,Europa , weitere Themen in diesem Feld (Teil B) sollten mit dem Inklusionsbegriff in Verbindung gebracht werden, um die Breite des Inklusionsgedankens zu verdeutlichen.
- (2253) Eine gezielte, zusätzliche Vorbereitung unserer Jugend auf spätere Belange halte ich für erforderlich. Ggf. in einem weiteren, neu einzurichtenden Fach (obgleich es auch genügend bestehende Fachgebiete gäbe). Meine Vorschläge basieren auf einem 20-jährigem Umgang mit Studienanfängerinnen und -anfängern und den damit verbundenen, leider zunehmend negativen Erfahrungen hinsichtlich medialer Kompetenz, Sprachgebrauch, Rechtschreibung, Grammatik, Geschichte und (politischer) Bildung.
- (2254) bewertungsmaßstäbe müssen entwickelt werden, bitte unbedingt sinnvoll strukturieren!!!!
- (2255) der neue RLP sollte horizontal für die Doppeljahrgangsstufe bzw. dem Kernniveau von Niveaustufe über Inhalte und dazugehörige Standards zu Wissensständen lesbar sein und vertikal in den genannten Bereichen von A bis H, also als Tabelle, bitte wenigstens in der online Variante. Dann kann man sich prima orientieren und dem Plan etliche Vorteile gegenüber dem alte abgewinnen.
- (2256) Abschließend würden wir vorschlagen: -Das farblich gekennzeichnete Niveaustufenmodell könnte doch auf die Themenfelder/Inhalte/Kompetenzen angewandt werden, d.h. jedem Themenfeld wird die passende Niveaustufe zugeordnet
- (2257) Dagegen fehlt mir die E-Mail (auch als Ersatz für den Leserbrief) oder auch eine Rezension als Schreibform. - Auch hier würde ich mir ein Glossar wünschen, damit z. B. im Bereich des Argumentierens/Erörterns keine Missverständnisse aufkommen.
- (2258) Wird unter Wirkung von Sprache oder Sprachwissen und Sprachgebrauch der grammtische Teil des Unterrichts verstanden?
- (2259) Spezifizierung der einzelnen Klassenstufen, insbesondere der Grundschule, ist ungenügend - verbindliche Themenfelder und Inhalte sollten konkreter ausgewiesen werden - sonderpädagogische Förderung findet zu wenig Berücksichtigung - Leistungsbewertung ist zu wenig an Inhalten orientiert - Im Bezug auf die Grundschule ist der neue Rahmenlehrplan zu ungenau, schwammig
- (2260) Warum erfolgte keine Ergänzung des alten Rahmenplans auf der Basis einer umfassenden Evaluation? Wie lassen sich die Niveaustufen der Schüler diagnostizieren? Bewertungssystem entsprechend der Niveaustufen fehlt - dringend nötig, da ansonsten gerechte und plausible Bewertung schwer vorstellbar!!!
- (2261) Es fehlt die konkrete Abgrenzung der einzelnen Niveaustufen bei den Inhalten. Es stellt sich die Frage der Benotung! Wie passen Niveaustufen und Zensuren zusammen?
- (2262) Eine umfassende Lehrerfortbildung ist zur Umsetzung unerlässlich. Für die Umsetzung der Niveaustufen ist eine Anpassung des Schülerschlüssels, der Raum und Personalsituation notwendig. Neue Formen der Bewertung von Schülerleistungen müssen gefunden werden.
- (2263) FACHBEREICH DEUTSCH Teil C1 Kompetenzentwicklung im Fach Verständlichkeit der Ziele Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Es sind

folgende Ausführungen unklar: Unklarheiten in der Fachbegrifflichkeit (z.B. was sind „Textzusammenfassungen“? Sind das Inhaltsangaben??) In den so gen. „Wissensbeständen“ völlige Vermischung von Standards/Kompetenzen/Fachbegriffen/grammatischen Termini, d.h. keine sinnvolle Strukturierung/keine Zuordnung zu Parametern/keine Gewichtung; handelt es sich hier um ein Glossar (selbst das ist nach erkennbaren Strukturprinzipien geordnet) Unklarheiten über die so gen. Niveaustufen: Wo hört welche Niveaustufe auf/fängt welche Niveaustufe an? Welche Niveaustufe muss (!) am Ende von Jahrgangsstufe 7,8,9,10 verbindlich erreicht sein, um ein produktives Weiterarbeiten zu ermöglichen? Müssen Klassenarbeiten ab jetzt verbindlich über unterschiedliche Niveaus verfügen/muss binnendifferenziert schriftlich gearbeitet werden? Welche Niveaustufe entspricht welcher Note? Der Begriff Analyse in.... fehlt völlig in der Rubrik „Schreibformen“ (obwohl von Interpretation die Rede ist – der geht aber eine Analyse voraus) Gattungsbegriffe Lyrik und Epik fehlen (obwohl die Wissensbestände zu den Gattungen explizit aufgeführt werden) Wie sind die Niveaustufen mit den AFB in der Sek. II zu verknüpfen? Veränderung der LAL nötig in Abstimmung auf Niveaustufe D/E (Übergang zum Gymnasium) MSA hat nichts mit Kompetenzen der Jahrgangsstufe 10 zu tun (Unterforderung der Schüler des Gymnasiums) etc. etc. Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung stärker berücksichtigt werden: / Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung weniger berücksichtigt werden: am Computer mit Textprogrammen schreiben (lernen) gehört unseres Erachtens in ein eigenes Fach „Medienbildung“ o.ä. zu viel Internetmedien Medienausstattung in den meisten Schulen völlig unzureichend Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen): nichts ist diesbezgl. verständlich erklärt: weder die Aufteilung in die Niveaustufen noch ihre Verbindlichkeit noch die Anschlussfähigkeit zu den AFB in der Oberstufe (s.o.) Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen): keine ersichtliche wissenschaftliche Trennung von Standards und Kompetenzen; keine Einheitlichkeit der Fachterminologie (s. auch Bildungsstandards KMK) Teil C2 Fachbezogene Kompetenzen und Standards Lernprogression Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen): z.T. unsinnige Inhalte in bestimmten Jahrgangsstufen: Essay in Jahrgang 7/8: viel zu schwer, komplex warum Dokumentarfilm in Deutsch statt Literaturverfilmung in 7/8 nur Balladen in 7/(- ausweiten auf Lyrik allgemein (Gymnasium!) Epik erweitern auch in 7/8: Novelle „Texte in anderer medialer Form“: dort werden Formate aber keine Inhalte genannt bei Schreibformen fehlt generell analytisches Schreiben: Interpretationen von Lyrik, Epik, Szenenanalysen; in 7/8 fehlt Brief/e-mail, d.h. deren angemessene Form; Charakterisierungen und Rollenbiografien gehören ebenfalls in Jahrgang 7/8 in 9/10 fehlen unter „literarische Texte“ je ein Roman, je eine Lyrikreihe (epochaler Durchgang), Epochenzugehörigkeit Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Folgende Standards sind zu hoch angesetzt: Es geht mir nicht um zu hoch/zu niedrig, sondern um angemessen/mit den Inhalten in der Jahrgangsstufe kompatibel: Essay in Jahrgang 7/8 Dokumentarfilm in Jahrgang 7/8 Werbefilm in Jahrgang 9/10: Werbung wird in der Regel in Klasse 8 gemacht Sinn von Graphic Novel???? Blog in 9/10 statt Kommunikation in der Öffentlichkeit in

Klasse 8 (Medien, Zeitung) Charakterisierungen gehören schon in Klasse 7 Rede und Rhetorik wird ausführlich in Q1 gemacht - streichen in Jahrgang 9/10 Folgende Standards sind zu niedrig angesetzt: Interpretation in Jahrgang 9/10: Das Wort „Analyse“ fehlt durchgehend: im Gymnasium schon ab Jahrgang 7/8 Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen): keine Differenzierung, z.T. nur Plattitüden, Worthülsen unstrukturierte Wissensbestände (sollen das Vokabeln sein? Wie sind sie gefüllt, woran angelehnt?) Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden: kann ich nicht beurteilen, da ich ihn nicht kenne; das Wort „Inklusion“ bzw. „Binnendifferenzierung“ wird nirgendwo erwähnt; Niveaustufen differenzieren ebenfalls nicht Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen): Essay (in 7/8 ???) dramatische Texte im Vgl. mit Drama: Unterschied? Chat, Podcast, Newsletter, Blog, Hypertext etc. : lediglich Formate, Schlagwörter ohne inhaltliche/thematische Differenzierung; in welcher Funktion sollen diese Formen untersucht werden? Form? Sprache? Sprachverwendung? Intention? Romane (kommt nicht vor in 9/10) Lyrik (kommt nicht vor in 9/10) Textzusammenfassung: Was ist das genau? Dasselbe wie eine Inhaltsangabe (kriterienorientiert) Analyse(n) kommt als Schreibform nirgendwo vor Rollenbiografien (kommen nicht als Schreibform vor) Brief (kommt nur als Leserbrief in 7/8 vor) Rede etc. überflüssig in 9/10 (Gymnasium), da ausführlich in Q1(neuer RLP Sek. II) Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen): bereits mehrfach oben erwähnt: Auflistung von Formaten unter „Texte in anderer medialer Form“ reicht nicht aus!!! An meiner Schule keine ausreichende Ausstattung mit Medien/Medienräumen; nur in 2 Räumen Internetzugang; 1 interaktives Whiteboard Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte: Für Gymnasium: Romane Lyrikreihen Literaturverfilmungen epochale Zusammenhänge Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte entbehrlich: zu viele „Internet“- Textarten, von denen z.T. ja auch nur ein Format benannt wird Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung. Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten später behandelt werden: Für Gymnasium: Essay Dokumentarfilm Rede/Rhetorik in Q1 Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten früher behandelt werden: Für Gymnasium: Gedichtreihen Romane Literaturverfilmungen Werbung/Werbefilme Charakterisierungen Interpretationen Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan? Folgende Hinweise, die nicht fachlicher Art sind: Angleichung der LAL an die so gen. Niveaustufen (D/E bei Übergang aufs Gymnasium) Wegfall von MSA (entspricht in keinem Fall Niveaustufen G/H - Gymnasium -; auch nicht den Themen/Inhalten) Fortbildungen in Diagnosekompetenz, Anwendung der Diagnosekompetenz (Förderung von Stärken und Schwachen) bei Klassengrößen von durchschnittlich 30 Schülern größere, ersichtliche Differenzierung in Niveaustufen (im Hinblick auf die Oberstufe) Angleichung Niveaustufen AFB in der Oberstufe Berücksichtigung der sehr beschränkten Medienausstattung (z.T. gar keine oder veraltete Medien; keine Internetanschlüsse in den Klassenräumen!!!!) Auflistung

von bestimmten und verbindlichen Aufgabenformaten zu den Jahrgängen/zu Inhalten (in NRW vorgegeben!!!) wie die obligatorischen Aufgabenformate bei Klausuren in der Oberstufe; Ziel: Vergleichbarkeit, Ausdifferenzierung von Stärken und Schwächen; Anschlussfähigkeit der RLP Sek.I an die RLP Sek. II

- (2264) mehr Konkretisierung (Entschlackung) - Entwicklung entsprechender differenzierender Unterrichtsmaterialien - mehr Personal, das entsprechend geschult ist (Fortbildungen zum Thema Differenzierung und Förderschwerpunkt)
- (2265) Unserer Meinung nach eignen sich die formulierten Standards zur Lernstandsbeschreibung nicht. Europaschulen bleiben unberücksichtigt. Deutsch als Zweitsprache ist für uns ein eigenständiges Fach. Zum Erwerb der Zweitsprache wurden lediglich zeitliche Aspekte nach dem allgemeinen Rahmenlehrplan für Deutsch einbezogen, jedoch nichts Inhaltliches in Form von Fremdsprachenunterricht.
- (2266) Wir handeln im Rahmen unseres pädagogischen Freiraums. Als willkommener Begleiter sehen wir den Rahmenlehrplan.
- (2267) Die Lehrkräfte brauchen dringend Fortbildungen zu den neuen Rahmenlehrplänen.
- (2268) Als Fachbereich Deutsch unserer Schule sehen wir ebenfalls die Notwendigkeit, eine vom Rahmenlehrplan angelegte Kontinuität von Kl. 1-10 (bzw. zum Abitur) zu schaffen und begrüßen dahin zielführende Maßnahmen. Insgesamt haben wir jedoch zum vorliegenden Entwurf folgende Punkte anzumerken: Unserer Meinung nach sollten die übergreifenden Themen in anderen Bedeutungszusammenhängen aufgezeigt werden (siehe Anmerkungen vorn). Die Tabelle am Ende des Teils B erscheint uns beliebig, für uns ist keine Funktionalität erkennbar. Wesentlich gravierender erscheint uns allerdings das angedachte Kompetenzmodell. Bisher haben wir (auch relativ neu und mühevoll eingeführt) in der Sek. I mit ein bis drei Schlüsseln gearbeitet. Die Notwendigkeit, in den Klassen 7-10 daraus nun vier Kompetenzstufen zu entwickeln, ist uns nicht ersichtlich. Zumal im vorliegenden Entwurf ebenfalls Stufen zusammengefasst werden (und oft die Progression nicht stimmt). Uns ist außerdem unklar, wie mit dem neuen Kompetenzraster bewertet werden soll (u.a. Bezug zu Abschlüssen, Bewertung von Klassenarbeiten). Bei den derzeitigen Klassenfrequenzen wird es auch zeitlich nicht umsetzbar sein, als Lehrer jeden Schüler in jeder Kategorie zu bewerten. Abschließend möchten wir anmerken, dass uns die Anlage des Fragebogens sichtlich geärgert hat. Wieviel Wert wird wirklich auf unsere Rückmeldung gelegt, wenn überwiegend nach Verständlichkeit und Layout gefragt wird? Und dies, wo es um so viele und relevante Aspekte des Inhalts und der Praktikabilität geht!
- (2269) Der Fachbereich Deutsch der Georg-Friedrich-Händel-Oberschule betrachtet den neuen Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I (in der Anhörungs-Fassung vom 28.11.2014) insgesamt als eine gute Möglichkeit, vermittels eines Schulinternen Fachcurriculums sowohl - orientiert an den Standards - die wesentlichen Kompetenzen im Fach Deutsch zu vermitteln als auch eigene schulbezogene inhaltliche und methodische Schwerpunkte setzen zu können. Der RLP lässt hier genügend Spielräume bei gleichzeitig meist klar formulierten Standards und Kompetenzen (zu den Ausnahmen unserer Ansicht nach: siehe die Anmerkungen oben). Es stellen sich uns darüber hinaus jedoch folgende ernste Fragen: 1. Binnendifferenzierte Klassenarbeiten: Sind - mittelfristig - auch am Gymnasium binnendifferenzierte Klassenarbeiten geplant? Dies würde unserer Ansicht nach dazu führen, das Spezifische des Gymnasiums gegenüber der Integrierten Sekundarschule in Frage zu stellen. 2. Personalausstattung: Für die im Hinblick auf die Arbeit mit den Kompetenz- bzw. Niveaustufen erforderliche bzw. notwendig zu erbringende diagnostische Leistung erscheint es uns notwendig, die

Personalausstattung der Schulen zu verbessern und die Lehrer/-innen-Schüler/-innen-Relation pro Lerngruppe jener an den Integrierten Sekundarschulen anzupassen (also 1/26, besser 1/25 statt 1/30). 3. Wie und wie genau sollen die Niveaustufen (je Schüler/-in, je Klasse/Lerngruppe) diagnostiziert werden? In welchen zeitlichen Intervallen ist das gedacht? Wird es dazu Anleitungen, Empfehlungen, Fortbildungen geben? Wenn ja, dann wäre unser Fachbereich explizit an Fortbildungen zu diesem hochsensiblen Themenkomplex sehr interessiert.

- (2270) Es wird für die Lehrer eine Fortbildung zum Umgang mit dem neuen Rahmenlehrplan benötigt
- (2271) Unbedingt muss unbedingt eine Entschleunigung der Einführung der RLP stattfinden. Es könnte zum Beispiel eine stufenweise Einführung in Kl. 1;5;7 erfolgen. Gleichzeitig müssen die Lehrerkollegien auf die neuen Aufgaben in der Umsetzung der RLP fortgebildet werden. Dies muss in den Lehrerkollegien als schulinterne Fortbildung stattfinden. Um geforderte Kompetenzen entwickeln zu können, müssen Lehrer auf diese Anforderungen (Medien, Demokratieerziehung, Europabildung in Schule, Verkehrs und Mobilitätserziehung, Suchtprävention, Gewaltprävention,...) kann nicht alleinige Aufgabe von Schule sein. Hier ist die gesamte Gesellschaft in der Pflicht. Die Lehrerausbildung muss den Anforderungen der neuen RLP angepasst werden. Nawi und Gewi erfordern neue Ausbildungsfächer an den Universitäten. Wenn Schulen den Inklusionsgedanken in der geforderten Art und Weise umsetzen soll, müssen die Rahmenbedingungen diesem in vollem Umfang angepasst werden. Wie werden Schulen unterstützt um veränderte Lehr- und Lernmittel, Medien, Computertechnik, Verbraucherbildung, schnelles Internet,... um nur Einige zu nennen, zu erhalten? Wie soll sich Leistungsbewertung verändern? Ausgewiesene Projektvorgaben müssen durch das MBSJ finanziell und organisatorisch abgesichert werden. Schule kann und darf nicht der alleinige Problemlöser aller gesellschaftlicher Angelegenheiten sein! Eine Überprüfung der geforderten Fachtermini muss vorgenommen werden. Nicht alle sind gebräuchlich und der Altersstufe angemessen. Eine Entlastung der Lehrkräfte im Prozess der Einführung der neuen RLP, besonders im Grundschulbereich, sind unbedingt notwendig. Verbindliche Curricula (für Feststellung des Erreichens der Niveaustufen, Bewertung der Kompetenzen, Erarbeitung schulinterner Pläne sind unbedingt erforderlich. Stetige Begleitung der Lehrkräfte in der Einführungsphase der RLP durch die BUISberater. Welche beruflichen Chancen haben Schüler mit dem landeseigenen Abschluss Niveau E? Werden diese Schüler im Prozess der Berufsfindung unterstützt? Wie wird in Zukunft mit Förderanträgen umgegangen? Ein RLP für alle, heißt auch gleiche verringerte wöchentliche Unterrichtsverpflichtung für alle Lehrkräfte in allen Schulstufen entsprechend der unzähligen Aufgaben, die zu leisten sind.
- (2272) Teil A Seite Anmerkung 3/4 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. 4 Medienbildung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren

Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. 5 Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 6 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Lernberatung, Leistungsfeststellung und -bewertung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. Methodisch-didaktische Adaptionen und Nachteilsausgleiche müssen situationsangemessen vorausschauend berücksichtigt werden. Rechtzeitige Unterrichtsplanung zur Sicherstellung rechtzeitiger Bereitstellung von blinden- bzw. sehbehindertengerechten Lehrmitteln ist erforderlich. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Teil B Seite Anmerkung 6 Online-Tutorials sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 9 Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 13 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Allgemeine Alltagserfahrungen können nicht unbedingt vorausgesetzt werden, es ist u. U. auch nur möglich, diese theoretisch zu vermitteln. Die benannten Potenziale der Medien im inklusiven Unterricht sind wegen der bereits aufgezeigten exkludierenden Faktoren daher kritisch zu hinterfragen. 15 Nutzung verschiedener Quellen setzt

voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 15 Bei der Beachtung von Zitierregeln ist zu berücksichtigen, dass im Originaltext angegebene Zeilennummern infolge der notwendigen Aufbereitung nicht mehr vorhanden sind. Abweichende Zitierweise (als Volltext/Auszug) ist daher erforderlich. 16, 17 Viele Online-Angebote sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 17, 18 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 18, 19 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 19 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 20, 21, 23 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 24, 25 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 27, 28, 29 Das notwendige Behinderungsmanagement ist Voraussetzung für systematische Förderung von kognitiven, physischen, psychischen und sozialen Kompetenzen - ob hierbei immer nur positive Erfahrungen möglich sind, muss bezweifelt werden. Negativ-Erfahrungen, die im inklusiven Unterricht aufgrund der unzweifelhaften Sonderstellung innerhalb der Lerngruppe unvermeidlich sind, werden jedoch häufig nicht thematisiert oder gar mit entsprechenden Maßnahmen verhindert, weil hierfür möglichst in der aktuellen Situation sonderpädagogische Unterstützung notwendig wäre. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 31 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 32 Zur Kooperation mit außerschulischen Partnern zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 33 Umgang mit Vielfalt erfordert gegenseitige Kenntnis von „Diversity“ - setzt z. B. die

Vermittlung der Auswirkungen einer Behinderung an die nicht behinderten Personen im Umfeld voraus. Erst dadurch kann ein verständnisvoller Umgang miteinander ohne Ängste oder Vorurteile ermöglicht werden. Entsprechende fachlich versierte Anleitung ist erforderlich. 35 Hierzu bedarf es einer von speziellen Fachlehrern für Orientierung und Mobilität durchgeführten (ggf. auch wiederholten) Trainingsmaßnahme. Teil C Deutsch Seite Anmerkung 5 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Die Bewertung von Handschrift ist nicht ohne Nachteils-Verständnis möglich. Hier sollte rechtzeitig der Wechsel zur PC-Arbeit empfohlen werden, vor allem dann, wenn das selbst Geschriebene nicht mehr selbst lesbar ist (was auch tagesformabhängig variieren kann). Hierdurch können auch ergonomische Probleme gelöst werden (Vermeidung von Haltungsschäden besonders während der Wachstumsphase). Lesetechniken sind stark von den allgemeinen Fähigkeiten im Umgang mit Hilfsmitteln bzw. der Tagesform (variierende Belastbarkeit der Augen mit Auswirkung auf die Konzentrationsfähigkeit) abhängig. Stetiges Training ist unerlässlich, aber auch zeitintensiver als bei Sehenden. Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 6 Das Erkennen und Anwenden normgerechter Schreibweisen setzt voraus, dass auch nur normgerechte Materialien zum Einsatz kommen, da für Sehbeeinträchtigte außerhalb des Unterrichts (wegen der fehlenden Adaption) meist wenig Lesestoff zur Verfügung steht. Als Erstschrift kommt u. U. die Punktsschrift zum Einsatz, jedoch sollte unbedingt auch die Schwarzschrift in taktile Form erlernt werden: Einerseits gibt es entsprechende taktile Beschriftungen in Leitsystemen, andererseits werden die Buchstaben auch als Synonym verwendet („Tische stehen in U- oder L-Form“, „T-Kreuzung“). 7/8 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lern diagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich - vor allem, wenn es um die Differenzierung im Rahmen lerngruppenübergreifender Leistungsfeststellung geht. Hier spielt auch das Gerechtigkeits-Empfinden innerhalb der Lerngruppe eine besondere Rolle - Akzeptanz von Diversität setzt auch entsprechendes Verständnis voraus, ohne das Inklusion nicht gelingen kann. Das Erreichen verschiedener Niveaustufen im Zusammenhang mit dem „Angestrebten“ kann bedeuten, dass dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ nicht mehr genügende Bedeutung zukommt. Ist z. B. der Schüler aufgrund seiner behinderungsbedingten Einschränkungen nur dann in der Lage, wenn die Lehrkraft ein entsprechend adaptiertes Unterrichtsangebot macht, liegt für die Lehrkraft auch eine entsprechende Verpflichtung vor. Wenn sie dieser Verpflichtung aber nicht nachkommt, weil z. B. eine vermeintlich notwendige Binnendifferenzierung ihrer Meinung nach auch ein niederschwelligeres Angebot sinnvoll erscheint (was u. U. auch die Arbeit der Lehrkraft vereinfacht), können u. U. trotz vorhandener kognitiver Fähigkeiten die entsprechenden Kompetenzen nicht erworben werden, was einer Benachteiligung gleichkommt. Die Festschreibung als zwingend zu erfüllende Regelstandards setzt voraus, dass bei Nichterfüllbarkeit entsprechende Ersatz-Standards festgelegt werden. Hierzu ist sonderpädagogisches Fachwissen unerlässlich. Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz

entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 8 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. Lesetechniken sind stark von den allgemeinen Fähigkeiten im Umgang mit Hilfsmitteln bzw. der Tagesform (variierende Belastbarkeit der Augen mit Auswirkung auf die Konzentrationsfähigkeit) abhängig. Stetiges Training ist unerlässlich, aber auch zeitintensiver als bei Sehenden. 9 Nonverbale Kommunikation ist nicht möglich. Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 11 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 12 Bei der Beachtung von Zitierregeln ist zu berücksichtigen, dass im Originaltext angegebene Zeilennummern infolge der notwendigen Aufbereitung nicht mehr vorhanden sind. Abweichende Zitierweise (als Volltext/Auszug) ist daher erforderlich. 13 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 14 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 15 Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. Lesetechniken sind stark von den allgemeinen Fähigkeiten im Umgang mit Hilfsmitteln bzw. der Tagesform (variierende Belastbarkeit der Augen mit Auswirkung auf die Konzentrationsfähigkeit) abhängig. Stetiges Training ist unerlässlich, aber auch zeitintensiver als bei Sehenden. Nonverbale Kommunikation ist nicht möglich. 15, 16, 18 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor

allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. Lesetechniken sind stark von den allgemeinen Fähigkeiten im Umgang mit Hilfsmitteln bzw. der Tagesform (variierende Belastbarkeit der Augen mit Auswirkung auf die Konzentrationsfähigkeit) abhängig. Stetiges Training ist unerlässlich, aber auch zeitintensiver als bei Sehenden. 19, 23 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. 23 Inklusiv Unterrichtsgestaltung, die den speziellen Anforderungen von Blinden und Sehbehinderten gerecht werden soll, setzt spezielles sonderpädagogisches Fachwissen voraus. Einsatz verschiedener Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Unerlässlich ist eine so rechtzeitige Planung, dass notwendiger Weise z. T. mit hohem Zeitaufwand zu erstellende Lehrmittel rechtzeitig zur Verfügung stehen. Adaptionen von Methoden oder Aufgabenstellungen (als Ersatz für experimentelles oder außerschulisches Lernen) müssen ebenfalls rechtzeitig entwickelt werden. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. Wo besondere Anpassungen nicht möglich sind, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Die Einbeziehung der Schüler-Interessen setzt aber auch voraus, dass die Bedürfnisse bezüglich einer blinden- bzw. sehbehindertengerechten Unterrichtsgestaltung einbezogen werden (und diese nicht durch einfache Mehrheitsentscheidung verworfen werden. Der Lehrkraft muss bewusst sein, dass Aufwand-Nutzen-Abwägung, Vermittlung von Haltungsänderungen (Toleranz, Akzeptanz) nicht nur für die eigene Arbeitsplanung, sondern auch den Einsatz weiteren unterstützenden Personals von Bedeutung ist. 24 Verbindliche Inhalte, die aufgrund fehlender Zugänglichkeit nicht vermittelbar sind, müssen ggf. durch anderweitige Angebote ersetzt werden, um Ausgleichsleistungen zu ermöglichen. Sofern einzelne Kompetenzen nicht erworben werden können, muss festgelegt werden, wie sichergestellt werden kann, dass die Niveaustufen trotzdem zuerkannt werden können. Dies muss auch vor dem Hintergrund gerechter Leistungsvergleiche und der in der Inklusion gebotenen Toleranz und Akzeptanz geregelt werden. 25-29 Problem: Bildliche Darstellungen 30 Als Erstschrift kommt u. U. die Punktschrift zum Einsatz, jedoch sollte unbedingt auch die Schwarzschrift in taktile Form erlernt werden: Einerseits gibt es entsprechende taktile Beschriftungen in Leitsystemen, andererseits werden die Buchstaben auch als Synonym verwendet („Tische stehen in U- oder L-Form“, „T-Kreuzung“). Auch die Vermittlung von Schreibschrift sollte zumindest theoretisch / taktil erfolgen, um das Verständnis dieser in der Umwelt üblichen Schreibform zu ermöglichen, auch wenn diese Schreibformen aufgrund der Sehbeeinträchtigung selbst nicht angewendet werden können. Als Problem könnte sich die Tatsache erweisen, dass i. d. R. in der gedruckten Punktschrift aus Papierersparnisgründen auf die Unterscheidbarkeit von Groß- und Kleinschreibung verzichtet wird (zur Einsparung eines zusätzlichen Zeichens für die Ankündigung eines Großbuchstabens). Es mangelt daher an der Einübung der Regeln für die Groß- und Kleinschreibung durch ständige Wahrnehmung während des Lesens. Dies muss bei der Leistungsbewertung berücksichtigt werden. 31/32 Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. Lesetechniken sind stark von den allgemeinen Fähigkeiten im Umgang mit

Hilfsmitteln bzw. der Tagesform (variierende Belastbarkeit der Augen mit Auswirkung auf die Konzentrationsfähigkeit) abhängig. Stetiges Training ist unerlässlich, aber auch zeitintensiver als bei Sehenden. Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Nonverbale Kommunikation ist nicht möglich.

- (2273) Der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Deutsch (Klassenstufen 1 – 10) weist leider einen Mangel an Thematisierung sexueller Vielfalt auf, der im alten fachspezifischen Rahmenlehrplan zumindest für die Sekundarstufe I enthalten war. Im letztgenannten wurde im Kapitel 3.1.4, Kompetenzbereich: Sprachwissen und Sprachbewusstsein das Themengebiet „Wissen über Sprachvarietäten sprechbewusst verwenden und reflektieren“ behandelt. Hier sollte unter anderem auf das Thema „Sexualität und Sprache“ (vgl. S. 34) eingegangen werden. Dies hätte einen Diskussionsraum zu Themen der sexuellen Vielfalt angeboten.
- (2274) Niveaustufen ABC fehlen im Basiscurriculum Sprach- und Medienbildung. Zur verantwortungsvollen Umsetzung müssten die Lerngruppen/ Klassengrößen halbiert werden - oder die Lehrkräfte müssten zu zweit/ im Team eine Lerngruppe betreuen/ unterrichten!!!!!!!
- (2275) Folgende Dinge beziehen sich auf die Liste der zu erwerbenden Wissensbestände auf den Niveaustufen:
- Die lateinischen Begrifflichkeiten „Final-, Konsekutiv-, Konzessiv-, Konditionalsatz“ erscheinen uns in dem angedachten Niveau F zu früh.
 - Im Niveau D fehlt neben dem Relativsatz allerdings die grundlegende(re) Bezeichnung des Konjunktionalsatzes, die von uns als wichtig angesehen wird.
 - Das Stilmittel der Ironie sehen wir zumindest in alltäglicher Verwendung und auch im Hinblick auf die Arbeit in anderen Fachbereichen (Ethik / Sozialkunde / Geschichte - Umgang mit Karikaturen) nicht erst in der Niveaustufe H, sondern – auch angesichts aktueller Ereignisse – schon im Niveau E oder spätestens F.
 - In der Liste entsteht der Eindruck einer fachlich schwammigen Vermischung zwischen Zeitebenen (Vergangenheit / Gegenwart / Zukunft) und Zeitformen (Plusquamperfekt+Präteritum / Perfekt+Präsens / Futur I+II), die auch im Hinblick auf die Fremdsprachenvermittlung so nicht zu unterstützen ist.
 - Verschiedene Begrifflichkeiten für ein und dieselbe Erscheinung und erwartetes Umlernen der Schüler im Beispiel Vorsilbe / Präfix, Nachsilbe / Suffix, eine zumindest gleichzeitige Einführung ist anzudenken.
 - Die Wortart Adverb ist in der Auflistung der Wissensbestände gar nicht mehr zu finden, aber eine durchaus häufige und wichtige Wortart. Adverbial verwendete Adjektive sind in den Fremdsprachen (Englisch/Französisch) nicht zu umgehen und sollten durch den Deutschunterricht vorentlastet werden.
 - Die Wortart heißt das Numerale (Pl. Numeralia) - in der Niveaustufe D ist Numeral zu lesen.

6 Anlagen

6.1 Fragebogen

Online-Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 (Berlin und Brandenburg)

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport hat das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) einen neuen und aktualisierten Rahmenlehrplan für den Unterricht in den Jahrgangsstufen 1-10 erarbeitet.

Der nun vorliegende Entwurf ist ab sofort für alle Interessierten auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zugänglich. Der neue Rahmenlehrplan integriert künftig die Pläne für Primarstufe und Sekundarstufe I sowie den Rahmenlehrplan für die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) bzw. den Rahmenlehrplan für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg). Der neue Rahmenlehrplan wurde von ca. 120 Lehrkräften aus unterschiedlichen Schulen mit Primarstufe und Sekundarstufe I in den Ländern Berlin und Brandenburg unter Einbeziehung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie Expertinnen und Experten wissenschaftlicher Einrichtungen erarbeitet.

Bevor der Rahmenlehrplan ab dem Schuljahr 2016/2017 verbindliche Grundlage für den Unterricht wird, ist es uns wichtig, dass Sie als künftige Nutzerinnen und Nutzer, aber auch als Entwicklerinnen und Entwickler von Unterrichtsmaterialien, sowie als interessierte Öffentlichkeit Gelegenheit haben, den Entwurf zu sichten, zu diskutieren und uns Ihre Rückmeldungen zu geben.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
Elke Dragendorf (VI A)

im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport
Regina Büttner (RL33)

Kontakt im LISUM:

Susanne Wolter (Federführung Rahmenlehrplanprojekt)
Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und Medien

Boris Angerer (Projektleitung)
Referat Sekundarstufe I und II/GOST

Bei Rückfragen können Sie sich gern an uns wenden:
rlp-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de

Hinweis:

Leider ist es aus technischen Gründen nicht möglich, am Ende der Befragung den ausgefüllten Online-Fragebogen auszudrucken.

Allgemeine Angaben

Ich äußere mich als

- Schülerin bzw. Schüler
- Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
- Lehrerin bzw. Lehrer
- Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
- Schulleiterin bzw. Schulleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
- Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
- Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
- Sonstige Person
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/Gremiums (freiwillige Angabe):

Bitte geben Sie hier Ihre persönlichen Daten ein (freiwillige Angaben), wenn Ihnen Ihre namentliche Rückmeldung an die Berliner Senatsverwaltung, das Brandenburgische Bildungsministerium und die Entwicklerinnen und Entwickler des Rahmenlehrplans wichtig ist.

Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Straße/Hausnummer	<input type="text"/>
PLZ	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/>

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf alle Teile des Rahmenlehrplans (Teile A, B und C).
Die Online-Befragung beginnt deshalb mit Fragen zu den Teilen A und B, die für alle Fächer gelten.
Bitte wählen Sie für Teil C des Rahmenlehrplans aus, auf welches Fach sich Ihre Rückmeldung bezieht.

- Teil C „Altgriechisch“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Astronomie“ (9/10)
- Teil C „Biologie“ (7-10)
- Teil C „Chemie“ (7-10)
- Teil C „Deutsch“ (1-10)
- Teil C „Deutsche Gebärdensprache“ (1-10)
- Teil C „Ethik“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Geografie“ (7-10)
- Teil C „Geschichte“ (7-10)
- Teil C „Gesellschaftswissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Informatik“ (7-10)
- Teil C „Kunst“ (1-10)
- Teil C „Latein“ (5-10)
- Teil C „Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde“ (5-10) (nur Brandenburg)
- Teil C „Mathematik“ (1-10)
- Teil C „Moderne Fremdsprachen“ (1-10)
- Teil C „Musik“ (1-10)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (7-10)
- Teil C „Philosophie“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Physik“ (7-10)
- Teil C „Politische Bildung“ (7-10)
- Teil C „Psychologie“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sachunterricht“ (1-4)
- Teil C „Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sport“ (1-10)
- Teil C „Theater“ (7-10)
- Teil C „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (5-10) (nur Brandenburg) / „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (7-10) (nur Berlin)
- Rückmeldung nur zu den Teilen A und B

Teil A Bildung und Erziehung in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Ziele und Herausforderungen für die Bildung und Erziehung in den beiden Schulstufen werden verständlich beschrieben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Teil A nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Erläuterungen sind nicht bzw. schwer verständlich:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Sprachbildung

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Sprachbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **weniger** berücksichtigt werden:

Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Medienbildung

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Medienbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **weniger** berücksichtigt werden:

Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Übergreifende Themen

Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die übergreifenden Themen werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Darstellungen zu den übergreifenden Themen sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

Themenliste

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Es werden die wesentlichen übergreifenden Themen dargestellt, die im Unterricht verschiedener Fächer berücksichtigt werden sollten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Themenliste der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgendes übergreifendes Thema fehlt und sollte berücksichtigt werden (bitte begründen):

Folgendes übergreifendes Thema sollte **nicht** berücksichtigt werden (bitte begründen):

Teil C1 Kompetenzentwicklung im Fach

Verständlichkeit der Ziele

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Teil C2 Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Verständlichkeit der Standardniveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Verständlichkeit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards sind verständlich formuliert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Lernprogression

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Übersichtlichkeit der Standardtabellen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Angemessenheit der fachbezogenen Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards sind **zu niedrig** angesetzt:

Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Integration des Rahmenlehrplans Lernen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Teil C3 Themen und Inhalte

Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es **fehlen** folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte **entbehrlich**:

Inhaltliche Vorgaben/Unterrichtsstunden

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **später** behandelt werden:

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **früher** behandelt werden:

Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich in die Diskussion des neuen Rahmenlehrplanes einzubringen! Wir werden Ihre Hinweise zusammen mit den anderen Rückmeldungen, die uns erreichen, nach Beendigung der Anhörungsphase am 27.03.2015 genau prüfen. Nach der Anhörung werden wir auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg voraussichtlich im Sommer 2015 darüber informieren, in welcher Weise die Hinweise aus der Anhörung in die Fertigstellung des Rahmenlehrplanes eingeflossen sind.
Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Tabelle 2 Deskriptorenübersicht und -transformation

-	stimme nicht zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme überwiegend zu	stimme voll zu	+
	1	2	3	4	

Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

Berechnungsgrundlagen

Theoretischer Mittelwert: $\mu_{th} = \frac{n+1}{2} = 2,5$ (n = Anzahl der Deskriptoren = 4)

Tatsächlicher Mittelwert: $\mu = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i$ (n = Umfang der Stichprobe)

Interpretationsgrundlagen – Cut-offs

Der Ausprägungsgrad eines Merkmals basiert auf den Bandbreiten von Mittelwerten in Abhängigkeit von der Skalierung. Der Begriff Cut-off bzw. Toleranzgrenze bezeichnet einen Toleranzwert in der Analytik. Er legt fest, ab wann ein Testergebnis positiv bzw. negativ zu bewerten ist.

Tabelle 3 Ausprägungsgrad von Merkmalen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Merkmal ist deutlich schwach ausgeprägt	Merkmal ist eher schwach ausgeprägt	keine deutlich schwache/ starke Ausprägung des Merkmals	Merkmal ist eher stark ausgeprägt	Merkmal ist deutlich stark ausgeprägt
$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung

Definitionen

Die **Varianz** ist ein Streuungsmaß, welches die Normalverteilung einer Grundgesamtheit von Werten x_n um den Mittelwert μ kennzeichnet.

Die **Standardabweichung** ist ein Maß für die Streubreite der Werte um deren Mittelwert μ bzw. die durchschnittliche Entfernung aller Werte vom Mittelwert.

Berechnungsgrundlagen

Varianz:

$$\sigma^2 = \frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

$$\sigma^2 = \frac{1}{N-1} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

Mit der ersten Formel wird die Streuung der Grundgesamtheit zu Grunde gelegt, bei der zweiten Formel das Streuungsmaß einer Stichprobe berechnet. (vgl. Pickernell (2006): S \neq σ . In: IT-Nachrichten 1/06, S. 22-24.

Standardabweichung: $\sigma = \sqrt{\frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2}$

mit N: Stichprobenumfang
 μ : Mittelwert
 x_n : n-te Wert

Interpretation

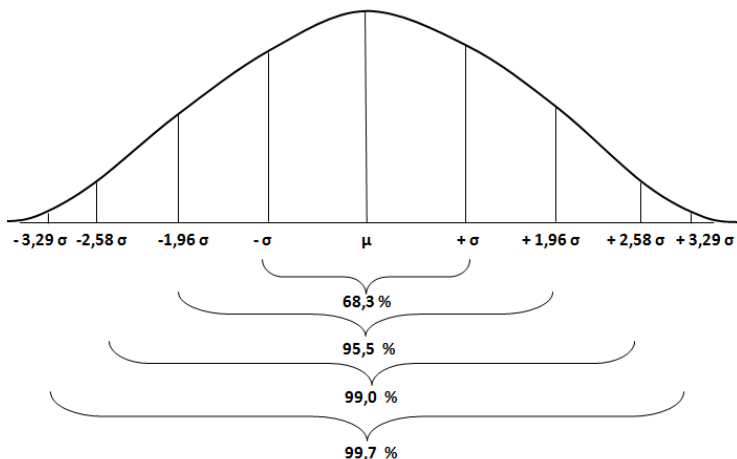
Durch die Standardabweichung bei einer (Log-)Normalverteilung lassen sich Intervalle angeben, in denen ein bestimmter Prozentsatz von Werten um den Mittelwert streut.

Tabelle 4 Streuungsintervalle

Messwertebereich	Prozent	Signifikanzniveau
$[\mu - \sigma ; \mu + \sigma]$	68,3 %	nicht signifikant
$[\mu - 1,96 \sigma ; \mu + 1,96 \sigma]$	95,5 %	signifikant
$[\mu - 2,58 \sigma ; \mu + 2,58 \sigma]$	99,0 %	hoch signifikant
$[\mu - 3,29 \sigma ; \mu + 3,29 \sigma]$	99,7 %	höchst signifikant

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Braumann (2004): Standardabweichung – oft verwendet, aber was steckt dahinter. In: Brauindustrie, Nr. 9, München: Verlag W. Sachon GmbH.

Visualisierung



Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

Tabelle 5 Ausprägungsgrad von Standardabweichungen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	mittleres homogenes Meinungsbild	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild
keine bzw. schwache Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	mittlere Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	starke bzw. maximale Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert
$0,00 \leq \sigma < 0,50$	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$	$1,00 < \sigma \leq 1,50$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

